

Führer durch Riga

u. Umgebung. E. Mettig



Jonck & Poliewsky · Riga

KOKOWAR.

Reinste Pflanzenbutter, aus den besten Kokosnüssen hergestellt, unentbehrlich für jede Hausfrau, empfiehlt sich durch seine vorzüglichen Eigenschaften:

Billig
Leicht verdaulich
Ausgiebig
Wird nicht ranzig.

KOKOWAR kostet weniger als **Butter** und man gebraucht nur $\frac{2}{3}$ so viel als beim Gebrauch von Butter.

KOKOWAR ist leicht verdaulich, da es kein Wasser und keine fremde Beimischung enthält.

KOKOWAR kann leichter u. länger als Butter aufbewahrt werden, da es nicht ranzig wird.

KOKOWAR ist in Qualität unübertroffen und hat sich daher in kurzer Zeit den Markt erobert.



Man achte auf die Schutzmarke!

Kokowar wird nur hergestellt von der
Aktien-Gesellschaft der Libauer Oelfabrik
vorm. **KIELER** in **Libau**.

Vertreter in Riga:

CARL BECKMANN,

Marstal!str. 24. — Telephon 2588.

Kochrezepte, Broschüren, Plakate, Analysen werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Russische Bank

für

auswärtigen Handel.

Rigaer Filiale:

Jakobstrasse 6—8, im eigenen Hause.

Telephone:

1472 Direktion.	1700 Devisen und Fonds.
1772 Bureau und Kasse.	4620 Giro-Kasse.
2472 Akkreditive u. Korresp.	4820 Buchhalterei.
2872 Diskonto und Inkasso.	

Kapital	Rbl.	50,000,000.
Reserve-Kapital	„	15,000,000.
Einlagen	„	170,000,000.

Zentrale St. Petersburg, grosse Morskaja 32.

Agenten in: Alexandria, Bobrine, Eupatoria, Kachowka
Nikopol, Schpola, Ssaransk.

Filialen im Auslande in: London, Paris, Genua,
Konstantinopel.

Die Rigaer Filiale führt alle Bankoperationen aus, als:

**Darlehen gegen Wertpapiere,
Eröffnung von Giro-Konten,
Versicherung von Prämienlosen,
An- und Verkauf von Wertpapieren,**

gibt Checks und Akkreditive sowie Kredit-Briefe auf das In- und Ausland ab, übernimmt das Inkasso von Wechseln und Dokumenten auf sämtliche Städte des In- und Auslandes, ferner Aufträge auf An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- u. Auslandes.

Vermietet teuer- und diebessichere Schrankfächer-



Rigaer Stadt-Sparkasse

vom Jahre 1832.

Garantiert von der Stadt Riga.

Kalkstrasse Nr. 9.

Annahme von Einlagen

auf Sparbücher von 1 Rbl. an
" Scheine " 50 " " "
gegen " Vergütung von 4% Zinses-Zins.

**Geöffnet werktätlich von 9—3 Uhr,
ausserdem am Sonnabend von 5—7 Uhr
abends nur für Einzahlungen.**

Annahmestellen:

- I. im Zweig I. des Rigaer Stadt Lombards Schlock-
sche Str. № 2, geöffnet werktätlich v. 9—3 Uhr,
ausserdem Sonnabends von 5—7 Uhr abends.
- II. auf dem Alexandermarkt, geöffnet Sonnabends von
5—7 Uhr abends.

Erteilung von Darlehen gegen Wertpapiere.

Die Direktion.



Rigaer Stadt-Lombard.

Eingang Pferdestr. 12 u. Kalkstr. 9.

Zweig I

Schlocksche Strasse Nr. 2.

Der Rigaer Stadt-Lombard erteilt Darlehen gegen Pfänder in vollen Rubelbeträgen von 2 Rbl. an. Es werden nicht nur Wertsachen, sondern auch gut erhaltene Kleider, Wäsche und andere Gegenstände in Pfand genommen, soweit sie bequem aufzubewahren, leicht verkäuflich und nicht zu sehr der Mode unterworfen sind. Soweit Raum vorhanden, werden im Zweig I auch gute Möbel und Fahrzeuge angenommen.

Der Lombard ist für das Publikum werktäglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Zweig I nimmt entgegen Spar-Einlagen für die Rigaer Stadt-Sparkasse werktägl. von 9—3 Uhr und ausserdem Sonnabends von 5—7 Uhr.

Die dem Lombard verfallenen Pfänder, wie Schmucksachen, Uhren, Silberzeug, Musik-Instrumente, Nähmaschinen, Fahrräder, Herren- u. Damen-Kleider u. s. w. werden werktägl. im Lombard (Kalkstr. 9 u. Pferdestr. 10) von 9 bis 3 Uhr verkauft.

F. Chertek,

INH. FORSTMANN & SPUNDE.

12, Riga, **12,**
Kaufstrasse

empfiehlt sein

bestrenommiertes und aufs reichhaltigste
ausgestattetes Magazin in:



Kristall,
Porzellan,
Majolika-,
Fayencewaren.

Stete Komplettierung mo-
derner kunstgewerbl.

Neuheiten

in

Bronce, Marmor, Porzellan,
etc., Teewagen und Servier-

Tische.

Schreibgarnituren, Uhren,
Wand- und Tafelschmuck,

Lampen

jeder Art

für Petroleum, Spiritus und
elektrische

Beleuchtung.



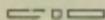
Denkmal Peter des Großen.

Illustrierter
Führer durch Riga
mit
Umgebung und Kunö.

Bearbeitet von
C. Mettig.

Achte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 1 Stadtplan.



Riga.
Verlag von Jondk & Poliewsky.
1911.

A. C. Fitzner,

Wallstrasse Nr. 3, RIGA, Wallstrasse Nr. 3,
Telephon Nr. 202. **gegründet 1867.** Telephon Nr. 202.

Telegramm - Adresse: **Fitzner, Riga.**

Riga 1883.



Silberne Medaille
und
ehrenvolle Anerkennung.

Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen, Bade-Einrichtungen,

Klosetts mit und ohne Wasserspülung verschiedener Systeme.

Gelb-Giesserei und Metall-Dreherei.

Beständiges Lager von

schmied. Röhren und Verbindungsstücken,

Blei-Röhren, Gasbeleuchtungsutensilien, Stand- und Strahl-Röhren, Pissoir- und Waschbecken, Ausgussbecken
aus email. Guss, Fontänenaufsätzen, prima Gummi- und Hanf-Schläuchen etc.

Vorwort zur 8. Auflage.

Unerbittlich ist die nicht ruhende Bautätigkeit in der Begräumung alter Gebäude und in der Verwischung des historischen Gepräges unserer alten Stadt. Das muß besonders dem auffallen, der den Eigentümlichkeiten der Bauart früherer Jahrhunderte seine Aufmerksamkeit geschenkt und die spezifischen Formen der entschwundenen Zeiten liebgewonnen hat. Auch diese Auflage des Führers durch Riga, der schon nach einem Jahre in erneutem Gewande erscheint, muß wieder manchen Verlust in dem uns überkommenen Inventar aus dem alten Riga verzeichnen.

Wichtige Neuschöpfungen können wir aber auch anführen, so das prächtige Peterdenkmal und die Begründung des Peterparks, die uns zugleich die frohe, unvergeßliche Festzeit des Besuches unseres geliebten Kaisers mit seiner hohen Familie gelegentlich der Feier der 200jährigen Vereinigung Rigas und Livlands mit Rußland vergegenwärtigen. Das Peterdenkmal und der Peterpark werden nicht allein immer zu den beachtenswerten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gehören, sondern sich auch den historischen Denkmälern anreihen, die aus der Vergangenheit deutlich zu uns reden, und deren Sprache die Liebe zur Heimat wecken und rege zu erhalten vermag.

Im Januar 1911.

C. Mettig.

Engl. Magazin

gegr. 1857.



J. REDLICH,

RIGA.

Sämtliche Werkzeuge, Fabrik-Artikel und Stahlwaren.
Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen.

Bisher sind erschienen und stehen den Interessenten zur gefl. Verfügung folgende

Spezial-Kataloge:

Bienenzucht-Artikel.

Gerber- u. Sattler-Werkzeuge.

Baubeschläge u. Sparkochherde.

Geräte für Forst- u. Gartenkultur.

Holder Gartenspritzen u. Allweiliger Flügelpumpen.

Petrol-Heizöfen u. Dauerbrandöfen.

Haus- u. Küchengeräte.

Selbst-Koch-, Brat- und Backapparate: „Heinzelmännchen“.

Wecks Frischhaltung aller Lebensmittel, „Koche auf Vorrat“.

Spezial-Abteilung in Sport-Artikeln für jede Saison.

Spezial-Kataloge:

Sport und Gymnastik, Wintersport, Angelsport, Bootbeschlag und Zubehör für Yachten.

Spezial-Abteilung und eigene Werkstätte für Musik-Instrumente.

Prämiert: Riga 1901 mit der Silbernen Staatsmedaille.

Vollständige Ausstattung von Militär- u. Streich-Orchestern in jedem Fabrikat.

Solo-Instrumente

für Schule und Haus.

Reichhaltiges Lager in allen eingespielten

Geigen,

Bratschen und Cellis.



NEUBAU

von Streich- und Blas-Instrumenten.

**Kunstgerechte
Reparatur**

an Geigen u. allen Streich-Instrumenten, an Blas- u. Schlag-Instrumenten und allen mechanischen Instrumenten.

Haupt-Depot für Grammophone und Platten.

————— Musik-Preiscourante gratis. —————

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.		Seite.
Adreßtiſch	116	Theater	7 u. 123
Alexanderſpforte	77	Dannensſtern	19
Apotheken	134	Engliſches Klubhaus	47
Ärzte	134	Gildenhäuſer	57 u. 60
Atgaſen	95	Jatſch & Ko.	29
Babiſſee	95	Kommerzſchule	86
Badeanſtalten	132	Pfab	72
Balbohn	102	Johann von Reutern	18
Banken	132	Schwarzhäupterhaus	24
Baſteiſberg	6	Sengbuſch	30
Beberbeck	95	Ritterhaus	52
Bibliotheken	128	Zeuhaus der Rigaer Stadt- garde zu Pferde	28
Bilderlingshof	98	Zuderbeder	19
Bolderaa	96	Herderdenkmal und Platz ..	46
Börſe	47	Hospitäler: ſiehe auch Krankenſtanſtalten.	
Bullen	98	Georgenhoſpital	19
Cafés und Konditoreien	115	Kriegshoſpital	77
Dienſtmänner	118	Stadtfrankenhaus	143
Dommuſeum	37	Rothenberg	77
Domkirche	33	Alexandershöhe	77
Dubbeln	100	Eichenheim	77
Dünamünde	96	Hôtels	114
Ebelshof	95	Jägellee	96
Eckens Konvent	11	Kaiſerlicher Garten	88
Edinburg	98	Kaiſerwald	96
Eiſenbahnbrücke	82	Kemmern	101
Friedensrichter	145	Kirchen	129
Friedhöfe	131	Albertus-Kirche	92
Gärten	128	Alexander-Newſky-Kirche ..	73
Gartenreſtaurants	115	Hlg. Alexei-Kirche	55
Gasanſtalt	7	Allerheiligen-Kirche	79
Georgenhoſpital	19	Anglikaniſche Kirche	48
Gilde, Große	57	Dom- oder Marienkirche ..	33
Gilde, St. Johannis	60	St. Franziskus-Kirche	79
Groß-Schmerl	96	St. Georgskirche	12
Großer Chriſtoph	82	Gertrudkirche, neue	75
Gravenheyde	96	Gertrudkirche	75
Hauptſehenswürdigkeiten ..	93	Haupt-Synagoge	79
Hä u ſ e r, bemerkenswerte:		Himmelfahrtskirche	77
Kreditverein, adliger	83		
Börſe, Börſenbank	47		

	Seite.		Seite.
Jakobikirche	53	Postamt	9 u. 116
Jesuskirche, Luther	78	Pulverturm	7
Johanniskirche	9	Pupe	95
Kathedrale	73	Rathaus	22
Katholische Kirche	48	Rechtsanwälte	146
Lutherkirche	92	Reichsbank	83
Maria-Schutzkirche	77	Reisebureau	114
Maria-Verkündigungskirche	79	Restaurant	115
Marienkirche oder Dom	33	Ritterhaus	52
Martinskirche	91	Rundö	104
Erzengel Michael-Kirche	81	Sassenhof	95
Paulskirche	79	Schloß	49
Peter-Pauls-Kathedrale	84	Schloßplatz	49
St. Petri-Kirche	13	Schneckenberg	6
Kirche der Reformierten	21	Schützenverein	84
Trinitatiskirche	77	Schwarzhäupterhaus	24
Kirchhöfe	75 u. 131	Seemannshaus	90
Kleinsten Hof	95	Siegessäule	48
Kommerzschule	86	Stadtsparkasse	66
Konditoreien	115	Stadttheater	7 u. 123
Konsulate	123	Stadttheater II	84 u. 126
Konvent zum heiligen Geist	12	Stint-See	96
Konzert-Säle	129	Strandorte	97
Krankenhäuser und Anstalten	143	Strandenhof	96
Kunstmuseum	86	Straßenverzeichnis	150
Kunstverein	86	Telegraph	116
Lombard	67	Telephon	117
Lugauholz	82	Theater	123
Magnushof (Wezaken)	113	Ulei	64
Majorenhof	98	Ust-Dwinn	96
Marienmühle	92		
Mühlgraben	96	Verkehrsmittel:	
Museen und Galerien	123	Fuhrleute	107
Musse	64	Elektrische Straßenbahn	110
Notare	146	Dampfer	112
Pachhaus	52	Waldschlößchen-Brauerei	78 u. 80
Peter d. Gr. Denkmal	71	Wasserwerk	81
Pferdepost	117	Weißenhof	95
Pinkenhof	95	Wezaken (Bad Magnushof)	113
Polizei	115	Wöhrmannscher Park	71
Polytechnikum	71	Zollhaus	90
Pontonbrücke	82		

EDINBURG I.
Pension Klapper.

Gegründet 1883.

Jermolow Prospekt 46—48. Tel. 124.

5 Minuten von der Station.

Gesuede waldige Gegend. Belegen am Parke.

40 möblierte Zimmer

==== von 50 Rbl. pro Saison an. ====

Sorgfältige Küche und Bedienung. Zivile Preise.

S. A. Blechmann & Söhne

==== RIGA ====

Nº 12, Sünderstrasse Nº 12,

empfehlen

ihr reichhaltiges Lager

Mode-Waren.

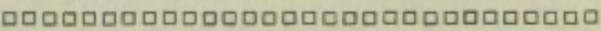
En gros.

En détail.

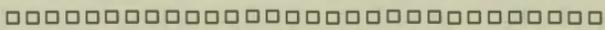
Grand Prix Riga 1901	Gold. Med. Nishny Nowg. 1896
Goldene Medaille Reval. . 1896	„ „ Jurjew 1893
„ „ Kiew . . 1898	„ „ Mitau 1875
———— Goldene Medaille Petersburg 1896. ————	

Paul Boehm

Riga.



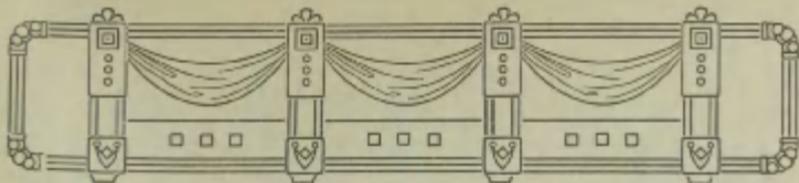
Gips-Fabrik.
 Schlämmkreide-Fabrik.
 Ofen-Fabrik.
 Schwerspat-Fabrik.
 Leichtspat-Fabrik.



=== Niederlage ===
 und
Ausstellung von Oefen.

Theater-Boulevard № 11.
 ——— Te l e p h o n 226. ———





Am die Zeit etwa, als Kaiser Barbarossa, seinen italienischen Plänen nachgehend, die den Interessen des deutschen Volkes fernliegenden Römerzüge ausführte und einen Teil der Volkskraft für die Durchführung seiner Kaiserpolitik in Anspruch nahm, und als im Norden Heinrich der Löwe schaltete und waltete, um die Zeit trieb es die Deutschen sächsischen Stammes mächtig in den fernen Osten. Dem sie besonders auszeichnenden Unternehmungsgeiste folgend, drangen sie, keine Gefahr und Mühsal scheuend, zu Lande und zu Wasser vor, um sich Grund und Boden zur Besiedelung zu erwerben und Handelsvorteile zu verschaffen. Ueber Wisby auf Gothland gelangten deutsche Kaufleute etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts schon in die Mündung der Düna, wo sie mit den Einheimischen einen Tauschhandel eröffneten. Die reichen Produkte dieses Livenlandes, Livlands, wie die Ankömmlinge dieses Gebiet nannten, wurden die Ursache der immer wiederholten Besuche der deutschen Kaufleute; ihreu Spuren folgte die Mission. 1184 erschien der erste Geistliche, der Augustiner Chorherr Meinhard aus Segeberg in Holstein, der bei dem Livedorfe Uexküll eine Kirche erbaute; sein Nachfolger, der Cisterciensermonch Berthold, welcher ein Kreuzheer nach Livland führte, fand auf der Stelle seinen Tod (1198), wo sein Nachfolger, Bischof Albert, im Jahre 1201 eine Stadt gründete. Das war Riga, am Rigebacke gelegen. Die ersten Bürger waren westfälisch-sächsischen Ursprungs und gehörten dem Kaufmanns- und Handwerksstande an.

Zum Schutze der neuen Kolonie rief Bischof Albert den Schwertbrüderorden ins Leben (1202), der auch in Riga seinen Sitz hatte. Die junge Stadt war von vielen Gefahren umgeben. Im Jahre 1210 hatte sie die erste Belagerung auszustehen. Auf zahlreichen Böten waren die wilden Kuren erschienen und machten sich daran, von allen Seiten Holz herbeizuschaffen und es anzuzünden, um die Stadt durch Brand zu zerstören. Die Häuser vor der Mauer, die Anfänge der Vorstadt, wurden ein Raub der Flammen, welches Schicksal die Vorstädte noch mehrmals erfahren mußten. Tapfer setzten sich die Bürger zur Wehr, bis ihnen die Liven und Pilger Hilfe brachten. Als sich am anderen Morgen die Feinde zurückgezogen hatten, veranstaltete der Ritter Conrad von Meiendorf, der auch mit den Seinigen herangezogen war, um den Rigaern Beistand zu leisten, vor den Mauern ein prächtiges Turnier, während die Kuren auf der anderen Seite der Düna ihre erschlagenen Brüder verbrannten und sich der Wehklage

hingaben. Dank der günstigen Lage, der Fruchtbarkeit des Landes und der Zugehörigkeit zum Hansebunde, entfaltete sich die junge Gründung rasch und zeigte ein erfreuliches Wachstum. Der Bischof, der der Herr des Landes war, stattete die Ritter mit Grundbesitz aus und erweiterte die Grenzen seines Gebietes. Im Jahre 1237 wurde der Orden der Schwertbrüder mit dem Orden der Deutschherren in Preußen vereinigt. Dieses halbweltliche, halbgeistliche Institut legte gar bald das nicht zu verkennende Streben an den Tag, sich von seinem Ober-



Rathausplatz.

herrn zu emanzipieren. Ein für das Land verhängnisvoller Streit begann nun, in dem besonders die Stadt Riga in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der laug verhaltene Groll brach endlich los. Im Jahre 1297 zerstörte der Orden eine Brücke, welche die Bürger über den Rigebach behufs Herbeischaffung von Baumaterialien zur Befestigung des Dünaufers gegen die Wucht der sich wiederholenden Übergänge gebaut hatten. Dieser Gewaltakt war das Signal zum Kampfe. Während der Orden arge Verwüstungen vor der Stadt anrichtete, zertrümmerten die Bürger das Ordensschloß und töteten seine Inassen. Nach einem langen, von bunten Wechselfällen erfüllten Kriege mußte sich die Stadt 1330 dem Ordensmeister Eberhard von Munheim ergeben. Jetzt war der Orden der Herr der Stadt und blieb es Jahrzehnte.

Alles setzten die Erzbischöfe in Bewegung, um wieder in den Besitz ihrer Residenz und in den Genuß ihrer Güter zu kommen. Endlich wird im Jahre 1366 nach langem, unerquicklichem Hader der Streit zu Danzig geschlichtet. Der Erzbischof kommt wieder in den Besitz von Riga, jedoch muß er sich aller Ansprüche auf eine Oberhoheit über den Orden entschlagen. Damit war aber keineswegs dem Lande und der Stadt der Frieden gesichert. Bald darauf brach zwischen den nun neben einander stehenden Gewalten ein neuer Streit aus, und zwar wegen des Habitz der Domherren. Der Erzbischof, bestrebt, die Unabhängigkeit des Kapitels vom Orden äußerlich zum Ausdruck zu bringen, gab seinem Kapitel die 1209 abgelegte schwarze Augustinertracht, während der Orden forderte, daß der Bischof und sein Kapitel die weiße Prämonstratensertracht, die mit der des Ordens übereinstimmte, beibehalten sollten. Der eigentliche Grund lag tiefer; es handelte sich um die Frage, wer ist der Herr des Landes und der Stadt? Der Orden, der bisher dem Erzbischof von Riga und den Bischöfen untergeordnet war, wollte sich über seinen früheren Herrn schwingen. Im Jahre 1397 bestimmte der Papst Bonifacius IX., daß nur ein Bruder des Deutschen Ordens zum Erzbischof von Riga erwählt werden dürfte, dagegen hob Martin V. diese dem Orden so günstige Verordnung wieder auf. Aufs neue kam es zu heftigen Kämpfen. Auf dem Ständetage zu Valk gab der Orden hinsichtlich der Habitzfrage nach, um nach einiger Zeit diese Streitfrage wieder aufzunehmen. In dem Kirchholmschen Vertrage 1452 teilten sich der Ordensmeister und der Erzbischof in die Herrschaft über Riga. Der Vogt der Stadt mußte von beiden Herren bestätigt werden. Indes war der Friede nicht von langer Dauer. Sowohl Ordensmeister als Erzbischof strebten nach dem alleinigen Besitz von Riga. Ueber den Orden und auch über die Stadt ist wiederholt der Bann und das Interdikt ausgesprochen worden. Die Stadt nimmt bald für diesen, bald für jenen Partei. So verhängte 1477 der Erzbischof Sylvester über den Orden und die Stadt den Bann. Als Sylvester starb, hielt Riga zu seinem Nachfolger Stephan Grube. Der Kampf nahm einen heftigen Charakter an. 1484 zerstörten die Bürger abermals das Ordensschloß. Im Jahre 1492 wurde der Kirchholmsche Vertrag wieder hergestellt. Die Stadt mußte wieder beiden Herren huldigen und neben anderen drückenden

Bedingungen auch den Wiederaufbau des zerstörten Schlosses geloben.

Unter dem großen Ordensmeister Wolter von Plettenberg, der durch seine Siege über die Russen dem Lande einen 50jährigen Frieden sicherte, wandte sich Riga, als erste der livländischen Städte, der Reformation zu. Andreas Knöpten und Silvester Tegetmeyer waren hier die ersten Verkündiger des reinen Evangeliums. 1541 trat Riga dem Schmalkaldischen Bunde bei. Gleich nach dem letzten Streite zwischen dem Orden und dem Erzbischof, in dem Riga zum Orden hielt, trat die Katastrophe ein; 1558 brach Zwan IV. ins Land. Im Jahre 1559 erschienen die russischen Heerscharen vor Riga. Nach blutigen Kämpfen löste sich 1561 der Ordensstaat auf. Livland kam unter polnische Herrschaft; Kurland und Semgallen wurden unter Kettler ein polnisches Lehnshertzogtum, Estland verband sich mit Schweden. Der Herzog Magnus von Holstein gewann das Bistum Cesel und das Stift Pilten. Zwan IV. hielt das Bistum Dorpat und Narwa besetzt. Nur die Stadt Riga blieb selbstständig. Ihre Freiheit bewahrte sie bis zum Jahre 1582, wo sie dem polnischen Könige Stephan Bathory huldbigen mußte. Die Katholiken erhielten die Maria-Magdalenen- und die Jakobikirche, und die Jesuiten setzten sich in der Stadt fest. Gegen die vom willfährigen Räte beabsichtigte Einführung des gregorianischen Kalenders, worin die Gemeinde eine den Protestantismus gefährdende Machination sieht, erheben sich die Bürger. Es brechen gefährliche Unruhen aus, die in der Geschichte unter dem Namen des Kalenderstreites bekannt sind. Diese zwischen Rat und Bürgerschaft geführten Kämpfe hatten 1585 und 1589 Verfassungsänderungen zur Folge. Nach der Vereinbarung vom J. 1604 erlangten die Stände eine erweiterte Teilnahme an der Verwaltung einiger städtischen Institute und der Finanzen.

Der Krieg, der zwischen Sigismund III. von Polen und seinem Oheim Karl IX. von Schweden ausbrach, hat Riga manchen Schaden zugefügt. 1605 wurde die Stadt von den Schweden belagert. Der Hafen blieb bis 1609 blockiert. 1621 waren die Schweden wieder vor Riga. Die Vorstädte wurden von den Bürgern selbst verbrannt, die sich nun tapfer zu verteidigen begannen. Das Feuer der Belagerten war so heftig, daß verschiedene Krieger in der Umgebung des Königs erschossen wurden, und Gustav Adolf und sein Bruder, der Prinz Philipp, die sich auch an den Arbeiten in den Laufgräben beteiligten, in Lebensgefahr gerieten. Zwei Mal wurde von den mutigen Bürgern die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen. Als die Kräfte des Widerstandes geschwunden waren und kein Ersatzheer erschien, kapitulierte die Stadt. Am 16. September 1621 hielt Gustav Adolf seinen Einzug durch die Schulpforte, wo der Rat ihn empfing. Hier wurde dem rigischen Räte eine ehrende Anerkennung zu Teil, indem der große Schwedenkönig erklärte, er verlange von den Rigensern keine bessere Treue und Mannhaftigkeit, als die, die sie dem Könige und der Krone Polens wider ihn bewiesen hätten. Darauf nahm Gustav Adolf an dem Gottesdienste in der Petrikirche teil,

wo der Oberpastor Hermann Samson die Dankpredigt hielt. Nachdem der König der Stadt ihre Privilegien und Rechte bestätigt hatte, nahm er auf dem Marktplatze die Huldigungen entgegen.

Durch Gustav Adolf wurde Livland den Polen entzogen, das kaum ein Jahrhundert mit Schweden verbunden blieb und in dieser Zeit viel durch feindliche Angriffe zu leiden gehabt hat. In dem zwischen Rußland und Schweden ausgebrochenen Kriege hatte Riga 1656 eine sechs Wochen lange Belagerung und ein heftiges Bombardement, das arge Zerstörungen anrichtete, auszuhalten. In den beiden folgenden Jahren bedrohte der litauische Feldherr Gonsiewsky Riga; er wurde aber zweimal an der Kobronschanze geschlagen. Als der Friede 1660 geschlossen war, belohnte Karl XI. seine treue Stadt Riga dadurch, daß er die Mitglieder des Rats in den Adelsstand erhob, das Stadtwappen mit einer Krone über dem Kreuze und dem Löwenkopfe schmückte und der Stadt den Titel der zweiten des Reiches verlieh. In dem blutigen nordischen Kriege hatte Riga viel zu leiden. 1700 belagerten sächsische Truppen vergeblich die Stadt, und 1701 wurden hier die Polen geschlagen. 1709 erschien Scheremetjew vor Riga und begann im nächsten Sommer die Beschießung der Stadt. Zur Not der Belagerung gesellte sich die fürchtbare Schwester des Krieges, die Pest. Gegen 22 000 Menschen sollen in dieser Zeit umgekommen sein. Endlich erlag die Stadt. Am 12. Juli 1710 hielt Scheremetjew seinen Einzug. Es dauerte eine geraume Zeit, bis nach den schweren Kriegsleiden das Land wieder zu Kräften kam. Riga jedoch richtete sich rascher als die übrigen Städte empor.

Noch zweimal hat Riga unter Kriegsnöthen zu leiden gehabt. Im Jahre 1812, als die mit den Franzosen verbündeten Preußen auf Riga losrückten, geboten militärische Rücksichten die Zerstörung der Vorstädte. Am 11./12. Juli 1812 führte General Essen den Plan der Niederbrennung der Vorstädte aus. 4 Kirchen, 35 öffentliche Gebäude, 702 Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtverlust wird auf 17 Millionen Bankornbel geschätzt. Im Jahre 1854 wurde der Handel Rigas nicht wenig durch die von den Engländern ausgeführte Blockade geschädigt. Seit dieser Zeit hat sich Riga, sich eines andauernden Friedens erfreuend, besonders seit der Abtragung der die Stadt einengenden Wälle (1856), in der erfreulichsten Weise entfaltet. Die über 600 Jahre alte Verfassung bestand bis zur Einführung der neuen Städteordnung im Jahre 1877. Der Rat, der nachweislich schon 1221 begründet war, löste sich gelegentlich der Einführung der neuen Gerichtsinstitutionen (1889) auf.

Wir haben in flüchtigen Zügen die namhaftesten Ereignisse aus der Geschichte Rigas während eines Zeitraumes von fast 7 Jahrhunderten hervorgehoben. Welch ein wechselvolles Leben zieht an unserm geistigen Auge vorüber, wenn wir uns in die Vergangenheit versenken und die Thatfachen ausspinnen! Welch eigenartige Schicksale erfuhren die Bewohner Rigas! Unsere Altvordern, die hier in Freud und Leid gelebt, sie sind dahingegangen — doch nicht spurlos. So manches Werk ihres Geistes und ihrer Hände redet noch heute zu uns als trugloser Zeuge ihres Daseins.

Lassen wir diese eigenartige Sprache auf uns wirken und treten wir unsere Wanderung durch die Stadt an.

Am Ende der Sandstraße, zwischen dem Basteiboulevard und dem Kanal, also zwischen Stadt und Vorstadt, erhebt sich inmitten schöner, aufs sorgfältigste gepflegter Gartenanlagen ein kleiner hübsch bepflanzter Hügel, der



Aussicht auf den Stadt-Kanal.

Schneckenberg, auch Basteiberg genannt. Besteigen wir ihn und halten von hier aus Umschau. Einen malerischen Blick bieten die mit stattlichen Häusern am Thronfolger- und Basteiboulevard umsäumten Anlagen dar. Der Eindruck ist immer fesselnd, sei es im Frühlinge, wenn zahllose Bäume und Sträucher der Promenaden zu beiden Seiten des Kanals im Blätter- und Blütenschmucke prangen, oder im Herbst, wenn das Laub sich in den verschiedensten Schattierungen färbt, sei es im Winter, wenn alle Zweige vom Reiffroste in prächtigstem Kristallschmucke gekleidet sind. Wir stehen hier auf historischem Boden; der Berg ist aus der Erde aufgeschüttet, die die alte Sandbastion bildete; sie war ein Teil jener nach dem Vaubanschen System im 17. Jahrhunderte errichteten Wälle, die bis zum Jahre 1857 bestanden haben. In dem genannten

Jahre begann die Arbeit der Abtragung der Wälle, ein Ereignis, mit dem in der Baugeschichte Rigas der Beginn einer neuen Periode bezeichnet ist. Nach Vollendung dieser Erdarbeiten wurde auf dem Hügel ein kleiner Tempel aus Holz erbaut, der vor einigen Jahren einem stattlichen Steinpavillon, in dem Erfrischungen zu haben sind, Platz machen mußte. Jenseits des Kanals liegt, umgeben von der Promenade, die 1861 erbaute

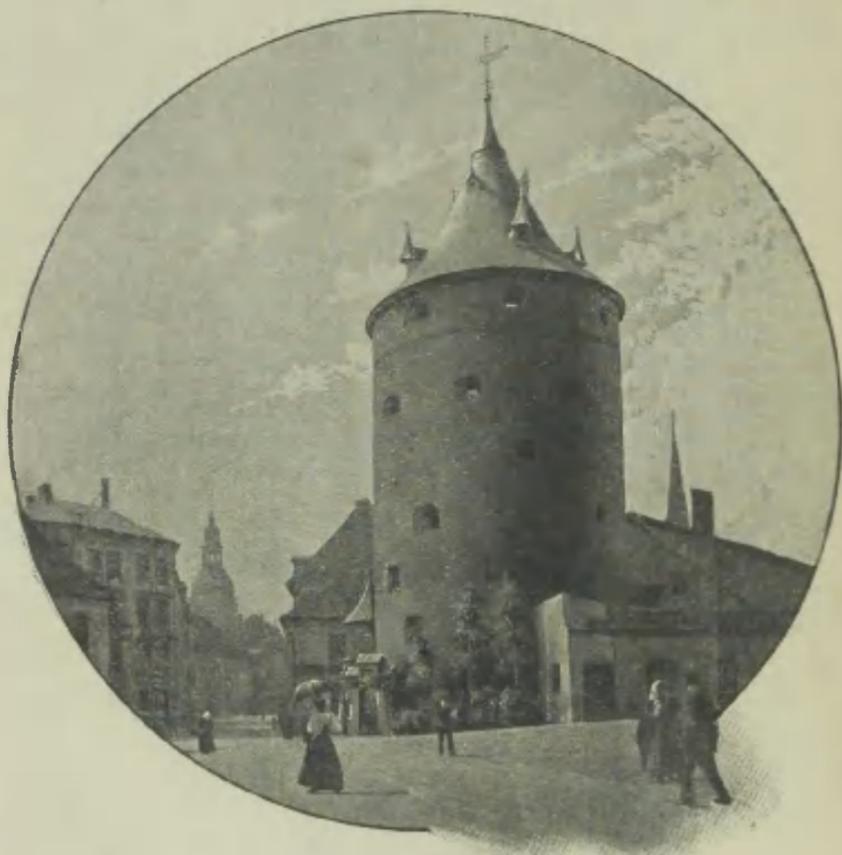
Gasanstalt, welche in ihrer stilvollen Anlage, mit ihren burgartigen Gasbehälter-Gebäuden, mit ihren Zinnen und Türmchen, der Landschaft einen nicht geringen Reiz verleiht. Schräg gegenüber der Gasanstalt hat der Architekt Hilbig ein Privathaus im deutschen Renaissancestil erbaut, dessen dissymmetrische Frontseite geschmackvoll gruppiert ist. Wenden wir unsere Blicke auf die Stadt, so erhebt sich vor uns der

Pulverturm (Sandturm), der eine von den noch erhaltenen Türmen (der andere ist der Heiligegeistturm am Schloß), deren es in früheren Jahrhunderten, wie die alten Bilder zeigen und die Stadtbücher berichten, eine große Menge gab. Der Pulverturm hat seine augenblickliche Form erst 1650 erhalten. Er zeichnet sich durch seine Stärke und Festigkeit aus. Eine steinerne Wendeltreppe verband zum Teile die 6 Stockwerke des 90 Fuß hohen Turmes. Aus den der Vorstadt zugekehrten 11 Schießscharten schauten einstmalig beständig Kanonen heraus, die dem herannahenden Feinde Verderben bringen sollten. Feindliche Kugeln, von denen 9 in den Turm eingemauert sind, haben ihm seit der Restauration unter Christina nicht viel anhaben können, denn seine Mauern sind 8 Fuß dick. Die der Stadt zugekehrte und mit hohen Fenstern versehene Rückwand wird früher nicht existiert haben, weil sie vermutlich in den Schießräumen zur Entfernung des Pulverdampfes eine andere genügende Ventilation nicht bewerkstelligen ließ. Die jahrelang unbenutzten inneren Räumlichkeiten des Pulverturmes sind 1892 von der Studentencorporation Kubonia zu ihrem Konventsquartier geschmackvoll umgewandelt worden; bei dieser Gelegenheit hat auch das Dach eine bedeutende Veränderung erfahren. (Siehe umstehende Abbildung.) In der kleinen Schmiedestraße stehen zwei alte Häuser: Nr. 2 mit der Jahreszahl 1690 am Portal, und Nr. 4 mit originellen Türflügeln.

Links von unserem Ausgangspunkte, am Ende der Anlagen, erhebt sich das imposante Gebäude des

Stadtheaters, vor dem sich in der Mitte zierlicher Blumenstücke ein Bassin mit einem Springbrunnen befindet, dessen Wasser von einer, vom Bildhauer Holz modellierten weiblichen Figur in übernatürlicher Größe in einer Muschel aufgefangen wird. Zu Füßen der Wassernixe sind 4 Kinder, mit Delphinen spielend, angebracht. Die Frontseite des Theaters ist von edler Schönheit. Der Portikus wird von 6 jonischen Säulen getragen. Im Giebel ist in einer Allegorie die Macht der Poesie dargestellt, darunter lesen wir die Inschrift: „Die Stadt den darstellenden Künsten“. Der Giebel ist gekrönt mit einer Jünglingsgestalt, die den Genius der

Kunst verfinnbildlicht. Die antike Schönheit der Formen fesselt den Beschauer. Dieses der Stadt als Zierde dienende, schöne Gebäude ist nach den Plänen L. Bohnstedts von 1860—63 erbaut worden. Leider zerstörte es eine Feuerbrunst im Jahre 1882; doch die Außenwände blieben stehen. Das Innere hat freilich beim Umbau von 1885 bis 1887 ein neues Gepräge durch die zierlichen und reich decorierten Bogen und die elektrische Beleuchtung erhalten. Die Feuergefährlichkeit ist durch den eisernen Vorhang vermindert. Unser Theater kann sich hinsichtlich seines Hauses wie auch seiner Leistungen mit den Provinzialtheatern des Westens messen; es gab aber eine Zeit, da es zu den ersten der deutschen Theater gehörte. Wir wollen aus der Zahl der berühmten Persönlichkeiten, die dem Theater dauernd angehört haben, hier nur Carl Eduard Holtei, Hugo Müller und Richard Wagner namhaft machen.



Pulverturm.

Unweit des Stadttheaters befindet sich an der Ecke der Suworowstraße und des Theaterboulevards das neue schmucke Gebäude des **Haupt-Post- und Telegraphenamts** und hart daneben das Haupt-Polizeiamt.

Wenden wir uns jetzt, nachdem wir das namhafteste Bauwerk neuester Zeit an den Marken der alten Stadt gemustert haben, in die Stadt selbst, wo sich dicht bei einander die ältesten Gebäude befinden. Wir begeben uns an dem schönen Gebäude des Hôtel de Rome vorüber durch die Theaterstraße (Portal des ehemaligen Kronspeichers Nr. 10; alte Flügeltüren: Nr. 3, 4, 2) in die große Schmiedestraße, wo das Barock-Portal Nr. 38 mit originellen Türflügeln und die Kokofo-Tür Nr. 34 beachtet zu werden verdienen. Zwischen diesen Häusern liegt ein ganz unansehnliches Gebäude (Nr. 36), an dem eine Steintafel mit der Inschrift angebracht ist: „Bürgermeister Franz Meyenstädt's Witwen-Convent, Fund.: 1594. Renov.: 1854“. Meyenstädt spielte im Kalenderstreit eine Rolle und ist auch als Verfasser einer Chronik bekannt. An Stelle der Häuser Nr. 38 und 40 ist die Volks-Küche der liter.-praktischen Bürgerverbindung nach den Plänen des Architekten W. Bockslaff in freier Bewertung von Motiven der Gothik und des Barockstils, die z. Th. alten Häusern entnommen sind, erbaut worden. An sehr vielen Häusern der gr. Schmiedestraße haben sich auch alte Portale und alte Flügeltüren erhalten. (Alte Portale und alte Flügelthüren: Nr. 3, 17, 28, 30, 32, 38/40, 48, 55, 61, 63, 70; alte Portale: Nr. 4, 22, 45 (über der Tür befindet sich eine Steinplatte mit der Inschrift: „GOTTES MACHT HELT MICH IN ACHT IOHAN BRAVNS Anno 1739 den 21 July) und Nr. 56; alte Flügeltüren Nr. 6, 8, 13, 14, 16, 34, 41, 50, 54, 59, 70, 74; altes Portal mit alter Tür: Nr. 37. Die Schmiedestraße schneidend, gelangen wir zur

Johanniskirche. Wenn wir, aus der großen Schmiedestraße kommend, in den Johannishof, Polizeikasernenstraße, einbiegen, bemerken wir (rechts Speicher v. J. 1738) links einen Durchgang zum Pastoratshofe, welcher noch aus anderthalb Kreuzgewölben besteht. Wir haben hier vor uns einen kümmerlichen Rest von dem Kreuzgange des ehemaligen Dominikanerklosters, das 1244 an der ehemaligen bischöflichen Pfalz, somit an der Wohnstätte Bischof Alberts, des Gründers von Riga, eröffnet wurde. Nicht weit davon, außerhalb der Stadtmauer, befand sich das Haus der Aussätzigen (domus leprosorum), dessen Insassen geistlich von den Predigermönchen bedient wurden. Die Kirche des Klosters wird schon 1312 erwähnt und ist wahrscheinlich auf der Stelle der 1215 niedergebrannten Domkirche erbaut worden. Aus dem Johannishofe führt uns ein gewölbter Thorweg, der an der Scharrenstraße mit einem spät-gothischen Spitzbogen, sog. Eiselrücken, verziert ist, zum Eingange der Johanniskirche, die wohl dem heiligen Johannes, dem Täufer, geweiht war. Das Portal der Johanniskirche, wie der erwähnte Thorweg gehören zu den ältesten Teilen der Kirche. Das Langschiff mit seinen schönen Netzgewölben ist ein spät-gothischer Bau, der dem Ausgange des 15. Jahrhunderts angehört. Bis zum Jahre 1523



Das Stadt-Theater

blieb die Kirche im Besiz der Dominikaner, deren Existenz in Riga mit der Durchführung der Reformation ihr Ende fand. Nach Aufhebung des Klosters wurde die Kirche zu profanen Zwecken benutzt. Ihre Umwandlung in einen Viehstall zog der Stadt auf Befehl des Kaisers eine Strafzahlung im Betrage von 18000 Mark zu. Darauf wurde die Kirche zu einem Arsenal eingerichtet. Als sich die lettische Gemeinde im Jahre 1582 durch Ueberweisung der Jakobikirche an die Jesuiten ihres Gotteshauses beraubt sah, räumte ihr der Kot die Johanniskirche ein, in der nun über 300 Jahre der Gottesdienst in lettischer Sprache abgehalten worden ist.

Während des Umbaus der Johanniskirche 1587 wurde der Chor angefügt, wie eine in der Chorwand rechts vom Altar eingefügte metallene Gedenktafel v. J. 1589 besagt. Der Chor ist im Renaissancestil errichtet. Die Rundbogensenster sind mit einem dem Fischblasenmotiv ähnlichen Maßwerke ausgefüllt. Im Innern tragen 4 toskanische Säulen die halbkreisförmigen Arkadenbögen. An den Wänden, Säulen und Gewölben entdeckte man, gelegentlich einer Reparatur im Sommer 1887, Reste von Wandmalereien aus dem 15. Jahrhunderte, die aber, da sich für ihre Wiederherstellung kein Interesse fand, unbarmherzig mit Tünche bedeckt wurden. Die 4 Kronleuchter sind ein wertvoller alter Schmuck der Kirche, die dem 17./18. Jahrhunderte angehören. Die Kirche hat 1676 und 1741 durch Feuersbrunst und während der Belagerung von 1710 durch feindliche Kugeln gelitten. Das kleine zierliche Sanctustürmchen in moderngotischem Stil, das sich zwischen dem Sanghause und dem Chore befindet, ist an Stelle eines älteren erst 1853 erbaut worden. Von ganz besonderer Schönheit ist der Westgiebel, der sich am besten vom Petrifriedhose westlich vom Chorscheitelpfeiler präsentiert. Eine derartig massive, an den Kirchen Norddeutschlands nicht selten anzutreffende Giebeldekoration mit ihren gepuzten Nischen und wechselvollen Profilierungen ruft einen imponierenden Eindruck hervor. Das ganze Giebelfeld füllen 10 mit geschweiften gotischen Spitzbögen abschließende und mit runden Oeffnungen versehene Blenden, welche von 11 zierlich gegliederten, betürmten Pfeilern umschlossen sind. Die 4 quer über die Blenden und Profilierungen sich hinziehenden gepuzten bandartigen Flächen dienen wesentlich zur Belebung des Giebelfeldes. (Alte Flügeltüren an der Kirche in der Scharrenstr.) An der äußeren Rückwand des Chores an der Johannisstraße sind in Rundbogennischen links vom Beschauer ein Bettler, rechts die heilige Elisabeth, Personifikationen der Armut und der Wohlthätigkeit, dargestellt. (Wohl aus dem Ende des 16. Jahrh.) Der an der Südseite der Kirche, hoch an der Wand oben zwischen dem ersten und zweiten Fenster von der Ecke beim Gange zum gewölbten Torwege angebrachte Menschenkopf mit offenem Munde soll auf die Predigerthätigkeit der Dominikaner hindeuten. (Johannisstr. alter Speicher: Nr. 4; altes Portal und alte Flügeltür Nr. 6; alte Flügeltüren: Nr. 12 und 16). Dicht neben der Johanniskirche, dem Portal gegenüber, liegt

Edens Konvent, ein von dem in den Kalenderunruhen bekannten Rathherrs Nikolaus Ecke 1592 gegründetes Armenhaus für Bürgerwitwen. Edens Witwenkonvent ist eigentlich nur eine Fort-

setzung der im Jahre 1435 gegründeten Krankenherberge und Nachtherberge für obdachlose Reisende, „Der elenden gasthuß“ genannt. Das 1770 renovierte unansehnliche Haus (von 1594—96 erbaut) schmückt in der Mitte der Frontseite ein steinernes Reliefbild, die Szene aus dem neuen Testament darstellend, da Christus einem Hilfe suchenden Weibe seine rettende Liebe zuteil werden läßt, mit einer im Renaissancestil gehaltenen Umrahmung. Das Bildwerk gehört dem Anfange des 17. Jahrhunderts an. Ueber der Nebentür, die auch Kokoßflügeltüren aufweist, ist die Inschrift angebracht: Anno 1592, Renov. 1770. (Scharrenstraße: alte Flügeltüren: Nr. 1, 8, 11, 19 und 22). Dicht an dieses Haus stoßen die Besitzlichkeiten des

Konvents zum Heiligen Geiste, einer Wohltätigkeitsanstalt, deren Gründung in die Zeit der Fundation Rigas fällt. Seinen heutigen Standplatz hat der Konvent seit 1330 inne. Inmitten seiner Besitzlichkeiten im Hofe liegen Campenhausens Glend (Nr. 8: zwei Schilder mit Bibelsprüchen Job. 4, V. 7, 8, 9 und Jesaja 58, V. 7) und das Haus der Grauen Schwestern (Nr. 2). Erstere Wohltätigkeitsanstalt, 1492 von dem Ratmanne Johann Camphusen gestiftet, wird im Jahre 1605 durch milde Gaben erweitert. Im Jahre 1749 erfährt das Haus durch ein Geschenk des Generalleutnants Baron von Campenhausen einen Umbau. Das Haus der Grauen Schwestern, das 1488 gegründet sein soll, wurde infolge des Vermächtnisses von Johann Rump 1866 einem Umbau unterzogen. Der Verein der Grauen Schwestern ist hervorgegangen aus dem Konvent der Beguinen, die im 13. Jahrhunderte schon erwähnt werden und nahe bei St. Peter einen Konvent besaßen. Beguinen, wie die Nonnen klösterlich zusammenlebend, beschäftigten sich mit Krankenpflege und Kindererziehung; sie konnten aber zu jeder Zeit ins bürgerliche Leben zurückkehren und eine Ehe schließen. Obwohl die Baulichkeiten aller dieser Anstalten nichts Sehenswertes an sich tragen, so sind doch einige von historischem Interesse. Wir wollen ein wenig bei den allerunansehnlichsten, den Resten einer alten Kirche, der

St. Georgskirche verweilen. Sie stand auf dem Platze der dem Heiligen Geiste gehörenden Speicher der bleumeuranten, weißen und braunen Taube, die links von dem aus der Scharrenstraße zum Konvent zum Heiligen Geiste führenden Torweg gegenüber dem Campenhausenschen Glende und dem Hause der Grauen Schwestern liegen. Vor einigen Jahren hat man in diesen 3 Speichern, allerdings nur in spärlichen Ueberresten, das Altarhaus, das Schiff und die Vorhalle der in romantischem Stil erbauten zweischiffigen St. Georgskirche der Schwertbrüder entdeckt. Das ist die älteste Kirche, ja das älteste Bauwerk in Riga. Die St. Georgskirche bildete den Südflügel der ersten Ordensburg (Wittenstein), die 1297 von den Bürgern zerstört wurde. In späterer Zeit tritt die St. Georgskirche unter dem

Namen Kirche zum Heiligen Geiste oder Katharinentirche auf, bis sie am Ende des 17. Jahrhunderts in 3 Speicher umgestaltet wurde. Ihre Wiederherstellung zu kirchlichen Zwecken wird geplant. Verschweigen will ich nicht die Ansicht, daß die St. Georgskirche des Schwertbrüderordens nur den jetzt als Chor angesehenen Teil umfaßt habe. Der als Langhaus bezeichnete Teil sei der Kapitelsaal gewesen, der, als sich hier die Franziskaner niederließen, mit dem Chor vereinigt, erst die Kirche zum Heiligen Geist oder die Katharinentirche gebildet hätte. Neulich entdeckte man bei einem Umbau 4 Fuß unter dem Niveau der Scharrenstraße in der Flucht der Kirchenmauer den untern Teil der Säulen des alten, 5 Fuß breiten Südportals der St. Georgskirche. In nächster Nähe der unansehnlichen Reste von Rigas ältester Kirche erhebt sich die

St. Petri - Kirche. Ihr schlanker, zum Himmel strebender, durch 3 Galerien durchbrochener Turm aus der Barockzeit (440 Fuß hoch) ist den Rigensern ein liebes Wahrzeichen. Schon von der ersten Galerie gewinnt man eine interessante Ueberschau und genießt eine herrliche Fernsicht, die uns sogar die Küste des Meeres vor Augen führt. Der älteste Turm, der erst 1491 vollendet worden war, besaß eine andere Form, wie wir das aus den alten Bildern ersehen. Fast 300 Jahre hatte er gestanden, da brach er 1666 zusammen. Den Wiederaufbau leitete der Holländer Jacob Jost. Noch war der Turm nicht vollendet, da zerstörte der furchtbare Mordbrand von 1677 das Werk. Die Kirche wurde gleich wieder hergestellt, und 1688—1689 ist der Turm von dem Kunstmeister Ruppert Bindenschu aus Straßburg und dem Stadtmaurer Hinrich Henicke aus Holstein erbaut worden. 1721 entzündete ein Blitzstrahl die Kirche und zerstörte den oberen Teil des Turmes vollständig. Peter der Große, der zufällig in Riga anwesend war, traf selbst Anstalten zum Schutze der benachbarten Häuser. Der innerhalb der Jahre 1743 und 1746 in den alten Formen von dem rigischen Zimmermanne Heinrich Wülberu wiederhergestellte Turm ist nicht allein eine große Zierde unserer Stadt, sondern bildet auch einen einzig in seiner Art dastehenden Renaissancebau. Die 3 dem Charakter der Kirche nicht entsprechenden Portale im Barockstil mit den mißglückten Figuren sind 1692 aus Rokeuhuseuscheu Steinen von Heinrich Hinicke gemäß der testamentarischen Bestimmung des rigischen Bürgers Claus Mißthae, dessen Wappen sich über den Steinportalen befindet, erbaut. Die Entwürfe zu den Portalen sind erhalten und scheinen aus der Hand Bindenschus zu stammen.

Die Kirche selbst kann ein viel höheres Alter aufweisen. Den ältesten Teil bildet der Chor. Die Petrikirche ist überhaupt die älteste Pfarrkirche der Stadt. Die im Jahre 1209 erwähnte Petrikirche wird wohl aus Holz erbaut gewesen sein. Der Steinbau begann erst 1408, und zwar mit dem Chor, der der künstlerisch vollendetste Teil ist. Von 1408—1409 hat der Baumeister Johann Rumesotel aus Koftock den Chor erbaut, der mit den Kapellen am Umfange ein Meisterwerk der Ziegelgotik genannt wird. „Der Chor gehört nebst der ehemaligen Cistercienser-Abteikirche Doberan, dem



Aussicht zum Basteiberge vom Stadt-Theater.

M.B. & C. 72

Dom zu Schwerin und der Marienkirche zu Rostock zu einer kleinen, aber sehr charakteristischen Gruppe norddeutscher Backsteinkirchen, und sind namentlich die beiden letztgenannten Bauten von ganz besonderem Einfluß auf seine Grund- und Aufrisfformen gewesen.“ (W. Bockslaff). Daß von 1456—66 erbaute Langhaus trägt den Charakter eines Kupbaus. Man ist wohl infolge politischer Verhältnisse nicht mehr in der Lage gewesen, im Sinne und nach den Plänen des Meisters Rnmescoltel den Bau weiter zu führen. Der Chor blieb leider ein Fragment der Ausführung eines großartig und kühn angelegten Entwurfes. „Zur Winterzeit“, sagt der Architekt W. Bockslaff, „wenn zum Abendgottesdienste das Langhaus nur erhellt ist und in den oberen Partien des hohen Chores noch ein Dämmerlicht herrscht und an den Gewölben und Pfeilern ein reicher Wechsel von Licht und Schatten sein zauberisches Spiel treibt, dann entfaltet der Dom zu St. Peter seine höchste Schönheit. Den Hauch echt künstlerischen Geistes verspürt man in diesen weiten Hallen“. „Leider ist aber durch Austünnng und vor etwa 20 Jahren durch Verputzung des ursprünglich im Rohbau gehaltenen Innern der ursprüngliche Stil deselben vernichtet worden. Wie St. Peter früher ausah und wie sein Inneres restauriert werden müßte, zeigen die oben genannten Mecklenburger Bauten noch heute, und eine ähnliche, doch weit schlichtere Backstein-Architektur sehen wir seit kurzem hier wiederum in der soeben wiederhergestellten Jakobikirche.“ Die Petrikirche war so recht die Kirche der Bürgerschaft, sie stand auch inmitten ihrer Leiden und Freuden. Die Kompanie der Schwarzen Häupter hatte schon 1416 in der Petrikirche einen Altar gegründet, an dem Vigilien und Seelenmessen für den Seelenfrieden ihrer verstorbenen Brüder abgehalten wurden, und der mit verschiedenartigen Bildwerken geschmückt war. Am 23. Oktober 1522 hielt der rigische Reformator Andreas Knüpken in der Petrikirche vor der für Luthers Lehre begeisterten Gemeinde seine Antrittspredigt. 1621 hörte Gustav Adolf in der Kirche die von M. Hermann Samson gehaltene Huldigungspredigt an. Kurz vor dem Brande von 1721 wohnte Peter der Große der Ordination des zum Pastor von Bickern designierten Anton Bärnhoff durch den damaligen Generalsuperintendenten und Oberpastor zu St. Peter, Heinrich Bruningk, bei. Die Belagerung 1656 und 1700 hatten die Kirche arg mitgenommen. Im letzteren Jahre zerstörten zwei Bomben das schöne steinerne Gewölbe des Mittelschiffes. Die wiederholten Feuerbrünste, deren schon oben gedacht worden ist, haben dem inneren Schmucke der Kirche argen Schäden zugefügt.

Die Bürger betteten zur ewigen Ruhe ihre Toten bis zum Jahre 1773 in den Kirchen. Auch in der Petrikirche trugen der sich dem Gedächtnis der teuren Verstorbenen widmende Liebesdienst und die Sorge um das eigene Seelenheil wesentlich zur Ausschmückung der Kirche bei. Von dem alten Schmucke ging ein großer Teil durch den Bildersturm vom Jahre 1524 zu Grunde. Vieles von dem, was ferner noch Kriegswut und Feuerbrunst übrig gelassen hatten, fiel der Säuberungssucht der sogenannten Aufklärer von 1786 und den folgenden Jahren zum Opfer. Trotz alledem haben sich doch so manches wertvolle Denkmal und liebe Erinnerungszeichen unserer Vorfahren erhalten.

Die an den Pfeilern und Wänden angebrachten, kürzlich renovierten Wappenschilder verschiedener Standespersonen, größtentheils dem 17. und 18. Jahrhundert angehörig, fallen in die Augen. Sie tragen meistens Namen von richtigen Bürgermeistern und Ratsherren. Weit zahlreicher als in der Domkirche treten uns hier Holz-Epitaphe mit farbigen Wappen entgegen; sie sind zur Erinnerung an folgende Standespersonen errichtet worden: Links (nördliches) Seitenschiff: Bürgerm. Herm. Claudius Witte v. Nordeck, † 1736; 3. Pfeiler: Bürgerm. Christian Zimmermann, † 1737; linker Hand: Oberboigt Melchior v. Caspari, † 1742; 3. rechtsseitiger Pfeiler: Matthias Ulrich Poorten, Oberwethherr, † 1775; 4. rechtsseitiger Pfeiler: Bürgerm. Liborius Deykin, † 1782; 4. rechtsseitiger Pfeiler: Ratsch. Eberh. Bulmerincq, † 1745; unter dem 5. Fenster: Enricus Venken; beim Grabdenkmal des Bürgerm. Heinr. v. Allenbrock, † 1655, das Epitaph des Bürgerm. Peter v. Schievelbein, † 1771; links an der Wand: Hofgerichtsassessor Joh. von Brevern, † 1733. Am 5. Pfeiler: Rentmeister Conrad v. Lindenstern, 1752; Ratsch. Aug. Dietrich Riessen, † 1761; 5. Pfeiler: Bürgerm. Andreas Gothan, † 1757. Mittelschiff. 3. Pfeiler: Bürgerm. George Berent, † 1753; Bürgerm. Joh. Grote, † 1732; Wappen der fl. Gilde; Ratsch. Diebr. Zimmermann, † 1740; Wappen der Stadt Riga; 1. Pfeiler am Altarchor: Legationsrat Dieb. v. Zimmermann, † 1750; Bürgerm. Joh. Valentin Holst, † 1772; 1. Pfeiler rechts; Ratsch. Joh. Hollander, † 1734; Vizepräsident des Justizkollegiums Herm. v. Brevern, † 1721. Rechtes (südliches) Seitenschiff, im Schiffe, links: Kottelmann, † 1681; Ratschherr Samuel Fellmann: † 1748; 3. Pfeiler: Ratsch. Joh. Heinr. Haft, † 1797; 4. Pfeiler: Ratsch. Georg Gottfr. v. Brochhausen, † 1752; 4. linker Pfeiler: Bürgerm. Gotth. v. Begejak, † 1764; Bürgerm. Joh. v. Schulzen, † 1746; Ratsch. Wilh. Barclay de Tolly, † 1735; 5. Pfeiler: Ratsch. Mich. Schilder, † 1755; Bürgerm. Adam Heinr. Schwarz, † 1762; Ratsch. Friedr. Schiffhausen, † 1745; Bürgerm. Melchior v. Widau, † 1740; 7. Pfeiler: Georg Raß, Ratsch. Paul Brochhausen, † 1743 (in der Nähe das Brochhausische Grabdenkmal).

Machen wir einen Rundgang durch die Kirche, uns vom Haupteingange rechts ins südliche Seitenschiff begebend. Gleich links ist eingemauert der Leichenstein Tilmann v. Hüdelhovens, † 1695, und rechts der L. Bernhard Tilmann v. Hüdelhovens, † 1766. Am ersten Pfeiler zur linken Hand des Beschauers ist ein im Barockstil ausgestattetes Motivbild vom Ältesten der Großen Gilde Claus Kempe, dem Begründer des Waisenhauses, vom Jahre 1681 angebracht. Das Kreuz Christi umstehen Claus Kempe und seine Familie. Einige Schritte weiter fällt uns rechts das Gestühl der Schwarzen Häupter an der Außenwand auf. Die Schnitzereien an der Tafelung bilden reichen Schmuck im Geschmack des Barock. Als nicht geringe Zierde dient das prunkende Wappen und der Messing-Armluchter von 1690. Demselben Stil gehören die versilberten Eisenbeschläge an. Originell sind die auf der Brüstung des Gestühls angebrachten Leuchter. Das Fenster bei dem Gestühle der Schwarzen Häupter enthält ein schönes

Glasgemälde, Jesus in der Krippe darstellend. Unter dem Bilde sind das Wappen der Kompagnie, der heilige Mauritius und der heilige Georg, angebracht. Die beiden darauf folgenden Fenster sind auch mit Glasmalereien geschmückt. Das von Johann Friedrich Schröder 1882 gestiftete Glasfenster stellt die Szene dar, wo Christus den sinkenden Petrus faßt. Das von Frau Alexandra von Berkholz 1880 gestiftete Glasgemälde zeigt Christus am Kreuze; an den beiden letzten Bildern sind auch die Wappen der Stifter dargestellt. Alle diese Kunstwerke sind aus der Anstalt von Zeller in München hervorgegangen.

Anweit der kleinen Eingangstür steht der 8 Fuß hohe siebenarmige Leuchter von Messing vom Jahre 1596, der auf Bestellung vom rigischen Metallgießer Gert Meyer angefertigt worden ist. Der Leuchter hatte seinen Platz bis 1793 vor dem Altar, und an seinem Fuße wurden bei Beerdigungen die Särge aufgestellt. Da er aber den Kommunizierenden im Wege war, so verfügte die Kirchenadministration seine Verlegung an den heutigen Standplatz. Links, schon hinter dem Altar, ist ein prächtiges Renaissanceepitaph zur Erinnerung an den talentvollen Rigenjer Franz Ringenberg (den Sohn des rigischen Senators), der 22jährig in der Schlacht bei Kirchholm 1605 seinen Tod fand, 1611 errichtet worden. Von den Grabgewölben wollen wir auf das dem Ringenbergschen Epitaph gegenüberliegende marmorne, mit einem schmiedeeisernen Gitter versehene und mit den Wappen der Familien Berens von Rautenfeld und Kreuzer geschmückte Gewölbe vom Jahre 1755 hinweisen. Hinter dem Altar an der Außenwand ist der Leichenstein des rigischen Reformators Andreas Knöpfen (gestorben 1539) eingemauert. In dem nördlichen Seitenschiffe fesselt unsere Aufmerksamkeit das Portal der Kanzel, das in Barockstil in rotem, grünem und weißem Marmor geschmackvoll am Ende des 18. Jahrhunderts ausgeführt worden ist. Die an den Pfeilern angebrachten prächtigen Armleuchter (etwa 20) präsentieren sich auch als Stiftungen des 16., 17., und 18. Jahrhunderts. Gleich am Anfange des linken Seitenschiffes beim Ausgange zum Portal verdient das Grabgewölbe der blauen Bürgerkompagnie vom Jahre 1743 Beachtung. Auf dem Gewölbe ist ein Gardist der blauen Bürgergarde zu Pferde dargestellt. Das schmiedeeiserne Gitter ist nicht ohne Wert, ebenso der in der Nähe angebrachte Armleuchter.

Nach diesem Rundgange begeben wir uns durch's Mittelschiff zum Altar. Das Altarbild, die Ausgießung des heiligen Geistes darstellend (von Prof. Steinle in Frankfurt a./M. gemalt), befindet sich in einer schönen, aus Eichenholz geschnitzten Altarwand mit den 12 Aposteln, die nach dem Sebaldußdenkmal in Nürnberg gearbeitet sind, ein Kunstwerk des Bildhauers Stephan in Rön (1853). Zur rechten Seite des Altars ist eine metallene Gedenktafel zur Erinnerung an die Besuche Peters des Großen, Alexanders I. und der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna in der Petrifirche angebracht. Der Orgelchor hat neuerdings gelegentlich der Aufstellung der neuen Orgel auch einen Umbau in gotischem Stil erfahren.

Die marmorne *Kanzel* ist ein Vermächtnis der Frau Bürgermeister Gertrud von der Horst. Gegen Ende des 18. Jahrh. wurde die

Kanzel in Sivorno in Italien nach den Zeichnungen des bekannten rigischen Architekten Haberland von Giovanni Baratta innerhalb der Jahre 1791—93 angefertigt. In 42 Kisten verpackt, traf sie zu Schiff in Riga ein und wurde 1794 eingeweiht. Auf dem Baldachin über der Kanzel steht der Apostel Johannes; an der Kanzelwand ist der Apostel Petrus dargestellt. Besonders ansprechend ist das schon erwähnte Portal beim Aufgange zur Kanzel.

Aus dem alten Silbergeräthe machen wir auf die beiden ältesten Stücke, auf ein Taufbecken vom Jahre 1555 und einen Kelch vom Jahre 1577 und insonderheit auf die schöne Weinkanne vom Jahre 1635 aufmerksam. (Vergl. A. Poelchans Führer durch die Petrikirche). Petri-Friedhof Nr. 7: alte Thür; Nr. 13. Nr. 15, Petrikirchenplatz: Nr. 1, 23 u. 27: alte Portale und alte Türen; gr. Petrikirchenstr., Haus Mündel: altes Portal, kl. Petrikirchenstr., das Haus Nr. 1, das 1910 abgerissen wurde, hatte alte Flügeltüren.

Von der Petrikirche lenken wir nun unsere Schritte in die kleine Münzstraße; in dem Hause Nr. 16 hat man die Münze aus späterer Zeit vermutet. Das Portal ist alt, und originell sind die im Vorhause an der Wand eingemauerten Steinmedaillons, Gustav Adolf und zwei polnische Magnaten darstellend. Aller Wahrscheinlichkeit nach dienten sie früher als Schmuck an dem Portale. (Nr. 18 kl. Münzstr.: alte Flügeltüren. Petri-Kirchenplatz Nr. 1 ein eingemauertes Portal.) Durch die große Münzstraße (Portal Nr. 11, originelle Flügeltüren, alte Thür: Nr. 16; alte Flügeltüren: Nr. 6 und 7; alte Thür mit übertünchtem Epitaph: Nr. 5; alte Thür: Nr. 3) und Herrenstraße (alte Flügeltüren: Nr. 16, 20, 22, 24, 26, 29; alte Portale und Flügeltüren: Nr. 1, 2, 5 und 21. Vergl. S. 18 Herrenstr.) kommen wir in die Sünderstraße (Portal Nr. 8, v. J. 1755).

In dem an der Ecke dieser Straße stehenden, dem 18. Jahrhundert angehörnden Hause (Nr. 1) befand sich im 2. Stock ein interessanter Saal, der mit verschiedenen Reliefbildern geschmückt war. Die Mitte der Decke bildet eine allegorische Darstellung des Endes aller Dinge nach Hogarth. In den Ecken der Decke befanden sich Medaillons, die die Lieblingsbeschäftigungen des Gottes Amor vorführten. An den oberen Theilen der Wände waren 3 Darstellungen von Szenen aus dem Handelsleben angebracht (Sünderstr.: alte Portale und alte Flügeltüren: Nr. 7, 8, 9, 23; alte Flügelthüren: 4, 15, 25).

Die Marstallstraße zeichnet sich durch eine Reihe alter Häuser mit ornamentierten Portalen aus; das Haus Nr. 2 verdient Beachtung. Es hat sich 1685 der Ratsherr

Johann von Reutern, der mit Paskul in einen argen Konflikt geriet, erbauen lassen. Der Kunstmeister Bindenschu, der Erbauer des Petrikirchenturmes, erhielt von Reutern einen Becher zum Geschenk, vermutlich nach Vollendung dieses Hauses. Der Namenszug J. R. ist im Giebel unter der Jahreszahl 1685 angebracht. Das von ionischen Marmorsäulen getragene Portal und die

üppigen Blumen- und Fruchtgewinde zu beiden Seiten des Mittelfensters und des Einganges, sowie der eigenartige Fries sind im Geschmacke des Barocks zur Ausführung gelangt. Auf der Stelle dieses Hauses stand das Gebäude, in dem Gustav Adolf nach der Einnahme Rigas gewohnt hat. Demselben Stil gehört auch das in derselben Straße (Nr. 21) gelegene, jetzt im Besitze der Familie Pfab befindliche **Dannensternsche Haus** an. Die beiden Portale weisen reichen ornamentalen Schmuck neben dem Wappen der Familie Dannenstern (Stern und Tannenbaum) auf. Die alten Flügeltüren zeichnen sich durch ihre Schnitzereien aus. Die innere Einrichtung entsprach dem schmuckvollen Neuzern, weshalb dieses Haus im vorigen Jahrhunderte nicht selten hohen Persönlichkeiten als Absteigequartier vom Räte zugewiesen wurde. Noch vor einigen Jahrzehnten konnte man sich an den massiven Mahagoni-Türen und Fensterschlängen mit Messingbeschlag erfreuen. Die Wetterfahne ist eine zierliche Schmiedeeisenarbeit. 1696 ist das Dannensternsche Haus erbaut worden. Der Besitzer dieses Hauses war der Kommissär, Oberinspektor und Praefectus portorii, Ernst Mettsue Dannenstern, der auf dem Fossenholme einem schwungreichen Handel mit Schiffsbauholz vorstand. Seine Tochter Katharina Barbara vermählte sich mit dem Rats Herrn Joh. Neutern, dem Sohne des oben genannten Rats Herrn gleichen Namens. Dicht bei einander treten uns verschiedene interessante Portale und alte Flügeltüren entgegen, so: Nr. 6, Nr. 8 v. J. 1744, die in Schmiedeeisen ausgeführte Muschelform in der Rundung des Portals ist beachtenswert. Barock-Portale weisen auf: die reformierte Kirche (Nr. 10), Nr. 23, Nr. 26, und Nr. 32 v. J. 1649 mit der Inschrift: „Wer Got vertrawt, hat wol gehawt.“ Alte Portale und Flügeltüren: Nr. 1, 7, 10, 18, 19; alte Portale Nr. 22 und 23 (auch im Hofe); alte Flügeltüren: Nr. 14. In der Peitaustraße Nr. 9—11 verdient das frühere

Zuckerbäckersche Haus Erwähnung. Zur Hausthür, über der in verhältnismäßig großen Dimensionen das Wappen der Familie Zuckerbäcker (Kaffeezweige und Zuckerhüte) angebracht ist, führte früher eine Freitreppe, die im Jahre 1893 niedergerissen wurde. Damit schwand der letzte von den charakteristischen Treppenaufgängen, die in alter Zeit fast vor jedem Bürgerhause zu finden waren, und wo die Insassen so manche Mußestunde in trautem Geplauder verbrachten. Nicht weit davon erhebt sich sub Nr. 6/8 die kürzlich erbaute Synagoge. (Alte Flügeltüren: Nr. 10.) Am Ende der Herrenstraße, in nächster Nähe von dem Lückum-Mitauer Bahnhofe, der Post schräg gegenüber, liegt das

Georgenhospital, das in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut worden ist und in der Mitte dieses Jahrhunderts einen Umbau erfahren hat. Im Giebel ist der Befreier von Uebeln und Drangsalen, der heil. Georg in Kampfe mit dem Drachen, dargestellt. Rechts am Eingange ist ein Bibelspruch (Ps. 9, B. 10 u. 11) angebracht. Neben der Eingangstür zur linken Seite sehen wir über dem Opferstocke an der Wand eine an die Vorübergehenden gerichtete, in Versen verfaßte Aufforderung zur Spendung von

Almosen mit der Jahreszahl 1754, dem Jahre der Einweihung, angebracht. Die Inschrift lautet folgendermaßen: „Nimm, Wanderer, als ein Christ dich unser lieblich an. / Du gibst, was Du hier gibst, für Schwestern und für Brüder. / Du ehrst der Christen-Haupt, Du sorgst für seine Glieder / Und leihst Gott dem Herrn, der Dir's vergelten kan. / So weigre Dich dann nicht, ein Teil von deinen Seegen / Zu unserm



Dannensternsche Haus.

Unterhalt mildtätig hinzulegen*. Anno 1754 Fee. C. A. L. Am Flügel an der großen Schmiedestraße ist eine Steintafel eingemauert mit folgender Inschrift: „Johann Rump dem Wohlthäter des Georgen-Hospitals, dem Stifter dieses Hauses zum Andenken 1868“. Das Haus trägt nichts Sehenswerthes an sich, jedoch das Institut des heiligen Georg, ein Kranken- und Armenhaus, gehört zu den ältesten Gründungen, deren Geschichte in die Zeit der Erbauung Rigas hinaufgeht. In der gr. Münstereistraße Nr. 2: altes Portal. Poststraße Nr. 6: altes Portal und Flügeltüren. In der Warmstraße (Sackgasse von der Herrenstraße), die ein Rest der mittelalterlichen, an der Stadtmauer hinlaufenden Straße ist, im Hofe des Hauses Nr. 3 haben wir ein sehr altes Portal mit zwei Wappen aus der Spätrenaissance. In diesen Hof gelangt man jetzt durch das an der Herrenstraße sub Nr. 25 gelegene Haus. An der Ecke der Peitau- und Marstallstraße liegt (Nr. 10) die

Kirche der Reformierten; sie ist 1733 erbaut worden. Im Jahre 1737 wurde das im Auslande hergestellte Portal eingemauert. Eine im Jahre 1741 in der Nähe stattgehabte Pulverexplosion zerstörte das Dach vollständig. Die heutige Einrichtung stammt aus dem Jahre 1805, in dem die Kirche einem größeren Umbau unterzogen wurde, der die unteren Räume in Speicher umwandelte. Das Innere entbehrt, dem Charakter der Gemeinde entsprechend, jeglichen Schmuckes. Das Corps der Schwarzen Häupter hat auch in dieser Kirche ein Gestühl. Das Aeußere zeigt schlichte, aber würdige Formen. Bekenner der reformierten Konfession gab es in Riga bereits im 16. Jahrhundert, indes gewannen die hier Lebenden, zu kirchlichen Zwecken sich vereinigenden Reformierten erst unter Peter dem Großen 1721 die Anerkennung einer zu Recht bestehenden Gemeinde.

In der Schwimmstraße fällt der scharfe Spitzbogen am Torwege des Hauses Nr. 23 auf. Die innere Seite dieses ältesten Tores an einem Privathause aus der Zeit der Gotik (man gelangt dahin durch die Haustür und wendet sich dann rechts in den Hof) ist mit einer aus rot- und schwarzglasierten Steinen gebildeten Einfassung (von einer doppelten birnförmigen Profilierung mit Platten) versehen und von Hohlkehlen und Rundstäben beseitet. (Alte Portale und alte Flügeltüren: Nr. 18, 21; alte Flügeltüren: Nr. 15, 20, 23, 24, 27; am Hause Nr. 15 ist eine hohle Bombe eingemauert, in der bisweilen Vögel nisten.)

Begeben wir uns durch die Sündenstraße in die Weberstraße (altes Portal Nr. 6, Hans Nr. 5), an der der Gewerbeverein (große Königstraße Nr. 30) liegt. (Nr. 7 Secessionsbau. Altstadt, altes Portal und alte Flügeltüren: Nr. 15; altes Haus a. a. 1788 Nr. 17 erbaut von Ch. Haberland; alte Flügeltüren: Nr. 19.) Durch die große Schmiedestraße (vergl. S. 8) und Kalkstraße führt uns unser Weg zum Rathausplatze. In nächster Nähe (Herrenstraße Nr. 1) fallen die schönen Kofoto-Türflügel auf; das im Vorhause ebenda befindliche schmiedeeiserne Treppengeländer aus dem 18. Jahrhundert ist beachtenswert. Das Haus gegenüber (Kalkstraße Nr. 35) trägt an

der der Kaufstraße zugekehrten Seite folgende Inschrift: „Ernst Johann Böncke und dessen Gattin ihren hilfsbedürftigen Verwandten 1838“. Den Rathhausplatz umgeben eine Reihe stattlicher Häuser, von denen wir einige namhaft machen, zunächst dasjenige Gebäude, welches dem Platz den Namen verliehen hat, das Rathaus. Der Bau des

Rathhauses, das an der Stelle steht, wo das alte, schon im 14. Jahrhundert errichtete, stand, fällt in die Zeit von 1750—1766. Die Türflügel sind alt. Die Wetterfahne des Turmes trägt die Jahreszahl 1756. Bei Gelegenheit der Einweihung fand in der Domschule ein Festaktus statt, zu dem der später hochberühmt gewordene Herder eine Programmschrift: „Haben wir noch jetzt das Publikum und das Vaterland der Alten?“ veröffentlichte. Im Jahre 1791 wurde das Dach verändert und 1847 ein 3. Stockwerk aufgeführt. Den Giebel schmückt das Wappen der Stadt, darüber steht die Justitia. Den Balkon, von dem die Bursprache (die seit Jahrhunderten den Bürgern verlesenen allgemeinen Satzungen) gehalten wurde, und zwar zum letzten Male im Jahre 1877, tragen toskanische Säulen. Die das Rathaus umgebenden 4 Trottoirs sind eingefaßt von 49 mit der Mündung nach unten eingegrabenen eisernen Kanonen, von denen eine in der großen Jungfernstraße das kleine Wappen der Stadt Riga und die Jahreszahl 1581 trägt. Die zwei eisernen Giepfosten am Kamarinschen Hause in der Schaalstraße zeichnen sich durch eigenartige Knäufe, Gesichter von Kriegern darstellend, aus. Die Räume des Rats und seiner Untergerichte sind jetzt meistens von der Stadtbibliothek eingenommen, welche vom 16. Jahrhunderte bis zum Jahre 1891 über dem östlichen Kreuzgange des Domes ihren Platz gehabt hatte. Den großen Ratsaal, der im Geschmacke des Rokoko ausgestattet ist, hat mit den alten Lehnstühlen der Ratsherren und dem großen Tische des Rats unverändert die Stadtbibliothek in Benutzung genommen. An der den Fenstern entgegenstehenden Wand sehen wir eine Marmortafel mit einer lateinischen Inschrift und darunter eine Lanze und einen Dolch angebracht. Die Inschrift besagt, daß der Kaiser Nikolaus I. im Jahre 1827 einige Stücke von der Waffenbeute, die bei der Gefangennahme eines Führers der Perser gemacht und ihm in Riga überreicht worden war, zur Erinnerung an seinen Sieg und zum Zeichen seines Wohlwollens für die Bürger im Rathhause zu Riga aufbewahren zu lassen geruht habe. Die Bibliothek, die zeitweilig auch unter Herders Verwaltung stand, besteht aus ungefähr 100,000 Bänden. Besonders beachtenswert sind einige Inkunabeln, Miniaturen, Brozes Monumente, Lutherbriefe, Materialien zur Personengeschichte von Buchholz u. a. m. Im Rathhause sind ferner untergebracht das Waisengericht und die städtische Diskontobank. In der Mitte des Rathhausplatzes befindet sich ein artesischer Brunnen, der durch eine vom Bildhauer Volz nach dem Entwurfe von Dr. W. Neumann in schlesischem Sandsteine gehauene, auf einem Granitpostamente stehende, 9 Fuß hohe Rolandsgestalt geziert ist.

Dem Rathhause gegenüber liegt das älteste Profangebäude Rigas, das Haus der Kompagnie der



Rathaus.

Schwarzen Häupter, das früher „das Neue Haus“ hieß und aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen den Jahren 1330 bis 1334 von der Stadt als Versammlungshaus für die Große und Kleine Gilde erbaut worden ist, als diese Verbände der Bürger nach der Eroberung der Stadt durch den Ordensmeister Eberhard von Munheim gezwungen wurden, ihre Stuben von Münster und Soest (so hießen ihre Versammlungslokale) dem Orden zu überlassen. Hier schlug er nun seinen Sitz auf und strafte somit die Bürgerschaft für die Zerstörung der Ordensburg. Nach einigen Jahrzehnten befinden sich die Gilden wieder im Besitz ihrer Häuser. „Das Neue Haus“ bleibt geraume Zeit der Großen Gilde für ihre geselligen Zusammentünfte überlassen. Seit 1477 benutzten das Neue Haus für ihre Festlichkeiten die Schwarzen Häupter und die Mitglieder der Großen Gilde gegen eine jährliche Miete, und es tritt uns jetzt häufig unter dem Namen des „Artushofes“ entgegen. In der Folgezeit geht das Besitzrecht auf die Inhaber des Hauses über, da die Stadt die Unterhaltung des mächtigen Baues nicht mehr auf sich nehmen will. Der Mitbesitz der Großen Gilde hört schließlich auch auf, und so wurde dieses alte „Neue Haus“ Eigentum der Kompagnie der Schwarzen Häupter. Im Jahre 1793 ist das neue Haus im Stadtgrundbuche der Gesellschaft der Schwarzen Häupter aufgetragen worden.

Wie die meisten Genossenschaften des Mittelalters aus dem Bedürfnis nach Vereinigung gleichartiger Elemente der städtischen Bevölkerung zur Förderung ihrer geselligen und religiösen Interessen hervorgegangen sind, so bildeten aus gleichen Beweggründen die jungen unverehelichten Kaufleute einen Verband, der in mehreren Kirchen Altäre gründete und messelesende Priester unterhielt; letztere lasen in ihrem Auftrage Vigilien und Seelenmessen für die verstorbenen Glieder der Kompagnie. Ein fernerer Zweck ihres Vereins war die Pflege des geselligen Verkehrs, der in den Besuchen der „Trünke“ und in der Teilnahme an den Vergnügungen zu Fastnacht, an den Maigrafen- und Schützenfesten zum Ausdruck kam. Die gelegentliche Beteiligung des Schwarzen Häupter an den kriegerischen Unternehmungen läßt keineswegs auf einen kriegerischen Charakter der Genossenschaft schließen, vielmehr ist die Waffenführung ihrerseits aus der jedem Bürger zufallenden Verpflichtung, in Zeiten der Gefahr seine Kräfte der Verteidigung der Stadt zu widmen, herzuleiten. Der Name der Gesellschaft erklärt sich aus dem Umstande, daß sie den schwarzen Kopf des heiligen Mauritius in ihrem Wappen führt. Der Keger Mauritius, ein tapferer römischer Krieger, der im Jahre 287 für seinen christlichen Glauben den Märtyrertod fand, wurde häufig im Mittelalter als Schutzpatron der lernenden Jugend verehrt. Die Entstehung der Kompagnie gehört dem Anfange des 15. Jahrhunderts an. 1413 wurden die Schwarzen Häupter zum ersten Male erwähnt. Im Jahre 1416 werden ihre ersten Statuten verzeichnet.

Das seit dem Ende des 15. Jahrhunderts von ihnen benutzte Haus hatte ursprünglich eine gotische Fassade, wie aus den noch heute erhaltenen 6 gotischen Fenstern zu ersehen ist. Im Jahre 1620



Haus der Schwarzen Häupter.

wurde das Aeußere des Hauses einer umfassenden Renovation im Stil der holländischen Renaissance unterzogen. Aus dieser Zeit stammen auch die schmiedeeisernen Giebelverzierungen, der heilige Georg zu Pferde als Bekrönung auf dem Giebel, wie auch die schildhaltenden Figuren an den Seiten. Das künstliche Uhrwerk mit dem ewigen Kalender ist 1622 angebracht worden. Der in einem Medaillon über dem Uhrwerke dargestellte martialisch aussehende König soll König Artus vorstellen. Die späteren Renovationen des Hauses sind an der Front über dem niedrigen Vorbau verzeichnet. Seit der 1889 vorgenommenen Renovation ist die Frontseite mit den Wappen der Hansestädte Riga, Hamburg, Lübeck und Bremen und mit 4 plastischen mythologischen Figuren geschmückt worden. An der Frontseite des niedrigen Vorbaues finden wir manchen alten und neuen Schmuck. Zu beiden Seiten des Einganges, die Seitenpfeiler des Portals bildend, stehen die wertvollen bemalten Weisschlagsteine. Links vom Beschauer ist die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde, in gotischer Umrahmung, dargestellt, darüber ist das Wappen der Stadt angebracht; rechts in gleicher Einfassung der heilige Mauritius mit einer Standarte, auf der das St. Georgskreuz, jedoch mit vertauschten Farben, abgebildet ist; in seiner rechten Hand hält er einen Schild mit demselben Abzeichen. Diese bemalten Reliefs sind von hohem Alter und werden wohl aus dem Jahre 1522 stammen; diesem Jahre gehören auch die unter den Weisschlagsteinen auf zwei Bronzetafeln angebrachten Inschriften an. In hochdeutscher Uebersetzung lauten sie etwa folgendermaßen:

„Wer auf diesen Hof kommt früh oder spät (spade),
 Der spreche höflich, so kommt er nicht zu Schaden.
 Denn das Schweigen ist die geringste Arbeit,
 Doch das Sprechen bringt oft sehr großes Herzeleid.“ 1522.

Rechts steht:

„Wer auf diesen Hof geht,
 Durch Preis und Würdigkeit,
 Der sei höflich in seinen Reden.
 Thut er das nicht, so wird er gemieden (gehemeden).
 Noch sage ich das mehr,
 Sei höflich und bezahle dein Bier (beer).
 Laß das Klappen,
 Das Bier, das folgt dem Zapfen (tappen).“ 1522.

Ueber dem Portal erblicken wir in einem Medaillon den mit einem Helme bedeckten Kopf eines Ritters, der den König Artus darstellt und nach einem bekannten Vorbilde (von Peter Bischer) in Innbruck modelliert ist. Ueber den Weisschlagsteinen stehen zwei das Wappenbild der Schwarzen Häupter stützende Löwen. An der Frontseite des Vorbaues nehmen wir die Wappen der Städte Reval und Dorpat wahr, in denen es auch Kompagnien der Schwarzen Häupter gegeben hat; die Seitenwand schmücken die Wappen der Großen und Kleinen Gilde und der Stadt Riga. Der Rat, als Vertreter der Stadt, und die beiden erstgenannten Institute spielen in der Geschichte der Schwarzen Häupter eine nicht unbedeutende Rolle. Auf

der Ecke des Vorbaues hat in vergrößertem Maßstabe eine Nachbildung des alten Reliquiars der Compagnie v. J. 1507 aufgestellt gefunden. Die Hinterfront des Hauses der Schwarzen Häupter an der großen Waagestraße ist belebt durch 5 Blendfenster mit fast rundbogenförmigen Abschüssen, 2 kreisförmigen Nischen und einer kreisförmigen Oeffnung von gleichem Radius. Der große Saal, aus dem im Jahre 1793 die 12 Säulen mit künstlich geschnittenen Schränken und Bänken entfernt wurden, hat seine heutige Gestalt 1857 erhalten. Kürzlich ist bei Einführung der elektrischen Beleuchtung eine Renovation der inneren Ausstattang der oberen Räume vorgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit wurde der Saal mit einem von C. Lode entworfenen und von A. Bierlünzler ausgeführten Deckengemälde geschmückt, das eine Apotheose des heiligen Mauritius darstellt, der im Kriegszumzuge eines thebanischen Legionärs den Schwarzen Häuptern, die sich in späterer Renaissancezeit um eine allegorische Figur des Handels scharen, sein Märtyrerkreuz mit Kreuz, Nichtschwert und enthauptetem Kopfe überreicht. Als Nebenfigur ist im Deckengemälde der Kubon (die Düna) mit seinen Nebenflüssen dargestellt. Bei der Bemalung hat man auf die sich bei Lampenlicht äußernde Farbenwirkung Rücksicht genommen. Verschiedene alte Porträts schmücken die Wände. An der Wand des Einganges hängen die Bilder von Peter III., Karl XI. zu Pferde, Paul I. und seiner Gemahlin, Karl XII. zu Pferde und Katharina II., an der der Frontseite gegenüberliegenden Wand das Bild Seiner Majestät Nikolais II. zu Pferde in der Mitte, rechts Alexanders I., links das Alexanders III. An der dem Eingange gegenüberliegenden Wand sind die Bilder von Gustav Adolf zu Pferde, Katharina II. zu Pferde in Männertracht, Alexander II. zu Pferde und Peter I. zu Pferde angebracht. Das Konferenzzimmer weist folgende Porträts auf: das der Königin Christina, des Aeltermanns G. A. Hollander, des Königs Friedrich I. von Schweden, des Aeltermanns Georg Renny, des Kaisers Nikolai I., der Kaiserinnen Katharina I. und Anna und des Kaisers Peter I. und des Aeltesten Robert Joben. Im Speisesaale verdient Beachtung das große Gemälde, die Stadt Lübeck im 17. Jahrhundert darstellend; hier hängt auch das Porträt der Kaiserin Elisabeth und ein Gemälde, das die Schlacht bei Gemauerthof darstellen soll, in Wirklichkeit aber wohl die Schlacht bei Lützen darstellt. Im Treppenraume sind an den Wänden die Büsten verschiedener Komponisten angebracht.

Hinter dem mit dem Wappen der Gesellschaft verzierten grünen Vorhange an dem Musikchor befindet sich ein kleiner Raum mit einer wohlverschlossenen Thür, die zu dem das Silberzeug der Gesellschaft bewahrenden Gewölbe führt. Der Silberschrank ist sehr sehenswert. Abgesehen von dem großen materiellen Werte, den er repräsentiert, weist er Stücke auf, die das Interesse von Kunstkennern zu fesseln imstande sind; wir wollen nur auf einzelne Gegenstände hinweisen. Zuerst auf 3 silberne Tafelaufsätze: 1) Ritter Georg auf dem Lindwurme stehend, v. J. 1507, ursprünglich ein Reliquiar, 2) Gustav Adolf zu Pferde, 3) Mauritius auf einem Seepferde

reitend, beide aus dem 17. Jahrhunderte; dann auf die Willkommen aus den Jahren 1651, 1651, 1654 und auf die schönen Pruntschüsseln vom J. 1661, 1672 und 1684. Wertvoll sind auch drei silberne, vergoldete Humpen, deren Deckel in künstlerisch ausgeführter getriebener Arbeit die Schlacht bei Narwa vom J. 1700, Karls XII. Sieg auf der Spilwe bei Riga 1701 und die Schlacht bei Gemauerthof 1705 darstellen. (Vgl. den in deutscher und russischer Sprache erschienenen Führer durch das Haus der Compagnie der Schwarzen Häupter in Riga von C. Mettig. Verlag Fond & Poliewsky, Riga. Preis je 50 Kop.) Die Tafelaufsätze neuester Zeit fallen durch ihre kolossalen Formen auf. In dem im Archiv der Gesellschaft aufbewahrten sogenannten goldenen Buche, in dem die Namen der neugewählten Aeltesten eingetragen werden, pflegten Fürsten und hochgestellte Persönlichkeiten, die die Gesellschaft mit ihrem Besuche beehren, ihre Namen zu verzeichnen. Unter andern haben ihre Namen eingeschrieben: 1783 Graf Alex. Woronzow, 1810 Kaiserin Elisabeth, Gemahlin Alexanders I., 1822 Graf Capodistria, 1856 und 1862 Kaiser Alexander II., 1862 Großfürst Alexander Alexandrowitsch (Kaiser Alexander III.), 1876 Friedr. Karl, Prinz von Preußen, 1883 Karl Prinz von Westgotland, 1890 Graf Herbert Bismarck. 1896 Prof. Virchow, 1910 J. M. der Kaiser Nicolai II. u. die Kaiserin Alexandra. Von den aus früheren Jahrhunderten stammenden, in den neuen, prunkenden Gesellschaftsräumen im untern Stockwerke zur Dekoration benutzten alten Inventarstücken machen wir ausmerksam auf eine schöne vollständige Turnierrüstung des 16. Jahrhunderts, auf einige Morgensterne und 4 Standbilder, auf das des Ritters Georg, der heiligen Gertrud, des heiligen Mauritius und auf das eines Bischofs. Die 3 ersten Figuren, die jetzt reich vergoldet und versilbert sind, gehören dem 15. Jahrhunderts an. Die Spuren der alten Bemalung sind durch die letzte Renovation beseitigt worden. In diesem aus reichste ausgestatteten, mit wertvollen Erinnerungszeichen an eine ehrwürdige Vergangenheit ausgeschmückten Gemache hat auch das Archiv der Gesellschaft, das beachtenswerte Aufzeichnungen aus früheren Jahrhunderten zur Geschichte der Compagnie der Schwarzen Häupter und zur Kulturgeschichte der Stadt enthält (63 Bände), Aufstellung gefunden. Im ersten Zimmer hängt ein in Del ausgeführtes Porträt Alexanders II. Das Hofportal mit der Jahreszahl 1793 und den alten Flügelthüren stammt aus der Zeit des von Haberland ausgeführten Anbaus.

In der Schwarzhäupterstr. ist auf die beachtenswerten Portale und Türflügel der Häuser Nr. 2 und Nr. 4 hinzuweisen. Ueber dem Eingange des Hauses Nr. 4 ist in einem Schilde am Portale folgende Inschrift in Kapitelbuchstaben angebracht: Mit Gott geh aus und ein, so wirst du gesegnet sein. Anno 1741. Alte Flügelthür: (Rückseite des Hauses) Nr. 1 am Rathausplatze. An das Haus der Schwarzen Häupter stößt unmittelbar das in modern holländischem Renaissancestil umgebaute Schwabesche Haus Nr. 7 und hieran grenzt das

Reithaus der Rigaer Stadtgarde zu Pferde, das in dem Jahre 1883 in den Besitz der Stadt übergegangen ist. Die Garde

verlor im Jahre 1888 das Recht, neue Mitglieder aufzunehmen. Den Giebel des Zeughauses schmückt ein originelles Wappen der Stadt mit der Jahreszahl 1554. Dieses ist das zweitälteste der von den an Gebäuden angebrachten, erhaltenen Wappen. Im Jahre 1735 hat eine Renovation des Hauses, wie gleichfalls auf dem Giebel bemerkt ist, stattgefunden. Das Jahr der Gründung der Stadtgarde entzieht sich unserer Kenntnis. Am Ende des 17. Jahrhunderts tritt sie uns schon organisiert entgegen. Sie zerfiel nach der Farbe der Uniform in 2 Abteilungen, in eine blaue und eine grüne. Die blaue Garde verschmolz später mit der grünen. Ihre Aufgabe bestand in letzter Zeit nur noch in der Einholung hochgestellter Persönlichkeiten und in der Ausübung der Ehrenwache bei dem Standquartiere vornehmer Gäste. (Rathausplatz: Portaltüren Nr. 1 und Nr. 3). Nach der Besichtigung der Frontseite des Schwarzhaupterhauses und des öffentlichen Brunnens mit seiner kolossalen Ritterfigur auf dem Rathausplatze betrachten wir, vor dem Rathaus stehend, linker Hand zu Düna hin, das neue

Geschäftshaus der Firma Jaksch & Co., gegründet 1841, welches in den Jahren 1900—1901 nach Plänen der Architekten Herren Karl Jelsko in Riga und Th. Gyrich in Nürnberg an Stelle eines alten Hauses mit Erhaltung eines unten zu erwähnenden Deckengemäldes erbaut ist; in Bezug auf praktische Anordnung und Schönheit gehört es zu den beachtenswerten Häusern der Stadt.

Die Fassade des Hauses zur Schaalstraße hin ist im Parterregeschoß mit gehauenen Arensburger Kalkstein belegt, in welchem über den Fenstern große Tafeln aus Labradorstein eingelassen sind. Die Portraits aus Mosaik über den Fenstern stellen berühmte Glas- und Porzellanmacher vor, und zwar Bernhard Palissy, einen Kunsttöpfer, der seinen letzten Stuhl in den Ofen gesteckt haben soll, um seinen Brand zu Ende zu führen, der ihm glückte, geb. 1510, gest. 1590; Johann Kunkel (von Löwenstjern), einen berühmten Chemiker, den Hersteller der nach ihm benannten Goldbrüningläser, geb. um 1638, gest. den 20. März 1703; Johann Friedrich Böttger, den Erfinder des Meißner Porzellans, geb. 4. Febr. 1682, gest. 13. März 1719; Wenzel Jamnitzer, den berühmten Nürnberger Kunsthandwerker und Goldschmied, geb. 1508, gest. 15. Dezember 1585.

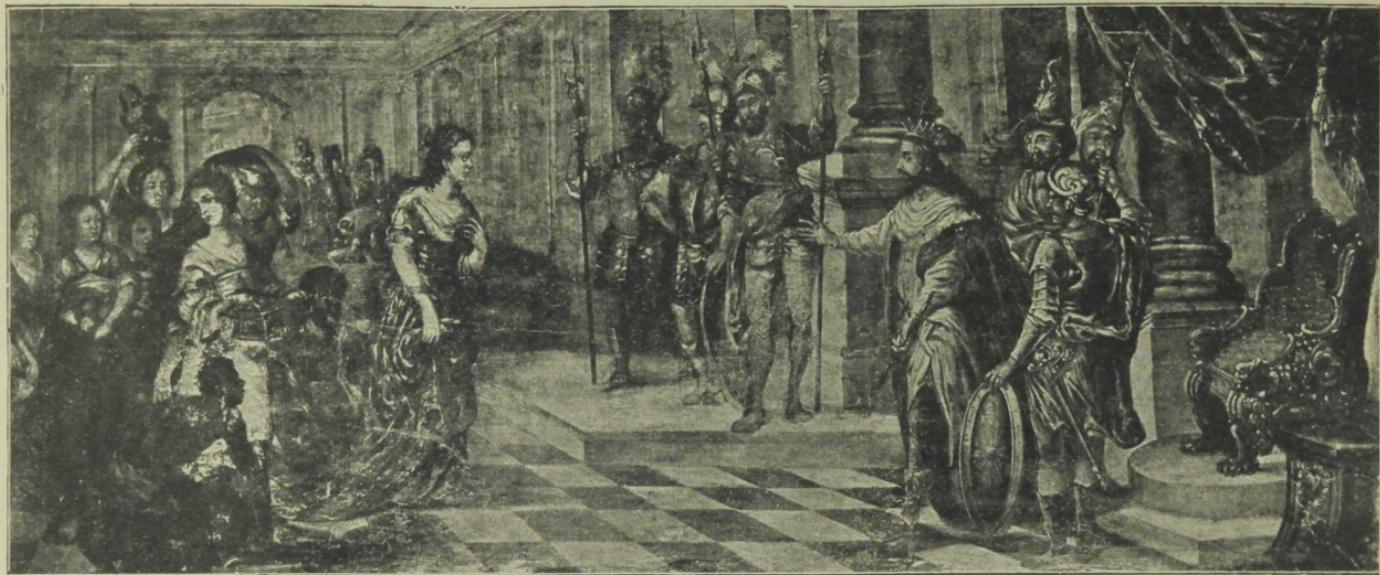
Die oberen Geschosse sind mit bunten Bildern geschmückt, die auf das Geschäft der Firma J. Jaksch & Co. hindeuten; diese Bilder sind nicht, wie man vielleicht glauben könnte, gemalt, sondern stellen eine Mosaikarbeit dar, welche aus mehr als einer Million kleiner Steinchen von verschiedener Größe und Farbe hergestellt ist. Die Decke des Kontors der Firma, das den Empfangssaal eines Patrizierhauses gebildet haben wird, ist mit einem aus dem 17. Jahrhunderte stammenden Gemälde, welches den Empfang der Königin Saba durch König Salomo darstellt, geschmückt. Die Personen des Gemäldes tragen Kostüme, die dem Ausgange des 17. Jahrhunderts angehören. (Vergl. Abbild.) Im Innern ist das Gebäude mit Zentralwasserheizung und mit elektrischer Beleuchtung aus eigener Centrale ausgestattet.



Geschäftshaus der Firma J. Jansch & Co.

Der Beförderung des Publikums in die oberen Etagen dient außer einer sehr bequemen Treppe auch noch ein elektrischer Personen-Fahrstuhl.

Hinter dem Rathause zieht unsere Aufmerksamkeit das frühere **v. Fugbusch'sche Haus** in der großen Jungferstraße Nr. 3 auf sich, welches im vorigen Jahrhunderte von dem rigischen Architekten Ch. Haberland erbaut worden ist und von seinem Kunstsinne Zeugnis ablegt. Römische Pilaster beleben die Front. Mit besonderer



Deckengemälde aus dem 17. Jahrhundert, den „Empfang der Königin von Saba durch König Salomo“ darstellend.
Im Geschäftshause der Firma J. Jatsch & Co. befindlich (siehe Seite 29).

Sorgfalt ist das Mittelfenster architektonisch ausgeschmückt worden. Das charakteristische Portal hat leider einem praktischen Zwecken dienenden Neubau weichen müssen. Eine schöne alte Zimmertür mit reichem Schnitzwerk, die diesem Hause angehört hatte, ist später im Sengbusch'schen Kontor (kleine Sünberstraße Nr. 1) angebracht worden.

Das Haus Nr. 7 mit seinen bildlichen Reliefdarstellungen in antiker Form in der Mitte der Frontseite ist zu beachten. Nr. 9 ist ein altes Polizeigebäude, das ein altes Portal aufweist und oben folgende Kapitelschrift trägt: „Der öffentlichen persönlichen Sicherheit zum Schutz und den Schuldigen zur Strafe. Anno 1820.“ Neufsiße Str.: alte Flügeltüren: Nr. 2; kl. Jungfernstraße: alte Flügeltüren: Nr. 5 und 3. An der Ecke der Kramer- und Kaufstraße befindet sich das Bruhns'sche Haus, dessen Kellerräume prächtige Gewölbe bilden, die im Mittelalter einen Teil des Stadtweinkellers umfaßten. Weiter in der Kaufstraße ist auf den im Sezessionsstil nach den Plänen der Architekten Scheel und Scheffel v. 1900/1902 errichteten Neubau (Nr. 4) in seinem Flügel (Scheunenstr. 12/14) und auf das Haus Nr. 10 mit einem Portale vom Jahre 1683 hinzuweisen. (Alte Portale und alte Flügeltüren: Nr. 7, 9 und 16.) Im Hause Nr. 17 an der Scheunenstraße (mit alten Flügeltüren) ist im 1. Stocke ein hübscher Speisesaal, in dem sich die aus dem vorigen Jahrhunderte stammenden, in Stuck ausgeführten Dekorationen und andere Schmuckwerke erhalten haben. In der Scheunenstraße Nr. 23—25 erhebt sich in 5 Stockwerken das nach dem Plane des Architekten R. Pekschen v. 1900—1902 im Barockstil erbaute Zentralthotel. Im Hof des Hauses der Stadt-Steuerwaltung (Nr. 11) ist ein vom ehemaligen Ratsspeicher bei den Gildestuben stammendes Steinreliefbild (v. J. 1640) eingemauert, das das Wappen der Stadt (noch ohne Kronen) in einem von Löwen gehaltenen Schilde darstellt und mit einer lateinischen Inschrift versehen ist, die folgendermaßen lautet:

Has cura patrum provida
Exstruxit annonarias
A deis dei benignitas
Has ditet affluentia.

(Dieses Vorratshaus hat die Fürsorge der Väter erbaut; möge ihm Gottes Güte zuströmenden Reichtum nicht versagen.)

Gehen wir nun durch die Kaufstraße, Kramerstraße (alte s Portal: Nr. 8, Portal Nr. 3 vom J. 1737; alte Flügeltüren: Nr. 4); gr. Neufstraße (Giebel Nr. 18 v. J. 1748, altes Portal: Nr. 26; altes Portal und alte Flügeltüren: Nr. 11; alte Flügeltüren: Nr. 5, 15, 20, 22; alte Tür: Nr. 16; altes Haus mit Wappen Nr. 35) und kl. Neufstraße: altes Portal und alte Flügeltüren: Nr. 6, erbaut von Ch. Haberlein, altes Portal Nr. 5, alte Flügeltüren Nr. 2.

Das an der heutigen Palais- und Neufstraße gelegene frühere Henneberg'sche Haus (Nr. 9) erwarb Peter der Große im Jahre 1711 und ließ es in ein Palais umbauen, „als gedächte er Riga zu seiner 3. Residenz zu erhalten“. In der Folgezeit haben in diesem Hause hochgestellte Persönlichkeiten Quartier genommen: 1713 der zarische

Kronprinz, 1720 die Herzogin Anna, 1730 die Kaiserin Anna. Im großen Audienzsaale wurden sehr viele zum Handkuffe zugelassen. Von 1737—40 residierte hier der Vizegouverneur Rudolf August von Bismarck, der hier gelegentlich große Festlichkeiten veranstaltete, aber auch hier mit seiner Gemahlin gefangen genommen wurde. 1742 logierte im Palais der General en chef Buturlin, 1745 die Fürstin Elisabeth von Anhalt-Zerbst, die Mutter der Kaiserin Katharina II., 1756 Generalfeldmarschall Aprazin, 1758 der kurfürstliche Prinz Karl, der spätere Herzog von Kurland. Im Jahre 1765 verweilten hier die Kaiserin Katharina II., 1776 der Bruder Friedrichs des Großen, Prinz Heinrich von Preußen. In demselben Jahre stieg hier am 8. August Großfürst Paul ab, und einige Wochen später beherbergte das Palais seine Braut, die Prinzessin v. Württemberg. Neben den Genannten hat das Palais noch vielen anderen vornehmen Persönlichkeiten als Quartier gebient. Im Jahre 1805 wurde es der zweiten Kreisschule eingeräumt und erfuhr 1860 einen seine äußere Gestalt umwandelnden Umbau. In der jüngsten Zeit dient es wieder privaten Zwecken. (Palaisstr. altes Portal und alte Flügelthüren: Nr. 7.)

Wenn wir von den dürftigen Resten der St. Georgskirche der Schwerbrüder absehen, so dürfen wir die

Dom- oder Marien-Kirche, diese älteste Kathedralkirche des Erzbischofs von Bivland und Preußen, auch als das älteste Gebäude der Stadt bezeichnen. Die erste Marienkirche, die wahrscheinlich auf der Stelle der heutigen St. Johanniskirche stand und wohl aus Holz errichtet war, und deren zum ersten Male im Jahre 1206 gedacht wird, wurde im Jahre 1215 ein Raub der Flammern. Bereits 1211 hatte Bischof Alkert einen Platz außerhalb der Ringmauer zum Bau des Domes und des Domklosters geweiht, und nach dem Brande des ersten Domes werden die Arbeiten in größter Eile fortgesetzt worden sein. In ihren Hauptteilen ist die Kirche ein spätromanischer Bau. Der Chor, das Querschiff, der untere Teil des Langhauses und die Seitenschiffe zeigen unverkennbare Eigentümlichkeiten des romanischen Stiles (Apsiden, Rundbogenfenster, Knollenkapitälle und anderweitige Ornamente). Die späteren Umbauten sind im gotischen Stil ausgeführt. Im Jahre 1226 war der Bau soweit vorgeschritten, daß der Legat Wilhelm von Modena in der Domkirche eine Versammlung abhalten konnte.

Die Perle der alten Bauwerke Rigas ist der wiederhergestellte Kreuzgang, der seinesgleichen in unseren Provinzen nicht findet und sich mit den schönsten Kreuzgängen in Deutschland messen kann. Der rigische Kreuzgang, ein Meisterwerk spätromanischer Baukunst, ist wohl gleichzeitig mit der Erbauung der älteren Teile des Domes, also schon im 13. Jahrhunderte, entstanden und hat wahrscheinlich vier Flügel gebildet, von denen der nördliche den Kapellen des südlichen Seitenschiffes hat weichen müssen. In der Anlage und Bauweise der Kreuzgänge zeigen sich deutlich die Formen des Ueberganges vom romanischen zum gotischen Stil. Besonders tritt das in den verschiedenartigen vegetativen und figürlichen Dekorationen an den Konsolen der Gewölberippen zutage. Die Arkaden des Kreuzgangs sind spitzbödig,

und jeder Bogen ist durch zwei kleine Mittelsäulen und zwei Halbsäulen (nach dem Muster einer in der Südwestecke durch einen Vorbau verdeckt gewesen und so uns erhaltenen Fensterarkade) geteilt worden. Der Kreuzgang besteht aus 28 $\frac{1}{3}$ Kreuzgewölben, deren Gurtbogen, Rippen und Kappen mit origineller, dem ganzen Innern des Bauwerks ein würdiges Aussehen verleihender, farbiger Bemalung geschmückt sind. Wiederhergestellt sind 29 verschiedene aus dem 13. Jahrhundert stammende und unter mehreren Puffsichten entdeckte alte Dekorationsmuster. Auf jüngeren Puffsichten fanden sich Bemalungen aus der Renaissancezeit, jedoch von minder originellem Charakter. Die ansprechenden und harmonisch berührenden Farbenzusammenstellungen und Abtönungen sind durch dieselben primitiven Farbmittel wie bei der Bemalung im Kapitelsaale vermittelt, nämlich rothem Ocker und Kalkmilch hervorgerufen worden.

Betritt man den Kreuzgang am Westende beim Turme, so fällt einem beim Weiterschreiten durch den Südflügel zum östlichen hin die immer reicher werdende Bemalung auf: jeder Arm hat freilich sein ständiges Gurtenprofil, und ein Wechsel in der Behandlungsweise tritt erst beim Ecktische ein. Auch Reste von Gemälden, wie das Schweifstuch der Veronika und Christus am Kreuz, hat man an den Wandflächen entdeckt, von deren Wiederherstellung man zunächst Abstand genommen hat. Nicht weit von dem Eisengitter verdient Beachtung der Denkstein der Frau Magdalena von Rein († 1688), die 120 Jahre alt geworden ist und 36 Kinder und Kindeskinde hinterlassen hat.

An der Südseite in der Mitte ist ein kapellenartiger, mit dem Kreuzgange in Verbindung stehender Vorbau, das sogenannte Tonforium, das Brunnenhaus, nach vorgefundenen Bauresten errichtet worden. In der Mitte des Tonforiums hat man neuerdings nach den Zeichnungen des Prof. Mohrmann ein aus Sandstein gehauenes Becken aufgestellt, das auf 4 romantischen Säulchen ruht und an die ursprüngliche Bestimmung des Raumes erinnern soll.

Zum Andenken an die Spender der Kapitalien, mit deren Hilfe die Wiederherstellung der Kreuzgänge in ihrer früheren Schönheit ermöglicht wurde, sind die meist aus bläulich-grauem estländischen Marmor aus Waffaleem oder aus rötlich-gelbem Düna-Kalksteine gehauenen, mit Namen und Wappen versehenen Gedenktafeln auf der Innenseite der Arkadenbogen eingelassen. Der östliche Flügel ist den Gliedern baltischen Ritterschaft, der südliche verschiedenen Korporationen und der westliche den rigischen Familien eingeräumt worden.

Zur bequemeren Orientierung wollen wir die Stifter der einzelnen Joche angeben:

1. Joch vor der Sakristei hat ein Epitaph erhalten, das der durch das Gesamtbandrecht herbeigeführten Verbindung der Familien: Tiefenhausen, Ungern-Sternberg, Aexküll und Rosen gewidmet ist.

2.—5. Joch vor dem Baptisterium und dem Kapitelsaale: Freiherren und Grafen Tiefenhausen, Ungern-Steinberg, Aexküll und Rosen.

6. Joch beim Aufgange zum ehemaligen Dormitorium: Freiherren von Wrangell.

7. Joch beim Parlatorium (Sprechstube): Freiherren von Nolden.
8. Joch vor dem Fenster des ehemaligen Pförtnerstübchens: Freiherren Stael von Holstein.
9. Joch, das südöstliche Eckjoch: Freiherren von Maydell.
10. Joch vor dem Eingange zu dem ehemaligen Pförtnerstübchen: Freiherren von Buchhöwden und Stadelberg; von Löwis of Menar und von Meck.
11. Joch beim früheren Haupteingange.
12. Joch, das erste Joch im Südflügel: die Gesellschaft der praktischen Aerzte in Riga.
13. Joch: Die Dorpat'schen Studentenverbindungen: Euronica Estonia, Livonia und Fraternitas Rigensis.
14. Joch: Die livländische Ritterschaft.
15. Joch beim vermauerten Eingange zum ehemaligen Refektorium, verbunden mit dem Consorium: die Große und Kleine Gilde und einige Vertreter des Rates.
16. Joch: Die Deselsche Ritterschaft.
17. Joch: Die Compagnie der Schwarzen Häupter.
18. Joch: Die literarisch-praktische Bürgerverbindung.
19. un 20. Joch, das südwestliche Eckjoch mit Aufgängen zum Dommuseum und zur Palaisstraße: Dombauverein. Hier sind die Anfänge der ursprünglich geplanten Kalksteingurten und Kappen freigelassen.
21. Joch: Familie von Sengbusch.
22. Joch bei dem gemauerten Grabe des rig. Erzbischofs Michael Hildebrand: Eugen und Paul Schwarz.
23. Joch: Dim. Rathherr Woldemar Lange.
24. Joch: Wold. Lud. Bodzslaff.
25. Joch: Familie Hartmann-Fenger.
26. Joch: Alex. Kröger.
27. Joch: Familie Jaksch.
28. Joch der Durchfahrt.

Die Joche (29 und 30) im neuangelegten Lortwege zum Dommfriedhofe: v. Mengden, v. Mellin, v. Bietinghoff-Scheel und v. Fransehe.

Mehrere Gedenktafeln sind nach Entwürfen des bekannten Berliner Heraldikers Ad. M. Hildebrand ausgeführt worden Ueber dem früheren Ostportal an der Neustraße, das jetzt in eine Lichtöffnung verwandelt ist, befindet sich ein metallenes Reliefbild, das Christus am Kreuze darstellt; am Fuße des Kreuzes kniet ein barhäuptiger Ritter im Harnische, und im Hintergrunde sieht man eine betürmte Stadt. Dieses Bild gehört wohl dem Ende des 15. Jahrhunderts an und dürfte zu den ältesten bildlichen Darstellungen dieser Art hier zu Lande gerechnet werden. Die rundbölgigen Fensteröffnungen über dem wiederhergestellten Ostportal füllen in Teppichmustern gemalte Scheiben aus, die als Stiftung des Glasermeisters C. Webermann in dessen Werkstatt nach den Zeichnungen des Architekten W. Bodzslaff hergestellt sind.

Im Klostergarten, der später als Kirchhof diente, sind vor der Mitte des Ostflügels des Kreuzganges die bei der Rekonstruktion das

Domganges und der Abtragung des Friedhofes zu Tage getretenen menschlichen Gebeine bestattet; hier liegt ein Stein mit folgender Inschrift in lateinischer Kapitale: A. D. 1893. Hic jacent ossa in coemeterio ecclesiae cathedralis tempore reconstructionis exhumata R. i. p. (Im Jahre des Herrn 1893. Hier ruhen die Gebeine, die bei der Wiederherstellung des Kreuzganges aufgedeckt wurden. Mögen sie in Frieden ruhen). An der Südwand der Domkirche, dem Consorium gegenüber, steht die von C. Vernewitz in Berlin modellierte Bronzestatue des Bischofs Albert, des Gründers von Riga und der Domkirche.

Im Domgarten steht seit 1910 auf einer Granitsäule eine Urne, die die Inschrift trägt: „Cor Jochmannii obeit MDCCCXXX Jul. XII/XXIV“. Karl Gustav Jochmann, Advokat in Riga und ein geistreicher Schriftsteller, von dessen anonym erschienen literarischen Arbeiten der bekannte H. Zschokke einiges veröffentlicht hat, starb in Raumburg; sein Herz wurde aber auf seine Bitte nach Riga gebracht und in einer Urne im Garten seines Freundes Konrad Heinr. v. Sengbusch aufgestellt, dessen Enkel G. v. Sengbusch die Säule mit der Urne auf diesen Domfriedhof überführte.

Jeder, der Sinn für das Leben früherer Jahrhunderte besitzt und Pietät den überkommenen Denkmälern entgegenbringt, wird beim Durchwandern jener ehrwürdigen Räume in eine weisvolle Stimmung versetzt.

An und über den Kreuzgängen lagen verschiedene, dem klösterlichen Beisammenleben der Domherren dienende Räumlichkeiten. An der Südseite des Kreuzganges befanden sich das Refektorium, die Küche und die Vorratskammer des Kapitels, dessen Mitglieder nach der Regel der Prämonstratenser in mönchischer Abgeschlossenheit wie in einem Kloster lebten; sie trugen weiße Kutten mit schwarzem Skapulier. Im Ostflügel waren die Sakristei, der Kapitelsaal, die Aussenhaltzräume, im oberen Stock das Dormitorium (das gemeinsame Schlafgemach) untergebracht. Der westliche Bau enthielt die Domschule, die auch Teile der Räume über dem südlichen Kreuzgange einnahm, und das Schatzhaus. Der vom Kreuzgange umschlossene Hof, der Domfriedhof genannt, war in früheren Jahrhunderten ein von schönen Bäumen bestandener Raum. Die prächtigen alten Linden mußten im 18. Jahrhunderte, weil sie die Kirche verdunkelten, niedergehauen werden. In den Kreuzgängen und auf dem Domfriedhofe wurde bis vor kurzem, seit 1663 jährlich, der Johannismarkt abgehalten, wodurch besonders der Kreuzgang zu leiden hatte. Der Kapitelsaal, der lange schon profanen Zwecken diente, war seit 1681 durch Quermünde geteilt und als Weinkeller benutzt worden, der meist unter strengem Zolverschlusse stand. Diesem Umstande ist die Erhaltung der Gewölbe zu danken. In jüngster Zeit hat man ihn in geschicktester Weise restauriert. Der Kapitelsaal besteht aus 6 quadratischen Gewölben, die sich auf Wandkonsolen und 2 Bündel Pfeiler aus Werksteinen stützen. Die von Prof. Mohrmann geleitete Wiederherstellung des Saales, der jetzt für den Konfirmandenunterricht benutzt wird, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Die alte Bemalung der Ge-

wölbe, welche man nach sorgfältiger Untersuchung ermittelt hat, ist aufs genaueste wiederhergestellt worden. Die Technik war im Mittelalter bei der Herstellung malerischen Wandschmuckes auf die einfachsten Mittel beschränkt, auf Kienruß, gebrannten Ocker und Kalkmilch, mit denen jene wirkungsvollen Farbeneffekte erzielt wurden, die heute wiederum die Gewölbe des schönen Kapitelsaales beleben. Wir unterscheiden hier die Farben Rot, Hellrosa, Schieferblau und verschiedene Schattierungen von Grau. Auch der Fußboden ist nach dem Muster alter Fliesen hergestellt worden. Die Fensterartaden haben die Form erhalten, die die Bogen des Kreuzganges zur Hofseite zeigen. Als Vorraum zum Kapitelsaal dient die Kapelle des heiligen Johannes.

Ueber der Sakristei richtete der Rat 1553 eine „öffentliche Bibliothek“ ein; die später vergrößert wurde und besonders 1778 eine umfangreiche Erweiterung erfuhr. Seit 1891 ist die Stadtbibliothek in das Rathaus verlegt worden. Ueber dem Kapitelsaal befindet sich der Konfirmandensaal mit einer von Säulen getragenen Gallerie. Er diente früher der Bibliothek als Hauptraum. Im Jahre 1775 hatte ihn der Stadtarchitekt Christoph Haberland erbaut. Die Decke schmückt eine schöne Stuckarbeit, das Brustbild der Kaiserin Katharina II. An der Ostwand ist ein allegorisches Gemälde, die Bombe Peters des Großen, angebracht. Dieses Bild ist von Baron Bubberg entworfen und von Alex. Wilh. Heydtmann 1786 gemalt worden. Die übrigen Teile des Ostflügels waren seit dem nordischen Kriege dem Oberpastor zugewiesen. Die Räume des südlichen und westlichen Flügels, die früher seit dem Mittelalter die Domschule einnahm, sind neuerdings in gotischem Stil umgebaut worden und dienen auch weiterhin als

Domuseum größtenteils wissenschaftlichen Zwecken. Hier haben einen würdigen Platz die Sammlungen und Bibliotheken folgender Gesellschaften gefunden: der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands (gegr. 1834), des Naturforschervereins (gegr. 1845), des ärztlichen Vereins (gegr. 1822), der pharmazeutischen Gesellschaft (gegr. 1803), der literarisch-praktischen Bürgerverbindung (gegr. 1802) und das Stadtarchiv. Sehenswertes bieten die Museen der beiden ersten Gesellschaften. Die Altertumsgesellschaft, die einen Führer durch ihre Sammlungen veröffentlicht hat, nimmt zunächst, den allgemeinen Versammlungssaal nicht mitgerechnet, 11 Räume ein, wo die Altertümer in folgenden Hauptgruppen: Architektur, prähistorische Funde, Silbergerät, Münzen, Siegel, Stempel, Maße, Gewichte, Hausgerät, Miniaturen, Freimauretabzeichen, Möbel, Waffen, Rüstungen, Porträts, Bilder u. a. m. Aufstellung gefunden haben.

Das Museum des Naturforscher-Vereins hat sich zur Hauptaufgabe gestellt, die Naturalien der Ostseeprovinzen zu sammeln. Besonders reichhaltig sind die Abteilungen für Vögel, Reptilien, Amphibien, Fliegen, Schmetterlinge und Pflanzen. Es finden sich aber auch viele sehr sehenswerte Objekte aus anderen Ländern, wie die reiche Sammlung afrikanischer Gehörne. Eingehende Beachtung verdient die Sammlung der Meteoriten, in welcher alle Hauptformen, z. T. in schönen Schlingen, vertreten sind. Dabei sind die Gegenstände in

passenden Vitrinen für die Betrachtung bequem aufgestellt. (Nach Angaben von G. Schmeder.)

Das Stadt-Archiv ist der Forschung leicht zugänglich. Die literarisch-praktische Bürgerverbindung unterhält folgende, meist von ihr gegründete Institute, wie z. B. die Taubstummenanstalt, die Kirchhofstraße, das Magdalenenasyl, die Sproß'sche Stiftung zum Zwecke der Erbauung von Arbeiterwohnungen, die Dienstbotenunterstützungs-Kasse, das Zwangsarbeitshaus, die Volkstüche, das Nachtasyl, den Holzhof, Joh. Wilh. Grimms Schenkung zu Schulzwecken u. a. Andere Anstalten, wie die Sparkasse, das Blindeninstitut und der Kunstverein sind von ihr ins Leben gerufen und später selbständig geworden. Einen zweiten privaten Verein, dessen Tätigkeit eine umfassendere Wirksamkeit auf dem Gebiete der Pflege gemeinnütziger Interessen entfaltet, vermag das russische Reich nicht aufzuweisen.

Der Neubau an der Palaisstraße (Portal Nr. 2 v. J. 1748) und kleinen Schulenstraße hat eine stilvolle Fassade erhalten. Ueber dem schönen rein gotischen Portale befindet sich das Wappen der Stadt Riga, modelliert nach dem wohlerhaltenen, mindestens nach 1349 im Gebrauche gewesenem Majestätsiegel. Zu beiden Seiten der Portalbekrönung sind Löwen angebracht, die die Wappenschilder des Domkapitels, eine heraldische Lilie, und des Erzstifts, Krummstab und Kreuz, stützen. Zwischen den Fenstern im oberen Stocke sind in den mit Sgraffitomalerei ausgeschmückten Nischen die Wappen von Kurland, Livland, Oesel und Estland und an der Langseite an der kleinen Schulenstraße die Wappen der Städte Dorpat, Pernau, Fellin, Wenden, Walk, Wolmar, Lemsal, Reval, Mitau und Libau angebracht. Alle Wappen sind nach Originalsiegeln oder alten Zeichnungen stilisiert und vom bekannten Heraldiker Prof. Ad. M. Hildebrandt in Berlin entworfen. Ihre Herstellung auf Terracottaschildern, auf denen der Hintergrund durch heraldische Demaszierung belebt ist, hat die Fabrik Billerod und Boch in Merzig an der Saar ausgeführt. Links vom Portal ist an alter Stelle über dem Eingange zum Kreuzgange das Steinbild des heiligen Paulus verblieben. Auf der rechten Seite vom Portal fällt unser Blick auf eine in die Wand eingelassene Steintafel, welche eine in römischer Majuskel ausgeführte lateinische Inschrift trägt: Deo bene juvante. Pristinum ecclesiae cathedralis claustrum restauratum artibus liberalibus dederunt dedicuntur posterii memoriam majorum pie proferentes. Ao. Dni. MDCCCLXXXVII. (Mit Gottes Hilfe haben die Nachkommen, das Gedächtnis der Vorfahren ehrend, das alte wiederhergestellte Kloster der Kathedrale Kirche den Künsten und Wissenschaften eingeräumt. Anno 1887.)

In dem westlichen Kreuzgange haben verschiedene alte rigische Bronzekanonen Aufstellung gefunden. Sie sind in Riga im 16. und 17. Jahrhunderte angefertigt worden und legen, nebst den zwei im Vestibül des Museums befindlichen, dafür Zeugnis ab, daß es in Riga kunstfönnige Meister auf dem Gebiete des Metallgusses gegeben hat. Auch die unansehnlichen Tafetten werden von Kennern als selten wertvolle Residuen wilder Kriegeszeiten bezeichnet. (Des Rektors Battus Epitaph).

Treten wir durch das am Ende des westlichen Kreuzganges befindliche Thor, dessen schmiedeeiserne Thürflügel dem 18. Jahrhunderte angehören und Beachtung verdienen, in die Domkirche ein, die seit dem Jahre 1895 der Wiederherstellung unterzogen wird. Wir befinden uns dicht am Haupteingange. Der von hier aus zum Altar gerichtete Blick läßt die bedeutenden Dimensionen dieser Kirche erkennen. Die durch die im Jahre 1895 ausgeführte Bemalung der Wände belebten Hallen rufen von hier aus einen erhebenden Eindruck hervor. Der chromatischen Ausschmückung des Innern der Kirche, die nun reichere Lichteffekte als früher aufweist, dienten alte bekannte,



Kreuzgang.

zum Teil auch unter der Tünche im Dome bei der letzten Restauration entdeckte Muster. Von den bei dieser Gelegenheit unter den verschiedenen Kalkputzschichten hervorgetretenen alten Wandgemälden hat man genaue Kopien angefertigt.

An Schönheit steht die Domkirche auch jetzt wohl noch hinter der Petrikerche zurück, jedoch hinsichtlich des Umfanges, des Alters ihrer Räume und des Schmuckes nimmt sie unter den rigischen Kirchen den ersten Platz ein. Trotz der purifizierenden Sucht der Aufklärer, unter deren Verbesserungen auch die Domkirche zu leiden hatte, und dem Vandalismus pietätloser Generationen ist doch so manches sehenswerte Stück altehrwürdigen Schmuckes der inneren Einrichtung uns erhalten geblieben. Links vom Haupteingange befand sich ein kupfernes

Epitaph (jetzt im westl. Kreuzgange) zur Erinnerung an den ersten geistlichen Superintendenten von Riga und evangelischen Schulmann Jacob Battuz; er war ein Freund Luthers und Melancthons und starb 1545. Rechts vom Haupteingange waren zwei mit Inschriften versehene Kupferplatten angebracht (jetzt im Südschiffe), die dem Andenken des in der Schlacht bei Kirchholm 1605 gefallenen schwedischen Feldherrn Anders Lindersons (Torstenson), des Oheims des im 30-jährigen Kriege so berühmt gewordenen Torstenson, gewidmet sind. In der Kapelle rechts vom Haupteingange hängt das im Renaissancestil hergestellte Epitaph des 1686 verstorbenen Ältesten der Großen Gilde Dietrich Dreiling.

Wenden wir uns nun rechts in das südliche Seitenschiff, das durch 5 Glasgemälde geschmückt ist; das gegenüberliegende Schiff hat 4, das Querschiff 2 Glasgemälde. Alle diese Bilder bilden eine einheitliche Gruppe. Rechts finden wir die wichtigsten Momente aus dem Leben Christi dargestellt, dem Moses und Elias als Vorboten der Erscheinung Christi vorangehen. Links, im nördlichen Seitenschiffe, ist die Ausgestaltung der evangelischen Lehre in unseren Provinzen zum bildlichen Ausdruck gelangt. Die Reihe der Bilder eröffnet hier das Gemälde: Petrus und Paulus, welche die Verkünder der christlichen Lehre für alle Welt sind. Im rechten Seitenschiffe schmücken die Fenster der Muther-Goldschmiede- und Nordhausentakapelle folgende Glasgemälde: in der Mutherkapelle: 1. Fenster, die Geburt Christi, 1887 zum Andenken an den Stadtverordneten G. Scheuber gestiftet; 2. Fenster, die Taufe Christi, 1888 von der St. Johanniszgilde gestiftet; in der Goldschmiedekapelle: 3. Fenster, die Bergpredigt, 1885 gestiftet von der Großen Gilde. 4. Fenster, das Abendmahl, 1885 vom Räte gestiftet; in der Nordhausentakapelle: 5. Fenster, Christus am Kreuze, gestiftet von E. Denbner, J. E. Helmsing, v. Huekelhoven, Fr. J. Hartmann, v. Berens, G. v. Bötticher, Elias Kober, R. von Wilm, A. und J. A. Kröger, Eugen Grimm und B. Kyber. Im Rundbogenfenster, in dem vom Altar zur linken Hand gelegenen Querhaufe, sind Moses und Elias dargestellt. Dieses Gemälde ist von zwei Gliedern der Familie von Ceumeru gespendet. Alle diese Glasgemälde tragen neben den Namen auch die Wappen der Spender und sind von dem Historienmaler Anton Dietrich entworfen und von Bruno Urban in Dresden ausgeführt worden. Die Ornamentik ist von Baurat Köckel entworfen.

In diesem Seitenschiffe, dem südlichen, machen wir auf das Gestühl der Schwarzen Händer aufmerksam. Die Vertäfelung des Pfeilers und die Ausschmückung des Gestühls mit Schnitzwerk verdienen Beachtung; an dem Gestühle der Großen und Kleinen Gilde sind in origineller Weise die Wappen aus Schmiedeeisen dargestellt und tragen die Jahreszahl 1752. Die aus Holz geschnitzten Kriegerfiguren am Gestühle des Rats sind eine Erinnerung an den alten Brauch, die Bänke mit Figuren, den sogenannten Docken, zu schmücken. Gegenüber dem Gestühle der St. Johanniszgilde, am 2. Pfeiler des Langhauses, machen wir auf ein schönes, von der Kleinen Gilde 1604 gestiftetes, vom Steinhauer Berend Boddeker hergestelltes Renaissance-

Epitaph aufmerksam. Im Mittelschilde ist die Auferstehung dargestellt. Die zu beiden Seiten stehenden Figuren stellen Caritas und Fides dar; über dem Epitaph steht eine Themis mit Waage und Schwert. Die Herstellung und Anbringung dieses Bildwerkes hat 1500 Mark gekostet.

In der Kapelle, in deren Fenster sich die Glasgemälde, die Bergpredigt und das Abendmahl befinden, sind in die Wand unter den Gemälden zwei frühere Altarplatten und an den Seitenwänden 4 Grabsteine eingemauert; letztere sind 4 Geistlichen gesetzt worden und gehören zu den ältesten Grabsteinen in der Kirche (2 gehören dem 14. und 2 dem 15. Jahrhunderte an). In der Kapelle hinter dem Ratsgestühle fällt an der Wand links das jüngst restaurierte Epitaph der Familie Kober auf. Unter dem Studentenchor, rechts vom Eingange aus dem Kreuzgange, ist in die Mauer der Grabstein des 1692 verstorbenen livländischen Geschichtsschreibers Caspar von Seumern eingefügt. Seine Nachkommen haben das schon erwähnte, in der Nähe befindliche Glasgemälde Moses und Elias gestiftet.

Betreten wir den Altarchor, der in den letzten Jahrzehnten um einige Stufen erhöht war, sich aber jetzt nach der jüngsten Reparatur nur noch um 1 Fuß über den Boden der Kirche erhebt. Das frühere Altarbild, 1821 von Basse in Rom gemalt, stellt die Verkündigung Christi (Kopie eines Gemäldes von Raphael) dar und hat mit dem alten Altar in der Südkapelle neben dem Turme seinen Platz gefunden. An Stelle des Altarbildes dient das in dem mittleren Fenster der Apsis angebrachte Glasgemälde, Christus darstellend, mit der Inschrift: „Kommet her, die ihr mühselig und beladen seid“ u. s. w., das von Frau M. Schwarz in Riga im Jahre 1895 gestiftet worden ist; am linken Fenster sind Ruth und Arpa mit Naemi am Scheidewege, am rechten Fenster Christus und die Jünger in Emmaus dargestellt. Diese drei Bilder, die eine Gruppe für sich bilden, sind von Fr. Weber entworfen und von Kahlert und Weber in Riga ausgeführt worden. Der neue 1896 errichtete Altar ist im Stil mittelalterlicher Schnitzaltäre erbaut worden.

In einer Nische der nördlichen Wand des Altarchores befindet sich ein Stein, auf dem in rohen Umrissen die Gestalt eines Bischofs abgebildet ist. Unter diesem schlichten Steine ruhen die irdischen Reste Meinhard's, des ersten Glaubensboten, des Apostels der Livländer, der 1196 in Uexküll gestorben und ebenda begraben ist. In späterer Zeit sind seine Gebeine nach Riga übergeführt worden; 1883 öffnete man das Grab und fand den Schädel Meinhard's noch wohl erhalten. Die übrigen Teile seines Leibes waren in Staub zerfallen.

Das Gestühl zu beiden Seiten des Altarchores weist ein recht hohes Alter auf. Es gehört dem 15. Jahrhundert an. Das Schnitzwerk an den oberen Partien der Rückwand, die aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammt, und an den Seitenlehnen der beiden dem Langhause zunächst stehenden Sitze ist originell. Am Stuhle auf der linken Seite vom Altar gerechnet ist Maria Magdalena mit der Salbbüchse, am gegenüber liegenden Stuhle sind Adam und Eva vor dem Baume der Erkenntnis, umgeben von verschiedenen Tieren, dargestellt.

Vom Chor rechts gelangen wir in den nördlichen Kreuzarm, in dem verschiedene bemerkenswerte Denkmäler sich befinden. Auf dem Boden liegt ein großer Leichenstein, auf dem ein Erzbischof in vollem Ornate dargestellt ist. Die Skulptur hat durch die Zeit arg gelitten, doch lassen sich deutliche Spuren früherer Schönheit erkennen. Dieser Stein deckte früher die Leiche des letzten rigischen Erzbischofs Wilhelm v. Brandenburg. Ursprünglich war dieses Monument im Chor aufgestellt. Von den Denkmälern über den Gräbern der verschiedenen rigischen Erzbischöfe, die im Dome zu Riga ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, und ihre Zahl ist nicht gering, hat sich nur das des Erzbischofs Wilhelm erhalten. Ihre Leichensteine sind, wie viele andere, da Raum für die Toten späterer Geschlechter geschafft werden mußte, mit den Gräbern, die sie deckten, in fremden Besitz übergegangen und haben sich wiederholte Bearbeitungen durch Steinhauer gefallen lassen müssen. Hier befinden sich dicht bei einander die Leichensteine von den Gräbern dreier in der Geschichte des Kalenderstreits hervorragender Männer, des Sekretärs Johann Taftius (1586 hingerichtet), und des Bürgermeisters und Burggrafen Nikolaus Ede; durch Flucht einem ähnlichen Schicksale entgangen, ist er erst 1623 gestorben. Taftius' Grabstein hat seinen Platz in der Mauer rechts unter dem Glasfenster gefunden. Vor diesem Steine in der Ecke ist das Grabdenkmal Edes aufgestellt. Er ist hier in ganzer Figur dargestellt. Das durch den Vandalismus der Zeit verstümmelte Denkmal hat 1883 der Bildhauer A. Bolz restauriert und den Kopf nach der auf Nit. von Ede 1601 gegossenen und ziselirten Medaille modelliert. Das das Denkmal umgebende geschmackvolle schmiedeeiserne Gitter ist aus der Kunstschlosserei von Bergmann in Riga hervorgegangen. Darüber hängt der Wappenschild Karl Friedr. von Mengdens. Unter dem Wappenschilde Gustav Mengdens (gest. 1688) ist der Leichenstein Wellings eingemauert. Gustav Mengden hat sich, wie auch sein Vater Otto v. Mengden (gest. 1681), Kriegsrühm erworben. Sein Epitaph befindet sich gegenüber dem Karl Friedr. von Mengdens. Diese Wappenschilder zeichnen sich durch ihre geschmackvolle Komposition aus. Hier wäre noch so manchen Steines zu gedenken, indes wir müssen weiter. Hinweisen wollen wir noch auf einen der größten Leichensteine im Dome, auf den des Heinr. Flögell und seiner Erben unter Otto von Mengdens Wappenschilde. Dieser Grabstein ist gut erhalten und mit ornamentalem Schmucke versehen.

In der Eckenkapelle fällt unser Blick auf eine Messingtafel, die über die Schicksale der Kirche von 1812—1820 berichtet, welche gemeinsam mit der Jakobi- und Johanniskirche von 1812 bis 1813 in ein Getreidemagazin umgewandelt worden war. Das Innere der Domkirche hatte während dieser Zeit arge Schäden erfahren.

Werfen wir noch einen Blick hinter uns auf das das Rundbogenfenster im rechten Arme des Querschiffes ausfüllende, schöne Glasgemälde, Petrus und Paulus darstellend, welches sich durch das angebrachte Vietinghoff'sche Wappen als eine Stiftung dieser Familie kennzeichnet. Glieder dieses Geschlechts haben auch, wie ein später anzu-

führender Stein und die kürzlich neben dem Nordportal entdeckten, dem Mittelalter angehörenden Wandmalereien mit dem Vietinghoff'schen Wappen dokumentieren, ihre letzte Ruhestätte in der Marienkirche gefunden.

Neben dem nördlichen Kreuzarme, der 3 bis 4 Stufen höher lag als das nördliche Seitenschiff, befand sich früher das Eckische Erdbegräbniß, die Eckkapelle genannt, deren Fenster zwei historische Glasgemälde bilden. Auf dem einen ist die Szene dargestellt, wie Plettenberg dem Bürgermeister der Stadt Riga eine Urkunde überreicht, in der er der Stadt Religionsfreiheit und Schutz zusichert (1525). Hinter dem Bürgermeister sehen wir die Reformatoren Knöpfen, Tegetmeyer, Briesmann und Battus. Im Hintergrunde steht vor seiner Zinngießerwerkstatt Burchard Waldis. Dieses Bild ist eine Stiftung J. Th. Ruchzyhußkis. Auf dem zweiten Gemälde, das die Familie Samson-Himmelstierna und einige andere adelige Familien, deren Wappen unten am Bilde angebracht sind, gestiftet haben, sehen wir den Superintendenten Samson, umgeben von den Ratmannen Nik. Ecke, Georg Nyenstädt und Laurentius Zimmermann, den König Gustav Adolf am Eingange der Domkirche begrüßen. Hinter Gustav Adolf schreitet sein Bruder Prinz Karl Philipp. Im Gefolge des Königs befinden sich ferner die Generale Joh. Bauer und Gustav Horn und der Page Lennert Torstenson, der sich später als Feldherr auszeichnete. Beide Bilder sind nach den Zeichnungen des Dresdner Historienmalers Dietrich in der kaiserlichen königlichen Hofkunstanstalt in München hergestellt worden. In der Eckkapelle hängt links das Epitaph des Rats Herrn Peter Friedrich Kröger, † 1752, rechts das kleine Holzepitaph des Ritterschafzsekretärs David v. Wicken, † 1657.

Die nächste Kapelle hinter der Kanzel ist die Tiefenhausensche oder die Brautkapelle. Schon im Mittelalter war von Bartholomäus Tiefenhausen hier zum Heile seiner Seele und der Seelen seiner Nachkommen eine ewige Vikarie zu Ehren der heiligen Anna gegründet worden. Im Jahre 1611 stiftete Kaspar von Tiefenhausen zum Andenken an seine früh verstorbene Gattin, geb. Marie von Efern, ein aus Künstlerhand hervorgegangenes, kürzlich renoviertes Renaissanceepitaph, das ein hervorragender Schmuck der Kirche ist. Die Mitte bildet ein Gemälde. Wir sehen darauf Christus am Kreuze, im Hintergrunde Jerusalem. Am Fuße des Kreuzes knien der Donator, seine Gattin und seine jugendlichen Töchter. Allegorische Figuren und Wappen schmücken dieses schöne Denkmal. Unter dem Epitaph ist der von Kaspar Tiefenhausen seiner Gattin errichtete Grabstein, diesem gegenüber der Bischenstein des 1562 verstorbenen Reinhold v. Vietinghoff eingemauert. Der Grabstein daneben gehört Franz Baumgarts Erben v. J. 1601 an. Auf die Tatsache, daß die Kirche noch verschiedene andere Grabdenkmäler birgt, wollen wir hier nur noch hintweisen.

Geben wir uns dem Genuße des schönsten Schmuckes der Tiefenhausenschen Kapelle hin und lassen die beiden wunderbaren Glasgemälde auf uns wirken. Die würdige und edle Darstellung und

die Farbenpracht der Gemälde nehmen den Beschauer gefangen; sie sind zum Andenken an den vereinigten Grafen Reinhold Tiesenhausen, den letzten Sprossen aus dem polnischen Hause der Tiesenhausen, von seiner Schwester, der Gräfin Maria Przejdzicka, gestiftet worden. Den Entwurf zu diesen Gemälden lieferte der Architekt Georg Werner, die Ausführung gehört der Mayer'schen königlichen Hofkunstanstalt für kirchliche Arbeiten an. Auf dem ersten Bilde sehen wir den Grafen Reinhold von Tiesenhausen und seinen Großneffen, der berufen ist, "die Traditionen seiner Familie in der alten Heimat fortzusetzen," am Grabe der Vorfahren knien und zur Mutter Gottes mit dem Christuskinde hinausblicken; rechts vom Beschauer ist Engelbrecht von Tiesenhausen, Ritter des Schwertbrüderordens, ein naher Verwandter des Bischofs Albert, dargestellt, der auf den Knaben hinweist; im Hintergrunde erblickt man das Stammschloß der Tiesenhausen. Die Jungfrau ist einem, in dem westfälischen Schlosse der Plettenberg aufbewahrten Bilde entlehnt, auf dem Wolter von Plettenberg zu Füßen der Madonna dargestellt ist. Unter dem Bilde sind die schön stilisierten Wappen der Familie Plater-Sieberg, Tiesenhausen und Przejdzicka angebracht. Das zweite Bild stellt die Grundsteinlegung des Domes durch Bischof Albert dar; ihn und den Baumeister sehen wir im Hintergrunde mit Plänen des Domes beschäftigt, während im Vordergrunde schon Maurer und Steinmetzen an der Ausführung der Idee des Bischofs arbeiten.

Ein wenig weiter an der linken Seite des nördlichen Seitenschiffes, unweit des Nordportals, verdient eine an der Säule befindliche Konsole Beachtung; sie stellt einen edlen, mit einer Blätterkrone geschmückten Kopf dar; man will in diesem Gesichte das Porträt des Bischofs Albert oder des Baumeisters erkennen. Die äußere Seite des Nordportals, des sogenannten Laienportals, das von der Straße durch einen im Jahre 1900 errichteten Vorbau getrennt ist, zeichnet sich durch große Schönheit aus; es gehört der spätromanischen Bauperiode an. Die 7 Kapitäle an der linken Seite sind alle von einander verschieden. Ein reicher Wechsel in der Ornamentik tritt uns hier entgegen; Blattwerk, Früchte, Vögel, auch das Gesicht eines jungen Mannes nehmen wir wahr. An den Kapitälern rechts wiederholt sich in der Dekoration ein und dasselbe Motiv. Die Schäfte der Säulen haben in der halben Höhe gegliederte Ringe erhalten. Die Tür bildet einen kleeblattartigen Spitzbogen. Ueber diesem Portal sind im 13. im Anfange des 14. Jahrhunderts Wandgemälde angebracht worden, die den Stammbaum Christi, die Propheten Daniel und Jesajas, eine Krönung Mariä durch Christus und eine Verkündigung Mariä darstellen; unter den Wandgemälden sind die Wappen der Dönhofschen und der Vietinghoffschen Familie gemalt worden. Hauptsächlich zur Erhaltung dieser Gemälde ist über dem Nordportal ein Vorbau errichtet worden, der die alten, nur noch im Innern der Kirche zu erkennenden romanischen Fensterbogen von der Straßenseite vollständig verdeckt.

Treten wir nun wieder in das nördliche Seitenschiff zurück. Vor der Tiesenhausenschen Kapelle befindet sich die Kanzel, die

1641 von dem Rathherrn Dr. Ludwig Hintelmann gestiftet worden ist; sie war ein schönes Werk der Bildhauerkunst; unter der im Anfange des 19. Jahrhunderts vorgenommenen Modernisierung hat sie an Schönheit bedeutend eingebüßt. Die Mittelfassade des Prospekts der bis vor kurzem größten Orgel der Welt mit 6825 Orgelpfeifen und 124 Registern (erbaut 1883 von Walcker & Komp. in Ludwigsburg) ist ein prächtiges Werk der Holzschneiderei (Spätrenaissance) vom Meister Jakob Rab aus dem Jahre 1601. Derselben Zeit gehört auch die Mittelfassade des geschnittenen Prospekts an der Brüstung der Orgelempore an. Die Seitenteile des Orgelprospektes stammen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die an der Empore angebrachten Delgemälde auf Holz (das Hauptgemälde stellt die Heilung des Sichtbrüchigen dar) sind in der Mitte des 18. Jahrhunderts angefertigt worden.

Recht in die Augen fallen die an den Pfeilern in den Seitenschiffen angebrachten, mit Wappen versehenen Holzepitavhe folgender Standespersonen: im linken Seitenschiffe am 1. Langhauspfeiler das Holzepitaph des Rathherrn Joh. Hinrichs, † 1746; am 2. Langhauspfeiler das des Rathherrn Joh. Fried. Schick, † 1747; am 3. Langhauspfeiler das des Rathherrn Dietrich Christians, † 1753; am 4. Langpfeiler das des Rathherrn Eberh. v. Krüger, † 1759; im rechten Seitenschiffe am 1. Langhauspfeiler das des Rathherrn Joh. v. Bentendorff, † 1751; am 2. Langhauspfeiler das des Bürgerm. Theod. Heinr. v. Dreiling, † 1766; am 3. Langhauspfeiler das des Dr. med. Nik. v. Himsel, † 1764; am 4. Langhauspfeiler das des Obervogts Valentin Grave, † 1755. In der Nähe links vom Fenster mit dem Bilde: Moses und Elias hängt das Holzepitaph des Landrats und schwed. Majors Valentin v. Lewentstern, † 1740.

Begeben wir uns durch den Haupteingang in die Vorhalle der Kirche. An die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert besonders die wehmützbolle Inschrift auf dem Leichensteine rechts, sie lautet in moderner Schreibweise:

O schöner Mensch!
Sieh mich an; der du
Bist, der war ich.

Im Turme befand sich über dieser Stelle eine gewölbte Kapelle unter dem Glockenraume; sie war dem heiligen Georg geweiht, der im Mittelalter auch in Riga eine ungemein wichtige Stellung einnahm, war er doch der ritterliche Helfer aller Notleidenden, der Armen und Kranken. Aus dem Umstande, daß jedermann der Hilfe bedarf, erklärt sich der universelle Charakter dieses Heiligen. In Riga hatte man seinem Schutze ein Krankenhaus anheimgestellt, die Kirche des das Land schützenden Schwertbrüderordens hat man ihm geweiht, und das Korps der Schwarzen Häupter aus einer Georgsbrüderschaft hervorgegangen, verehrte ihn als Schutzpatron. Der Eingang unter der St. Georgskapelle im Turme ist erst entstanden, nachdem man innerhalb der Jahre 1858—68 die Kirche von einem Teile der sie einengenden Bauten befreit hatte. Wir müssen, um zur Straße

zu gelangen, mehrere Stufen hinaufsteigen, das Niveau des Straßenpflasters hat sich durch allmähliche Aufschüttung gehoben. Der Turm besaß ursprünglich einen über den vier Giebelbreiecken aufsteigenden Helm. Die Feuersbrunst von Jahre 1547, unter der die Domkirche von allen an sie herantretenden Bedrängnissen (1656 und 1710 Bombardements, 1709 und 1744 Ueberschwemmungen) am meisten gelitten hat, zerstörte auch den Turm. Von dem 1595 wiederhergestellten Turme wurde 1775 die schlanke Spitze abgetragen und an ihre Stelle die heute noch stehende Haube gesetzt. Im Jahre 1551 überließ der Erzbischof Wilhelm die Domkirche der Stadt für 18000 Mark bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung, und 1582 wurde von Stephan Bathory der Stadt das Besizrecht der Domkirchen zugesichert. Das Portal unter dem Turme gehört der neueren Zeit an (vergl. W. Neumanns Führer durch die jetzige Domkirche).

An der Südseite des Altarhauses ist im Jahre 1895 eine neue Sakristei erbaut worden, in der ein Oelgemälde von Karl Joh. Bähr, späteren Prof. der Kunstakademie zu Dresden, † 1869, Christus am See Genesareth darstellend, hängt. Hinter der Sakristei in dem zur Domkirche gehörenden Hofraume sind an der Steinwand zum Nachbarhause verschiedene alte Leichensteine aus der Domkirche eingemauert, ebenso im Hofraume beim Eingange an der Neustraße, wo das dort aufgemauerte Meubrosche Portal Beachtung verdient.

Ein wenig nach links liegt der Herderplatz, wo 1864 ein kleines unansehnliches Denkmal,

Herders Büste, eine Nachbildung der Schallerschen in Weimar, auf einem Metallsockel, jetzt inmitten zierlicher Blumenbeete, errichtet worden war. Auf dem Sockel sind folgend Inschriften angebracht: „Johann Gottfried Herder; Licht, Liebe, Leben. 25. August 1864“; „Geboren den 25. August 1744 in Mohrungen (Ost-Preußen)“; „Gestorben den 18. Dezember 1803 in Weimar“; „Kollaborator an der Dom-Schule und Pastor-Adj. an den Vorstadt-Kirchen in Riga 1764—1769.“ 100 Jahre nach der Einwanderung dieses später hochberühmt gewordenen Dichters, der hier als Domschullehrer, Nachmittagsprediger an der Gertrudkirche und als Stadtbibliothekar im Kreise feinfühligere Männer von 1764—69 die schönsten Jahre seines Lebens verbrachte, setzte man ihm auf dem Platze, der umgeben ist „von den Zeugen seiner pädagogischen, theologischen und literarischen Wirksamkeit in Riga“, ein bescheidenes Denkmal. An dem Hause, das dem Denkmale gegenüberliegt, ist eine Tafel mit der Aufschrift der nicht verbürgten Nachricht angebracht, daß hier Herders Wohnung gewesen sei. Urkundlich läßt sich aber nur nachweisen, daß er in der Klosterstraße hinter der Alexeikirche gewohnt habe.

Am Herderplatz liegt das 1900—1901 im Stil der Spätrenaissance vom Architekten Dr. W. Neumann erbaute Schaefferische Haus.

Kehren wir wieder über den Herder- und über den Domplatz, an denen nicht weit von einander die Redaktionen und Expeditionen der drei in Riga erscheinenden deutschen Zeitungen liegen, in das Innere der Stadt zurück. Dem Domportale gegenüber Nr. 11 ist das Portal v. J. 1650 bemerkenswert; es trägt die Inschrift:

„Her Hilf. Her laß wohl gelingen.“ Alte Flügeltüren: Nr. 9 u. 13. Vom Domplatz gelangen wir zur großen Schloßstraße Nr. 25 (Portal v. J. 1762 und alte Flügeltüren). An der Ecke steht die **Börse**, siehe Abbildung (Börsenstunde von 1/211—12 Uhr), eine Zierde der Stadt, nach den Plänen des Akademikers H. von Bosse und unter der Leitung des Architekten Heß von 1852 bis 1855 in prunkvollem Renaissancestil erbaut, während an der



Börse.

Börsenbank, die von 1887—1888 nach den Plänen des Akademikers H. Scheel erbaut ist, mehr der klassische Baucharakter hervortritt. Der untere Teil des Gebäudes ist mit grauem estländischen Marmor verblendet, der obere Stock ist in Ziegelmauerwerk, die Gesimse sind in Haustein ausgeführt. Unter dem Gesimse zieht sich ein geschmackvoller Renaissancefries hin.

Das Haus Nr. 11 in der Schloßstraße verdient Beachtung; es ist in den Jahren 1900—1901 nach dem Plan des Architekten W. Bockslaff in romanischen Formen mit Motiven aus der Fensterarchitektur des alten Schlosses zu Kokenhusen erbaut und gehört dem großbritannischen Kirchen- und Armenfonds. Die freistehenden Säulen der Fenster des Obergeschosses und die Säulchen der Balkonbrüstungen bestehen aus carrarischem Marmor. An einem Balkonfenster zur Anglikanischen Straße sind die Zeichen der britischen Inseln: Rose, Distel und Kleeblatt angebracht. In diesem Hause befinden sich das

englische Wafrosenheim und die Gesellschaftsräume des englischen Klubs. — In der gr. Schloßstraße sind noch mehrere alte Häuser vorhanden. (Alte Portale und alte Flügeltüren: Nr. 6, 9, 14, 16, 21 u. 25; alte Flügeltüren: Nr. 8, 17, 18, 20 u. 22. Anglikanische Str. altes Portal und alte Flügelthür: Nr. 5; alte Flügelthür: Nr. 3. Gr. Küsterstraße alte Portale mit alten Flügeltüren: Nr. 1, 4 u. 6; alte Thür: Nr. 3; in der Mönchstraße beachtenswerthes altes Portal mit alten Flügeltüren: Nr. 1. Gr. Bischofsstraße altes Portal: Nr. 6.) In der Anglikanischen Straße ist bemerkenswerth, daß vom Rigaschen Baumeister Ch. Haberland erbaute (ehemals von Begefacische) Haus mit einem hübschen Portal und alten Flügeltüren (Nr. 5), und in der derselben Straße erhebt sich, mit der Front zur Düna gewendet, die von dem damaligen Stadtarchitekten Johann Daniel Felsko von 1857—1859 in gotischem Stil erbaute

Anglikanische Kirche, die den Namen „the Factori Church of St. Saviour, Riga“ trägt. Dankbare Gemeindeglieder haben das Innere mit manchem Schmucke versehen. Eine besondere Zierde dieses Gotteshauses bilden die 6 schönen Glasmalereien, mit denen die großen Fenster geschmückt sind. Das Altarfenster stellt die Kreuzigung Christi dar und ist von James Valentine in Edinburgh gemalt. Am Ende der Schloßstraße und am Schloßplatz erhebt sich die

Katholische Kirche, welche der „Mutter Gottes, der Schmerzensreichen“ geweiht ist. Zum Bau der Kirche steuerten auch der Kaiser Joseph II., der Großfürst Paul Petrowitsch, der nachmalige Kaiser von Rußland, und der König von Polen Stanislaus Poniatowsky bei. Im Jahre 1785 wurde die in romanisirenden Formen erbaute Kirche eingeweiht. 1859 fand ein Umbau statt. (Altes Portal und alte Thürflügel: Nr. 5.) Auf dem Schloßplatz, inmitten einer freundlichen Gartenanlage, erhebt sich die von der rigischen Kaufmannschaft zur Erinnerung an die durch Alexander I. 1814 herbeigeführte Befreiung von dem Napoleonischen Joche 1818 errichtete granitene

Siegessäule; auf ihr steht fast schwebend eine bronzene, den Lorbeerkranz in der erhobenen Rechten haltende, den Delzweig im linken Arme tragende Victoria. An dem Granitsockel sind eine russische und eine lateinische Inschrift, das Staatswappen und das Wappen der Stadt angebracht. Auf den Ecken des Sockels sitzen bronzene Adler, die mit einander durch Girlanden verbunden sind. An der dem Schlosse zugekehrten Seite des Postaments ist folgende Inschrift angebracht: Силы дватцати царствъ и народовъ съ мечемъ и огнемъ вторглись въ Россію и пали въ смерть и плѣнь. Россія порога губителя расторгла узы Европы. Александръ первый побѣдоносною десницей возвратилъ и утвердилъ царямъ царства, законы народамъ. л. 1814. In freier Uebersetzung: Die Streitkräfte von 20 Reichen und Völkern, die mit Feuer und Schwert in Rußland eingedrungen waren, fielen in Tod und Gefangenschaft. Rußland schlug den Verderber nieder und sprengte die Ketten Europas.

Alexander I. richtete mit siegreicher Hand die gestürzten Reiche und verschütteten Geseße auf.

An der entgegengesetzten Seite steht folgende Inschrift: Saeva nec saeculis unquam auditu grassante tyrannide quum jam ferali saeviente hello Europaea cognatio pene evanesceret Alexander I Ruth. imp. ne populorum commercia penites interciderent mente et armis intercessit Rigani negociatores publicae libertatis adsertae mon. hoc. Aere collato P. P. suavissimi principis nomen famamque sincero lapide seris nepotibus commendaturi A. R. S. MDCCCXIV humanissimi imperii XIV.



Schloßplatz mit Siegessäule.

(In freier Uebersetzung: Als die europäische Menschheit während der unerhörten Gewaltherrschaft und der Wut gräßlicher Kriege fast verging, erschien Alexander I. als Retter des Handels der Völker, und die rigischen Kaufleute errichteten der Freiheit dieses Denkmal in Erz und Stein und wollen den späteren Geschlechtern damit die Bedeutung und den Ruhm des erhabenen Herrschers vor die Seele führen.) Dieses Denkmal erhebt sich vor dem

Schlosse. Die alte Schloßform erkennt man noch an den beiden gut erhaltenen Türmen, dem Bleitürme (gegenüber der kath. Kirche) und dem Heiligengeistturm (an der Dünaseite des Schloßes); diesen Turm, der von den beiden erhaltenen Stadttürmen (vergl. Pulverturm S. 5) am besten konserviert ist, hatte man 1830 in den Schloßbau hineingezogen; in ihm und in dem Bleitürme befinden sich, wie in allen alten deutschen Ordenschlössern, Wehrluken und Wehrgänge oder diesen ähnliche Räume. Das älteste

Ordenschloß (ber Wittenstein oder St. Jürgenschhof), das auf dem Platze des Konvents zum Heiligen Geiste stand, zerstörten 1297 die Bürger. Nach der Eroberung Rigas durch den Ordensmeister Eberhard v. Munheim 1330 wurde das neue Schloß auf der Stelle errichtet, wo es heute steht; der zwischen den Bürgern und dem Orden im Jahre 1484 wütende Kampf warf das Schloß wieder in Trümmer. Der Wiederaufbau wurde unter Plettenberg, wahrscheinlich, 1515 vollendet. Im Osten an der Frontseite fanden 1682 umfangreiche Umbauten statt. Wesentliche Umbauten erfuhr das Schloß nach 1783, gelegentlich der Einführung der Statthaltertschafts-



Schloß.

verfassung; auch im 19. Jahrhunderte ist es von 1843—44 eingreifenden baulichen Veränderungen unterzogen worden. Aus allen Bauperioden lassen sich Reste nachweisen. Zum alten Torwege gelangen wir durch das Hofstor an der Straße, wenn wir uns nach links wenden; rechts davon breiten sich die Gebäude der Vorburg aus, die zum Teile als Wohnräume von Seiner Erz. dem libländischen Gouverneur benutzt werden.

Ueber dem alten Eingange stehen in einer Nische zwei Relief-Steinbilder. Links erblicken wir in einer gotischen Umrahmung die Madonna mit dem Christuskinde, auf einer Mondichel stehend, von einer Flammenglorie umgeben. Die Formen und der Faltenwurf sind gefällig; die Inschrift in lateinischer Kapitale lautete: „o mater dei memento mei. Wolter Plettenbarch

mester to Liflande Duschen ordeus anno dmi MCCCCCV⁴ (1515). Oben in den Ecken das Ordenswappen und das Ordenswappen und das Plettenbergische Wappen kombiniert. Das nebenstehende Bild Wolter von Plettenbergs ist von viel geringerem Kunstwerte und wird wohl erst später neben dem Bilde der Jungfrau Maria aufgestellt worden sein, indes scheint es, daß der Bildhauer seine Hauptaufgabe in der Darstellung des Kopfes sah, und es wird das Gesicht daher Porträthähnlichkeit beanspruchen dürfen. Die fast gleichlautende Inschrift ist in gotischer Minuskel ausgeführt. (her wolter van plettenberch mester to liflande dutsches ordens anno 1515; daneben das Plettenbergische Wappen). Beide Steinreliefbilder tragen Spuren früherer Bemalung an sich. Die Sterngewölbe des Torwegs gehören ohne Zweifel dem Mittelalter an. Das Jahr 1515 wird auf den Abschluß des Schloßbaues hinweisen. In dem Südflügel finden sich noch einige gewölbte Räume aus alter Zeit. Hier befand sich die im Jahre 1454 zum ersten Male erwähnte Marienkapelle, ein zweischiffiger, aus 6 Kreuzgewölben bestehender Raum. Von den 8 Sterngewölben, die den ehemaligen Kemter überspannten, sind noch 6 erhalten. Allerdings ist der Totaleindruck durch dazwischen gelegte Decken unmöglich gemacht, indes ließen sich Kemter wie auch Marienkapelle mit nicht allzu großen Schwierigkeiten und allzu großem Kostenaufwande wieder herstellen.

Hochinteressant ist der Erker an der Nordwestecke des Vorkriegsgebäudes; er geht durch zwei Etagen und stellt die Hälfte eines zehnfseitigen Prismas dar. Unter den Fenstern beider Stockwerke sind Steinskulpturen angebracht. Der oberen Etage dienen als Verzierung an beiden Enden Embleme und die Zeichen des schwedischen Reichswappens (3 Kronen, Löwe, Garbündel, Löwe, 3 Kronen) mit der Jahreszahl 1649, die auf die Erbauung des Erkers hindeutet. Unter den unteren Fenstern befinden sich an beiden Enden Kriegergestalten und zwischen Mascaronen zwei weibliche Köpfe und ein männlicher Kopf. Die Kanten der Fenster füllen halbherzform- und doppelherzformartige, durch Bleieinfassung zusammengehaltene Scheiben aus. Den unteren Abschluß des behürmten Erkers bilden stark verwitterte, im Barockstil ausgeführte Steinskulpturen. Das Schloß besitzt eine Sammlung von Bildern der früheren Generalgouverneure der Ostseeprovinzen und der Gouverneure von Livland. Sehenswert sind auch die für die Kaiserliche Familie bestimmten Gemächer. Die für die Schloßbewohner erbaute Kirche ist der Himmelfahrt Mariä geweiht. Der kleine Garten neben dem Schlosse ist zur Zeit des Marquis Paulucci angelegt worden.

Vom Schlosse wenden wir uns zur linken Hand an der Hauptwache, rechts an dem Schloßplatze mit dem Gebäude des früheren Gouvernements-Gymnasiums (erbaut 1785 bis 87, umgebaut 1850 und in jüngster Zeit; alte Portale und alte Flügeltüren), vorbei dem Paradeplatze an der Jakobstraße zu, auf welchem sich das neuerbaute imposante Gebäude der Rigaschen Abteilung der Staatsbank erhebt. An der Südseite des Paradeplatzes breitet sich das

Parkhaus bis zur Jakobstraße aus. Dieses Gebäude, das von 1828—32 erbaut ist, zeichnet sich durch die Harmonie seiner Teile und die Großartigkeit seiner Verhältnisse aus und ist vom architektonischen Standpunkte als ein stattliches, des äußeren Schmuckes entbehrendes Bauwerk von ansprechenden Formen zu bezeichnen; auch das Innere mit seinen gewaltigen Gewölben ruft einen imponierenden Eindruck hervor. Durch die große Jakobstraße gelangen wir, rechts in die Klosterstraße einbiegend, zum

Ritterhause. Das von der Krone der livländischen Ritterschaft 1752 überlassene Haus, in dem 112 ritterschaftliche Versammlungen stattgefunden hatten, ist innerhalb der Jahre 1864 bis 66 nach den Plänen des Architekten K. Pflug im Stil der florentinischen Renaissance umgebaut worden. Ueber den Fenstern an der rechten Seite vom Portal sind folgende Wappen angebracht: die Wappen des rigischen und wendischen Kreises, das Reichswappen, die Wappen der Schwertbrüder, des deutschen Ordens, der dörrptischen Stifzritterschaft und des rigischen Stiftes. Hoch über dem Balkonfenster erblicken wir das Wappen der livländischen Ritterschaft. In dem der großen Jakobstraße zugekehrten Vorsprunge des Hauses steht in einer Nische das Kolossalbild des Herrmeisters Wolter von Plettenberg. Die Gesichtszüge sind nach der Schwanthalerischen Büste geformt. Die innere Einrichtung des Ritterhauses ist sehenswert. Schon das Vestibül präferiert sich als eine durch Harmonie ihrer Formen ansprechende Halle; geschmückt wird sie noch durch 4 an den Wänden hängende Halbrüstungen aus dem 17. Jahrhunderte. Das weiße, in Renouissancestil ausgeführte Treppenhaus mit seiner marmornen Treppe ist von vornehmer Wirkung. Als äußerst wirkungsvoll muß man den Eindruck bezeichnen, den der prunkvolle Ritteraal in seiner vornehmen Ausstattung mit dem polychromen Schmucke an den Wänden und der Decke hervorruft. Auch hier begegnen wir dem Renaissancestil, jedoch mit verändertem Charakter. Im Fond des Saales stehen die Bilder Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II., rechts davon das Peters des Großen, links das Pauls I. An den Seitenwänden sind die Wappenschilder der zum livländischen Adel gehörenden Familien, dem Alter nach geordnet, angebracht. Nach flüchtiger Zählung vermerkten wir aus der Ordenszeit etwa 52, aus polnischer 16, aus der schwedischen 45, aus der russischen über 300 Familien. An der Wand beim Eingange sind die Namen von gegen 80 livländischen Landmarschällen verzeichnet. Im Vorsaale hängen die Oelporträts Plettenbergs, Gustav Adolfs in ganzer Figur und die Brustbilder Christinas und Sigismunds II. Im Gemache zwischen dem Ritteraal und dem Speisezimmer befinden sich die Gemälde von Canaletto, die verschiedene Ansichten von Venedig darstellen. Der Speisesaal ist in gotischer Architektur gehalten und mit einem schönen Kamin geschmückt. Der Kamin wird überall Anerkennung finden. An den Wänden über den Porträts der Kaiser Alexander I., Nikolai I., Alexander II. und Alexander III. sind Tafelchen angebracht, die die Namen der alten Herrmeister tragen. Stilvoll sind die Kronleuchter, das Buffet und der Musikchor. Die Prungemächer sind äußerst geschmackvoll. In

dem Residierzimmer weisen wir noch auf die dem 17. Jahrhunderte angehörenden 13 Stühle mit dem in Leder gepressten libländischen Greife hin. Die hier hängenden Delgemälde stellen dar: 1) Johann Reinhold von Patkul. 2) Gustav Freiherr von Mengden. 3) Georg Heinrich von Tiefenhausen. 4) Carl Friedrich Baron Schoultz von Acheraden. 5) Reinhold Johann Ludwig v. Samson-Himmelfsterna. 6) Hamiltar Baron Föllersham. In der Ritterschaftsbibliothek (geöffnet von 1—2 Uhr) wird eine aus der Mitte des 14. Jahrh. stammende Handschrift der libländ. Reichchronik aufbewahrt. Den Umbau des Ritterhauses vom Jahre 1902—03, das an der Jakobstraße ein geschmackvolles Portal erhalten hat, leitete Dr. W. Neumann. Gegenüber dem Ritterhause liegt die

Jakobikirche. Sie stammt aus der Zeit der Gründung Rigas. Zum ersten Male wird sie 1256 erwähnt. Wir haben hier die kleinste und auch die schlechteste der alten rigischen Kirchen vor uns. Der Chor, die Arkaden, die unteren Teile der Kirche überhaupt, tragen den romanischen Baucharakter an sich. Am Giebel der Ostseite, an der Südseite des Altarhauses und an der Außenwand des südlichen Seitenschiffes sind romanische Rundbogenfriese zu bemerken. Die höheren Partien des Turmes sind in gotischen Formen errichtet. Aus der Zeit der Frühgotik hat man gelegentlich der im Jahre 1886 vorgenommenen Reparaturen im Altarhause farbige Deckenmalereien entdeckt, die die Farben Grün, Rot, Grau und Blau aufweisen. Diese sehr alte libländische Deckenmalerei ist wieder hergestellt worden und dient dem Gewölbe der Apsis als Schmuck. Die im Jahre 1902 behufs Renovierung des Innern der Kirche veranstaltete Nachforschung nach der ursprünglichen Ausstattung der Wände und Gewölbe ermittelte zwei verschiedene Rippenmalereien in zwei Schichten übereinander. Die ältere, aus dem Ende des 13. Jahrh. stammende Malerei zeigt vegetative und heraldische Motive und weist die Farben Rot, Hellgrün und Schwarz auf. Diese Bemalung hat man bei der Bemalung der Rippen der Seitenschiffgewölbe verwertet. Jedes Gewölbe führt ein besonderes Muster; im nördlichen Seitenschiffe fanden sich sogar auf jeder Rippe, ja auf jeder Seite, ein anderes Motiv. Auf dem Schildbogen des Altarhauses entdeckte man eine Quaderimitation in Hellrot, Dunkelrot und Weiß, die aus der ersten Bauzeit stammte und wiederhergestellt worden ist. An den zu beiden Seiten der Vorhalle befindlichen Gewölbefeldern der Seitenschiffe, für die die Bemalung nicht mehr festgestellt werden konnte, sind die Motive der jüngeren Malerei aus dem 15. Jahrh. bei der Bemalung maßgebend gewesen. Für die Rippen des Mittelschiffes haben die jüngeren Motive aus dem 15. Jahrh., die sich in zwei Schichten übereinander fanden, als Vorbild gedient. Die Bogen und Pfeiler sind in der Bemalung, die sie im Mittelalter gehabt haben, wiederhergestellt, d. h. die Bausteine wurden mit roter Farbe übermalt und die Fugen mit weißer Farbe kenntlich gemacht. Die Nischen und Gewölbe erhielten wie früher eine weiße Tünche. Die Jakobikirche ist bis jetzt das einzige kirchliche Gebäude, das mit Ausnahme des Domganges in seinem alten, ihm eigentümlichen

Gewände erscheint. Die schlichten, rot und weiß getünchten Flächen wirken ernst und dabei doch freundlich und einladend; die reichbemalten, gleich Blumenfestons sich hinüber und herüber schwingenden Rippen bilden einen einzigen, aber darum um so wirkungsvolleren Schmuck. Die Fenster des Mittelschiffes und des Altarhauses, die verstümmelt und teilweise vermauert gewesen waren, sind in den alten Formen wieder hergestellt worden, und dem Fußboden hat man das alte Niveau wiedergegeben, so daß die Kirche nun einen Meter höher geworden ist, was man besonders in den Seitenschiffen aufs angenehmste empfindet.

Seit 1259 war den Cistercienser-Nonnen des St. Marien-Magdalenenklosters die Mitbenutzung der Kirche gestattet. Dicht bei der Jakobikirche lag das Kloster. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erfuhr die Kirche größere Umbauten. Mit der Reformation ging sie in den Besitz der Stadt über. Am 1. Advent verkündete der feurige Schwelster Legetmeyer von der Kanzel der Jakobikirche das Evangelium. Zur Erinnerung an dieses Ereignis ist in der Sakristei eine Gedenktafel angebracht. 1582 sah sich der Rat genötigt, die Jakobikirche dem katholischen Kultus einzuräumen, was zum Teile auch zur Steigerung des Unwillens der Bürgerschaft gegen den Rat beitrug. Vom Rate wird die Jakobikirche 1587 den Jesuiten entzogen, jedoch 1590 mußte sie ihnen wieder eingeräumt werden. Die Herrschaft der Jesuiten erreichte ihr Ende mit der Besetzung Rigas durch Gustav Adolf. Seit 1621 ist die Jakobikirche schwedische Garnisonkirche. In der Folgezeit bis auf den heutigen Tag wird die Jakobikirche als Kronskirche angesehen, zu der alle Beamten lutherischer Konfession gerechnet werden. Die Kanzel aus Mahagoniholz ist im Jahre 1810 errichtet worden. Die Orgel stammt aus dem Jahre 1765. Der alte Altar, ein Holzschmuckwerk im Barockstil (vom Jahre 1680), der mit dem Namenszuge des schwedischen Königs Karl XI. und der Krone geschmückt ist und das Altarbild, Christus in der Glorie, von dem Maler Alexander Heubel v. J. 1844, ein Geschenk des Rats Herrn Brederloo, sind 1902 beseitigt worden und werden anderswo aufbewahrt. Von den alten Leichensteinen war lange nur ein einziger zu sehen; er trägt den Namen Kerstine Fatelkansche v. J. 1461 und ist im nördlichen Seitenschiffe eingemauert. Bei der Renovation im Jahre 1902 fanden sich einige 30, von denen neun der ältesten in der Kirche eingemauert sind. Aus der kathol. Zeit stammt noch ein silberner, vergolbeter Kelch mit dem herrmeisterlichen Wappen und den Namen Dietrich Kummel und Heinrich Kummel. Nach der Ornamentik zu urteilen, gehört der Kelch der Spätgotik an.

Die Wände der Sakristei sind mit 2 Büsten und 11 Porträts, meistens früheren General-Superintendenten, geschmückt. Besonders beachtenswert ist das Bild des General-Superintendenten Fischer vom Jahre 1699 und das des Pastor-Diaconus Harder, des Rektors des Gymnasiums. Im Kampfe mit dem Orden im Jahre 1482 litt die Kirche, und wurde damals der Turm durch die Brandpfeile der Ritter zerstört. Die Bombardements von 1656 und 1710 haben manchen Schaden angerichtet. Einige Kanonen-

fugeln aus dem Jahre 1656 sind bei der Kanzel und im Chor eingemauert worden. Die Reinigungen, die die Aufklärer in den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrhunderts vornahmen, und die Umwandlung der Kirche in ein Magazin im J. 1812 sind der Ruin des inneren Schmuckes geworden. An dem Turme außerhalb nehmen wir eine Glocke wahr, die heute noch die Stunden angibt, und die man auch die Arme-Sünderglocke genannt hat. Sie stammt aus dem Jahre 1509, war Eigentum der Petrikirche gewesen und hieß, wie die Inschrift besagt, Sanctus Blasphus.

Nicht bei der Jakobikirche befand sich das Cistercienser-Nonnenkloster zu St. Maria und Jacob, auch Maria-Magdalenenkloster genannt, das 1255 gegründet worden war. Die Kirche des Klosters wird erst im 15. Jahrhunderte erbaut worden sein. Nach dem Tode der letzten Nonne überließ König Stephan Bathory die Gebäude des ganzen Klosters dem Jesuitenorden, der hier eine Erziehungsanstalt errichtete. Das Bombardement von 1710 zerstörte die Kirche. Peter der Große ließ aus den Trümmern der Maria-Magdalenenkirche eine rechtgläubige Kirche herstellen, die dem

Heiligen Alexei, dem Gottesmenschen, geweiht wurde. Wesentliche Umbauten erfuhr die Kirche innerhalb der Jahre 1751—61 unter dem General-Gouverneur Fürsten Wladimir Petrowitsch Dolgorukow, dessen Wappen an dem ersten Pfeiler, rechts neben dem jetzigen Eingange, angebracht wurde. Einige spärliche Reste erinnern noch an die alte Klosterkirche: so die Pfeiler, welche das Langhaus in ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe teilen, der Spitzbogen, der das Allerheiligste trennt, und die Spitzbogenfenster. Es war Sitte, die vornehmen Russen in der Alexeikirche zu begraben. Hier haben ihre letzte Ruhestätte gefunden: General-Gouverneur Fürst Nikita Repnin, † 1761, der rigische General-Gouverneur Fürst Nikita Repnin, † 1726, der Generalfeldzeugmeister Fürst Wassili Repnin, † 1749, der General en chef Wassili Lopuchin, General-Leutnant Subiu; beide fanden 1757 bei Großjägerndorf ihren Tod. Von den Grabdenkmälern hat sich fast nichts erhalten. Eine kleine bronzene Gedenktafel ist noch vorhanden, die von dem 1754 erfolgten Tode des Kapitän Menschikow berichtet.

Nicht weit von dem Gartentore der Alexeikirche in der kleinen Schloßstraße liegen 3 alte Privathäuser, auf die wir aufmerksam machen wollen, Nr. 17, 19, 21. Sie liegen nebeneinander, mit der Giebelseite der Straße zugekehrt. Nr. 17 trägt am Portal neben einem Wappen und der Inschrift: „Soli deo gloria“ die Jahreszahl 1746; die Flügeltüren sind gleichfalls alt. Die Giebel scheinen auf ein höheres Alter hinzuweisen. An Nr. 19, das auch ein altes Portal mit alten Flügeltüren aufweist, ist über der Breite der Giebelseite in eisernen Ziffern die Jahreszahl 1646 angebracht. Die Wetterfahne mit schmiedeeiserner Ornamentik von charakteristischen Formen ist kürzlich in den Besitz des Dommuseums übergegangen. (Alte Portale und alte Flügeltüren: Nr. 3, 13 und 6; alte Flügeltüren: Nr. 4, 5 und 21; kleine Küterstraße: altes Portal und alte Türflügel: Nr. 1. Klosterstraße: alte Türflügeltüren: Nr. 7; alte Türen: Nr. 5, 9, 17.

Zu der Jakobstraße hat das von Ch. Haberland erbaute hübsche Haus im Empirestil Nr. 6 mit dem von Karpatiden getragenen Balkon und mit den alten geschmückten Türflügeln einem modernen Bauwerk weichen müssen (Nr. 6/8). Dieses erst 1909 vollendete stattliche Gebäude der russischen Bank für auswärtigen Handel verdient dadurch Beachtung, daß es das erste moderne Haus ist, welches eine vollständige Verblendung mit hiesigen Bruchsteinen erfahren hat, und dadurch wieder ein Baumaterial zu Ehren gekommen ist, das in früheren Jahrhunderten recht beliebt war. Aufmerksam zu machen ist auf das Dienstgebäude der livländischen Ritterschaft (Statistisches Bureau und Archiv) Nr. 12, das nach dem Plane des Architekten Dr. W. Neumann im Spätrenaissancestil des 18. Jahrhunderts von 1901 bis 1902 erbaut ist und durch seine gefälligen Formen anziehend wirkt. Das vornehme Portal mit dem livländischen Wappen und den verschiedenen Verzierungen aus edlerem Material (Sandstein) und nicht wie sonst aus einem Zementsurrogat hergestellt, trägt mit zu dem sympathischen Gesamteindruck bei. Das Haus Nr. 16 ist ein alter Bau, dessen Kokokoportal v. J. 1773 mit hübschen Kokokoflügeltüren Beachtung verdient. Die Flügeltüren am Eingange, der näher zur Stadt gelegen ist, sind meist schlichter. (Alte Portale und alte Türflügel: Nr. 3, 24 und 26. Alte Flügeltüren: Nr. 5 und 18; kleine Lärmstraße alte Tür: Nr. 2; große Lärmstraße altes Portal und alte Flügeltüren: Nr. 3, alte Türen Nr. 1, 5, 7 und 23; Turmstraße alte Portale und alte Flügeltüren: Nr. 11, 17 und 23, altes Portal und alte Tür Nr. 33; alte Flügeltüren: Nr. 13 und 19; alte Tür: Nr. 31.)

Bei der Börse machen wir, ehe wir uns in die Scheunenstraße wenden, einen Abstecher in die große Sandstraße, wo der Neubau Nr. 4, 11/13 (das alte Haus Nr. 23 hatte bis zum Jahre 1910 hübsche Kokoko-Flügeltüren) und einige aus alter Zeit stammende Häuser Beachtung verdienen. Haus Nr. 10 weist ein Kokoko-Tor mit alten Türflügeln auf, ebenso Haus Nr. 17, wo auch die Fenster den gleichen Charakter an sich tragen. Das frühere Haus Nr. 13 mit der Inschrift: „Soli deo gloria“ trug hoch am Giebel die Jahreszahl 1727. Nr. 28 mit alten Türflügeln und der Jahreszahl 1783. (Alte Portale und alte Türflügel Nr. 6, 27 (erbaut von Ch. Haberland); alte Portale: Nr. 7, alte Flügeltüren: Nr. 22, 30 und 36. Die aus der großen Sandstraße zur Turmstraße führende große Brauerstraße findet ihren Abschluß durch einen alten Torweg, der ein Rest der inneren Stadtmauer ist. Die Keilsteine im Scheitel auf beiden Seiten sind mit originellen Löwentöpfen geschmückt. Ueber dem Löwentopfe an der Turmstraße befindet sich die Jahreszahl 1698. (Brauerstraße altes Portal und alte Flügeltüren: Nr. 14; altes Portal: Nr. 11; alte Flügeltüren: Nr. 12). In der Scheunenstraße sind an dem Hause Nr. 26 Reste früheren Schmuckes aus der Kokokozeit über den Fenstern noch vorhanden (alte Flügeltüren: Nr. 6 und 7; altes Portal Nr. 20. Vergleiche Scheunenstraße Nr. 17, S. 32). In dem Hofe Nr. 11 ist in die Wand ein in Stein gehauenes Wappen der Stadt Riga, das von Löwen gehalten wird, eingemauert. Vergl. Seite 32 die

Beschreibung. Begeben wir uns in die Gildstubenstraße (alte Flügel-
tür Nr. 2), zu deren beiden Seiten die Häuser der Großen und
Kleinen Gilde liegen, links die

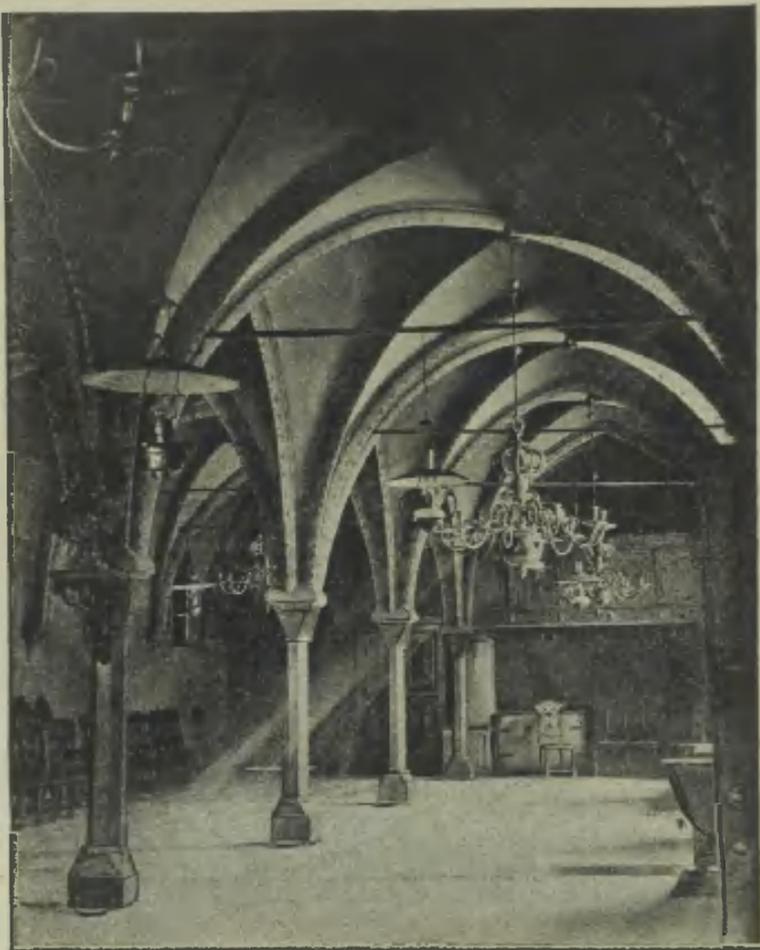
Große Gilde, ein Um- und Neubau im englisch-gotischen
Stil mit Konservierung der aus den früheren Jahrhunderten
stammenden Teile, ist nach den Entwürfen des Architekten Professor
A. Beyne vom Architekten G. Scheel von 1854—59 erbaut worden.



Große Gilde.

Große Gilde nannte man ursprünglich die Vereinigung der Kauf-
leute in Riga. Ihr Versammlungshaus wird 1330 erwähnt und
als Stube von Münster bezeichnet. Die Vermutung, daß diese schon
gegen Ende des 13. Jahrhunderts errichtet worden sei, ist als wahr-
scheinlich anzunehmen. Die ältesten Statuten der Großen Gilde
stammen aus dem Jahre 1354. Das Portal zum neuen Gildenhause
ist dem Gildstubenplatze zugeteilt und mit dem Wappen der Genossen-

schaft geschmückt. Unter der Uhr sind die 5 quadratischen Flächen mit deutschen Kernsprüchen ausgefüllt. Als Bekrönung des Vorbaues erblicken wir das Wappenzeichen der Großen Gilde, ein goldenes Schiff mit den gekreuzten Schlüssel an der Spitze des Mastes. Die ältesten und



Der untere Saal der Großen Gilde.

historisch denkwürdigen Teile dieses Gildenhauses sind der untere zweischiffige Saal und die Brautkammer; der Saal wird von 12 Kreuzgewölben überspannt, die von 6 achteckigen Säulen getragen werden, von denen die 4 ersten mit Kapitälern aus der Epoche der Frühgotik versehen sind. Manchen der Gewölberippen dienen als

Konsolen Köpfe mit charakteristischen Gesichtern. In jüngster Zeit hat dieser Saal eine Bemalung nach mittelalterlichen Dekorationsmustern erfahren, in der wir auf die im Frieze der bemalten Paneelung angebrachten bunten Wappen von 46 Hansestädten hinweisen. Wir wollen sie aufzählen und beginnen an der Haupttür rechts: Wisby, Hof zu Pologk (?), Hof zu Bergen, Stahlhof zu London, Hof zu Brügge, Hof zu St. Peter in Nowgorod, Lübeck, Soest, Münster, Bremen, Hamburg, Rostock, Danzig, Königsberg, Elbing, Stettin, Wismar, Stralsund, Dorpat, Reval, Narwa, Greifswald, Kolberg, Lüneburg, Hildesheim Magdeburg, Dortmund, Braunschweig, Goslar, Amsterdam, Köln, Arensburg, Hapsal, Bernau, Wolmar, Windau, Fellin, Wesenberg, Weizenstein, Kopenhafen, Lemsal, Koop, Wenden und Pilten. An der mit Fenstern versehenen Langseite befinden sich über der Paneelung die Wappen der Kleinen Gilde, der Großen Gilde und der Stadt Riga. Unter letzterem hängen die Bilder der Aelterleute Dietrich Zimmermann, † 1663, und George Schwarz, † 1780.

Von den alten Stücken der inneren Einrichtung verdienen Beachtung der Pfeiferchor aus Eichenholz mit Renaissance-Ornamenten, ein Geschenk des Aeltermanns Hans Witte und des Kämmerers Hans Kleis vom Jahre 1646, die stattlichen 6 Kronleuchter und 3 Wandleuchter, die alle der Gilde im Jahre 1701 der Oberkämmerer Heinrich Hünze verehrt hat, und besonders ein vergoldetes Holzschnitzwerk, den Tod der Maria darstellend. Dieses Kunstwerk der Bildschnitzerei, das jetzt seinen Platz in einer Nische über der Tür zur Brautkammer hat, gehört dem 15. Jahrhunderte an und wird einst als Schmuck eines Altars (wohl in der Petrikirche) gedient haben. Die an den Seiten angebrachten Männergestalten und die Darstellung der Anbetung der Könige und Hirten dürfen nicht denselben Kunstwert wie das Mittelbild beanspruchen. Die den Fenstern der Langseite gegenüberliegende Wand ist mit den Porträts von 5 hervorragenden Aelterlenten geschmückt: L. W. Schnakenburg, † 1856, C. Zander, † 1897, G. H. Molien, † 1878, J. Lemcke, † 1862, Georg Conrad Wiggert, † 1831; unter dem Bilde des letzteren ist eine Gedenktafel an seine 25-jährige Amtstätigkeit angebracht. In diesem schönen Saale fanden auch die Hochzeiten (Köpfe) der Ständespersonen statt.

Die Brautkammer, deren Decke ein prächtiges Sterngewölbe der Spätgotik bildet, stammt aus jüngerer Zeit. Der hübsche Kamin aus Sandstein ist im Jahre 1633 errichtet und mit dem Wappen der Großen Gilde und einer Inschrift versehen; diese lautet:

Red' nicht, was den Leuten gefällt,

Sondern das der Gemein' Nutz erhält.

Ueber dem Kamin ist die bekannte Geschichte dargestellt, in der ein Vater seinen Söhnen die Stärke der Eintracht damit erklärt, daß er ihnen zeigt, wie die im Bündel vereinigten Stöcke unzerbrechbar sind, während man sie einzeln mit Leichtigkeit zerbrechen kann. Die schön dekorierte Decke ist mit 8 vergoldeten Medaillons geschmückt. Im 1. Medaillon steht: Renovatum Anno 1694, 1732, 1746, 1825, 1859, im

5. Medaillon Concordia d. 2. Febr. 1353 (die Rückgabe der Gildehäuser). Zwischen diesen zu beiden Seiten je 3 Medaillons, mit folgenden Wappen und Namen: Jacob Irbinck, Reinhold Weyer, † 1701, Hermann Hartmann, † 1709, Georg Plönnies, † 1695, Bendicks Dreling, † 1710, Peter Holler, † 1708. An den Wänden hängen 12 Porträts russischer Herrscher und Herrscherinnen. Der Kronleuchter gehört dem Jahre 1649 an.

In diesem Geschoße bilden die früher zum Teil von der Handlungskasse benutzten Räumlichkeiten das Geschäftslokal des Ältermanns, wo auch das nicht unwichtige Archiv untergebracht ist. In dem früheren Haupttranne der Handlungskasse, die im Jahre 1736 durch das von der Kaiserin Anna auf 10 Jahre zinsfrei bewilligte Darlehn von 10,000 Reichsthalern ins Leben trat, steht über der Tür zum Saale ein zum Teil vergoldetes marmornes Reliefbrustbild der Kaiserin Anna mit der Unterschrift Tutamine (unter dem Schutze) und dem Wappen von Riga. Beachtung verdienen in diesem sog. Annenzimmer die auf verschiedenen Stühlen befindlichen Sitzpolster mit den Wappen der Ältesten der Großen Gilde aus dem 18. und 19. Jahrhundert und ein der Gilde angehörender reichvergoldeter, eiserner Geldkasten aus dem Jahre 1738, ein Meisterstück des Schlossers Ignatius Franciscus Haack. Diesen Geldkasten haben 4 Kassierer der blauen Compagnie 1740 verehrt. Die Wappen und Namen der Spender sind auf dem Kasten angebracht. Unter diesen Räumen befindet sich der Klosterkeller, eine Restauration.

Das Fenster im Treppen Hause schmückt ein Glasgemälde, die Uebergabe des Gildehauses im Jahre 1353 durch den Ordensmeister darstellend nach einem Entwurfe des Architekten Dr. W. Neumann. Der Saal in der ersten Etage entstand während des Neubaus und ist in gotischem Stil prunkvoll ausgestattet. Die Wände und die Decke sind mit reichem architektonischen Schmucke versehen, und stilvoll sind die 5 von der Decke herabhängenden Kronleuchter. An den Wänden haben zahlreiche Schilde mit den Wappen und Namen der Älterleute Platz gefunden. Der Silberschatz der Großen Gilde weist manche hübsche Stücke auf, deren Alter jedoch nicht über das 17. Jahrhundert hinausgeht. Die Decke der Großen Gilde ist ein hölzernes Standbild der heiligen Maria, das der vorreformatorischen Zeit angehört. Dicht bei ihr hat der Sprecher, der Doctmann der Gesellschaft, seinen Platz.

Gegenüber der Großen Gilde an der Gildstubenstraße liegt das Haus der Kleinen Gilde: die

St. Johannisgilde. Ihr altes, als Stube zu Coest schon erwähntes Haus wurde 1863 vollständig niedergedrissen und an dessen Stelle das neue von 1864—66 nach den Plänen des Architekten J. D. Felsko, entsprechend dem Stil der Großen Gilde, erbaut. An der Ecke des Hauses in der Gildstubenstraße steht auf einer Konsole unter einem gotischen Türmchen das Bild des heiligen Johannes des Täufers, des Patrons der Gilde. In einer Nische am Turme beim Stifzshause der Kleinen Gilde ist 1901 die in Kupfer

gehoffene Statue des letzten vorführenden Bürgermeisters der Stadt Riga, Eduard v. Hollander, der sich auch um die Kleine Gilde verdient gemacht hat, aufgestellt worden. Zu beiden Seiten befinden sich



St. Johannis-Gilde von der Schmiedestraße aus gesehen.

Marmorplatten mit Inschriften. Die Konsole ist mit dem Wappen der Familie Hollander geschmückt. Das Wappenzeichen der Gilde ist an der der Schmiedestraße zugetehrten Seite über den Fenstern des obersten Geschosses angebracht. Ueber der Eingangstür sehen wir das Bildnis von St. Johannes und lesen den Spruch: „Gott segne das ehrbare Handwerk.“ Das Vestibül ist mit dem Reichsadler und mit den Wappen der Provinzen Liv-, Est- und Kurland geschmückt. Durch die Tür links gelangen wir in den Saal der Ältestenbank. In den 5 Fenstern finden wir die 10 Ältermänner der Zeit in historischen Arbeitskostümen, über ihnen die Porträts von 10 Wohltätern der Gilde. An der Decke erblicken wir die Wappen der einzelnen Ämter. An der den Fenstern der Langseite gegenüberliegenden Wand befinden sich 5 Messingtafeln mit Inschriften aus den Jahren 1744, 1831, 1834, 1866 und 1879. Drei Daten beziehen sich auf den Umbau des Gildehauses. Das Datum 1831 erinnert an das Cholerajahr und die Jahreszahl 1879 an die allerhöchst bestätigte Städteordnung. Neuerdings haben noch in der Ältestenbank zu beiden Seiten der Eingangstür zur Garderobe zwei Messing-Gedenttafeln in gotischer Umrahmung Platz gefunden, auf denen die Mitglieder des letzten Ratkollegiums, die der Ältestenbank der kleinen Gilde angehörenden Ämter und ihre Träger gelegentlich der Einführung der neuen Gerichtsverfassung verzeichnet worden sind. Die 26 Stühle der Ältestenbank weisen auf ihren Polstern alte, im Jahre 1723 in Seidenausnabt ausgeführte Verzierungen und Initialen mit der Jahreszahl der Herstellung auf. Ueber dem Stuhle des Ältermaunes hängt das Bild seiner Majestät des Kaisers Nikolai II.

Der Saal rechts vom Vestibül wird von den Ämtern zu ihren Versammlungen benutzt, auch werden hier die Lehrlinge freigesprochen. Gegenüber der Eingangstür in einer verschließbaren Nische sind die Docken der Gilde, das Standbild des heiligen Johannes und zu beiden Seiten die Bilder der Jungfrau Maria und des heiligen Joseph aufgestellt. Folgende Porträts schmücken den Saal: An der Wand der Eingangstür hängen die Bilder Peters I., Anna Iwanowna, Elisabeths, eines jugendlichen Prinzen des russischen Kaiserhauses (Alexanders I.?), Katharinas I. und Katharinas II. An der der Eingangstür gegenüberstehenden Wand: die Bilder Pauls, Alexanders I., Nikolais I., Alexanders II. und Alexanders III. Mit Emblemen und Sinnsprüchen ist der Saal reich verziert. In den oberen Scheiben der 4 Fenster sind die Wappen von verschiedenen Ämtern angebracht; darunter befanden sich die beiden Wappen der Tischler vom Jahre 1743. Diese Wappen hatten schon der alten Gildestube zum Schmucke gedient. Jetzt sind sie verschwunden. Drei Kronleuchter hängen von der Decke herab, von denen der eine vom Jahre 1735 vom Schmiedeamte, der andere vom Jahre 1747 vom Schneideramte und der dritte vom Jahre 1777 vom Böttcheramte geschenkt worden ist. Im Treppenhause schmücken die innere, der Treppe gegenüber stehende Wand die Bilder des alten Hanses der Gilde und der alten Sandpforte. Zu beiden Seiten des Aufganges zur Treppe sind zwei in Sandstein gehauene römische Krieger aufgestellt, welche früher ihren Standplatz auf der Sand-

pforte hatten. In den 2 Fenstern des Treppenhauses sind 8 historische Persönlichkeiten dargestellt: als Phantasiemalthe Bischof Albert und Goswin v. Hercke. Nach historischen Porträts sind gemalt: Wolter von Plettenberg, Nicolaus Gede, König Sigismund August, Gustav Adolf, Peter der Große und Alexander II.

Die Wände des Treppenhauses sind mit den Bildnissen der Aelterleute der St. Johannsgilde (27 an Zahl) bedeckt. Das älteste Porträt gehört dem Jahre 1616 an. Keine Korporation Rigas ist im Stande, eine so stattliche Reihe von Bildnissen ihrer Vertreter aus alter Zeit vorzuführen. An der Hauptwand des Treppenhauses links die Bildnisse der Aeltermänner: Baur, † 1652, Welsch, † 1655, Kösel, † 1650, Beck, † 1793, Beezen, † 1775; in der Mitte: Taube, † 1886, Brunstermann, gemalt 1887, † 1911, Meinhardt, † 1885, v. Blo, † nicht 1700, sondern ca. 1688. Struberg, † 1620, Gösche, † 1706, Friebe, † 1669 und Frobrig, † 1711; rechts; Ruffschubusch, † 1642, Bartels, † 1674, Bübbe, † 1803, Kleeberg, † 1758 und Trost, † 1770. Links von der 2. Treppe zum Hauptsaal die Bildnisse der Aeltermänner: Schmidt, † 1830, Gercken, † 1652, Bambam, † 1832, Frölich, † 1766 und Kluge, † 1750; rechts: Wiesemann, † 1846, Weber, † 1677, Dorndorff, † 1819, und Granau, † 1718. An der Hauptwand, zur Linken des Aufganges, sehen wir über den Portraits das Bild des alten Hauses der St. Johannsgilde, zur Rechten eine Ansicht der Eingangsporten zu den beiden alten Gildehäusern. Neben dem Eingange zum großen Saale im 2. Stocke fällt unser Blick links auf das Bild der alten Karls-pforte, rechts auf eine Ansicht der alten Sandspforte. Alle diese Bilder sind in Delmalerei ausgeführt.

Der obere Saal mit seinen Möbeln und dem Chor aus Eichenholz, mit den Malereien in den Bogensfeldern, welche die Städte Petersburg, Bremen, Rostock, Moskau, Hamburg, Lübeck und Riga darstellen, mit seinen hohen Glasgemälden in den Fenstern, macht einen imponanten Eindruck. In den 7 Fenstern des großen Saales haben in den Glasgemälden 25 Ämter, resp. Amtsältermänner in historischen Festkostümen nebst Wappen und Emblemen, 9 Medaillons, Porträts der Wohlthäter der Gilde, die ältesten Wappen der Stadt und der Gilde, 3 Rosentten als Reserplätze für Porträts und die Docke der Gilde, Darstellung gefunden. Das Fenster im Zimmer neben dem großen Saale trägt die Bilder von drei Männern, die sich um die Gilde und um den Bau des Gildehauses verdient gemacht haben (Bürgerm. Ed. Hollander, Glasmaler Schöpf aus Hannover und Architect J. D. Felsto). In den 2 Fenstern des Buffetzimmers sind unter verschiedenen Wappen und Emblemen die Mappen der Tischler v. J. 1743 (Nr. 1) und das der Gilde (Nr. 12) aus dem alten Gildehause angebracht; sie gehören dem 18. Jahrhunderte an. Diesen Raum schmücken sieben in Del gemalte Porträts von Böttchermeistern, die über 50 Jahre ihrem Geschäfte verstanden haben, und ein Kronleuchter, ein Geschenk des Sattleramtes, vom Jahre 1759. An der Decke hängen in Glasasten Embleme von 4 Ämtern.

Von den Urkunden sind zahlreiche Lehrbriefe und auch andere Dokumente in verschiedenen Räumen unter Glas aufgehängt.

Mit Liebe sind alle diese Räume, die eine Reihe von alt-deutschen Kern- und Denksprüchen zieren, gepflegt und mit Pietät für die Altvordern geschmückt worden. Aus dem Silbergeräthe machen wir auf eine in Augsburg angefertigte silberne, vergoldete Trinktanne aufmerksam, auf der in Hochrelief Alexandr der Große vor Diogenes dargestellt ist. Das neben dem Saale der Aeltestenbank befindliche Archiv birgt manches für die Kulturgeschichte Rigas wertvolle Material.

Im untersten Gelasse hat eine Restauration Platz gefunden, die der Johannisteller heißt und dessen Gewölbe mit sinnreichen Sprüchen geziert sind.

Beachtung verdienen in der großen Pferdestraße alte Portale und alte Türflügel: Nr. 14, 21, 24—26 und 27; alte Türflügel: Nr. 4, 19 und 23 der Hofspforte; alte Tür Nr. 2; altes Portal Nr. 25, und in der kleinen Schmiedestraße das in den Hof verlegte alte Portal Nr. 24 mit der Jahreszahl 1726, den Initialen J. G. und der lateinischen Inschrift: „Salvator Chrite protege me“. Kleine Pferdestraße alte Tür: Nr. 3 (die kleine Sandstraße Nr. 15, Portal und alte Tür). Die kleine Schmiedestraße weist verschiedene alte Portale und Türflügel auf; alte Portale und alte Türflügel: Nr. 2, 4, 9, 11, altes Portal mit einer alten kleinen Tür: Nr. 23, alte Flügeltüren: Nr. 14, 16, an der Ecke der Hauspforte sind eiserne Kanonen eingegraben. — Alte Türen: Nr. 19 und 22. Kleine Königstraße: alte Portale und alte Flügeltüren: Nr. 1, 3, 7 (alte Tür), 8 und 9. Gilbenstubenstraße: alte Flügeltür: Nr. 2. In der Stegstraße stehen 2 recht alte Privathäuser: Portal Nr. 5 mit alten Flügeltüren, darüber ein Wappen und eine Hausmarke, der Name Heinrich Stottel und die Jahreszahl MDCCLX (1760). Die über dem Portal befindlichen Wappen gehören dem 16. Jahrhunderte an, denn es läßt sich aus den rigischen Erbebüchern innerhalb der Jahre 1566—88 ein Meister Heinrich Stottel als in der Stegstraße besitzlich nachgewiesen. Die über dem neuen Portal eingemauerte Portalbekrönung vom Jahre 1616 des geschmackvollen Neubaus Nr. 1 muß zu den ältesten Torverzierungen gerechnet werden (altes Portal: Nr. 6; alte Flügeltüren: Nr. 8. im Hof, 9 und 10.)

Gehen wir durch diese beiden letztgenannten Straßen in die Kalkstraße. Hier zieht die Aufmerksamkeit auf sich das Eckhaus Nr. 30, das von 1899—1900 nach dem Plane des Architekten W. Bodzlaß in den Formen der französischen Gotik des 13. Jahrhunderts erbaut ist. Rechts fällt das 1880—81 im Renaissancestil nach den Plänen des Stadtarchitekten erbaute Haus der russischen Gesellschaft **Ulei**, (Bienenstock), in dem früher Vorstellung einer russischen Theatergesellschaft stattfanden, auf. An der zur großen Schmiedestraße zugetehrten Seite des Ulei-Hauses ist das alte Portal des Haberlandschen Hauses, das neben vielen anderen Gebäuden an der Stelle stand, wo später der Ulei sein Domicil errichtete. Gegenüber dem Ulei in der großen Königstraße Nr. 4 liegt das Haus der

Mussengesellschaft, das der Geheimrat und Ritter v. Biettinghoff, der Vater der berühmten Barbara Julie v. Krüdeners, 1782



Rigaer Stadt-Sparkasse und Lombard.

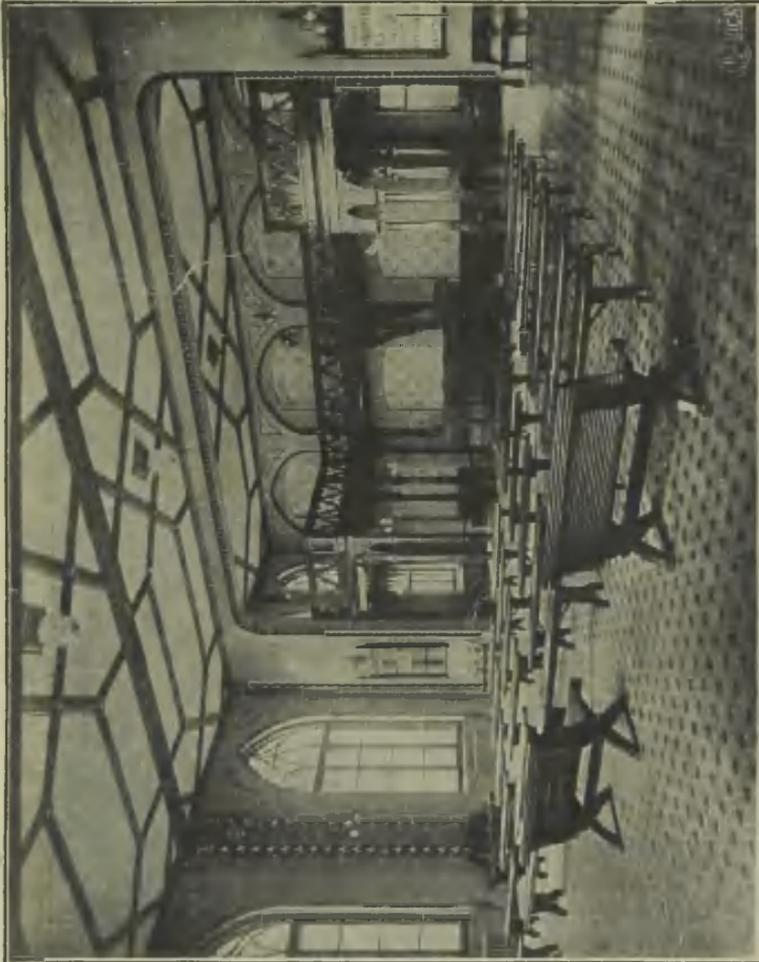
zum Zwecke der Unterbringung des Theaters und eines geeigneteren Ballsaals erbaut. 1787 bezog die in diesem Jahre gegründete Muffengesellschaft dieses Haus, welches sie augenblicklich als Eigentum besitzt. Bis zum Jahre 1863 fanden hier die Theatervorstellungen statt.

Das Haus Nr. 2 neben der Muffe, bekrönt mit dem Vietinghoff'schen Wappen, zeigt über verschiedenen Fenstern Verzierungen aus der Rococozeit. Ein hübsches Rococo-Portal mit den in gleichem Geschmack verzierten Torflügeln weist das Haus Nr. 13 in der großen Königsstraße auf. (Alte Portale mit alten Torflügeln: Nr. 12, 21, 22, 26 und 35; Nr. 6, 19, 24, 28; das Haus № 17 ist vom rigischen Baumeister Ch. Haberland erbaut worden.

Das an der großen Königs- und Malerstraße gelegen, aus Dünasteinen gebaute Haus ist über dem Portal (Malerstraße Nr. 6) mit der Inschrift geschmückt: „Bis hie her hat uns der Herr gehulset.“ (Malerstraße: alte Flügeltüren: Nr. 5, 16 Nr. 12: altes Portal. Kehren wir nun wieder zur Kalkstraße zurück*). Das Haus Nr. 11 war das ehemalige Polizeihaus, das von Ch. Haberland erbaut ist. Gegen Anfang der Kalkstraße auf der rechten Seite liegen nebeneinander zwei aus Dünasteinen im 17. Jahrhunderte erbaute Häuser, Nr. 14 und Nr. 12; über den Eingang von Nr. 12 stehen die Jahreszahlen 1691 u. 1854. Das Haus Nr. 14 trägt über dem Portal die Inschrift: „Gott dem Herrn die Ehr' allein soll stets unser Rūmen sein“. Die Flügeltüren sind alt. Dieses Haus ist auch noch in einer anderen Beziehung bemerkenswert; nach einer unverbürgten, verschiedene Varianten aufweisenden Tradition wäre während des nordischen Krieges oder im Jahre 1812 ein Reiter durch die Kalkstraße gesprengt, wobei sein Pferd ein Hufeisen verloren hätte, welches in das 2. Fenster des oberen Stockwerkes geschleudert worden sei. Zur Erinnerung an dieses Ereignis zur Kriegszeit hätte man das Hufeisen neben dem Fenster einmauern lassen, wo es noch heute zu sehen ist, und die Fensterraute, durch welches das Hufeisen geflogen wäre, ist mit einer vergoldeten Abbildung des Hufeisens versehen worden. Diesem Hause schräg gegenüber befindet sich das frühere Waisenhaus Nr. 9, das vom Ältesten der Großen Gilde Claus Kempe und zwei anderen rigischen Bürgern 1649 gestiftet worden ist. Es hat seit seiner Erbauung im J. 1651 verschiedene Umbauten in den Jahren 1691, 1815 und 1891, wo es in den Besitz der Rigaer Stadtsparkasse, gegr. 1832, überging, erfahren. Nach der letzten Restauration weist das Gebäude aus der Frühgotik entlehnte Formen auf. Im Gebäude der Rigaer Stadtsparkasse befindet sich auch der Rigaer Stadt-Bombard, dessen sich von Jahr zu Jahr immer mehr ausdehnende Operationen, eine bedeutende Erweiterung der Baulichkeiten erforderten, welche sich gegenwärtig von der Kalk- bis zur Pferdestraße, hier die Häuser Nr. 8—14 umfassend, erstrecken. Schon

* Das ausgelassene Treiben hauptsächlich in der Kalk- und Alexanderstraße und noch in anderen Hauptverkehrswegen der Stadt am Vorabend des Andreastages (29. Novbr.), wo sich junge Leute beiderlei Geschlechts, nach dem Vornamen fragend, anreden, um den Rufnamen der zukünftigen Gattin, resp. des zukünftigen Gatten, zu erfahren, soll sich erst im vorigen Jahrhundert eingebürgert haben.

im Jahre 1805 wurde vom Bürgermeister Johann Georg von Stresow zur Begründung eines Pfandleihhauses dem Räte ein Kapital übergeben, das sich noch durch Schenkungen des Ältesten der Schwarzen Häupter Joachim Ebel, des Herrn Johann Adam Krüger und durch Zinseszins vergrößerte, doch konnte erst im Jahre 1895 die Idee der

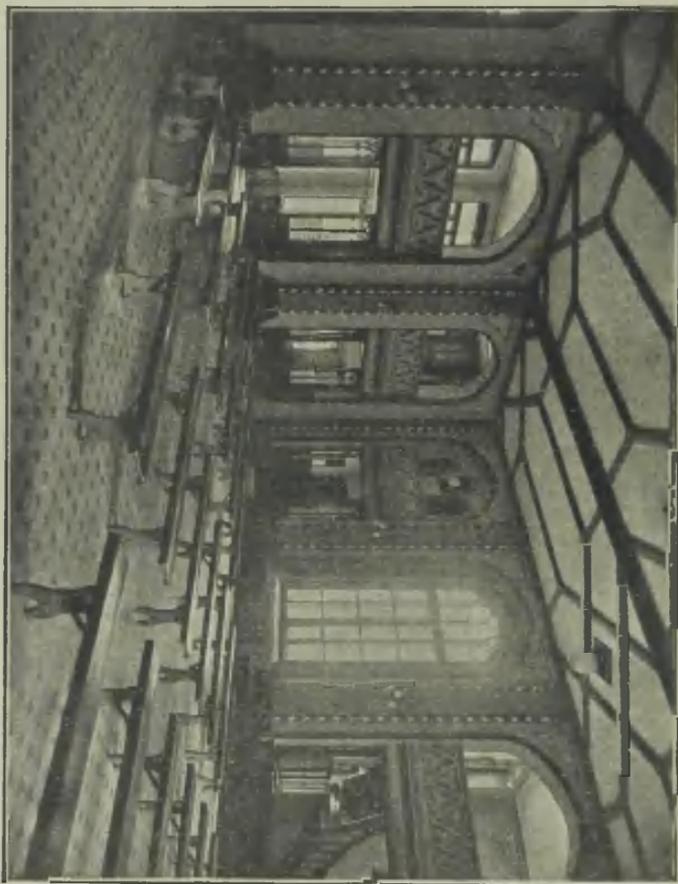


Wipac Stadt-Kombarb: Verpfändungslokal

Stiftung eines Kombarbs zur Ausführung kommen. Die Sparkasse erstattet für Einlagen auf Sparbücher gegen Wertpapiere 4%, während der Kombarb Vorschüsse gegen Faustpfand von 2 Rbl. aufwärts erteilt. Die Geschäftsstunden sind von 9—3 Uhr Nachmittags.

In der Kallstraße verdienen noch Beachtung: Nr. 35: altes Portal mit alten Türflügeln, Nr. 26 und 27: alte Türflügel. Das Eckhaus an der Kall- und Wallstraße (Nr. 17) hat ein altes Portal mit der Inschrift: „Soli deo gloria“. In der Wallstraße, wo unter Nr. 22 bis 1910 das Gefängniß stand und ein originelles farbiges Wappen der Stadt Riga aus dem 18. Jahrhunderte aufwies und das Portal Nr. 23 v. J. 1725 Beachtung verdient, stehen noch

Alte Portale.



mehrere alte Häuser. (Alte Portale mit alten Flügeltüren: Nr. 3, 15, 19; alte Portale: Nr. 23 und 25). Gehen wir durch die Theaterstraße dann längs dem Theaterboulevard, an dem neuen Polizeigebäude vorüber, so gelangen wir über die Marienbrücke zum Bahnhofe der Riga-Dreler Eisenbahn. Dicht davor ist zur Erinnerung an die glückliche Errettung der Kaiserlichen Familie am 17. Oktober



Rigaer Stadt-Lombard: Gr. Pferdestraße Nr. 6-12.

1888 eine im modern-byzantinischen Stil glänzend ausgestattete Kapelle errichtet worden. Wenden wir uns dem Thronfolgerboulevard zu, an dem eine Reihe öffentlicher Gebäude: Romanoffow-Gymnasium Nr. 29, Alexander-Gymnasium Suworowstraße Nr. 1, Polytechnikum Nr. 19, Stadtgymnasium Nr. 8 (herborgegangen aus der 1391 zuerst erwähnten Domschule),



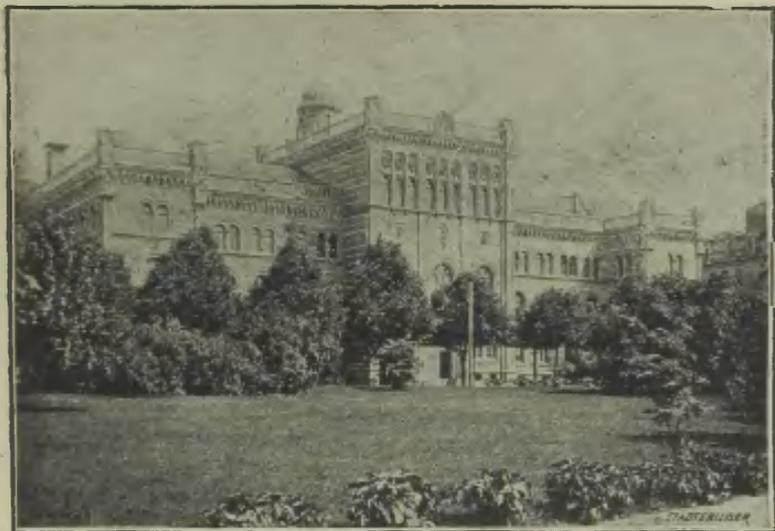
Rigaer Stadt-Lombard: Zweig II, Hagensberg.

Augenklinik Nr. 7 und verschiedene Privathäuser liegen; wir machen aufmerksam auf Nr. 8, romanischer Bau, Nr. 9: französische Renaissance, Nr. 13: gotischer Bau. Den Mittelpunkt dieser stattlichen Häuserreihe bildet das

Polytechnikum, ein moderner Backsteinbau, Nr. 19 nach den Plänen Professor Hilbig's von 1866—1869 erbaut. Die violett glasierten Ziegel und die aus Terracotta-Rosetten bestehenden friesartigen Bänder, die sich den Wänden entlang hinziehen, dienen nicht unwesentlich zur Belebung des Baues. Ueber dem Portal befinden sich die Wappen der 3 Provinzen und Desels. In der Mitte des Mittel-

Gaues sind mit symbolischen Zeichen verschiedene im Polytechnikum vertretene Disciplinen zum figürlichen Ausdrucke gebracht. In der Mitte der Dachbarriere erblicken wir das Wappen von Riga. Die Nebengebäude an der Architekten-, Ingenieur- und Pauluccistraße weichen vom Stil des Hauptbaues keineswegs ab.

Auf dem Alexanderboulevard dicht von den Eingang in die Alleen erhebt sich in Mitte geschmackvoller Blumenanlagen auf einem hohem Granitpostament die **Bronzestatue Peter d. Gr.** zu Pferde, das in Gegenwart S. M. des Kaisers Nikolai II, seiner hohen Gemahlin und seiner Töchter Olga, Maria und Anastasia am 5. Juli 1910 am



Polytechnikum.

Tage der Feier der 200jährigen Vereinigung Rigas und Siblands mit Rußland enthüllt wurde. Auf dem Postament ist vorn das Reichswappen über die in Kapitalbuchstaben ausgeführten Inschrift *Имперія Великія, 1710—1910* 4. Юля, rechts an der Seite das Wappen von Sibland, links das Wappen der Stadt Riga angebracht. Die Kaiserstatue ist in Berlin nach dem Entwurf des Bildhauers G. Schmidt-Kassel gegossen worden, der am Tage der Enthüllung dem Kaiser Nikolai II. vorgestellt und einiger anerkennenden Worte von Seiten Seiner Majestät gewürdigt wurde.

An der Nord-Ostseite der Pauluccistraße breitet sich der **Wöhrmannsche Park** (gegr. 1816/17) aus, der sich mit seinen schattigen Alleen und kunstvoll gruppierten Blumenstücken von seiner besten Seite in den Vormittagsstunden zeigt, wenn noch nicht die Volksmassen von den Klängen der Militärmusik herbeigelockt werden. Vor den Kolonaden der Mineralwasseranstalt

(gegründet 1834), wo im Sommer während der der Kurzeit Morgentonzerte stattfinden, inmitten verschiedener Blumenstücke, an deren zwei Ecken sich je ein auf einem Postamente ruhender Löwe befindet, ist zu Ehren der Gründerin des Gartens, weil. Frau Ueltestin Wöhrmann, geb. Ebel, 1829 ein Obelisk aus Granit errichtet, auf dem folgende Inschriften angebracht sind: „Der Gründerin dieses öffentlichen Gartens, weil. Frau Ueltestin Wöhrmann, geb. Ebel.“ — „Erreicht von denjenigen, welche den Wert dieser Anlage zu schätzen wissen. 1829“. Auf dem Platze vor dem Eingange zur Restauration umfließen die prächtigen Rosenbeete, in deren Mitte eine geschmackvolle



Wöhrmannscher Park.

Sonnenuhr angebracht ist, einige weibliche Statuen aus Bronze und 3 bronzene Mischtrüge antiker Form, die ein Geschenk Georg Andreas Plebergs v. J. 1886 sind. Aus der Mitte der Suworowstraße parallel laufenden Allee des Parkes führt ein Ausgang zur Suworowstraße, dem gegenüber das

Wfabsche Haus (Nr. 12) liegt, das durch seine künstlerische Ausstattung Beachtung verdient. Es ist 1878 nach den Plänen der Berliner Architekten Ende und Bökmann in Berlin im italienischen Renaissancestil errichtet. Die Formen sind mit Feinheit ausgeführt. Die in der Nische unweit der Ecke des Hauses stehende antike Frauengestalt in schönfaltiger Gewandung, die Frauenwürde darstellend, und das Portal sind ein Schmuck des Hauses. Auch die innere Einrichtung des ersten Geschosses mit außß Geschmackvollste ausgeführten Decken und Majolikafößen (sämtlicher bildnerischer Schmuck in und am

Hause ist berühmten Mustern entlehnt) entspricht vollkommen der stilvollen Ausbildung der Frontseite.

Auf der anderen Seite des Parkes, an der Elisabethstraße hinter dem Bezirksgerichte und dem Hause des Plenums der Friedensrichter liegt der sogenannte Trillikische Park, der gleichfalls einem schlichten

Denkmale den Standplatz gegeben hat. Im Jahre 1818 beschloß die rigische Kaufmannschaft als Anerkennung der Verdienste des Generalgouverneurs Marquis Paulucci um Rigas Wohlfahrt und Entfaltung, ihm ein Denkmal zu setzen. Paulucci verbat sich seine Errichtung. Erst Jahre 1851 wurde der Denkstein in noch bescheidener Ausstattung als die Formen waren, die man ihm ursprünglich geben wollte, aufgestellt. Eine von einem Vorbeerkranze umgebene eiserne ovale Platte, die in einen Granitobelisk eingefügt ist, trägt die Inschrift: „Den 23. Oktober 1812“ und „На память 23 октября 1812 г.“ An diesem Tage erschien Paulucci in Riga und begann die Schäden der Kriegsjahre mit geschickter Hand zu beseitigen. Dem Gebäude des Bezirksgerichts und dem des Friedensrichterplenums gegenüber steht an der Esplanade die

Kathedrale der russisch-orthodoxen Gemeinde die im modernen russisch-byzantinischen Stil von dem Architekten Pflug innerhalb der Jahre 1877–84 erbaut worden ist. Die unter einander abwechselnden Schichten der roten und gelben Blendsteine, die Säulen und Säulchen mit zierlich ornamentierten Kapitälern, die kriechartigen Verzierungen der vergoldeten Kuppeln, alles das belebt ungemein das Äußere der imponierenden Kirche. In dem Turme über dem Hauptportal hängt die 820 Pud schwere Glocke, ein Geschenk der in Gott ruhenden Kaiserin Maria Alexandrowna (1880). Das Innere der Kirche ist mit manchen schönen, von Künstlerhand geschaffenen Heiligenbildern geschmückt.

Das Terrain zwischen dem Basteiboulevard und der Elisabethstraße war das alte Glazis, das jetzt mit schönen Anlagen und stattlichen Gebäuden bedeckt ist. Das an der Ecke der Elisabeth- und Schulenstraße (Nr. 11) gelegene, nach den Plänen des Prof. Koch im italienischen Renzissastil erbaute Schwarzische Haus fällt angenehm auf. Mit der Elisabethstraße beginnt die Petersburger Vorstadt. Die Vorstädte haben an historischen Sehenswürdigkeiten gar wenig aufzuweisen, da sie nach der Reformation 8 Mal (von 1559–1812) zerstört worden sind.

Hier müssen wir von der bisher beobachteten genauen Angabe des Weges von einer Sehenswürdigkeit zur anderen Abstand nehmen und können meist nur die Lage bezeichnen. In der Petersburger Vorstadt haben wir hauptsächlich einige Kirchen namhaft zu machen. An der Alexanderstraße liegt die

Alexander-Newsky-Kirche die von 1820 bis 1825 erbaut worden ist. Der Generalgouverneur Marquis Paulucci wandte der Erbauung dieser Kirche sein besonderes Interesse zu; sie erinnert in ihrer äußeren Form an das Pantheon zu Rom. An drei Seiten der Rotunde befindet sich ein mit einem Giebel versehener Vorbau, der



Rathebrale.

mit dorischen Säulen geschmückt ist. (Alle Flügeltüren an den Seiten.)

In der Alexanderstraße ist auf einige beachtenswerte Neubauten aufmerksam zu machen. Das Teremzi-Wassilentosche Haus (Nr. 1) ist in den Jahren 1899 und 1900 von Architekten W. Bodz-laff im Stil Louis XVI. erbaut worden. Als Vorbild diente dieser Stil auch dem rigischen Baumeister Haberland, dessen Bauwerke noch heute den Liebhaber alter Bauten fesseln. Der Bünghnerhof, nach dem Besitzer des Hauses, das früher an dieser Stelle gestanden, so genannt, hat Dr. W. Neumann nach dem Plane des Berliner Architekten A. Gisecke im Jahre 1900/1901 im Stil der altdeutschen Renaissance erbaut. Die Erker, Giebelausbauten und der Turm bilden einen besonderen Schmuck des monumentalen Gebäudes. Bis zu der Stelle, wo sich heute der Bünghnerhof erhebt, reichte früher ein Palissadenzaun, der die Grenze der Vorstadt bildete. Nicht weit von dem Bünghnerhofe ist die Rauenspforte, lettische Bezeichnung für die Pforte, die nach Ronneburg, der Residenz der rig. Erzbischöfe, führte, zu suchen. Im Jahre 1784 wurde die Palissadeneinzäunung weiter in's Land verlegt; die Rauenspforte fand ihren Platz dort, wo sich die Alexander- und Matthäistraße kreuzen. Im Stil der deutschen Spätrenaissance des 18. Jahrhunderts ist vom Architekten Dr. W. Neumann im Jahre 1898/99 das an der Ecke der Alexander- und Ritterstraße gelegen v. Sengbusch'sche Haus erbaut worden. In der Säulenstraße Nr. 18 liegt das im italienischen Renaissancestil 1901/1902 nach dem Plane des Architekten H. Mehlbart erbaute Mehlbart'sche Haus.

Gertrudkirche. Die alte Kirche dieses Namens, an der Herder als Nachmittagsprediger wirkte, zerstörte der Brand von 1812. Bis 1867 begnügte sich die Gertrudgemeinde mit einer kleinen Holzkirche an der Ecke der Alexander- und Mühleustraße. Um den Wiederaufbau einer Steinkirche für die Gertrudgemeinde hat sich Paulucci durch die Sicherstellung des Bauplatzes verdient gemacht. Nach den Plänen des Stadtarchitekten Joh. Daniel Felzko ist sie im gotischen Stil erbaut und 1867 vollendet worden.

Auf der Alexanderstraße, dort, wo sich die Weudensche Straße abzweigt, erhebt sich die **neue St. Gertrudkirche**, die von 1903 bis 1906 von Prof. W. v. Stryl in romanischem Stil erbaut ist.

Die Kirchenstraße mündet in die Ritterstraße, an der der Haupteingang zu den zahlreichen Baulichkeiten des Stadtkranken-hauses, das russische Armenhaus und der Garten des Gartenbauvereins liegen. Aus der Ritterstraße kommen wir durch die Nikolaistraße links an dem Wagnerschen Kunstgarten, rechts an dem Nikolai-Armenhause vorüber, zur Friedensstraße, die uns zu den

Kirchhöfen (Petri-, Jakobiefriedhöfe und dem russischen Kirchhofe) führt, die nach 1773, wo die Bestattung in in den Kirchen und in der Stadt verboten wurde, eingerichtet worden sind. Manches Denkmal wird den Besucher dieser Friedhöfe fesseln und ihn an vergangene Zeiten, den Einheimischen an viele geliebte und hochgeschätzte Menschen erinnern. Links vom Hauptwege auf dem

alten Petrifriedhofs, nicht weit von der Kirchhofskapelle, ziehen sich zwei langgestreckte, niedrige Gebäude hin, welche aus zahlreichen Gewölben bestehen, die gleichzeitig mit der Anlage des Kirchhofs als Erbbegräbnisse von verschiedenen rigischen Patrizierfamilien und Instituten errichtet worden sind. Die Frontseite der Gewölbe schmücken die Wappen der Besitzer. Besondere Erwähnung verdienen der Frontalschmuck des Erbbegräbnisses der Familie Hollander, das Portal zum Erbbegräbnis der löbl. blauen Bürger-Kompanie v. J. 1777, das im Barockstil mit reichen Goldverzierungen geschmückt ist, und das Tor zum



Thronfolger-Boulevard.

Grabgewölbe des rigischen Goldschmiedeamts v. J. 1779. Die Tür weist schmiedeeiserne Dekorationen auf und darüber befindet sich in getriebener Arbeit das Bild des Schutzpatrons der Goldschmiede, des heiligen Eligius (Boye), wohl eine Nachbildung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Siegels der Goldschmiede. Die 1891—92 umgebaute Kapelle der Petrikirche stellt sich als stattliche Kirche romanischen Stils dar. Auf dem neuen Petrifriedhofs vermögen die mausoleumartigen Grabgewölbe, welche die verschiedenen Stilformen, wie z. B. die der Gotik, der griechischen Architektur und der Renais-

sance aufweisen, die Aufmerksamkeit der Kirchhofbesucher auf sich zu lenken. Auf dem neben dem Jakobifriedhofe gelegenen russischen Kirchhofe befindet sich die

Maria-Schuhkirche, welche 1777 erbaut worden ist. Vor dem Kirchhofe an der Friedensstraße steht die 1867 erbaute **Himmelfahrtskirche**, die der orthodoxen lettischen Gemeinde dient.

Von hier gelangt man bequem auf der Elektrischen in den Kaiserwald (S. dort).

Auf dem zur Stadt gerechneten Gebiete von **Alexandershöhe**, wo wir die Landesirrenanstalt gleichen Namens (Apothekerstraße) **Eichenheim** (Duntenhoffsche Straße Nr. 28) und **Rotenberg** (städtische Irrenanstalt, Duntenhoffsche Straße Nr. 16) erwähnen, haben wir auf die nach den Plänen von J. D. Felsko erbaute **Trinitatiskirche** aufmerksam zu machen. Das Krankenhaus von **Alexandershöhe** ist 1820 in einem Parke erbaut worden, den **Peter der Große** im Jahre 1722 auf der von dem General-Feldmarschall Fürsten **Mentschilow** bei der Belagerung **Rigas** 1710 errichteten Schanze, nach ihm **Alexander-Schanze** genannt, angelegt hatte. **Peter der Große** gedachte auf das hochgelegene rechte Ufer der **Roten Düna**, wo er auch den **Alexanderpark** anlegte, die Stadt **Riga** zu verlegen. Unbekannte Gründe ließen ihn diesen Plan aufgeben, jedoch die anziehende Lage veranlaßte ihn, hier ein **Eichenwäldchen** anzupflanzen, wobei er selbst Hand angelegt haben soll. Dieses Wäldchen hieß lange **Zeit Budderghof**, und ein Teil davon wird heute **Eichenheim** genannt.

Der **Garten** bei der **Alexanderschanze** war sehr groß geplant. Aus dem Lande sollten über 3000 wilde Bäume zur Bepflanzung zusammengebracht werden. Dieser **Garten** wurde im 18. Jahrhunderte sehr gepflegt. Der **Zar** hatte sich auch hier ein Wohnhaus errichten lassen. **Fischteiche**, verdeckte Laubgänge und fremdländische Gewächse gab es hier. Im Jahre 1741 war in diesem Parke die **Orangerie** des verbannten **Kurländischen Herzogs Ernst Johann Biron** untergebracht. Eine Reihe prächtiger Bäume im Parke in **Alexandershöhe** erinnern noch an die vergangene Pracht. Von **Paulucci** veranlaßt, schenkte **Kaiser Alexander I.** im Jahre 1819 den schönen **Parke** dem **Kollegium** der allgemeinen Fürsorge, das hier 1820 das **Irrenhaus** errichtete.

An der **Duntenhoffschen Straße** liegt auch das von 1754—1755 erbaute **Kriegshospital**, das in der Mitte der 30er Jahre einen Umbau erfuhr. Die **Kirche** nimmt die Mitte der Hauptfront ein. Das am Ende der **Alexanderstraße** von den Bürgern zu Ehren **Alexanders I.** im Jahre 1818 errichtete

Siegestor, die **Alexanderpforte** genannt, ist 1904 auf die **St. Petersburger Chaussee**, nicht weit von **Strasdenhof** versetzt worden. Der **Grundstein** zum **Tore** wurde schon 1814 gelegt. Es ist aus **Sandstein** erbaut und mit **ionischen Säulen** geschmückt. Die 4 an ihm angebrachten **Medaillons** aus **Bronze** enthalten die **Symbole** der verschiedenen **Stände** und **Gewerbszweige**. Hinter dem **Tore**, außerhalb der **Stadt**, befinden sich verschiedene **Vergnügungslokale**.

An der **Pernauer Straße** liegt der **Stadtpark Griesenberg**, nicht

Waldschlösschen Märzen.

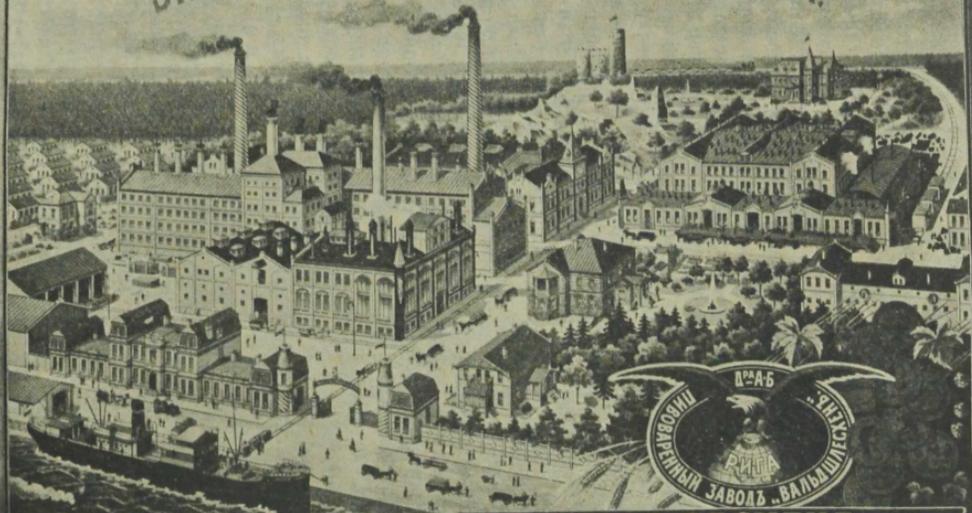


Waldschlösschen Pilsener.



Waldschlösschen
Alkoholfreie Getränke.

BRAUEREI WALDSCHLÖSSCHEN A. G. RIGA.



А. К. Ц. О. Б. Ш. ПИВОВАР. ЗАВ. ВАЛЬДШЛЕСХЕНЪ, РИГА.

weit davon am Ende der Sprenkstraße in der Moskauer Vorstadt erhebt sich die

Pauls-Kirche, die nach Prof. Hilbig's Plänen von 1885—87 in gotischem Stil erbaut und mit gelben Blendsteinen umkleidet ist. Die an der Ecke der Bogol- und Turgenjewstraße 1778 erbaute

Maria-Verkündigungskirche wurde 1812 zerstört und von 1814—18 von neuem errichtet und mit ihr die auch 1812 vernichtete Nikolaikirche vereinigt. Im vorderen Teile der Kirche richtete man zwei Nebenkirchen ein: die des heil. Nikolaus und die des heil. Sergius; sie wurde eine der reichsten in Riga. Den hinteren Teil bildet die eigentliche Verkündigungskirche. Die Emporen erhielten einen westländischen Charakter. Die Kirche ist aus Holz im Stil der moskautschen byzantinischen Kirchen erbaut. Von dieser Kirche geht alljährlich am 6. Januar die Prozession der Wasserweihe. Am Ende der Bahnhofstraße hat die

Haupt-Synagoge der rigischen Hebräer ihren Platz gefunden. Sie ist nach dem Projekt des Architekten Hardenack von 1868—71 im Renaissancestil erbaut. Die 3 Portale an der Fassade sind mit Säulen und architektonischem Blattwerke, die höheren Teile der Frontseite mit rundbogigen Blendnischen und Girlanden geschmückt, auch die übrigen Seiten des Gebäudes entbehren nicht jeglichen Schmuckes. Dem Inneren dienen als Zierde die geschmackvolle Ausstattung des heiligen Schrankes, die Bitter am Chor und die bunten Glasfenster.

Nicht allzuweit von der Synagoge, an der Sadownikowstraße, liegt das von dem aus Riga gebürtigen St. Petersburger Kaufmanne Firs Nironow Sadownikow gestiftete Armenhaus. Das stattliche Gebäude, das von Felsto von 1874—76 erbaut ist, gehört zu den hervorragendsten russ. Wohltätigkeitsanstalten unserer Stadt. Aus der Sadownikowischen Straße kommen wir in die Jakobstädtische Straße, an der der alte katholische, ein russischer Friedhof und der Kirchhof der Altgläubigen liegen. Auf dem alten katholischen Friedhofe ist an Stelle einer kleinen Kapelle von 1889 bis 1892 nach dem Projekt des Ingenieurs Florian v. Wyganowski die St. Franziskus-Kirche der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde in frühgotischem Stil aus roten Ziegeln erbaut. Sie stellt sich als eine dreischiffige Hallenkirche dar. Auch im Innern sehen wir den gotischen Stil streng bis in die Details ausgeführt.

Nicht weit von der Kirche (links) befindet sich das Grab des bekannten Biederkomponisten Conradin Kreutzer, dem hier 1851 die Rigaer Biedertafel ein schlichtes Denkmal setzte, das in einem, auf unbehauenem Natursteine stehenden weißen Marmorkreuze besteht. Auf dem russischen Kirchhofe erhebt sich die Allerheiligen-Kirche, ein imposanter Ziegelrohbau. Ramarins künstlerisch ausgestattete Kapelle vermag die Aufmerksamkeit der Besucher des Friedhofs zu fesseln.

Die **lutherische Jesuskirche** befindet sich auf dem Platze, wo sich die Elias- und Jesuskirchenstraße kreuzen. An dieser Kirche wirkte auch Herder als Adjunkt. Man hat sie mit Recht eines der Schmerzenskinder Rigas genannt. Die Erbauung fällt in das Jahr 1638.

Im Kriegsjahre 1656 wurde sie von den Feinden zerstört und 1688 wieder hergestellt, jedoch ging auch diese Kirche im Jahre 1710 bei der Belagerung in Flammen auf. Im Jahre 1733 schritt man zu dem Bau einer neuen Jesuskirche, die 1812 wieder der Zerstörung durch Feuer preisgegeben wurde. Der Wiederaufbau der vierten Jesuskirche erfolgte von 1819—22; sie stellte sich als eine aus Holz errichtete Rotunde dar. Auch beim Entwurf dieser Kirche hat das Pantheon in Rom als Muster gedient. An den mit Giebeln versehenen und gegen die Vorstädte gerichteten Vorbauten hat man profilierte jonische Säulen angebracht. Den zur Stadt zugekehrten Giebel-Vorbau stützen 4 jonische Säulen. Die Flügeltüren stammen aus der Zeit der Erbauung. Die Kirche umgeben Granitpfosten mit eisernen Ketten, deren Glieder mit Buchstaben versehen sind, die sinnvoll verschiedene Bibelsprüche bilden. An der Eliazstraße Nr. 15 liegt das Bethaus der weißrussischen Hebräer. An der Ecke der Eliaz- und Jesuskirchenstraße steht die Kirche der Eingläubigen, die

Erzengel-Michael-Kirche: sie ist 1867 aus einem Bethause der Altgläubigen entstanden. An der Eliazstraße, schräg gegenüber dem Trödelmarke, liegt der 1877 gegründete, vier Straßen berührende „G o s t i n y D w o r“, der frühere Kaufhof der russischen Händler, der jetzt nur zu Speicherräumen benutzt wird. Die Eliazstraße führt uns in die Moskauer Straße. Fast an ihrem Ende befindet sich das Wasserwerk, das 1862 in gotischem Stil erbaut ist. Die erste Wasserkunst, welche die Stadt mit frischem, reinem Wasser versorgte, wurde im Jahre 1663 errichtet und befand sich in der Kunststraße nahe der Sünderstraße.

Nicht weit von der Kusnezowschen Fabrik (in der Moskauerstraße) lag an der bei Wibersholm in einen toten Arm der Düna fließenden Wasserader die vielumstrittene, im 13. Jahrhundert erbaute *B e r t h o l d s m ü h l e*.

Vom Wasserwerke, die große Moskauer Straße zur Stadt hin verfolgend, gelangen wir zur Elisabethspforte, irrtümlich auch Johannisspforte genannt. Zu Ehren der Kaiserin Elisabeth, der Gemahlin des Kaisers Alexander I., wurden von der Stadt zu beiden Seiten der Straße zwei aus Ziegelsteinen aufgemauerte, mit Nischen versehene und mit behauenen Sandsteinen und einer Steinkugel bedeckte Pfeiler errichtet.

Nicht weit von der Elisabethspforte liegt an der Rojenholmscher Straße ein alter Park, der vom Volke *S c h w e i n s p a r k* genannt wird. Dieser, meistens aus alten Linden bestehende, nicht sehr große aber schöne Garten bildete früher den Park des Gutes Rojenholm, dessen Besitz der König Gustav Adolf dem rigischen Ratsherrn Andres Roje 1630 bestätigte. In der Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte Rojenholm dem rigischen Ratsherrn Rötger Beder, und 1754 erwarb die Stadt das Gut, in deren Besitze es sich noch jetzt befindet. Weiter an der Moskauer Straße liegt (Nr. 63) eine in romanischem Stil erbaute Synagoge. Nicht allzuweit vom Beginne der Moskauer Straße in der Nähe der alten Karlsporte steht an der Stelle, wo die Straße einen

freien Blick zur Düna gewährt, in einem kleinen Bretterhäuschen das hölzerne bemalte Standbild des

großen Christoph mit dem Christuskinde auf der Schulter und einem Baumstamme in der Hand. Dicht dabei befindet sich ein Opferstock. Der Erzbischof Jasper Vinde (1507—24) soll die Verehrung dieses Heiligen als Helfer in der Not besonders in Wassernot, angeordnet haben. Schon im 15. Jahrhunderte hatten die Träger den heiligen Christoph zu ihrem Patron erwählt. Der Glaube an den vom großen Christoph ausgehenden Schutz gegen die zerstörende Kraft des Wassers könnte die Aufstellung seines Bildes schon vor dem 16. Jahrhunderte in der Nähe des Dünaufers veranlaßt haben, vielleicht aber auch der Umstand, daß die Träger am Dünaufer beschäftigt waren. Früher stand die Holzfigur im Ravelin der Karlspforte. Im Jahre 1824 stürzte sie herab und erschlug einen Soldaten. Seit dieser Zeit ist sie in einem Holzhäuschen untergebracht.

Von hier erblicken wir hinter der staatlichen, auf 8 granitene Pfeilern ruhenden Eisenbahnbrücke (erbaut von 1871 bis 1872), zwei Inseln, Hasenhof und dahinter Luzaushof; auf dieser Insel ist den am 10. Juli 1701 hier im tapferen Kampfe gegen die Schweden gefallenen 400 Russen im Jahre 1891 ein etwa 20 Fuß hohes, pyramidenartiges Denkmal aus rohem finnländischen Granit mit russischen Inschriften errichtet worden. Die Inschriften lauten: „Память 400 русских воинов геройски павших при защите острова 10 июля 1701 года“ (zur Erinnerung an die 400 russischen Krieger, die bei der Verteidigung der Insel am 10. Juli 1701 den Heldentod fanden). „П. I. 1701.“ — „10 июля 1891 памятнику сей воздвигнуть на добровольныя пожертвованія по распоряженію лифляндскаго губернатора генералъ-лейтенанта А. А. Зиновьева.“ „А. III. 1891.“ (Dieses Denkmal ist am 10. Juli 1891 auf Verfügung des Gouverneurs von Livland M. A. Sinowjew zur Erinnerung an den freiwilligen Opfertod russ. Soldaten errichtet worden.) Am Tage vor der erwähnten Schlacht war Karl XII. ein wenig unterhalb, in der Nähe des Kaiserlichen Gartens, auf das von dem Feinde besetzte linke Dünaufer gegangen und hatte einen glänzenden Sieg auf der Spliwe erröchten. Fast um dieselbe Zeit wurde die im Auftrage des Generalgouverneurs von Livland und Riga, Grafen Dahlberg, auf Kosten der Kaufleute und Handwerker erbaute,

Floßbrücke über die Düna gelegt, um anfangs hauptsächlich Kriegszwecken zu dienen. Sie verblieb nun der Stadt, deren friedlichen Beschäftigungen sie gewidmet gewesen ist; sie soll die längste Floßbrücke der Welt gewesen sein. Im Jahre 1896 hat sie einer Pontonbrücke weichen müssen.

Auf dem Dünamarkt findet am 22. Juni ein besonderer Krautmarkt statt, den Lustbarkeiten auf der Düna abschließen, welche unter dem Namen Krautabend bekannt sind. Der Krautmarkt, auf dem sich in früheren Jahrhunderten die Apotheker und Haushaltungen mit ihrem Jahresbedarfe versorgten, wurde auf dem Kubzberge, dessen Grund zum Teile die heutige Esplanade bildet, abgehalten; nach Abtragung dieser Anhöhe ist er auf den Dünamarktplatz

verlegt worden. Den Anstoß dazu soll Frau Barbara Steinhauer, die am 4. September 1777 mit ihrem Gatten das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte und den Bauern in Sassenhof und auf ihren anderen Gütern die Freiheit schenkte, dadurch gegeben haben, daß sie zwei Tage vor dem Johannisfeste Kränze und geflochtene Körbchen zum Kaufe auf dem Dünamarkt habe ausstellen lassen. Dem Dünaufer entlang wenden wir uns beim Zoll-Gebäude der Zitadelle zu, und zwar durch die Nikolai- und Petri-Paulstraße, an deren Ecke das schöne von Prof. Koch erbaute Haus des livländischen

Adeligen Kreditvereins (Renaissancestil) liegt. Vor den Fenstern des ersten Stockwerkes sind geschmackvolle Gitter angebracht. Im Treppenhaufe ist außs reichste wassalemscher Muschelmarmor und Dagöcher Kalkstein zur Ausstattung verwertet. 6 Marmorsäulen mit vergoldeten Kapitälern und die marmorne Treppe bilden eine Hauptzierde des in Weiß gehaltenen, mit goldenen Verzierungen geschmückten Renaissance-Vestibüls. Gegenüber liegt das Gebäude der Reichsbank.



Peter-Paulskathedrale.

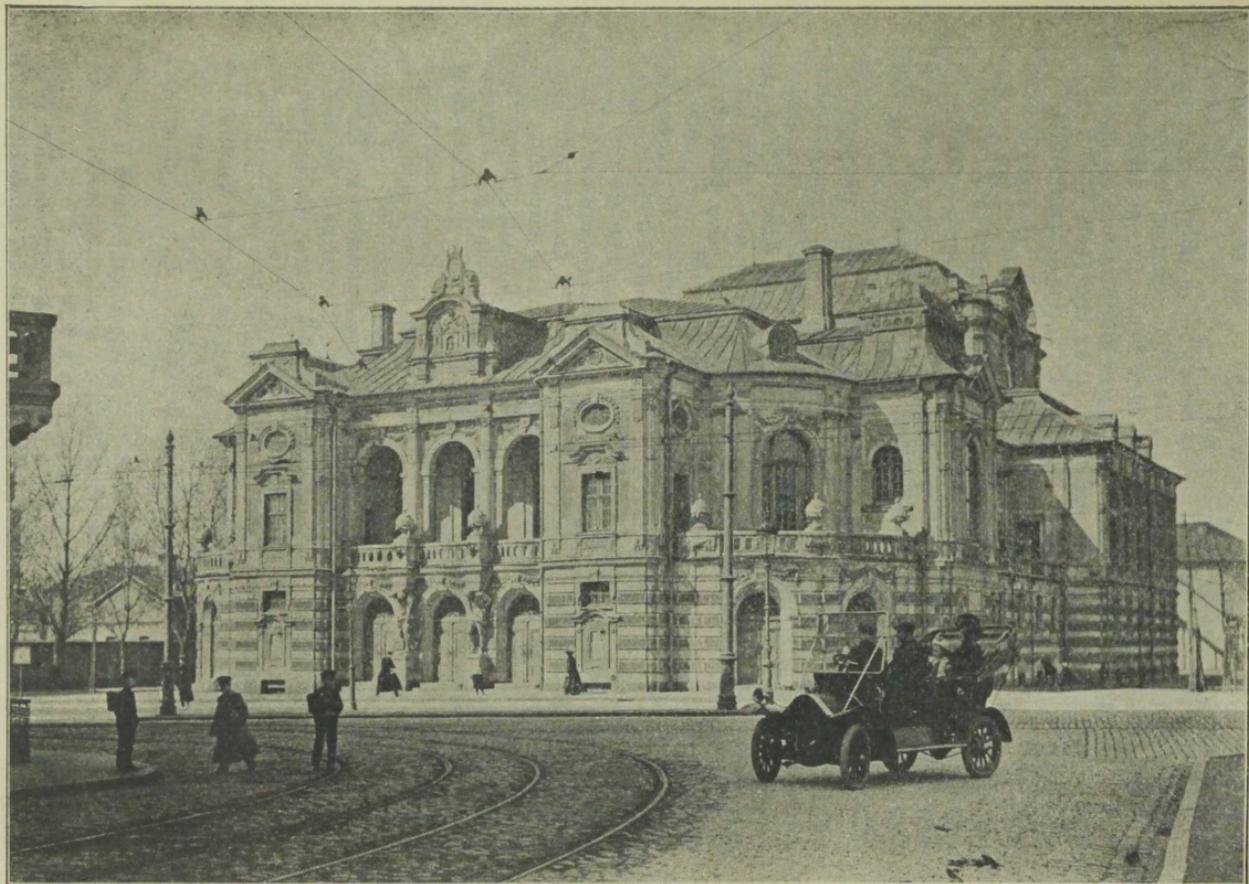
Die Zitadelle macht sich schon von weitem durch den eigenartigen Turm der Kirche bemerkbar. Die Zitadell- oder Festungskirche heißt auch die

Peter-Paulskathedrale. Diese russische Kirche wurde vermutlich nach den Plänen des Kaiserlichen Architekten Domenico Trezzini an Stelle einer hölzernen schwedischen Festungskirche auf Befehl der Kaiserin Katharina II. von 1776—86 von dem rigischen Baumeister Christoph Haberland erbaut. Bemerkenswert an der Kirche ist, daß sie auf einem 2 Faden tiefen, auf starken Pfählen ruhenden Roste steht, und daß der kleine Turm über dem Schiffe nur vom Gewölbe getragen wird. Dieser Turm, wie auch der große, ist nur aus Stein, ohne Benutzung irgend welchen Holzwerkes erbaut. Säulenportalen, Basen am Turme und manchem Andern ist man nicht gewöhnt an russischen Kirchen zu begegnen. (Alte Flügeltüren.) Wir überschreiten den früheren Exerzierplatz, auf dem am 1., 3. und 5. Montage nach dem Tage der Verkörperung Christi (6. August) Volksbelustigungen stattfanden, die unter dem Namen *Hungerkummer* bekannt sind und zur Erinnerung an die Speisung der Hungernden durch die Bürger der Stadt in den schrecklichen Kriegs- und Notjahren von 1601—1603 alljährlich begangen wurden. Von hier kommen wir linker Hand an dem neben der *Realschule Peters I.* gelegenen *Nikolai-Gymnasium* vorüber zum russischen Theater.

Innerhalb der Jahre 1899—1901 ist das **zweite rigische Theater** (das russische) vom Architekten A. Reinberg mit dem Kostenaufwande von 315,470 Rubel nach Spätbarockmotiven rigischer Patriarchenhäuser aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und Anfange des 19. Jahrhunderts, wie sich solche für Riga charakteristischen Bauwerke noch jetzt erhalten haben und Nachklänge der Periode Ludwig XVI. bilden, erbaut worden. In den Medaillons über den Fenstern der Beletage sind die Köpfe von Schiller, Puschkine, Molière, Gogol, Goethe und Shakespeare dargestellt. (Vergl. die Abbildung.) Weiter links erhebt sich am Kanal das neue Gebäude des Polytechnikums.

Auf unserem Gange zur Vorstadt erblicken wir rechts an der Nikolaistraße die *Stadtküchenschule*, links die *Stadtrealschule*, die *Turnhalle* und den *Schützengarten*. Die alten Schützenvereine der rigischen Bürger aus dem 15. Jahrhunderte, die im mittelalterlichen Städteleben eine nicht unbedeutende Rolle spielten, haben sich nicht erhalten. Der rigische

Schützenverein ist eine Gründung neuester Zeit und stammt vom Jahre 1859. Der so beliebte, seit 1863 auf einem Teile des alten Glacis angelegte Garten entfaltet seinen größten Reiz im Frühlinge, wenn ein Meer von Blüten durch würigen Duft und herrliche Farben die Besucher entzückt. Kaiser Alexander II. pflanzte am 15. Juni 1860 hier eine Eiche, die sorgsam gepflegt wird. Wir stehen hier etwa in der Mitte der von den Rigensern mit Recht geschätzten *Lustrejevoire*, die sich von dem Wöhrmannschen Parke und den malerischen Kanalanlagen nach Westen erstrecken. Der Wert der Alleen an der Esplanade, welche 1784 und 1785 nach Abtragung des alten Ruß-



Das zweite (russische) Stadttheater.

berges geebnet ist, wird von Lustwandelnden, die reine Lust suchen, hochgeschätzt.

Zum Schmucke der Esplanade dienen die in jüngster Zeit ausgeführten geschmackvollen Anlagen an der Elisabethstraße und am Todleben-Boulevard und vor allem die schönen Neubauten an der Nikolaistraße: die **Kommerzschule** des rigaschen Börsen-Komitees und das Kunstmuseum. Die vielgegliederte Architektur der nach den Plänen des Architekten W. Bodzslaff in deutscher Backsteingotik (Hansastil) von 1902–1904 errichteten Kommerzschule, die einen Gruppenbau aus Klassenhaus, Saalbau und Amtsgebäude bildet, nimmt sich in den anmutigen Gartenanlagen malerisch aus. Die Rückseite des Gebäudes gewährt in seinem reichen dekorativen Detail einen „künstlerisch schönen, malerisch und harmonisch wirkenden Anblick“, auch die übrigen Seiten weisen architektonischen Schmuck auf. Die Portalhalle ist von Säulen aus Ringmündshofer Kalkstein getragen.

Dem angehenden Neuzern entspricht vollständig die praktische Einrichtung im Innern, bei der den ästhetischen Bedürfnissen Rechnung getragen ist. Hervorgehoben zu werden verdienen die imposanten Rekreationshallen und die vornehme Schönheit der Aula. In Rücksicht darauf, daß auch für alle Schulbedürfnisse in außerordentlicher Weise gesorgt sein soll, darf gesagt werden, daß es wenig Schulhäuser geben wird, die dem Ideal so nahe kommen. Selten haben auch bei Errichtung eines Schulhauses so günstige Umstände zusammengewirkt, wie beim Bau der Kommerzschule, nämlich ein vortrefflicher Bauplatz, ein generöser Bauherr, ein kunstsinziger Architekt und ein mit allen pädagogischen Ansprüchen eines Schulhauses vertrauter Direktor.

Das **Museum** ist in süddeutschem Barockstil des 18. Jahrhunderts unter Leitung des Architekten Dr. W. Neumann ausgeführt. Im Giebel sehen wir die Huldigung, die die verschiedenen Zweige der bildenden Künste der Pallas Athene darbringen, dargestellt. An der Rückseite dient zur Belebung der Fläche das anspruchslose Relief einer Jünglings- und einer Mädchengestalt, die sich die Hände reichen und die Vereinigung zwischen Kunst und Fleiß oder dem Kunstsinne und der Stadt symbolisieren. Das hallenartige Hauptvestibül mit seinen vier prächtigen gelbroten Säulen in poliertem Kunstmarmor und die dreiarmlige marmorne Prachttreppe lassen den Eintretenden die Weihe des Kunsttempels empfinden. Die Lünetten des oberen Vestibüls sind mit Gemälden von G. v. Rosen (Riga, Reval, Kopenhafen) und W. Purvit (Mitau, Glinz, Kurland, Winterlandschaft) geschmückt. Das Museum vereinigt die Bildersammlungen der Stadt, des Kunstvereins und der Brederlooschen Galerie. [440 Gemälde, 55 Skulpturen, ca. 1200 graphische Blätter, Kupferstiche, Radierungen, Holzschritte, Farbendrucke und Lithographien.]

Aus dem vortrefflichen Katalog des rigaschen städtischen Kunstmuseums von Dr. W. Neumann heben wir diejenigen Gemälde hervor, die er als hervorragend bezeichnet hat: Aus der Sammlung der Stadt und des Kunstvereins (239 Gemälde: 51) A. Feuerbach, Die Beweinung Christi. — 59) W. de Grest, Bild eines vornehmen Mannes. — 199) Spitzweg, Der alte Festungs-



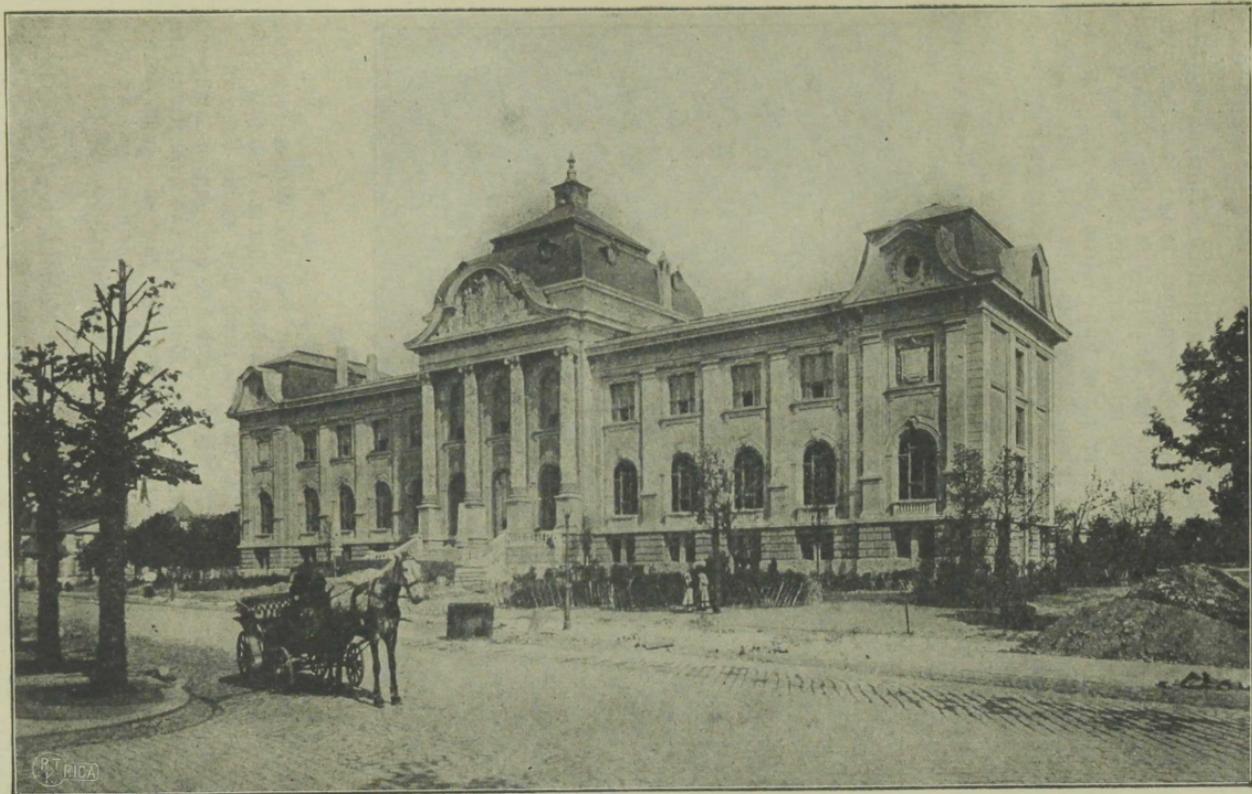
Sommerjschule.

kommandant. — 81) H. Heerschoop, Porträt. — 101) N. Kasattin, Im Vorzimmer des Bezirksgerichts. — 94) Th. Huhn, Inneres einer Tischlerwerkstatt. — 131) Hans Matart, Der Kampf der Capithen und Zentauren. — 137) J. Martjen d. Jonge, Reitergefecht. — 95) J. Hulsman, Kartenspielende Gesellschaft. — 169a) W. Purbit, Frühlingslandschaft. — 179) G. v. Rosen, Frühlingswasser. — Aus der Brederslooschen Sammlung (201 Gemälde): 19) J. v. Breteleskam, Krankenbesuch. — 22) G. Bürtel, Italien. Landleben. — 69) L. de Jongh, Familienszene. — 96) Jakob van Oo, Bild eines Gelehrten. — 84) F. Krüger, Reitknecht. — 89) G. Landsker, Die Raft. — 86) Chr. van der Laenen, Der verlorene Sohn. — 98) G. Lundenz, Kartenspielende Bauern. — 97) Lübecker Hausaltar v. J. 1520. — 141) Jan Porcellis, Landschaft. — 159) Salomon van Ruijsdael, Flußlandschaft. — 151) A. E. Richter, Das Liberufer bei Aqua Acetosa. Aus der Sammlung der Skulpturen (Kopien) heben wir besonders hervor: Nr. 12) der Fehler des Agasias, Nr. 19) die sogen. Madonna von Nürnberg, Nr. 20) Büste Schillers v. Konstantin Stark, Riga, Nr. 30) Tauben fütterndes Mädchen, Original, getönte Marmorgruppe von Karl Bernerich aus Kurland.

Die kürzlich angelegte Albertstraße weist verschiedene durch reichen Frontalschmuck ausgezeichnete Neubauten auf (Nr. 4, 6, 8 und 10). Hervorzuheben ist das Haus Nr. 12, das vom Architekten R. Pehlfchen im Stil der altdeutschen Renaissance erbaut worden ist.

Durch den Schützengarten, der nur Mitgliedern geöffnet ist, oder dem Todlebenboulevard entlang und durch die Elisabethstraße, die durch schöne Neubauten ausgezeichnet ist (Haus Nr. 21, in gotischem Stil, Nr. 9a, Nr. 7, auch Nr. 6 und Nr. 33 und andere hübsche neue Häuser), und Kaiser-Garten-Straße gelangen wir in den ältesten Park Rigas, in den

Kaiserlichen Garten, der sich durch seine herrlichen großen Alleen auszeichnet. Die Perle dieses Gartens ist die sich am Haupteingange über dem Eintretenden domartig wölbende Lindenallee. Die Leiche verleihen ihm einen eigenartigen Reiz. Die erste Anlage soll aus dem Jahre 1711 datieren; von Peter dem Großen sind die Risse zur Anlage entworfen worden. Der Platz, wo heute der Garten steht, gehört zum Gustavsholme, auf dem im 17. Jahrhundert Schiffe gebaut wurden. Peter hat mit eigener Hand im Jahre 1721 eine Ulme gepflanzt, die sich nicht weit vom kleinen Pavillon befindet, und an der durch Paulucci eine Denktafel mit Jahreszahl und Inschrift angebracht worden war. Es ist neuerdings sehr wahrscheinlich gemacht, daß erst im Jahre 1721 der Garten angelegt worden sei. Im genannten Jahre werden nämlich auf Befehl der Regierung aus den benachbarten Wäldern Tausende von Laubbäumen (Linden, auch Rußsträucher) „zur Befestigung Ihro Czar Maj. Gartens“ herbeigeführt. Auch nach dem Tode des Kaisers erfuhr dieser Garten eine ausgezeichnete Pflege. Bis 1770 stand das darin gebaute Palais. Fischteiche, die heute noch dem Parke einen eigenartigen Reiz verleihen, und Laubgänge dienten als eine besondere Zierde; von seltenen Gewächsen werden Taxusbaum, Weinstock und Lorbeer erwähnt. Die Seiten des



Das Kunstmuseum.

Hauptweges bepflanzt man mit holländischen Linden, die heute die mit Recht so bewunderten Alleen bilden.

Auf dem an der Westseite des Kaiserlichen Gartens sich hinziehenden Katharinendamm am Dünaufer kehren wir an dem Seminar der griechisch-orthodoxen Priester, dem Hause der Mädchen-gewerbeschule (Inchrift: ora et labora) und an den Gebäuden des Zollhafens vorüber zurück und lassen uns auf einen der kleinen Dünadampfer oder einem Ruderboote auf das linke Dünaufer hinübersetzen. An der Spitze von Groß-Blüversholm präsentiert sich aufs vorteilhafteste das

Seemannshaus Peters des Großen, das nach den Plänen des Akademikers Scheel von 1882—84 zum Logishaus für stellenlose, invalide und altersschwache Seeleute und zur Navigationschule erbaut



Kaiserlicher Garten.

ist. Gegenüber dem Seemannshause liegt auf Kl.-Blüversholm das Haus und davor der Hafen der Gesellschaft des Nachtclubs.

Schon von Ferne fällt uns die durch ihre schöne Lage ausgezeichnete russische Dreifaltigkeitskirche und das der ganzen Umgegend zur Zierde reichende Hanschkinewitsche Haus auf, das vom Architekten A. Aschenampff 1897—98 erbaut worden ist. Auf die zum Garten gehende Hinterfassade des Hauses hat der Baumeister, geleitet von ästhetischen Motiven und dem Wunsche nach malerischen Effekten, die größte Sorgfalt verwendet.

Auf der Esplanade, der früheren Robertschanze, der späteren Peterschanze, breitet sich von der Waldstraße bis über die M-tauer Chaussee hinaus das Gelände an, auf dem nach dem Beschluß der

Stadtverordnetenversammlung vom 30. Novbr. 1909 zur Erinnerung an die 200jährige Vereinigung Rigas und Livlands mit Rußland ein Volkspark mit einem Villenort unter dem Namen Peterpark gegründet werden soll. In dieser Gartenanlage, die nicht allein zum Wohle der Einwohner, sondern auch zur Verschönerung der Stadt dienen wird, werden die geschmackvoll erbauten Villen von Alleen, Rasenplätzen, Baumgruppen, Spiel- und Sportplätzen, Teichen mit Inseln und Brücken u. a. umgeben sein und somit ein schönes Landschaftsbild abgeben. Am 5. Juli 1910 weihte Se. Majestät der Kaiser Nikolai II. die Anlage dadurch ein, daß er am Nordende des in Aussicht genommenen Gartenterrains eine zirka 30jährige Eiche zu pflanzen geruhete; darauf pflanzten noch an demselben Plage des Kaisers Erlauchten Töchter, Olga, Maria und Anastassia 6 junge Eichenbäumchen.



Seminar.

Von der Kalnezeemischen Straße, an der der Hagensberger Park liegt, trennt sich die Dünamündesche Straße ab, an der sich die **Martinskirche** erhebt, die von 1851—52 erbaut und im Jahre 1887 einem Umbau unterzogen worden ist, der der Kirche romanische Formen verliehen hat. Am Abhange zum Dünauer hin befindet sich der

Philosophengang, eine aus fast 200 Jahre alten Bäumen bestehende Allee. Dieser schattige Gang, den der Ratsherr Hans Heinr. Berens (gest. 1701) angelegt haben soll, erhielt seinen Namen von dem bekannten Philosophen Johann Georg Hamann, der in der Berensschen Familie, die das heutige Höfchen Schwarzenhof besaß, 1755 und 59 lebte. Auch Herder hat sich dieser Parkanlage erfreut. Bei Ilgezem an der Dünamündeschen Straße erhebt sich der Ruckdä-

oder Dämmerberg, der höchste Punkt im Stadtgebiet (28 m), auf dem 1900 ein Park angelegt ist und der die schönste Aussicht auf die Stadt und das Dünatal gewährt. Auf dem Wege nach Thorensberg, an dem Saume der Stadtwiese, gelangen wir zu dem von hohen Bäumen umgebenen stattlichen neuen Waisenhaus, das von 1888—89 erbaut ist. Weiter zum Eisenbahndamme hin auf dem den Stadt- heuschlag umgebenen Höhenzuge, breitet sich der aus schönen alten Bäumen gebildete frühere Kleinsche Park, jetzt Thorensberger Stadtpark (1852 vom Generalkonsul C. F. v. Wöhrmann gegründet) aus. Hinter ihm liegt die

Mariemühle, die schon im Mittelalter erwähnt wird. Das steinerne Mühlenhaus wird etwa dem 18. Jahrhunderte angehören, wie das in Stein gehauene alte Wappen der Stadt Riga über dem Eingange vermuten läßt. Broke gibt in seiner Sammlung eine Ansicht des Mühlenhauses von 1775. Zwischen dem Thorensberger Kirchhofe und dem Mitauschen Eisenbahndamme erhebt sich die

Lutherkirche, die von 1888—91 nach den Entwürfen des Prof. J. Koch aus den dargebrach'ten Gaben der lutherischen Bevölkerung Rigas in frühgotischer Backsteinarchitektur erbaut ist. Die Kirche weist gotische und romanische Formen auf.

Rechts vom Eisenbahndamme an der Altonaer Straße, die uns zur Mitauer Vorstadt zurückführt, bemerken wir Reste alter Schanzen, die 1621 vom Schwedischen General

Kobron angelegt sind. Die Stadt, die vorteilhafte Lage die er Befestigung erkennend, vergrößerte sie. Von den Sachsen wurde die Bastion zerstört, dann wieder hergestellt, jedoch 1709, als die Russen heranrückten, von den Schweden demoliert, von den Russen aber wieder in Stand gesetzt. Dieses kleine Fort erhielt den Namen Peterschanze. Hier soll der berühmte Verteidiger Sewastopols, Graf Tolleben, als Knabe gespielt und zuerst die Werke der Belagerungs- und Verteidigungskunst kennen gelernt haben.

Die St. Albertus-Kirche an der Libauer Straße ist 1903 erbaut und dient den Katholiken jenseits der Düna.

Bei der Rückkehr auf das rechte Dünaufer können wir uns des Anblicks der Stadt so recht erfreuen.

Es ist ein malerisches Bild, das sich uns darbietet: im Vordergrund der Hafen mit den vielen Schiffen und das bewegte Leben ebenda; im Hintergrunde das Schloß, eine Reihe stattlicher Häuser und über ihnen hoch zum Himmel strebend die schlanken Türme der Stadt. Zu allen Zeiten hat man diese Seite Rigas als eine charakteristische erachtet, weshalb auch die meisten der zahlreichen Ansichten von Riga aus den früheren Jahrhunderten die Stadt, von der Dünaseite gesehen, darstellen*).

*) Aus den Jahren 1550, 1572, 1603, 1609, 1612, 1632, 1656, 1680, 1700—1720 1776, 1800 u. f. w.

Hauptsehenswürdigkeiten.

(Die eingeklammerten Zahlen weisen auf die Seite im Text.)

Alexander-Newski-Kirche (73).

Alexei-Kirche (55).

Anglikanische Kirche (48).

Bastei (6). Schöner Ausblick über die Stadt und die Anlagen.

Börse (47).

Die Brederloosche Gemälde-Galerie im Kunstmuseum. (Siehe dort).

Dom- oder Marienkirche (33) zu besichtigen von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntags beschränkt. Entree von 12—1 frei, während der anderen Stunden von einzelnen Personen 15 Kop., von Gruppen eine Person 15, alle übrigen à 5 Kop. Besteigung des Turmes nur in Begleitung eines Kirchendienerers gegen Zahlung nach vorheriger Abmachung. — Kirchendiener Schmidt.

Domuseum (37). Das hier befindliche Museum der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands ist geöffnet vom 1. September bis 1. Juni Sonntags und Mittwochs von 12—3 Uhr. Entree 20 Kop. und

das Museum des Naturforscher-Vereins geöffnet Sonntags von 12¹/₂ bis 2¹/₂ Uhr. Entree 15 Kop.

Eisenbahnbrücke (82).

Gazankalt (7).

Gertrudkirche (75).

Neue Gertrudkirche (75).

Griesenberg, Stadtpark. Herrliche Aussicht über die ganze Stadt bis zum Meere.

Große oder Marien-Gilde (57).

Kleine oder Johannis-Gilde (60).

Das Haus der Schwarzhäupter, Rathausplatz (24), mit berühmtem Silbergesch. Meldungen Tags zuvor beim Kastellan, Waagestraße. Rückseite des Gebäudes.

Herderdenkmal (46).

Jakobi-Kirche (53). Meldungen beim Kirchendiener U. Lange, zu besichtigen von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags beschränkt.

Johannis-Kirche (9).

Kaiserlicher Garten (88). Eintritt frei.

Kathedrale (73).

Kommerzschule (86).

Das städt. Kunstmuseum (86) Esplanade — Nikolaisstraße. Das städt. Kunstmuseum besteht aus den vereinigten Sammlungen: 1) der alten städt. Galerie, 2) der Sammlung des Kunstvereins und 3) der Friedrich Wilhelm Brederlooschen Galerie. Das Kunstmuseum enthält Gemälde, Skulpturen und das Kupferstichkabinett. Die Sammlungen des Kupferstich-Kabinetts (eigentliche Kupferstiche, Aquatintastiche, Punktiermanierstiche, Radierungen, Lithographien und Photographien) sind dem Publikum noch nicht zugänglich, da es unmöglich war in der kurzen Zeit zugleich mit

den Gemälden auch das Kupferstich-Kabinett in Ordnung zu bringen. Was von der Sammlung des R.-R. restauriert ist, wird sukzessive in den Vitrinen des oberen Vestibüls und im Kupferstich-Kabinett ausgestellt und nach dem vorhandenen Material 1—2 Mal im Monat gewechselt.

Besuchordnung für das städt. Kunstmuseum:

1) Das städt. Museum ist geöffnet: In den Monaten vom 1. März bis 30. Sept. an Wochentagen: von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachm.; an Sonntagen und Feiertagen von 12 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. — In den Monaten vom 1. Oktober bis 28. oder 29. Febr.: an Wochentagen von 11 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.; an Sonntagen u. Feiertagen von 12 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

2) Das Museum ist geschlossen: an allen Montagen (Reinigungstag), am Neujahrstag, am Bußtag, am Karfreitag, am 1. Ostertag, am Pfingstsonntag, am 1. Weihnachtstag und vom 15. Juni bis 15. Juli.

3) Das Eintrittsgeld wird in folgenden Beträgen erhoben: an Wochentagen: Erwachsene 30 Kop., Untermilitärs und Kinder 20 Kop. An Sonntagen: Erwachsene 20 Kop., Untermilitärs und Kinder 10 Kop. Die Mitglieder des Kunstvereins haben gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarten freien Zutritt, desgleichen Kunstgelehrte und Künstler, die sich zu Studienzwecken längere Zeit im Museum beschäftigen wollen. Kinder unter 10 Jahren ist der Zutritt verboten.

4) In der Garderobe sind Schirme, Stöcke und Galoschen unbedingt abzustellen, für die Garderobe hat jede Person eine Gebühr von 5 Kop. zu erlegen.

5) Das Publikum hat sich den Anordnungen des Museums-Direktors und der Museumsdiener in bezug auf die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung zu fügen.

Petrikirche (13). Meldung beim Kirchendiener Müller (Petri-Friedhof 7), zu besichtigen täglich, Sonn- und Feiertags beschränkt.

Besteigung des 115 Meter hohen Turmes nur in Begleitung des

Kirchdieners. Zahlung nach Uebereinkunft.

PolYTECHNIKUM (70). Meldung beim Portier.

PONTONBRÜCKE (82).

POSTAMT (9).

PULVERTURM (7).

RATHHAUS (22).

RITTERHAUS (52). Meldung beim Portier.

SCHLOSS (49).

SCHÜTZENGARTEN (84). Fremde können eingeführt werden.

SIEGESÄULE (48).

STADTTHEATER, DEUTSCHES (7). Meldung beim Inspektor.

STADTTHEATER, RUSSISCHES (84). Meldung beim Inspektor.

STRANDORTE vide nächste Seiten.

WÖHRMANN'SCHER PARK (71). Entree frei.

WAGNER'S GARTEN-ESTABLISSEMENT am Ausgang der Nikolaisir.

Umgebungen.

Obwohl die nächste Umgebung von Riga keine sonderlich hervorragende Naturschönheiten besitzt, so lassen sich doch hier und dort manche Punkte aufweisen, die nicht ohne landschaftliche Reize sind. Wir wollen in Kürze auf die wichtigsten hinweisen. Fünf Werst von der Stadt auf dem linken Dünaufer, abseits von der Mitauer Straße, liegt das Höfchen

Ebelshof, das im vorigen Jahrhunderte der Assessor Joachim Ebel erwarb; Klahos Höfchen hieß es früher. Ebel schuf es in einen lieblichen Lustort um, aus dem ein herrlicher Park entstanden ist. Nicht weit davon liegt das Gütchen

Atgafen, gleichfalls mit prächtigen Parkanlagen. Verfolgen wir den Schienenstrang auf dieser Seite der Düna bis zur zweiten Station, Sassenhof, so gelangen wir zu einer Waldpartie mit zahlreichen Willen für Sommerfrischler, die den Namen

Sassenhof trägt. Am Ende der der Düna parallel laufenden, mit Fichten bestandenen Höhenzüge liegt nicht weit von dem mit einem Dampfschiffe von Riga zu erreichenden Fabrikorte Ilgezeem das Gut

Weißenhof, dessen Park in den Wald ausläuft und mit einem herrlichen Eichenhaine abschließt. Am Fuße des Abhanges breitet sich die Spilwe aus, auf der Karl XII. 1701 seine berühmte Schlacht schlug.

Einen hübschen Spaziergang hat man dann weiter über Norddeckshof zum Gut **Kleistenhof**. $2\frac{1}{2}$ Werst von der Station Norddeckshof (Volderaer Bahn) im Besitze der Familie von Schulz. Es liegt hinter dem Walde, der sich auf dem Höhenzug hinter Norddeckshof ausbreitet, an einer Abzweigung der Bullen'schen Straße in nordwestlicher Richtung. Von Kleistenhof aus überfieht man die ganze Niederung, die Spilwe, in deren Hintergrunde sich die Sanddünen vor Voldera aufbauen. Westlich von Kleistenhof verläuft ein Fahrweg zum Dubult-Gefinde und weiter zum Bite-Krug, an der Na, von wo man in einem Boot nach dem gegenüberliegenden Bullen gelangen kann.

Für ausdauernde Fußgänger empfiehlt sich auch eine Wanderung auf der Schloß'schen Straße nach **Pupe** zum berühmten Schmantkuchenkrug, wo für das leibliche Wohl stets gut vorgesorgt ist.

Von hier aus gelangt man entweder zur idyllisch gelegenen Kirche von **Pinkenhof**, oder auf einem andern Wege, den man in Pupe leicht erfragen kann, durch schöne alte Wälder nach dem lieblichen **Beberbeck** und von hier wieder zum **Babitsee**, den Dorado unserer rigaschen Jäger. Für rüstige Fußgänger ist Beberbeck in $\frac{3}{4}$ Stunden erreichbar. Erfrischungen (Milch und Brot) erhält man dort in der Wassermühle.

Herrliche Waldpartien gibt es zwischen Pupe und der kurl. Na. Diese Gegend ist jetzt mit Leichtigkeit zu durchstreifen, seitdem es hinter Pupe vor der Eisenbahnbrücke über die Na eine Eisenbahnstation

„Fichtenwald“ (СОСНОВЫЙ) gibt. Hier ist übrigens auf dem Grunde der Stadt Riga eine neue aussichtsreiche Kolonie für Sommerfrischler im Entstehen.

Sehr lohnend ist eine Fahrt in den **Kaiserwald**. Man erreicht ihn am bequemsten mit der elektrischen Straßenbahn der Kirchhofslinie und deren Fortsetzung jenseits des Eisenbahngleises bis zum Endpunkt. Ober aber man benützt die Weidenbammlinie bis zur roten Düna, geht über die Brücke, wendet sich vor der Anstalt Alexanderhöhe rechts in die Brückenstraße, überschreitet das Gleis der Mühlgrabener Eisenbahnlinie und verfolgt den schönen Waldweg, an der Preobrahsenst.-Kirche vorüber, bis ans Stintseeufer bei der Villa Wasa. Das Restaurant „Kaiserwald“ liegt am Endpunkt der Straßenbahn und ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Der Sportpark ist gegen einen Eintrittspreis von 30 Kop. für die Person zugänglich. Mitglieder des Sportvereins haben dagegen freien Zutritt. — In der Nähe der Villa Wasa wird zur Zeit ein großer Tierpark eingerichtet.

Die Villenkolonie Kaiserwald ist augenblicklich sehr im Wachsen begriffen. Wohnungen und einzelne (auch möblierte) Zimmer sind ab und zu mietsfrei. Der Aufenthalt auf diesem idyllischen Fleckchen Erde empfiehlt sich besonders denjenigen, die das etwas rauhe Klima am rigaschen Strande nicht gut vertragen.

Um den Stintsee mit seinen abwechslungsreichen Uferpartien bewundern zu können, mag eine Wanderung am Seeufer entlang in der Richtung nach Mühlgraben nicht gescheut werden. Es wird sie niemand bereuen. Aus Mühlgraben kann man die Rückreise nach Riga mit der Eisenbahn oder einem Tourendampfer, der jede halbe Stunde von dort abgeht, bewerkstelligen.

Ein hübscher Spaziergang bietet sich gleichfalls in der Verfolgung des Stintseeufers in der Richtung zur Peteraburger Chaussee nach Groß-Schmerl (Gasthaus), wo man wieder die Straßenbahnlinie zur Alexanderstraße erreicht.

Von **Groß-Schmerl** aus lohnt sich eine Wanderung zur Station Jägel und dem Jägelsee. Im vorigen Jahrhundert entstanden hier eine Reihe von Sommeranbiedelungen, angelegt von Rigenfern aus dem Kaufmanns- und Literatenstande, die hier in der Waldeinsamkeit Erholung und Erfrischung suchten. Die bekanntesten sind:

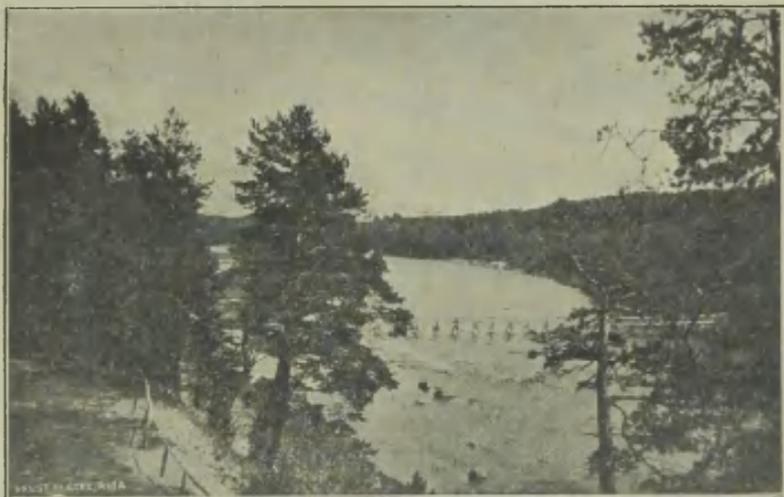
Strasdenhof und **Gravenhende**, wo der junge Herder wonnige Stunden verbrachte und eine Reihe schöner Gedichte schuf.

Golderaa, 18 Werst von Riga entfernt, am linken Ufer der Düna, wo die furländische Aa mündet, ist mit der Eisenbahn und mit Dampfschiffen zu erreichen (Votshaus und Zollbehörde). Daneben befindet sich das Küstenfort

Ust-Dwinsk (Dünawünde) auf dem linken Dünaufer. Auf dem rechten Ufer der Düna erbauten die Zisterzienser im Jahre 1205 ein Kloster, in das sie 1208 ihren Einzug hielten. Der Orden im Kampfe mit dem Erzbischof und der Stadt Riga, die wichtige Position des Klosters zur Beherrschung der Düna erkennend, brachte das Kloster 1305 durch Kauf an sich und wandelte es zu einem festen Schlosse um. Im Jahre 1483 wurde es von den Rigaern zerstört, und 1488 be-

gannen sie es wieder aufzubauen. Die Festung auf dem linken Ufer ist 1601 angelegt worden. 1700 eroberte August II. von Polen sie, die nun den Namen Augustenburg erhielt. 1701 wird das Fort von den Schweden den Polen entzogen, und 1710 geht es in Besitz der Russen über. Die heutige Festung ist von der Kaiserin Katharina II. angelegt worden und 1818 ist hier ein Leuchtturm errichtet worden, der zur Zeit des Krimkrieges abgetragen werden mußte, gleich darauf aber wieder erneuert worden ist.

Die weitere Umgebung Rigas schildert unser bekannter Heimatsforscher R. von Löwis im Führer: Die Düna von der Ogermündung bis Riga und der Badeort Baldohn. Sämtliche Ortschaften längs



Oger.

der Düna stromabwärts, wie Oger, Baldohn, Uyküll, Kurlenhof, Dahlen usw., sind ausführlich, sowohl geographisch wie historisch behandelt. Namentlich zu Fußtouren eignet sich dieser Führer ganz hervorragend. Er ist mit einer ausführlichen Karte versehen und kostet 80 Kop. (Verlag Jontz u. Poliwäst, Riga, Kaufstraße 3).

Vom selben Verfasser ist im gleichen Verlage noch erschienen: Die livländische Schweiz (Segewold, Trepden, Premon). Preis 80 Kop.

Der Rigasche Strand, die Badeorte Kemmern und Baldohn.

Die Strandorte liegen auf einer schmalen, vom Meere und der kurländischen Na gebildeten, stark mit gemischten Baumbeständen bewaldeten, sehr malerischen Landzunge. Der Strand ist sowohl auf dem Land- als auch auf dem Wasserwege bequem zu erreichen. Die

Dampferfahrt dauert wohl zirka 3 Stunden gegen $\frac{1}{2}$ Stunde Bahnfahrt, dafür ist man aber in der frischen Luft und hat zudem den vollen Genuß der recht malerischen Ufergenien, besonders an der Aa. Die Abfahrt zum Strande auf dem Landwege findet vom Bahnhofe Riga II, auch Lüdumer Bahnhof genannt, statt. Nachdem man den Zug bestiegen, gelangt man über die mächtige eiserne Dünabrücke zunächst zur Station Thorenzberg, wo sich der Mitauer Bahnstrang abzweigt. Von Thorenzberg mit seinem schönen Stadtparke gelangen wir nach Sassenhof und von hier nach Solitude, wo im Sommer die Pferderennen stattfinden. Hierauf kommt Puhpe und gleich darauf nach Passierung der Abbrücke der erste Strandort, Bilderlingshof, welchem in ganz geringen Abständen, meist ineinander übergehend, die Strandorte Edinburg I und II, Majorenhof, Alt- und Neu-Dubbeln, Karlsbad und Affern folgen. An Affern schließen sich noch Kaugern und Lappmesch, doch sind diese von Affern aus nur zu Fuß oder zu Pferde zu erreichen.

Uns nun den einzelnen Strandorten zuwendend, beginnen wir mit Bilderlingshof als dem ersten Strandort, von Riga aus gerechnet. Im Gegensatz zu dem bunten Strandleben in Dubbeln und Majorenhof herrscht hier eine wohlthuende patriarchalische Stille, und wer ein Freund von Waldspaziergängen und ruhigem Leben ist, findet hier volle Genüge. Nachdem Geist und Auge sich an Waldeszauber gelabt, beginnt, durch prächtige Luft angeregt, gewöhnlich auch ein kräftiger Appetit sich einzustellen und hier hilft dem Wanderer das „Hotel Bilderlingshof“, wo es eine gute Küche und bequeme Zimmer gibt.

Oestlich von Bilderlingshof liegt der Strandort Bullen, welcher trotz seines prachtvollen Waldes recht stiefmütterlich behandelt wird, was wohl nur auf die schlechte Verbindung (zu Fuß oder zu Pferde) zurückzuführen ist.

Unmittelbar an Bilderlingshof schließt sich ohne merklichen Uebergang der vornehme Strandort Edinburg I, der sich, wie ersterer, durch große Ruhe auszeichnet. Die unmittelbare Nähe des Meeres, der prächtige Wald und die vornehmen Villen verleihen Edinburg einen besonderen Reiz. Die Wohnungsverhältnisse sind auch hier recht teuer, da die Villen meist Privatbesitz zu eigener Ruhung sind.

Edinburg II besitzt ein Kurhaus, Restaurant und Variété; die Lebensverhältnisse sind hier billiger als in Edinburg I, doch hat dieser Ort nicht die Bedeutung, wie der nun folgende Badeort Majorenhof, denn hier beginnt das eigentliche Strandleben. Hier gibt es Villen in allen Preislagen, beginnend von 50 Rbl. pro Saison, einen reichhaltig beschickten Markt, Pensionen u. Als Brennpunkte Majorenhofs sind Horns Hotel und der Seepavillon anzusehen, wo während der Saison im ersteren ein vorzügliches Orchester konzertiert. Vom terrassenförmigen Seepavillon schöne Aussicht aufs Meer, besonders prächtig bei Sonnenuntergang. In beiden Etablissements gutes Restaurant.



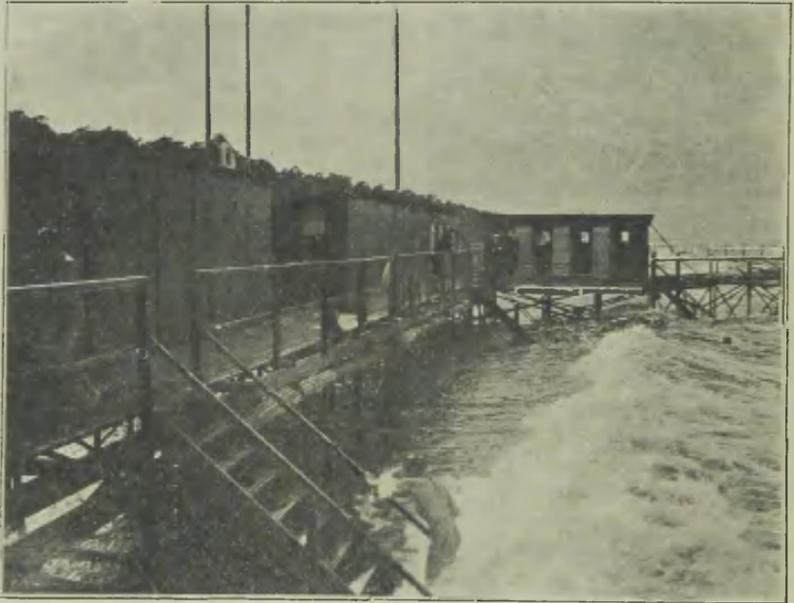
7*

Strand, bei Dublin

Aus Majorenhof gelangen wir unmittelbar nach dem an der schmalsten Stelle der Landzunge belegenen Alt-Dubbeln, dem ältesten der rigischen Strandorte, da von hier aus sich das Strandleben und die Strandorte allmählich entwickelten. Alt-Dubbeln ähnelt in vielen Beziehungen Majorenhof. Auch hier finden wir Villen in allen Preislagen, Markt und lustiges Strandleben. Im Aktienhause schönes Restaurant und gute Zimmer.

Empfehlenswert ist auch das unmittelbar an der Na belegene Restaurant Brückmann.

Von Alt-Dubbeln gelangen wir in das sich direkt anschließende Neu-Dubbeln. Dieser Strandort zeichnet sich durch schönen Wald, Billigkeit, aber auch sehr gemischtes Publikum aus.



Badeanstalt am Meere.

Neu-Dubbeln verlassend, gelangen wir nach Karlsbad, wo das Leben merklich stiller wird. Hier gibt es zwar auch ein „Aktienhaus“ nebst Restaurant, aber es will kein rechter Zug in die Sache kommen, da die Leute, die hierher kommen, in erster Linie fern von der großen Heerstraße des Lebens verweilen wollen. In Karlsbad wie in dem benachbarten Affern gibt es wenig oder fast gar keine Villen, und das Leben ist dementsprechend billig. Die Villen sind mit wenigen Ausnahmen unmobliert. Von Affern geht es nach andauernden Fuktouren nach Raugern und Pappmesch, doch ist von diesen Orten nicht viel zu sagen, da es nichts mehr als Fischerdörfer sind. Freunden großer Einsamkeit und Feinden jeden Komforts bestens zu empfehlen.

Die Aufgabe des Führers durch Riga kann selbstredend nur darin bestehen, einen allgemeinen Ueberblick über die Strandorte zu geben, und Interessenten finden Näheres in den in jeder Buchhandlung erhältlichen *Spezialstrandführern*, aus dem Verlage von Jonck u. Poliewsky, Riga, Kaufstr. 3, zum Preise von zirka 50 Kopfen.

Wenden wir uns nun den beiden bekannten baltischen Schwefelbädern *Kemmeru* und *Baldohn* zu.

Kemmeru. Erst im zweiten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ist die Heilkraft dieser Quellen in weiteren Kreisen bekannt geworden. Schon in früheren Jahrhunderten soll das „heilige Wasser“ in Kemmeru unter den Bauern der Umgegend gegen verschiedene Uebel benutzt worden sein. Die im Jahre 1818 veranstaltete Analyse des Kemmeru-



schen Wassers verbreitete den Ruf der Quelle und zog seit dieser Zeit trotz der großen Kommunikationschwierigkeiten von Jahr zu Jahr immer mehr Genesung und Linderung ihrer Leiden Suchende heran. Jetzt, wo der Ort mit allem Komfort ausgestattet ist, gehört er zu den ersten Bädern des russischen Reiches. Der 5 Werst vom Meere entfernte Ort Kemmeru ist von einem großen Walde umgeben. Die ausgedehnten und anmutigen Parkanlagen bieten eine eigenartige und reichhaltige Flora dar.

Das Schwefel- und Moorbad zu Kemmeru, 5 Werst vom Meere, inmitten prachtvoller Waldungen und eines schöngepflegten Parkes gelegen, ist von Riga aus mit der vorhin erwähnten Strand-

(Tuckumer) Bahn in zirka 2 Stunden zu erreichen. Als Ausflugsort sehr zu empfehlen. Seine Vorzüge als Kurort sind zu bekannt, als daß es einen Zweck hätte, denselben hier noch besonders Erwähnung zu tun, weshalb wir uns auf kurze, sachliche Angaben beschränken wollen. Ungeachtet dessen, daß Kemmern ein mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteter Badeort ist, sind die Lebensverhältnisse im allgemeinen nicht teuer und liegen derart, daß auch Leute mit bescheidenen Mitteln hier ihre Gesundheit wiederherstellen können. Die Kurseason in Kemmern dauert vom 20. Mai bis 1. September.

Auszührliches über die allgemeinen Verhältnisse Kemmerns,



Orns Konzertgarten.

sowie einen ausführlichen Plan finden Interessenten im vorerwähnten Strandführer.

Uns nun zum letzten unserer hervorragenden Bade- und Kurorte zuwendend, gelangen wir zum Schwefelbad Baldojn.

Dank der geradezu vorfindstulichen Verbindung mit Riga, hat es dieser idyllische, heilkräftige Badeort bis heute zu keiner rechten Entwicklung bringen können, obwohl seine Geschichte weiter als die Kemmerns zurückreicht.

Wer aber keine großen Ansprüche an Komfort stellt, wirklich Ruhe und Erholung seiner Nerven sucht, inmitten absoluter Stille und Abgeschiedenheit verweilen möchte, wer ein Freund des Waldes ist, der ziehe nach Baldojn, er findet hier alles, was sein Herz begehrt. Der große Kurpark in seiner Urwüchsigkeit und die prachtvollen Waldwege bieten einen vollen Ersatz für die Unbequemlichkeit der Fahrt, wenn man zu einem längeren Aufenthalt nach Baldojn

kommt. Die Abfahrt erfolgt von Riga vom Dünaburger Bahnhof bis zur Station Uexküll.

Hier mietet man sich, wenn man nicht vorher mit der Bade-
direktion eine Vereinbarung getroffen, einen Fuhrmann, der ge-
wöhnlich für die Fahrt nach Baldoohn 1 Rbl. 50 Kopelen erhält.
Landessprache: lettisch, resp. russisch, unerlässlich. Dieser Fuhrmann
bringt einen nun, nachdem man noch eine Prähmfahrt über die Düna
zu absolvieren hat, auf mehr oder minder gutem Wege nach Baldoohn,
wo man vorläufig im Kurhause Quartier nimmt und sich darauf nach
Pensionen erkundigt.

Lebensverhältnisse entsprechend billig.

Baldoohn, das eine Kuraison vom 20. Mai bis 20. August
hat, ist eine bewährte Heilquelle gegen chron. Gelenk- und Muskel-
rheumatismus, Skrofulose, Neuralgien, Lähmungen, Hautkrankheiten,
Lues, Frauenkrankheiten. Beliebter Sommeraufenthalt für Nervenöse,
Blutarme und Rekonvaleszenten. Verabfolgt werden Schwefelbäder



Badeort Kemmern.

und solche mit Zusatz von Arensburger Schlamm, Franzensbader
Moorfalg, Fichtennadelextrakt, Meermoos, Kreuznacher Mutterlauge,
Salz u., dergleichen warme Flusswasserbäder mit gen. Zusätzen und
moussierende Kohlensäurebäder nach Richter und Sandow. Douchen,
Massage, elektr. Behandlung.

Täglich Postverbindung. Wohnungen im Preise von 30—200
Rubel den Sommer. Empfehlenswerte Pensionen: Kurhaus, Zimmer
mit voller Pension 50 Rubel monatlich, Logierhaus, 40—50 Rubel
monatlich, Privatpension von Siccard, 40—50 Rbl. monatlich.

Jegliche Auskunft in Angelegenheit der Verwaltung erteilen Herr Leo Baron Korff, Badearzt Dr. med. A. Kleinberg. Adr: Bad Baldohn, via Uegküll, Riga-Dreler Eisenbahn.

Vergleiche den sehr ausführlichen Spezialführer von Karl von Böwis, Die Düna von der Ogermündung bis Riga und der Badeort Baldohn. Preis 80 Kopelen. Mit einer Karte. (Verlag Fond u. Poliewskh, Riga, Kaufstraße 3.)

Runö. Fast mitten im Rigaschen Meerbusen, etwa 100 Werst von Riga entfernt, liegt die kleine, 5 Werst lange und an ihrer breitesten Stelle eine Strecke von $3\frac{1}{2}$ Werst bildende Insel Runö; diese ist zur Hälfte mit schönem Walde bedeckt und seit vielen Jahrhunderten von einer nur einige Hunderte zählenden schwedischen Bevölkerung bewohnt. Von den tühnen Wikingern auf ihren schwarzen Schiffen wird Runö während ihrer Fahrten zur Düna wohl schon Jahrhunderte vor den Deutschen besucht und die Kunde von dem Vorhandensein dieses lieblichen Waldeilandes in ihre Heimat getragen worden sein.

Wann sich die ersten von den unternehmenden schwedischen Schiffen zur bleibenden Ansiedelung hier niedergelassen haben, ist uns nicht überliefert worden. Erst 1341 kann die Existenz einer schwedischen Bevölkerung auf Runö urkundlich nachgewiesen werden. Früher wurde die Insel zum Bistum Kurland gerechnet und gehörte in der Folgezeit von 1560—1585 zu Dänemark. Von 1585—1617 war die Insel mit dem Stift Pilten zusammen an das Herzogtum Preußen verpfändet, darauf kam sie an Polen und 1656 an den Herzog Jakob von Kurland. Im Jahre 1550 wurde Runö mit Livland verbunden und gehörte seit dieser Zeit zu Schweden. Dem russischen Zaren leisteten die Bewohner der Insel im Jahre 1713 den Treueid, und sie stehen seit dieser Zeit hinsichtlich der weltlichen und kirchlichen Administration unter den öfßlichen Behörden.

Die Insel ist von Untiefen und Sandbänken umgeben, und der Mangel günstiger Hafensplätze erklärt uns den Umstand, daß sie in den vielen Kriegen um Livland so ganz verschont geblieben ist. An der bewaldeten abschüssigen Ostküste findet sich ein Platz als Keede für größere Schiffe, wo auch während des Krimkrieges von 1853—1855 wiederholt die Engländer lagen, ohne den friedlichen Bewohnern, denen sie manchen Besuch abstatteten, irgend welchen Schaden zu verursachen.

Im Norden und Osten erfährt die Insel manchen Abbruch an festem Laude durch die Brandung der Wellen, jedoch für diese Einbuße wird sie am flachen Gestade im Westen und Süden durch nicht unbedeutenden Landzuwachs entschädigt. Die an der Küste zerstreut umherliegenden erraticen Blöcke werden von den Runöern in Ehren gehalten, da sich an ihnen die Wucht des die Ufer bedrohenden Treibeises bricht und Seetang ansammelt, in dem die Einwohner eine für ihre Felder wirksames Düngemittel gewinnen. Der westliche Teil der Insel ist mit Aekern, Wiesen und verschiedenen Gruppen von Laubbäumen bedeckt, während der Osten einen über hügliges Terrain sich hinziehenden schönen Tannen- und Fichtenwald aufweist. Der Pastor Malmgreen, der von 1795 bis 1806 auf Runö Prediger war, spricht mit Begeisterung von der Anmut der Insel, „wo die angenehmen

Spaziergänge über Hügel und Täler und liebliche mit Blumen geschmückte Wiesen ihn zur Anbetung der Güte des Schöpfers, die auch diesen entlegenen einsamen Ort nicht übersehen, jedesmal aufgefordert haben.“ Etwa in der Mitte der Insel, bei der aus 27 Gehöften mit zirka 250 Bewohnern bestehenden Ansiedlung, erhebt sich die 1644 aus Holz erbaute Magdalenenkirche. Das Innere der Kirche ist mit den Wappenschildern des Herzogs Wilhelm von Kurland und seiner Ge-



Magdalenenkirche auf Runda.

maulin, einer brandenburgischen Prinzessin, vom Jahre 1615 und einem auf Leinwand in Lebensgröße gemalten Porträt des Herzogs geschmückt. Den Herzog sehen wir auf dem Bilde im Purpurmantel und in einem prunkenden Renaissance-Kostüm, auf der Brust mit den an einer Kette hängenden Insignien der Gesellschaft des Kurfürsten Christian II. von Sachsen. Gegen Abtretung des sehr defekten Origi-

nals hat den Rundern Herr G. von Sengbusch in Riga im Jahre 1895 eine von dem Maler J. Siegmund angefertigte wohlgelungene Kopie des erwähnten Porträts übersandt, das von Siegmund restaurierte Original aber dem Museum der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zum Geschenke dargebracht. Die Fenster der Magdalenen-Kirche tragen in Bleiverglasung Malereien, die von 1615—1668 hergestellt sein werden. Zwei Glasgemälde mit den Namen Mathias und Jürgen Bulder 1650 sind dadurch interessant, daß sie den alten, seit zirka 1870 ausgestorbenen Typus der Rundschen Boote mit zwei Spitzen ohne Verdeck, einmastig und mit steilem Bugspriet zeigen. In einem Fenster der Nordwand ist das Wappen von Hermann Arender (2 Wehren) vom Jahre 1668 dargestellt. Andere farbige Glasmalereien zeigen biblische Stoffe (z. B. die Kreuzigung Christi und Noahs Arche.) Zu den ältesten Stücken des Inventars der Kirche gehören ein granitener Taufstein und die aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende Glocke mit dem Bilde des heiligen Nikolaus.

Der alten haufällig gewordenen Magdalenenkirche, die in ihrer Eigenart der Landschaft einen großen Zauber verleiht, drohte der Einsturz durch die in ihrer nächsten Nähe ausgeführten Fundamentbauten zu einem neuen Gotteshause.

Die Bevölkerung, die eine Abart des Schwedischen spricht und manche Eigentümlichkeiten in Sitten und Gebräuchen, in Kleidung und Lebensweise aufweist, beschäftigt sich mit Viehzucht, Ackerbau (Kartoffeln und Roggen), Fischerei und Seehundsfang. Letzteres Gewerbe, das sie bis zu den Wandsinseln lockt, bildet die Haupterwerbsquelle der Runder, und deren Erlös führt sie meist einmal jährlich auf ihren eigenartigen, halbgedeckten, mit zwei Masten versehenen Schiffen nach Riga. Das Fett und das Fell eines erlegten Seehundes bringt dem Runder 12 bis 14 Rbl. ein. Im Jahre 1894 sind von ihnen gegen 1000 Seehunde erbeutet worden. Trotz des scharfen Auges und der großen Geschicklichkeit in der Handhabung ihres primitiven Schießgewehres können sie doch nicht ihren reichen Faselbestand vor Angriffen durch Adler und Habichte genügend schützen. Andere Raubtiere gibt's nicht auf der Insel, aber auch kein Wild, ausgenommen Holzhasen seit 1890. Die Luft ist nicht selten so klar und durchsichtig, daß in Luftspiegelungen die bewaldete furländische Küste mit ihren Leuchttürmen wie ganz nah gerückt erscheint, und der Mondschein in Herbstnächten soll in seiner Schönheit nicht hinter den italienischen zurücktreten.

Hinsichtlich der alten Sitten ist zu bemerken, daß jeder Runder verschiedene Handwerke betreibt und daß sich vorherrschend Frauen und Mädchen, wie bei den alten Germanen in der Urzeit, mit dem Ackerbau beschäftigen. Heiratet ein Runder eine Erbtöchter, so nimmt er ihren Familiennamen an. Auf die Kirchhofskreuze wird statt des Familiennamens die Hausmarke gesetzt.

Für Ordnung und Recht sorgen in Gemeinschaft mit dem Pastor bald die Ältesten der Gemeinde, bald die Wächter des Leuchtturmes und der Grenze. Großartig ist die Aussicht von der Galerie des inmitten der Insel auf einer 92 Fuß hohen Düne stehenden

Leuchtturmes, dessen Feuer 225 Fuß über dem Meer strahlt, Die Küste Kurlands, Desels und bei sehr klarem Wetter auch der St. Petriturm Rigas sind von hier aus sichtbar. Inmitten des Meeres liegt die Insel wie ein großes Schiff zu den Füßen des Beschauers. Gewöhnlich einmal jährlich im Frühsommer veranstaltet eine Dampferverwaltung in Riga eine Luftfahrt unter Musikbegleitung nach Kund, deren Bewohner den Tag des geselligen Verkehrs mit Städtern in Spiel und Tanz als eine schöne Festzeit in ihrer Meeres einsamkeit begrüßen.

Denen, die die **livländische Schweiz** und **Fokenhusen** und Umgebung kennen lernen wollen, empfehlen sich die nach Form und In-



Livländische Schweiz in der Nähe von Segewold.

halt gleich ausgezeichneten Führer durch das malerische Thal mit seinen Burgen von Segewold, Trehden, Kremon und Wenden von K. v. Löwis of Menar und Fr. Bienemann jun., und durch den schönsten Teil des Dünatales von K. v. Löwis of Menar und das Album: „Die livländische Schweiz in Wort und Bild“ von C. Mettig.

Verkehrsmittel.

Fuhrleute.

Für die Fuhrleute ist eine Zeit- und Kapontage eingeführt, und es steht den Passagieren frei, zwischen beiden zu wählen.

A. Fahrten innerhalb der Rayons.

I. Rayontage für eine Fahrt ohne Unterbrechung.

	Einpänner.	Zweispänner.
1) Innerhalb eines Rayons	15 Kop.	20 Kop.
Anmerkung. Für eine Fahrt ausschließlich in dem vom Stadtkanal, der Nikolaistraße und der Düna begrenzten Teil des I. Rayons		
2) Für jeden folgenden Rayon ein Zuschlag von	10 "	15 "
	5 "	10 "

II. Zeittage,

für eine halbe Stunde (Mindestbetrag der Zahlung nach der Zeit)	25 "	40 "
für jede weitere halbe Stunde (oder den Bruchteil einer solchen)	20 "	30 "

B. Fahrten außerhalb der Rayons.

1) Für eine Fahrt aus irgend einem Rayon zu den nachbenannten Örtlichkeiten oder irgend einem Punkt auf dem Wege dorthin ist folgender Zuschlag zur Rayontage zu entrichten :

	Einpänner.	Zweispänner.
zum Wasserwerk	15 Kop.	25 Kop.
zum Matthäi-Kirchhof	5 "	10 "
zur Station Alexanderpforte	10 "	15 "
zur Fabrik Phönix (auf der Petersburger Chaussee)	10 "	15 "
zu den Kirchhöfen hinter der Mühlgrabener Eisenbahn	15 "	25 "
zum Kriegshospital	10 "	15 "
zur Irrenanstalt Rothenberg	20 "	30 "
nach Eichenheim	25 "	40 "
nach Alexanderhöhe	30 "	45 "
zum städt. Schlachthaus	10 "	15 "
zum Kaiserfetele-Damm	10 "	15 "
zum Ilgezremischen Markt	10 "	15 "
zum Kirchhof an der Bullenschen Straße	10 "	15 "
nach Nordschhof oder zur Station Nordschhof	20 "	30 "
zur Ecke der Schloßschen u. Eugeniensstraße	10 "	15 "
zur Haltestelle Alexanderhalt der Woldebaaer Eisenbahn	10 "	15 "
zum Martinskirchhof (Schloßsche Straße)	15 "	20 "
nach Pleškodahl	20 "	30 "
zum Armitsteadschen Kinderhospital	5 "	10 "
nach Altgasen	15 "	20 "
zu den neuen Kirchhöfen auf Seifenberg	20 "	30 "
zur Klaffenschen Bierbrauerei	10 "	15 "

2) Für Fahrten außerhalb der Rayons oder zum Teil innerhalb, zum Teil außerhalb der Rayons nach Vertikalitäten, die im Abschnitt B Pkt. 1 nicht aufgezählt sind, ist nach der Zeit zu zahlen:

	Einspanner.	Zweispänner.
für $\frac{1}{4}$ Stunde	30 Kop.	50 Kop.
für jede weitere Viertelstunde (oder den Bruchteil einer solchen)	20 "	30 "

Anmerkung. Für die Wartezeit bei unterbrochener Fahrt außerhalb der Rayons hat der Fuhrmann nur Anspruch auf die Hälfte der in diesem Punkt bezeichneten Zahlung.

C. Allgemeine Bestimmungen.

1) Nach der vorstehenden Tabe müssen die Fuhrleute auf dem gesamten Territorium fahren, welches der Stadtverwaltung unterstellt ist, mit alleiniger Ausnahme von Mühlgraben.

2) Die Sätze der Tabe gelten nur für einen oder zwei Passagiere; für jeden weiteren Passagier ist ein Drittel der Tabe zuzuzahlen. Ein Einspanner darf nicht mehr als 3, ein Zweispänner nicht mehr als 4 erwachsene Passagiere aufnehmen. Zwei Kinder unter 10 Jahren gelten für einen Erwachsenen.

3) Handgepäck, welches auf dem Boß untergebracht wird, darf den Kutsher in der Lenkung der Pferde nicht behindern; für dasselbe ist ein Zuschlag von 5 Kop. für jedes Stück zu zahlen.

4) Fuhrleute, welche im Hof des Dvinsker Bahnhofes (innerhalb der Umzäunung) ongenommen werden, dürfen eine Zahlung von 10 Kop. für den Einspanner und 15 Kop. für den Zweispänner beanspruchen.

5) Für Nachtfahrten (von 12 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens) gilt die doppelte Tabe. Die in Pkt. 3 und 4 dieser Bestimmungen erwähnten Zuschläge werden nicht erhöht.

6) Beide Seiten der Grenzstraßen werden zu dem Rayon gerechnet, aus welchem der Passagier kommt.

7) Die Fuhrleute sind verpflichtet, auf dem kürzesten Wege zu fahren. Auf befestigten Wegen müssen Einspanner wenigstens 8 Werst, Zweispänner nicht unter 10 Werst in der Stunde fahren.

8) Bei Fahrten nach Theatern, Bahnhöfen oder überhaupt nach Orten, an denen ein starker Zusammenfluß von Equipagen stattfindet, ist das Fahrgeld im voraus zu bezahlen.

9) Bei Fahrten über Brücken ist das Brückengeld vom Passagier zu entrichten.

D. Grenzen der Fahr rayons.

Rayon I. Das Ufer der Düna und des Andreashafens, die Elisabethstraße, über die Riga-Dreler Eisenbahn, die Timotheus- und Turgenjewstraße.

Rayon II. Der I. Rayon, das Dünaufer, die Peterholmsche Straße, über die Stadtweide, dann die Ritter-, Marien- und Romanowstraße, weiter in gerader Linie zur Dünauferstraße und das Ufer der Düna.

- R a y o n III.** Der II. Rayon, das Dünaufer, die Pichlenhofsche Straße, über die Stadtweide und Charlottenstraße, weiter in gerader Linie bis zur Revaler Straße, die Revaler Straße, die Wolmarsche bis zur Ecke der Ritterstraße, weiter in gerader Linie bis zur kleinen Bergstraße, die kleine Bergstraße, in gerader Linie bis zur Thomaszstraße, dann die Thomaszstraße und der Rojenholmsche Graben.
- R a y o n IV.** Der III. Rayon, die Friedenstraße bis zur Kasernenstraße, weiter in gerader Linie bis zur Alexanderspforte und die Mühlgrabener Eisenbahn (bis zur Kreuzung mit der Riga-Dreler Eisenbahn).
- R a y o n V.** Das rechte Ufer der Düna von der Nikolai- bis zur Turgenjewstraße, über die Düna und Hasenholm (Batteriestr.), das linke Ufer der Düna von der Kahnstraße bis zur Hagensberger Bucht, diese Bucht und vom Hause des Nachtclubs über die Düna.
- R a y o n VI.** Das Dünaufer, die Kahn- und Segelstraße, über die Wiese zur Vereinigung der Altonaer Straße mit der verlängerten Schomerstraße, über die Wiese zur Fruchtstraße, über die Wiese zum Landungssteg der Hagensberger Dampfer, die Hagensberger Bucht.
- R a y o n VII.** Der VI. Rayon, die alte Mitauer Straße, das Ufer des Rühleweinschen Grabens, die Heu-, Kalkofen-, Wind-, Bauksesche und Baumstraße, die Mitauer Chaussee, die kleine Altonaer Straße, die Bolberaaer Eisenbahn, die Goldingensche, Schwarzenhöfische, Laub-, Dorotheeu- und Fruchtstraße.
- R a y o n VIII.** Der VI. und VII. Rayon, die Goldingensche Straße, über die Dünamündesche Straße zum Hause Nr. 7 am Ufer der kl. Düna und die Hagensberger Bucht.

Elektrische Straßenbahnen.

Direktion: Alexanderstraße 171.

Straßenbahnlinien:

- 1) Dünaufer — Phönix (rotes Schild). Vom Dünaufer, auf dem Ring und der Alexanderstraße, St. Petersburger Chaussee bis zur Fabrik „Phönix“.
- 2) Dünaufer — Kirchhöfe (grünes Schild). Vom Dünaufer, auf dem Ring, der Alexander-, Karolinen-, Friedens- und Bärenstraße bis zur Eisenbahnstation „Kriegshospital“.
- 3) Kriegshospital — Kaiserwald (grün-weißes Schild, senkrecht geteilt). Von der Waizwerkstraße auf der Plettenberg-, Kettler- und Sampsonstraße bis zur Wasastraße.
- 4) Dünaufer — Pernauer Straße (weißes Schild). Vom Dünaufer bei der Eisenbahnbrücke, auf der Karl-, Marien-, Säulen-, Sprent- und Adlerstraße bis zur Pernauer Straße.
- 5) Börse — Revaler Straße (weiß-grünes Schild). Von der Börse, auf der gr. Sandstraße, dem Bastei- und Theaterboule-

- vard, der Suworow-, Matthäi- und Marienstraße bis zur Revaler Straße.
- 6) Dünauer—Rufnezow (gelbes Schild). Vom Dünauer bei der Eisenbahnbrücke, auf der Moskauer Straße bis zu Rufnezows Fabrik.
 - 7) Dünauer—Rote Düna (blaues Schild). Vom Dünauer bei der Eisenbahnbrücke, auf der Nikolaistraße, dem Todlebenboulv., I. und II. Weidendamm bis zur Roten Düna.
 - 8) Dünauer—Armitsteadsches Kinderhospital (weiß-rotes Schild). Vom Dünauer bei der Pontonbrücke, auf der Pontonbrücke, Schoner-, Altonaer, Marienmühlenstraße und der Mitauer Chaussee bis zum Armitsteadschen Kinderhospital.
 - 9) Dünauer—Bienenhof (gelb-rotes Schild). Vom Dünauer auf der Linie 8 und durch die Zelt- und Bauzische Straße bis zur Papierfabrik von Räder u. Knopp ohne Umsteigen.
 - 10) Dünauer—Regimentshof (rot-grünes Schild). Vom Dünauer bei der Pontonbrücke, auf der Pontonbrücke, Schoner-, gr. Lager-, Laub-, Schwarzenhöfchen, Kalnezeischen Straße und Schloßchen Straße bis zum Regimentshof.
 - 11) Phönix—Groß-Schmerl. Von der Fabrik „Phönix“ hinter dem Eisenbahn-Viadukt nach Groß-Schmerl (rot-blaues Schild), auf der Petersburger Chaussee und der Rodenpoischen Straße bis „Groß-Schmerl“ mit Umsteigen beim Phönix.
- Alle Wagen jeder Linie verkehren in den letzten Abendstunden in Zwischenräumen von 10 Minuten, im Laufe des übrigen Tages alle 5 Minuten. Die Wagen zum Kaiserwald verkehren alle 20 Minuten. Nach Groß-Schmerl und nach Bienenhof alle 15 Minuten. Da auf der Alexanderstraße, von der Karolinenstraße bis zur Kalkstraße, zwei Linien laufen, so verkehrt dort alle 5 resp. 2½ Minuten ein Wagen in jeder Richtung

Die Linie vom Kriegshospital und die vom Alexandertor gehen von der Alexanderbrücke, im Ringe um die ganze Stadt herum bis wieder zu der Alexanderbrücke, wo sie dann wieder in die Alexanderstraße eintreten. Der erste Wagen biegt, von der Alexanderstraße kommend, bei der Alexanderbrücke links auf den Theaterboulevard ein, geht in die Karlsstraße, passiert den Tuckumer Bahnhof, biegt rechts ab, das Dünauer entlang bis zum Zoll, biegt in die Nikolaistraße ein, dann in den Basteiboulevard und gelangt wieder zur Alexanderbrücke. Der zweite Wagen biegt, von der Alexanderstraße kommend, bei der Alexanderbrücke rechts auf den Basteiboulevard ein, um den Ring um die ganze alte Stadt in umgekehrter Folge zu durchlaufen. Jeder zur Stadt gehende Wagen trägt auf der vorderen Seite eine runde Scheibe in zitronengelber Farbe. Hängt diese Scheibe auf der rechten Seite des Wagens, so biegt dieser Wagen bei der Alexanderbrücke rechts in den Basteiboulevard ein. Hängt die Scheibe links, so biegt der Wagen bei der Alexanderbrücke links in den Theaterboulevard ein.

Fahrpreise.

Für eine einmalige ununterbrochene Fahrt nach einem Endpunkt innerhalb der Grenzen einer jeden einzelnen Linie wird erhoben: in der 1. Klasse 6 Kop. und in der 2. Klasse 3 Kop.

Anmerkung. Zur ersten Klasse werden gerechnet alle Plätze im Innern und auf der Hinterplattform der Wagen.

Schüler zahlen 2 Kop.

Eine ununterbrochene Fahrt in beiden Richtungen auf den je 2 zusammenhängenden Linien: „Dünauser – Schloßsche Str.“ und „Schloßsche Str. – Regimentshof“, „Dünauser – Kirchhöfe“ und „Kriegshospital – Kaiserwald“, „Dünauser – Kinderhospital“ und „Zeltstr. – Bienenhof“ kostet in der 1. Klasse 10 Kop., 2. Klasse 5 Kop. Für Schüler — 4 Kop.

Abonnementsbilletts werden nur vom Ersten jeden Monats an ausgegeben. Sie kosten ohne Unterschied der Klasse:

	für eine Linie	für die obengenannten u. je 2 zusammenhängenden Linien	für alle Linien
für 3 Monate	12 Rbl.	18 Rbl.	22 Rbl.
" 6	18 "	30 "	40 "
" 1 Jahr	30 "	50 "	72 "

Ein Schüler-Abonnement für Schüler und Schülerinnen der hiesigen niederen und mittleren Lehranstalten, das das Recht gibt, eine bestimmte Straßenbahnlinie zweimal täglich zu benutzen, kostet monatlich 80 Kop. Für die obengenannten und je 2 zusammenhängende Linien 1 R. 60 K.

Städtische Dampfer.

Von der Stadt nach Hagensberg und umgekehrt: Tagüber geht in Zwischenräumen von 6 Min. sowohl von der Stadtseite als von Hagensberg ein Dampfer ab. Abends von 10 Uhr bis 5 Uhr morgens jede Viertelstunde.

Fahrpreise: I. Klasse 5 Kop., II. Klasse 2 Kop., nachts (von 12—5 Uhr) I. Klasse 10 Kop., II. Klasse 4 Kop.

Von der Stadt zur Sunde und umgekehrt: Von 6 Uhr 45 Min. morgens bis 9 Uhr 20 Min. abends alle 15 Minuten.

Fahrpreise: I. Klasse 6 Kop., II. Klasse 3 Kop.

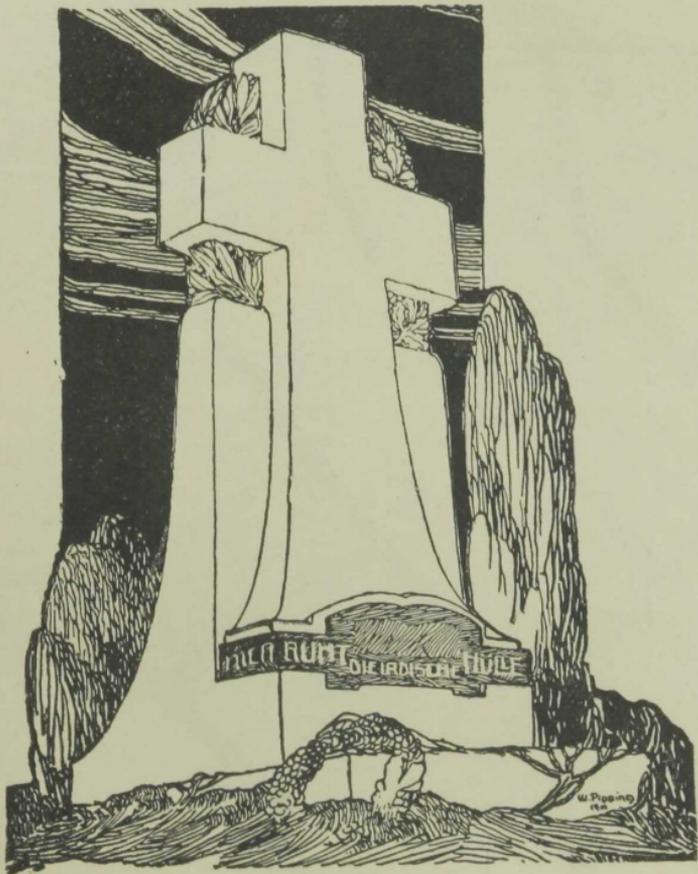
Von der Stadt nach Ilgezem und umgekehrt: Von 5 Uhr morgens bis 11¹/₂ Uhr abends jede ¹/₂ Stunde. Vom 1. Mai bis zum 1. August nachts von 12 Uhr Mitternacht bis 5 Uhr morgens jede volle Stunde.

Fahrpreise: I. Klasse 10 Kop., II. Klasse 4 Kop. Zu der Nacht (1. Mai — 1. August) I. Klasse 20 Kop., II. Klasse 8 Kop.

Dampfschiffahrtsgesellschaft A. Augsburg.

Abfahrt vom **U n d i n e n s t e g e**.

Miga—Mühlgraben. Die Dampfer legen an in: Andreasholm, Zementfabrik, Exporthafen, Kundfingsholm, Waldschlößchen, Neu-



Gold. Medaille.



Jubil. - Ausstell.

Riga 1901.

A. Volz,

Granit- und Marmor-Industrie,

Riga, Nikolaistrasse 31.

Grabmonumente, Grabplatten u. -Tafeln,

Bau-Dekorationen

aus Zement und Gyps.

Rigasche Zeitung

(gegründet 1778).

Die **Rigasche Zeitung**, die älteste Zeitung in den Ostseeprovinzen, erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Beilagen: jeden Sonnabend eine **Feuilleton-Beilage** abwechselnd mit einer Rubrik für **Schach** und einer Rubrik „Für unsere Kleinen“; jeden Mittwoch eine Beilage für **Sport**.

Der Abonnementspreis beträgt:

In Riga ohne Zustellung:		Mit Zustellung ins Haus:	
für $\frac{1}{1}$ Jahr	8 Rbl. — Kop.	für $\frac{1}{1}$ Jahr	10 Rbl. — Kop.
„ $\frac{1}{2}$ „	4 „ — „	„ $\frac{1}{2}$ „	5 „ — „
„ $\frac{1}{4}$ „	2 „ — „	„ $\frac{1}{4}$ „	2 „ 50 „
„ 1 Monat	— „ 75 „	„ 1 Monat	1 „ — „

Durch die Post im ganzen Reich:

für $\frac{1}{1}$ Jahr	10 Rbl. — Kop.
„ $\frac{1}{2}$ „	5 „ — „
„ $\frac{1}{4}$ „	2 „ 50 „
„ 1 Monat	1 „ — „

Bei Bestellungen wird um Angabe genauester Adresse und größte Deutlichkeit derselben gebeten.

Bei Abonnementsbestellungen in dem am Kopfe der Zeitung angeführten Filialen ist der Betrag stets pränumerando zu entrichten.

Für das Ausland:

Bei direkter Bestellung und täglicher Zusendung unter Kreuzband:

für $\frac{1}{1}$ Jahr	15 Rbl. — Kop.
„ $\frac{1}{2}$ „	7 „ 50 „
„ $\frac{1}{4}$ „	3 „ 75 „
„ 1 Monat	1 „ 25 „

Bei Bestellungen durch die deutschen Postämter **6 Mk. 75 Pfg.** vierteljährlich.

Die Rigasche Zeitung erfreut sich der weitesten Verbreitung in ganz Rußland und bildet das beste Organ für Insertionszwecke.

Müllersche Buchdruckerei.

Riga, Herderplatz Nr. 1.

Mühlgraben, Alt-Mühlgraben, Voder und bei der Magnusshoffschen Seemannsschule. Bei der Rückfahrt werden dieselben Stationen in umgekehrter Folge angelaufen.

Abfahrt aus Riga: Morgens 5 Uhr (nur an Wochentagen), tags 6 Uhr, 7 Uhr 30 Min., 8 Uhr 30 Min. usw. jede volle Stunde bis 8 Uhr 30 Min. abends.

Im Sommer an Sonn- und Feiertagen noch 9 Uhr 30 Min. und 11 Uhr 30 Min. abends.

Fahrtdauer zur Magnusshoffschen Seemannsschule genau 1 Stunde.

Abfahrt von der Magnusshoffschen Seemannsschule: Morgens 5 Uhr (nur an Wochentagen), tags 6 Uhr, 7 Uhr 20 Min., 9 Uhr, 10 Uhr usw. jede volle Stunde bis 9 Uhr abends. Im Sommer an Sonn- und Feiertagen 10 Uhr und 11 Uhr 30 Min. abends.

Riga—Dünamünde (Boldeaa). Die Dampfer legen an in: Andreasholm, Zementfabrik, *)Sägemühle Tösch, Wohlershof, Krämerzhof, Sägemühle Kauping, Magnusshoffsche Seemannsschule, *)Altemünde (auch Station für Wezacken, siehe dort!), Magnusholm, Magnusholmscher Kran, Dünamünde. Bei der Rückfahrt werden dieselben Stationen in umgekehrter Folge angelaufen.

Abfahrt aus Riga: 5 Uhr morgens (nur an Wochentagen), tags 7 Uhr, 8 Uhr usw. jede volle Stunde bis 8 Uhr abends. Im Sommer und an allen Sonn- und Feiertagen auch 9 Uhr abends.

Fahrtdauer bis Dünamünde $1\frac{1}{4}$ Stunde.

Abfahrt aus Dünamünde: 5 Uhr 30 Min. morgens (nur an Wochentagen), tags 7 Uhr, 8 Uhr 20 Min., 9 Uhr 20 M. usw. jede Stunde bis 8 Uhr 20 Min. abends. Im Sommer und an allen Sonn- und Feiertagen auch 9 Uhr 20 Min. abends.

Riga—Wezacken (Bad Magnushof). Abfahrt mit dem Dampfer nach Dünamünde, umsteigen in Altemünde in den Dampfer „Agnes“. Regelmäßiger Verkehr nur in den Sommer-Monaten, im Frühjahr und im Herbst auch an Sonn- und Feiertagen, was durch die Zeitungen und am Andinenstege bekannt gegeben wird.

Abfahrt aus Riga: an Wochentagen um 5 Uhr morgens, tags 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, * 1 Uhr 30 Min., 3 Uhr, 4 Uhr, * 5 Uhr 30 Min., 7 Uhr und 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen stündlich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Abfahrt aus Wezacken (Bad Magnushof): an Wochentagen um 5 Uhr 30 Min. morgens, tags* 7 Uhr 30 Min., 8 Uhr 20 Min., 9 Uhr 20 Min., 1 Uhr 45 Min., 3 Uhr 20 Min., 4 Uhr 20 Min., * 5 Uhr 45 Min., 7 Uhr 20 Min. und 8 Uhr 20 Min. abends. An Sonn- und Feiertagen stündlich von 8 Uhr 20 Min. morgens bis 9 Uhr 20 Min. abends.

Fahrtdauer durchschnittlich $1\frac{1}{4}$ Stunde.

*) An dieser Station halten nicht alle Louredampfer. Den Fahrplan am Unbinnenstege nachsehen!

* Mit dem Dampfer nach oder von Dubbeln!

Riga—Dübbeln—Mitau. Kommt hauptsächlich für den Frachtverkehr in Betracht. Es verkehren täglich 3 bis 6 Dampfer in jeder Richtung. Genauer Fahrplan am Andinenstege. Fahrdauer bis Dübbeln ca. 3 Stunden, bis Mitau 7 bis 11 Stunden.

Dampfer-Verkehr nach Neubad und Peterkapelle.

(Besitzerin Frau von Pistohtkors-Kolken; Geschäftsstelle: Gebr. Kroß, fl. Sünderstr. 3.)

Abfahrt von der Anlegestelle an der Pontonbrücke (Ankerplatz der Schlepper) mit dem Dampfer „Neubad“.

Verkehrt das ganze Jahr hindurch, so lange nicht Eiszindernisse vorliegen:

Aus Riga: Dienstags, Donnerstags um 8 Uhr morgens und Sonnabends um 3 Uhr nachmittags.

Aus Neubad: Dienstags, Donnerstags um 4 Uhr nachmittags und Sonntags um 2 Uhr nachmittags.

Vom 1. Juni bis Anfang September täglich 8 Uhr morgens aus Riga und 5 Uhr nachmittags aus Neubad.

Fahrdauer 3 Stunden. Fahrpreis I. Klasse 1 Rbl., II. Klasse 60 Kop.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft Strauch & Arming.

Riga-Dahlen und zurück.

Es verkehren die Dampfer „Bienenhof“ und „Zwan“ täglich zwischen Riga—Hasenholm—Bienenhof—Kengerage—Katlakaln—Jungfernhof—Gibsecke im Sommer aus Riga: 6 Uhr 15 Min., 8 Uhr, 9 Uhr, 11 Uhr, 1 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr 15 Min., 8 Uhr 15 Min., ab Gibsecke: 7 Uhr 15 Min., 9 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr 15 Min., 9 Uhr 15 Min. und der Dampfer „Dahlen“ ohne Anlegen in Hasenholm nach Dahlenholm-Wimbefrug werktäglich aus Riga 3 Uhr nachmittags und ab Wimbefrug 6 Uhr morgens, an Sonn- und Feiertagen aus Riga: 10 Uhr morgens, 3 Uhr nachm., 8 Uhr 30 Min. abends und ab Wimbefrug: 12 Uhr 30 Min. mittags und 7 Uhr abends. Fahrpreise I. Klasse von 5—30 Kop., II. Klasse von 3—20 Kop. Kinder zahlen halbe Preise. Man vergleiche auch „R. von Löwis, Die Düna von der Ogermündung bis Riga“. Seite 89 u. ff. Preis 80 Kop. (Verlag Jond & Poliewskh, Riga, Kaufstr. 3.)

Reise-Bureau.

Reisebureau der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, Kaufstr. 4, Tel. 419.

W. Goltz & Co., Reiseauskünfte, fl. Schmiedestr. 9.

Hotels.

Bellevue, Thronfolgerboulevard 33. In der Nähe des Bahnhofsz.

Centralhotel, Scheunenstraße 25.

de Commerce, Theaterboulevard 13.

Frankfurt a/Main, Alexanderstraße 25.

Imperial, Alexanderboulevard 3.

Stadt London, Kalkstraße 21.
 Metropole, Theaterboulevard 12.
 St. Petersburg, Schloßplatz 4.
 de Rome, Theaterboulevard 5.
 Victoria, Alexanderstraße 7.
 Roland, Kaufstraße 22.

Restaurants.

Otto Schwarz, Basteiboulevard 1.
 Centralhotel, Scheunenstraße 25.
 Rom-Keller, unter Hôtel de Rome.
 A. Kröpisch, Scheunenstraße 30, gegenüber der Börse.
 „Automat“, Ecke der Scheunen- und Pferdestraße.
 „Roland“, Automat, Kaufstraße 22.
 Klosterkeller, unter dem Hause der großen Gilde.
 Johanniskeller unter dem Hause der kleinen Gilde. Mit Garten.
 Victoria, Alexanderstraße 7.
 Frankfurt a/Main, Alexanderstraße 25.
 Imperial, Alexanderboulevard 3.

Garten-Restaurants.

Wöhrmannscher Park.
 Kleiner Wöhrmannscher Park (Kall), gegenüber dem Wöhrmannschen
 Park.
 Hagensberger Park, Kalnezeemsche Straße 11.
 Thorensberger Stadtpark „Arkadia“.
 Kaiserlicher Garten, Variété.
 „Apollo“, Variété, Griesenberg.
 „Olympia“, Variété, Elisabethstraße 61.
 „Casino-Theater“, Variété, Alexanderstraße 80.
 Victoria, Alexanderstraße 7.
 Frankfurt a/Main, Alexanderstraße 25.

Cafés und Konditoreien.

Gimbura, Marienstraße 9 und Königstraße 6.
 Kröpisch, A., Scheunenstraße 30.
 Blochel, Weberstraße 9.
 Reiner, G. Th., Sünderstraße 4 und Kalkstraße 6.
 Grunwaldt, Nikolaistraße 17.
 Freymann, Alexanderstraße 1.
 Börsecafé, Sandstraße.
 Köhner, Alexanderstraße 37

Polizei.

Hauptverwaltung : Theaterboulevard 16. Geöffnet täglich von
 10—4 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die Stadt ist in 4 Stadtteile und 12 Polizeibezirke eingeteilt. Die Bezirksverwaltungen sind täglich von 9—12 Uhr und 6—8 Uhr geöffnet. Der dejourierende Revieraufseher befindet sich für besondere Fälle Tag und Nacht in der Kanzlei.

Die Bezirksverwaltungen befinden sich:

1. städt. Bezirk, Gr. Jungfernstr. 9.
 2. " " Elisabethstr. 22.
 1. Petersb. vorstädt. Bezirk, Schulenstr. 6.
 2. " " " Matthäistr. 9.
 3. " " " Mascher Straße 3.
 1. Moskauer " " Turgenjewstr. 2, Ecke der Moskauer Straße.
 2. Moskauer vorstädt. Bezirk, Gertrudstr. 89.
 3. " " " Maurerstr. 12.
 4. " " " Dünaburger Str. 8.
 1. Mitauer " " Schiffstr. 15.
 2. " " " Dünamündesche Str. 5.
- Vorortbezirk: Kaiserwald, Samsonstr., Villa Salzmann.

Im Gebäude der Haupt-Polizeiverwaltung befinden sich noch:
Das Pskbureau, Theaterboulevard 16.

Der Adreßtiſch zur Ermittlung der Adressen der Bewohner Rigas,
Theaterboulevard 16. Geöffnet von 9—4 Uhr.

Die Detektivpolizei, Theaterboulevard 16. Von 9—3 Uhr.

Post.

Verwaltung des Rigaschen Post- und Telegraphen-Bezirks: Ecke der Entworowstraße und des Theaterboulevards, im Gebäude des Haupt-Post- und Telegraphen-Amtes.

Haupttelegraphenamt: ebendasselbst.

Rigasches Hauptpostamt: Theaterboulevard 15.

Filialämter: Alexanderstraße 92; — Hagensberg, Zaunstraße 1; — Moskauer Straße 54; — Marienmühlensstr. 1; — Mühlgräbener Str. 18.

Sonstige Annahmestellen gewöhnlicher und eingeschriebener Briefe:

- 1) Postabteilung auf dem Riga-Dreler Bahnhof von 5 Uhr nachmittags ab bis 20 Minuten vor Abgang des Postzuges.
- 2) Auf dem Haupttelegraphenamt an Wochen- und Feiertagen von 2—4 Uhr nachmittags; an Wochentagen auch noch von 7—9 Uhr abends. Hier auch Markenverkauf.

Telegraph.

Zentral-Bureau: Im Hauptpostamt. Geöffnet ununterbrochen Tag und Nacht.

Filialen: Die erste, geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, die folgenden von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends:

- a) Im Bürfengebäude.
- b) Alexanderstraße 92.

c) Moskauer Str. Nr. 54 (Ecke der Romanowstr.)

d) Marienmühlenstr. Nr. 1.

e) Zaunstraße Nr. 2 (Haus Hanschlinewih).

f) Mühlgrabener Str. 12a. Von 8—2 und 5—7 Uhr.

Außerdem werden Depeschen in russischer Sprache fürs Inland entgegengenommen: auf dem Dwinskter und Tuckumer Bahnhof: auf den Eisenbahnstationen: Alexanderpforte, Alexandershöhe, Kriegshospital, Thorenberg und Sassenhof.

Ferner Depeschen nur nach Wolberaa, im Wolberaer Telegraphen (im Börsegebäude) in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nach Eisenbahnstationen werden, mit geringen Ausnahmen, nur Depeschen entgegengenommen, die vollständig in russischer Sprache abgefaßt sind.

Pferdepott: Säulenstraße 52. Tag und Nacht geöffnet.

Telephon.

Verkehr in der Stadt.

Zentrale: Weberstr. 15.

Telephontaxe:

Zur ersten Art gehören die Telephone in Privatwohnungen zur ausschließlichen Benutzung des Abonnenten und seiner Familie mit einer Gebühr von 51 Rbl. 30 Kop. jährlich.

Zur zweiten Art gehören die Telephone zur gemeinsamen Benutzung, d. h. zur Benutzung eines vorher bestimmten Kreises, z. B. mehrerer Einwohner desselben Hauses, Glieder eines Vereins, Angestellte einer Regierungs- oder Stadtbehörde, eines Handels- oder Gewerbe-Hauses u. s. w., jedoch unter der Bedingung, daß die Telephone in solchen Räumlichkeiten aufgestellt sind, wo sie von der Allgemeinheit nicht benutzt werden können. Für diese Art zahlt man jährlich 57 Rbl.

Zur dritten Art gehören die Telephone zur allgemeinen Benutzung, d. h. zur Benutzung nicht nur von Leuten, die in dem Gebäude, wo der Apparat aufgestellt ist, wohnen oder dienstlich zu tun haben, sondern auch von anderen. Zu dieser Art gehören die Apparate, die in Gasthäusern, Banken, Börsen, Theatern, Bahnhöfen, Sandungsplätzen, Kurjalen u. c. aufgestellt sind. Für diese Art zahlt man jährlich 74 Rbl. 10 Kop.

Diese drei Preise gelten für einen Umkreis von 3 Werst, von der Zentrale aus gerechnet, für je 100 Faden oder Teile derselben über 3 Werst sind 3 Rbl. jährlich außerdem zu zahlen, also 15 Rbl. die Werst.

Nebenapparate in demselben Hause kosten 25 Rbl. jährlich; außerhalb des Hauses, wo der Hauptapparat steht, noch 3 Rbl. für je 100 Faden. Ein Mikrotelephon 12 Rbl.

Eine Extraglocke kostet 3 Rbl. jährlich, ebensoviel ein zweites Hörrohr.

Für ein Gespräch durch die öffentlichen Telephon-Automaten innerhalb des Rigaer Netzes hat man 10 Kop. zu zahlen.

Telephon-Automaten:

im Gebäude d. Post- u. Telegraphenamts,
im Pavillon an der Alexanderbrücke,
im Pavillon an der Suworowbrücke,
im Gebäude der Station Riga I,
im Restaurant „Automat“,
im Restaurant „Roland“,
in der Bude, Dünamündesche Str. 48,
in der Bude, Kalnezeemsche Str. 175,
in der Bude, Jaunstr. 1,
in der Waarenstation der Riga-Dreler Bahn,
im Vestibül des Hauses Elisabethstr. 10a,
im Wöhrmannschen Park.

B. Werke hr am Strande (Zentrale Majorenhof, Joh-
menstraße 42). Ein Jahres-Abonnement kostet 75 Rubel, ein Saison-
Abonnement vom 1. Mai bis 1. September 40 Rubel, wofür der
Abonnent das Recht hat, dreimal täglich unentgeltlich nach Riga
zu sprechen.

Automaten befinden sich in allen Strandorten. Näheres darüber
im „Führer durch den Rigaschen Strand“ (Verlag Jond u. Poliewatz,
Riga, Kaufstraße 3).

C. Verbindungen bestehen ferner mit Balbohn, Bauste,
Bergshof, Gluisenstein, Fellin, Friedrichstadt, Höllershof, Dorpat,
Pernau, Rujen, Segewold, Werro, Lemsal, Mitau, Tuckum, Walk,
Wenden, Wolmar und den mit diesen Aemtern verbundenen Gütern.

Ein Gespräch von 3 Minuten Dauer kostet bis zu 100 Werst
20 Kop. Auf weitere Entfernungen aber 30 Kop. Die Lage ist in
jedem Telefonbuch genau angegeben.

Dienstmann-Artells.

1) „Eypref“. Pferdestraße 17. Blaue Mützen.

2) „Rigaer Träger-Artell“. Wallstraße 28. Rote Mützen.

Beide Artells haben einen sehr detaillierten Rayon-Tarif.

Die Stadt Riga wird in 4 folgende Rayons eingeteilt:

I. Rayon.

Innere Stadt zwischen der Düna, der Nikolaistraße und dem
Stadtkanal.

Lage im I. Rayon:

Für einen Auftrag ohne Paket oder mit einem Paket im Ge-
wichte bis 15 Pfund — 5 Kop., von 15 bis 50 Pfund — 15 Kop.,
für den Transport eines Pianinos 2 Rubel, für den eines Klügels
— 3 Rubel.

II. Rayon.

Von der Düna die Elisabeth-, Nikolai-, Mühlen- und Turgen-
jewstraße entlang bis zur Düna.

Tage im II. Rayon:

Für einen Auftrag ohne Paket oder mit einem Paket im Gewichte bis 15 Pfund — 15 Kop., von 15 bis 50 Pfund — 20 Kop., für den Transport eines Pianinos oder eines Flügels — wie im I. Rayon.

III. Rayon.

Vom Eingang in den Kaiserlichen Garten die Walksche Straße entlang in gerader Linie bis zur Mühlenstraße, die Mühlen- (einschließlich Antonienstraße), Grün-, Ziegel-, Gertrud-, Marien- und Romanowstraße entlang bis zur Düna; in der Mitauer Vorstadt: von der Düna den Eisenbahndamm entlang bis zur Güterstation der Riga-Dreier (Mitauer) Eisenbahn in gerader Linie bis zum Randtschen Damm, den Steg am Ufer des Kanals entlang bis zur Seemanns-Schule.

Tage im III. Rayon:

Für einen Auftrag ohne Paket oder mit einem Paket im Gewichte bis 10 Pfund — 20 Kop., von 10 bis 40 Pfund — 25 Kop., für den Transport eines Pianinos oder Tafelklaviers über die Düna — 2 Rbl. 20 Kop., eines Flügels — 3 Rbl. 30 Kop., diesseits — wie im I. und II. Rayon.

IV. Rayon.

Das Restaurant des Kaiserlichen Gartens, Niedermehers Mühle, Dr. Holst's Heilanstalt, Wagners Kontor, die Charlotten-, Matthäi-, Marien-, Gertrud- und Katholische Straße entlang bis zur Moskauer Straße; in der Mitauer Vorstadt bis zur Pshlauschen Sägemühle.

Tage im IV. Rayon:

Für einen Auftrag ohne Paket oder mit einem Paket im Gewichte bis 10 Pfund — 25 Kop., von 10 bis 20 Pfund — 35 Kop., für den Transport eines Pianinos oder Tafelklaviers — 2 Rbl. 40 Kopfen, eines Flügels — 3 Rbl. 60 Kop.

Für das Ausführen eines Auftrages aus der inneren Stadt außerhalb der obenberegten Rayons ohne Paket oder mit einem Paket im Gewichte bis 10 Pfund werden erhoben für jede Werst — 10 Kopfen.

Für das Uebermitteln einer sofortigen Antwort innerhalb eines Rayons — 5 Kop., außerhalb — 10 Kop. Für das Warten auf Antwort wird nach der Stundentage gezahlt.

Für das Tragen und Ueberführen schwerer Lasten und Möbel, für das Aufräumen und Einrichten der Wohnungen, für das Ausklopfen und Säubern der Möbel, Teppiche usw., für das Holz- und Wassertragen und überhaupt für das Ausführen verschiedenartiger Aufträge, die längere Zeit erfordert, wird die Zahlung erhoben nach folgender

Stundentage:

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends an Wochentagen: für $\frac{1}{4}$ Stunde — 10 Kop., für $\frac{1}{2}$ Stunde — 15 Kop., für $\frac{3}{4}$

Stunde — 20 Kop., für 1 Stunde — 20 Kop., für jede folgende Stunde — 20 Kop.

An Sonn- und Feiertagen, sowie auch in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens: für $\frac{1}{4}$ Stunde — 10 Kop., für $\frac{1}{2}$ Stunde — 15 Kop., für $\frac{3}{4}$ Stunde — 20 Kop., für 1 Stunde — 25 Kop., für jede folgende Stunde — 25 Kop.

Anmerkung I. Geht die Arbeit über ganze Stunden hinaus, so sind für jede Viertelstunde 5 Kop. zu zahlen. Weniger als fünf Minuten werden nicht in Betracht gezogen; mehr als fünf Minuten zählen eine Viertelstunde.

Anmerkung II. Für das Tragen oder Ueberführen eiserner Schränke und Maschinen, sowie für das Bohren der Dielen (bei Werkzeugen des Arbeitgebers) 30 Kop. für 1 Stunde.

Anmerkung III. Für das Abbrechen von Eis, oder das Reinigen der Straßen und Trottoire von Schnee wird die Zahlung von 25 Kop. pro Stunde erhoben, wobei die nicht vollen Stunden für volle Stunden gezahlt werden.

Als Zeitpunkt des Beginnes der Arbeit gilt der Moment, wo der Dienstmann nach erhaltenem Auftrag sich auf den Weg zum bestimmten Ort begibt oder mit den erforderlichen Gerätschaften das Kontor verläßt. Die Arbeit gilt in dem Moment als beendet, wo der Dienstmann ins Kontor zurückkehrt. Auf jede von dem Dienstmann zurückgelegte Werst entfällt eine Viertelstunde.

Für das Austragen von Zirkulären, Rechnungen, Einladungskarten u. s. w. mit voller und genauer Adresse innerhalb der drei ersten Rahons wird die Zahlung erhoben nach folgender

Stücktage:

Für Stück	Stadt		Für Stück	Vorstadt		Für Stück	Stadt		Für Stück	Vorstadt	
	Kopeten			Kopeten			Kopeten			Kopeten	
1	5	10	10	32	52	35	68	100	80	115	155
2	10	15	11	33	54	40	75	110	85	118	160
3	14	20	12	34	56	45	80	120	90	120	165
4	15	25	13	35	58	50	85	120	95	123	170
5	17	30	14	36	60	55	90	130	100	125	175
6	20	35	15	37	62	60	95	135	125	150	200
7	23	40	20	45	72	65	100	140	150	175	225
8	26	45	25	58	80	70	105	145	175	200	250
9	29	50	30	60	90	75	110	150	200	225	275

Für das Austragen von Zirkulären in mehr als 200 Exemplaren, wird die Zahlung erhoben nach gegenseitiger Verabredung zwischen dem Kontor des Artells und dem Arbeitgeber.

Für Wächterdienste von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sind 1 Rbl. 50 Kop. zu zahlen.

Weite Gänge werden nach der Stundentaxe bezahlt, wobei auf eine Werst Weges eine $\frac{1}{4}$ Stunde kommt.

Für kleine Arbeitsgerätschaften, wie: Handwagen ohne Federn, Schlitten, Tragbahnen, Körbe, Beile, Hämmer, Zangen, Stricke, Klavierdecken u. f. w., welche zugleich mit dem Dienstmann entnommen werden, wird keine besondere Zahlung erhoben.

Anmerkung. Für eine Klavierdecke werden für jede 24 Stunden oder weniger 25 Kop. erhoben im Beisein eines Dienstmannes, und 50 Kop. ohne denselben.

Für einen großen Möbelwagen ist zu entrichten: für jede Stunde — 20 Kop., für $\frac{1}{4}$ Stunde — 5 Kop. Für einen Handwagen mit Federn: für jede Stunde — 5 Kop., für $\frac{1}{2}$ Stunde ist zu entrichten wie für ganze Stunde und $\frac{1}{4}$ Stunde wird nicht in Rechnung gebracht. Für Gerätschaften zum Transport von Geldschränken: für die ersten 3 Stunden und weniger — 50 Kop., für jede folgende Stunde — 10 Kop. Für den einfachen weißen Korb oder Stuhl zur Beförderung Kranker: für die ersten drei Stunden und weniger — 50 Kop., für jede folgende Stunde — 10 Kop. Für einen mit Zeug überzogenen Korb zur Beförderung Kranker: für die ersten 3 Stunden und weniger — 1 Rbl., für jede folgende Stunde — 20 Kop., für einen noch besseren Korb, sogenannten „Neuentorb“: für die ersten 3 Stunden und weniger — 2 Rbl., für jede folgende Stunde — 30 Kop. Für einen prächtigen „Seidentorb“: für die ersten 3 Stunden und weniger — 5 Rbl., für jede folgende Stunde — 50 Kop. Für Bohnerbürsten: für die erste Stunde — 10 Kop., für jede weitere Stunde sowie auch $\frac{1}{2}$ Stunde — 5 Kop. Für einen zurückgehaltenen Korb zum Einpacken von Sachen, für 24 Stunden — 5 Kop.

Für einen gedeckten Möbelwagen ist zu entrichten: für 1 Stunde — 25 Kop., für $\frac{1}{2}$ Stunde — 15 Kop., für $\frac{1}{4}$ Stunde — 10 Kop.; außerhalb der Stadt nach gegenseitiger Verabredung auch billiger, je nach Zahl der Tage oder Wochen. Für eine große Leerdecke im Beisein eines Dienstmannes 50 Kop., für eine kleine Decke 25 Kop.; ohne einen Dienstmann, für eine große Leerdecke — 1 Rbl., für eine kleine — 50 Kop. für jede 24 Stunden und weniger. Für den großen Flaschenzug nach folgender Ordnung:

bei 4 Dienstmännern	— 20 Kop.
„ 3 „	— 30 „
„ 2 „	— 40 „
„ 1 Dienstmann	— 50 „

Ein Flaschenzug ohne Dienstmänner wird nicht vermietet. Für einen kleinen Flaschenzug resp. einen Flaschenzug mit Stricken wird eine Zahlung von 15 Kop. pro Stunde erhoben.

Anmerkung. Beim Mieten eines Flaschenzuges mit Stricken, zusammen mit dem großen Flaschenzuge, wird für den ersten keine Miete erhoben.

Alle Brücken- und Chaussée-Gelder und übrigen Ausgaben trägt der Arbeitgeber.

Alle in diesem Tarif nicht genannte Arbeiten werden angenommen im Kontor des Urteils nach geschlossener Vereinbarung mit dem Arbeitgeber.

Auf Grundlage der Stunden-Taxe vom Dienstmann-Urteil bis zu nachbenannten Orten berechnete Zahlungen mit Gepäck unter 15 Pfund.

Werkt.	Mitauer Stadtteil.				St. Petersburger Stadtteil.	Moskauer Stadtteil.			
	Ohne Antw.	Mit Antw.	Werkt.	Ohne Antw.		Mit Antw.	Werkt.	Ohne Antw.	Mit Antw.
		Rop.				Rop.			Rop.
1½	Loders Sägemühle	15 25	2½	Große Pumpe	5 35	2½	Dolgows Gerberei . . .	25 35	
2	Pyhlaus Sägemühle	20 30	3	Fellers Fabrik	30 40	3	Baltische Waggonfabrik	30 40	
5½	Beuthiens Wandsfabr. (Bienenh.)	55 65	3½	Alexandertor	35 45	3½	Gasanstalt, Mosk. Vorst.	35 45	
6	Knopps Papierfabrik	60 70	4	Phdnix	40 50	3	Neue Gorka	30 40	
3	Heß Kapsel-Fabrik	30 40	10	Pyhlaus Fabrik	80 90	3½	Grünupps Brauerei . .	35 45	
2½	Schleichers Fabrik und Starrs Cichorien-Fabrik	25 35	3	Potrowscher Kirchhof . .	30 40	4	Dombrowsky oder Wasserwerk	40 50	
3	Holms Fabrik	30 40	2½	Petri- und Dom-Kirchhöfe	35 45	5½	Ruznezows Fabrik . .	55 65	
3	Altona	30 40	4½	Kriegshospital	45 55	6	Balt. Leinenmanufaktur.	60 70	
3½	Mündels Gummifabrik . . .	35 45	4½	Rothenberg	45 55	6½	Anfernecken = Krug, Kengeragge	65 75	
4	Starrs Nagelfabrik	40 50	5	Eichenheim	50 60				
2½	Hartmanns Oelmühle	25 35	2½	Grade und Stenges Fabrik	25 35	4	Kleins Maschinenfabrik.	40 50	
3	Schmidts Oelfabrik	30 40	3	Luchts Sägemühle	30 40	3½	Plaweneetz Sägemühle .	35 45	
4	Atqasen	40 50	3	Rosentranz Fabrik	30 40				
4½	Sassenhof, Eisenb.-Station.	45 55	2½	Makarow	25 35				
5½	Nordackshof	55 65	5½	Alexanderzhöhe	55 65				
3	Martinskirche u. Pastorat . .	30 40	6	Berlin	60 70				
3½	Weißpächliche Drahtfabr. . .	35 45	6½	Waldschlößchens Brauerei	65 75				
4	Algezeemsche Brauerei	40 50	10	Mühlgraben diesseits . .	80 90				
5	Brüfferts Fabrik	50 60	11	„ jenseits	90 100				
5½	Romanis Sägemühle	55 65	5	Prowodnik	50 60				
6	Cement-Fabrik	60 70	4	Stadt-schlachthaus	40 50				
6	Weizenhof	60 70							
4	Claffens Bierbrauerei	40 50							

Aufenthalt nach verbrauchter Zeit, gemäß der Stundentaxe.

Der Gang nach einem hier nicht benannten Orte wird mit 10 Rop. pro Werk berechnet.

K o n s u l a t e.

- Argentinien: Konsulat Wallstr. 23. Konsul Arved Sellmer.
 Belgien: Konsulat Schwimmstr. 32. Konsul John Rücker.
 Brasilien: Vize-Konsulat kl. Schloßstr. 3. Vize-Konsul R. W. Lange.
 Dänemark: Konsulat kl. Schwimmstr. 4. Konsul N. Kriegsmann.
 Vize-Konsul N. Fenger und J. A. Herzkind.
 Deutschland: Konsulat Bremerstr. 9, Qu. 11. Sprechstunden von 10—3. Konsul Reinhard Freiherr von Wangenheim.
 Frankreich: Konsulat Marienstr. 29. Sprechst. von 2—4. Konsul: Jules Heimann.
 Großbritannien und Irland: Konsulat kl. Sünderstr. 3, Eingang von der kl. Waagestr. 7. Konsul Arthur Woodhouse, Vize-Konsul Thomas Woodhouse.
 Italien: Konsulat Georgenstraße 2. Konsul A. v. Kuhlberg, Vize-Konsul Paul Stoltersfoht.
 Mexiko: Alte Mitauer Str. 52. Konsul Ernst Bonergan.
 Niederlande: Konsulat Schwimmstr. 32. Konsul Albert Wolffschmidt.
 Norwegisches Konsulat für Liv- und Kurland mit Ausnahme von Desel, Libau, Pernau und Windau. Jakobstr. 18. Vize-Konsul Harald Carsten Ruffstad.
 Oesterreich-Ungarn: Konsulat Jakobstr. 16. General-Konsul M. Lübeck.
 Vize-Konsul Eugen Schwarz.
 Panama: Konsulat kl. Königstr. 15. Konsul E. D. Bienemann.
 Persien: Konsulat Romanowstr. 87. Konsul W. Sturz.
 Portugal: Konsulat Münzstr. 9. General-Konsul Aug. Nagel.
 Schweden: Vize-Konsulat Andreasstr. 5, II. Sprechst. von 10—1 Uhr. Konsul Charles Fredholm.
 Schweiz: Konsulat Dünamündesche Str. 35. Konsul R. H. Mantel.
 Spanien: Konsulat Gildenstudenstr. 4. Konsul Emilio Zapico. Vize-Konsul Rich. Schneider.
 Vereinigte Staaten von Nord-Amerika: Konsulat Zollstr. 4. Sprechstunden von 10—12 und 2—4. Konsul William Doti.

Museen und Galerien.

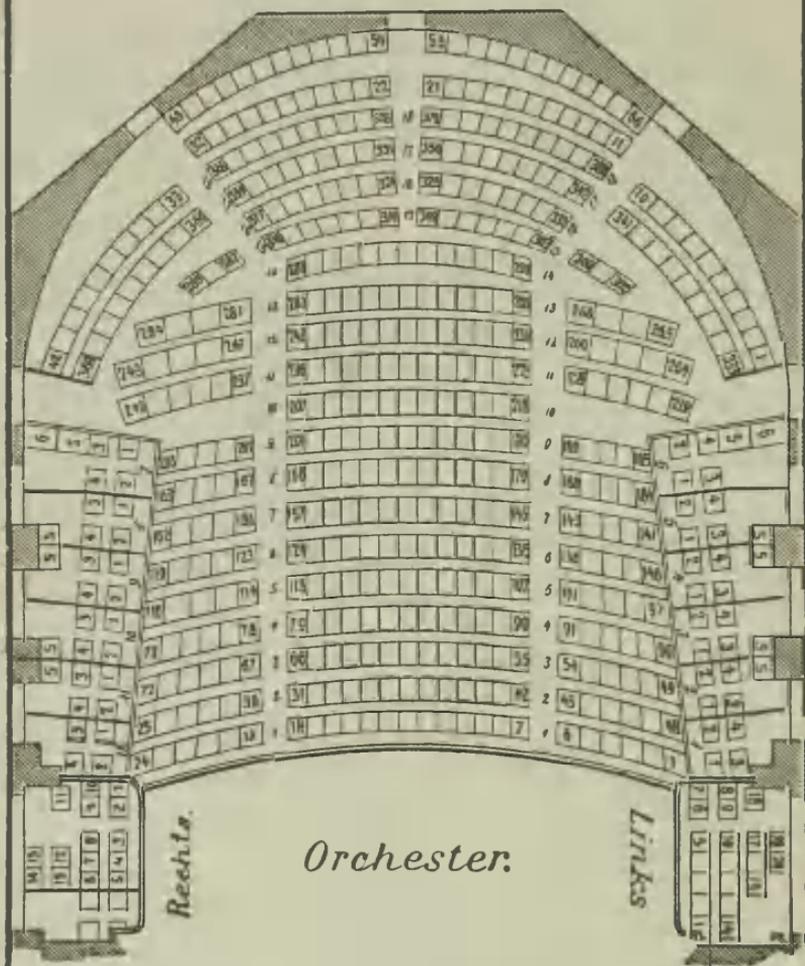
- Städtische Gemäldegalerien und die Gemäldegalerie des Kunstvereins.
 Kunstsalon des Kunstvereins. Sämtlich im städtischen Kunstmuseum. Siehe unter „Hauptsehenswürdigkeiten“.

T h e a t e r.

- (I.) Städt. deutsches Theater, am Theater-Boulevard. Ferien vom 20. Mai bis 20. August. Beginn der Vorstellungen 1/28 Uhr. Die Tageskasse (Eingang vom Theaterboulevard) ist geöffnet von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags und von 5—6 1/2 Uhr nachmittags. Die Abendkasse (im Hauptvestibül) wird um 6 1/2 Uhr nachmittags geöffnet. Theaterzettel zu 5 Kop. an der Kasse. Aufbewahrung der Garderobe 10 Kop. für die Person.

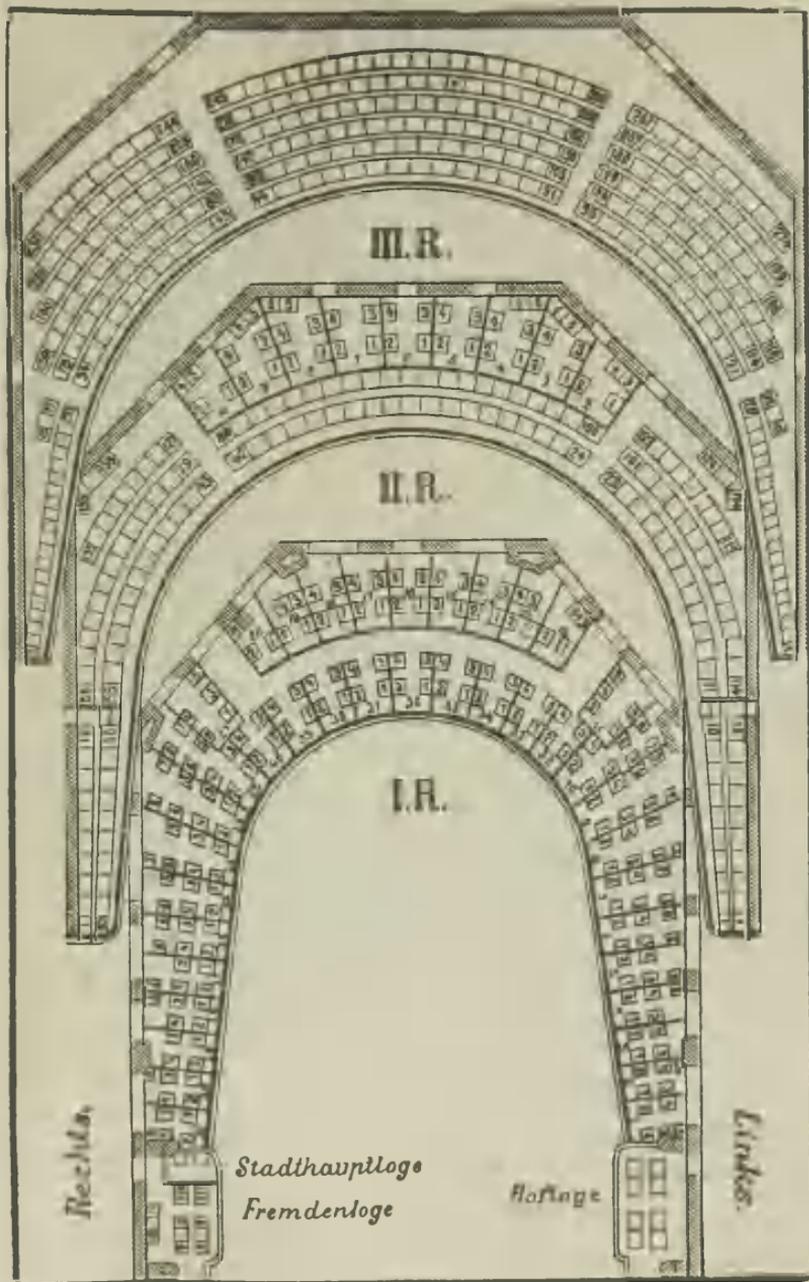
Situationsplan des deutschen Stadttheaters zu Riga.

Parterre N^o 1-66.



I. Parkett N^o 1-206. II. Parkett N^o 207-388.

Situationsplan des deutschen Stadttheaters zu Riga.



Preise der Plätze:	Schauspiele	Oper und Operette	Erhöhte Preise	Ermäßigte Preise	Kleine Preise
Fremdenloge	3 00	3 50	4 00	2 50	2 10
1. Rangbalkonloge.	2 45	2 80	3 25	2 00	1 60
1. Rangloge	1 85	2 15	2 50	1 50	1 25
Orchesterloge	2 20	2 50	3 00	1 75	1 60
Parkettloge	1 85	2 15	2 50	1 50	1 25
1. Parkett (1.—9. Reihe)	1 85	2 15	2 50	1 50	1 25
2. Parkett A. (10.—13. Reihe)	1 50	1 70	2 10	1 20	1 00
2. Parkett B. (14.—18. Reihe)	1 25	1 40	1 70	1 00	0 80
Parterre	0 90	1 00	1 20	0 75	0 50
Stehparterre	0 65	0 75	0 90	0 55	0 40
2. Rangbalkon	1 25	1 40	1 70	1 00	0 80
2. Rangloge	0 95	1 10	1 35	0 80	0 65
3. Rangbalkon (1.—3. Reihe) . .	0 65	0 75	0 90	0 55	0 40
3. Rangbalkon (4.—6. Reihe) . .	0 45	0 55	0 65	0 40	0 35
Galerie (Stehplätze)	0 30	0 35	0 45	0 25	0 25

(II.) Städt. Russisches Theater, Nikolaistr. Ecke Puschtsin-Boulevard.

Preise der Plätze:	Gewöhnliche Preise	Benefiz-Preise	Ermäßigte Preise
Parkett: Rehnstühle 1. Reihe	2 30	2 60	1 00
2.—3. "	1 80	2 10	1 00
" 4.—6. "	1 60	1 90	1 00
" 7.—11. "	1 30	1 60	0 75
" 12.—13. "	1 10	1 30	0 75
" 14.—17. "	0 95	1 20	0 50
Orchesterlogen: Stühle	1 30	1 60	1 10
Parkettlogen: Stühle (je 4 Plätze)	1 80	2 10	1 00
Erster Rang: Stühle in der Boge Nr. 1.	2 60	3 00	1 20
" " " 1. Reihe	1 60	1 90	1 00
" " " 2. "	1 30	1 60	1 00
" " " 3.—5. "	1 10	1 30	0 80
Zweiter Rang: Plätze in den Bogen	0 65	0 75	0 40
Rehnstühle in der 1. Reihe	0 95	1 20	0 65
" " " 2. "	0 85	1 10	0 65
Seitenplätze " 2. "	0 65	0 75	0 40
Plätze " " 3.—5. "	0 75	0 95	0 40
" " " 6.—7. "	0 55	0 65	0 40
" " " 8.—9. "	0 42	0 55	0 30
Galerie: " " " 1.—2. "	0 55	0 65	0 30
" " " 3.—4. "	0 42	0 55	0 20
" " " 5.—6. "	0 32	0 42	0 20
" " " 7. "	0 27	0 37	0 20
Studentenbillet im 1. Rang	0 55	0 65	0 30
Schülerbillet " 2. "	0 42	0 55	0 30

- Hagensberger Wintergarten- und Sommertheater, Kalnezeemische Straße Nr. 11, 5 Minuten vom Landungsstege der Dampfer, im Hagensberger Park. Beginn der Vorstellungen: an Wochentagen um 8¹/₄, an Sonntagen um 7 Uhr abends. Garten-Entree 15 Kop., für Inhaber von Theaterbillets frei.
- Letztisches Theater, Romanowstr. 25.
- Apollo-Theater, auf dem Griesenberg.
- Kasino-Theater, Alexanderstr. 80.
- Olympia-Theater, Elisabethstr. 61.

Öeffentliche Gärten.

- Währmannscher Garten, zwischen der Elisabeth- und PauluccisträÙe. Während der Sommermonate jeden Abend, außer Mittwoch und Sonnabend, von 6—11 Uhr Konzert einer Militär-Kapelle. Mit Restaurant. Entree frei. Im Winter während der Saison jeden Abend Konzert im Wintergarten.
- Währmannscher Park, Kleiner, zwischen der Elisabeth- und Dorpater Straße. Paulucci-Denkmal. Mit Restaurant. Entree frei.
- Kaiserlicher Garten. Schöner alter Park. Im Sommer täglich Konzerte, wie auch Spezialitäten-Bühne. Mit Restaurant.
- Hagensberger Park, Kalnezeemische Str. Nr. 11. Sommertheater und Wintergartentheater. Mit Restaurant. Verbindung: Hagensberger Dampfer. — Trambahn: Dünauser-Schloßsche Straße.
- Schützengarten. Nur für Mitglieder, Einführung von Fremden gestattet.
- Thorenberger Stadtpark. Mit Garten-Restaurant. Haupteingang von der Altonaer Str., gegenüber der Hermannstraße. Verbindung: Elektrische Bahn: Dünauser-Armisteadsches Kinderhospital (weiß-rotes Schild).
- Ilgezeemischer Stadtpark. Schöne Anlagen mit prächtiger Fernsicht nach allen Richtungen. Auf den Kuckucksbergen, an der Dünamündeschen Str. Am Fuß des Berges neues großes Restaurant „Ilgezeemischer Park“ mit Garten, gegründet von Fr. Schindler. Zu erreichen mit dem Ilgezeemischen Dampfer. Abfahrt vom städtischen Dampfersteg.
- Stadtpark „Griesenberg“. Apollo-Theater und Restaurant. Großartige Aussicht über die ganze Stadt bis zum Meere.

Bibliotheken.

- Stadt-Bibliothek in der ersten Etage des Rathhauses. Geöffnet täglich von 1—4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertage ausgenommen. Vom 20. Juni bis 1. August nur Mittwochs von 1—4 Uhr nachm. Das Stadt-Archiv befindet sich im Dommuseum, von 11—3 Uhr nachm. geöffnet.
- Bibliothek und Archiv der Bibländischen Ritterschast im Ritterhause an der Jakobstr. Ist täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 1—3 Uhr nachm. geöffnet.

Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostsee-Provinzen, im oberen Stockwerk des Dommuseums. Eingang von der Neustr. 22. Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 11—1 Uhr.

Bibliothek des Baltischen Polytechnikums, am Thronfolger-Boulev. 19, in ersten Stock links. Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, geöffnet von 10—1 Uhr und von 5—7 Uhr. In den Ferien von 12—1 Uhr. Geschlossen vom 15. Juni bis 15. Juli. Verbunden mit dieser Bibliothek sind die Bibliotheken des Börsenkomitees und des technischen Vereins.

Bibliothek des Deutschen Vereins in Livland, Anglikanische Str. 5. Bibliothek des Balt. Naturforscher-Vereins, im Dom-Museum, Eingang Neustr. 22. Geöffnet Mittwochs von 7—9 Uhr abends.

Bibliothek des Rigaer Vereins praktischer Ärzte, im Dommuseum, Eingang Palaisstraße, geöffnet werktäglich von 6—7 Uhr abends.

Konzert-Häle.

Gewerbe-Verein: Königstraße 30.

Schwarzhäupterhaus: Natbauaplag 5.

Haus des lettischen Vereins: Pauluccistraße 13.

Schützen-Verein: Nikolaistraße, Ecke Todlebenboulevard.

Ulei: Königstraße 1, Ecke Kalkstraße.

Kirchen.

Evangelische Kirchen:

Dom-Kirche, am Domplatz, zwischen Börse und Herderplatz.

St. Jakobikirche, auf der Klosterstraße, beim Ritterhause. Auch estnischer Gottesdienst.

St. Petrikirche, am dem Petri-Kirchenplatz. Hauptzugänge aus der Herren- und gr. Sänderstraße.

St. Gertrudkirche, an der Gertrudstraße und Kirchenstraße.

Neue St. Gertrudkirche, Alexanderstraße, bei der sogen. „Großen Pumpe“.

St. Paulskirche, am Ende der Sprengstr.

Jesuskirche, an der Jesuskirchenstr., kreuzt die gr. Moskauer, Elias- und Bahnhofstr.

Lutherkirche, auf Thorenzberg.

Martinskirche, auf Hagensberg, an der Dünamündeschen Str.

Trinitatiskirche, auf Alexanderhöhe.

St. Johanniskirche, Scharrenstraße, lettischer Gottesdienst.

Kreuzkirche, in Schreyenbusch.

Kirche der Reformierten, an der Marstaßstraße.

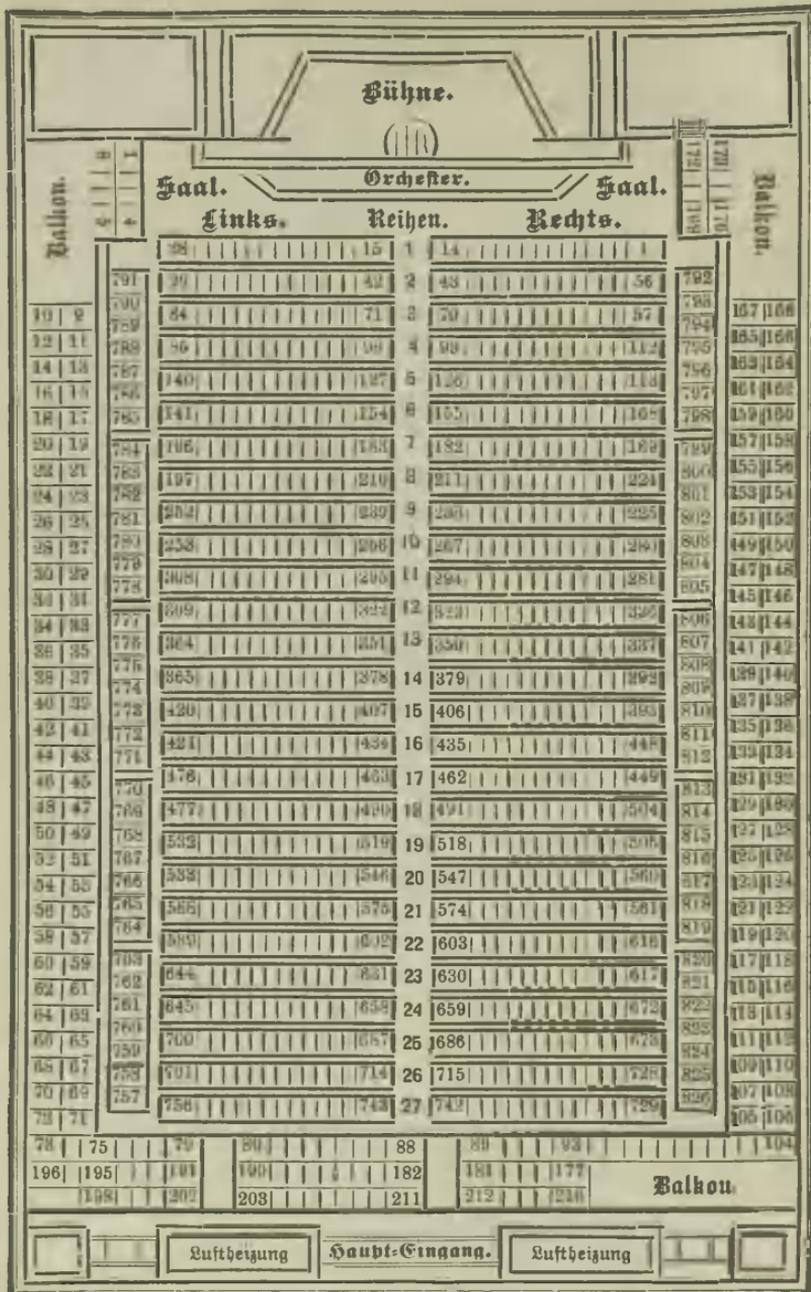
Anglikanische Kirche, an der Anglikanischen und Bremerstr.

Baptisten-Gemeinde mit 5 Bethäusern:

1) Zionskirche. Felliner Str. 5.

Situations-Plan

des Zuschauer = Raumes im Saale des Gewerbe = Vereins.



- 2) Gebethaus an der Matthäistr. 50.
- 3) Gebethaus „St. Anna“. Tempelstr. 2 (Hagensberg).
- 4) Gebethaus an der Johannisporfte.
- 5) Gebethaus auf dem Katharinendamm.

Brüder-Gemeinde, gr. Schmiedestr. 7. Gottesdienst Sonntags Lettisch von 8—9 und 12—1, deutsch von 3—4.

Bethaus der lettischen Apostolischen Gemeinde, gr. Brauerstr. 8.

Bethaus der lettischen Apostolischen Gemeinde, Elisabethstr. 14.

Griechisch-orthodoxe Kirchen:

Klöster: Alexei-Mönchskloster. kl. Schloßstr., und Troitzky-Nonnenkloster, an der Suworowstr. 117.

Alexei-Kirche, an der Klosterstraße.

Kathedrale, auf der Esplanade, Alexanderstraße.

Alexander-Newski-Kirche, Alexanderstr., Petersburger Vorstadt.

Allerheiligen-Kirche, an der Katholischen Str.

Marien-Schutz-Kirche, auf dem russischen Kirchhofe an der Pokrowstr.

Pokrow-Kirche, vor dem eben bezeichneten Kirchhof.

Peter Pauls-Kirche, in der Zitadelle. Auch estnischer Gottesdienst.

Dreifaltigkeitskirche, Hagensberg.

Himmelfahrtskirche, Friedenstr., mit lettischem Gottesdienst.

Maria-Verkündigungskirche, Turgenjewstr.

Christi-Verklärungskirche, Alexandershöhe.

Schloß-Kirche (Mariä Himmelfahrt), im Schloß.

Eingläubige Kirche, Moskauer Str. 140.

Joanowstaja, gr. Moskauer Str. 117.

Römisch-katholische Kirchen:

Die Parochialkirche „Zur Schmerzreichen Mutter Gottes“, Schloßstr.

Die St. Franziskus-Kirche, Katholische Straße.

Die St. Albertus-Kirche, Libauer Str.

Synagogen:

Große Synagoge, an der Bahnhofstraße.

Alte Synagoge, an der gr. Moskauer Str.

Friedhöfe.

1) Friedhöfe der Lutheraner:

St. Jakobi-Friedhof: Pet. B., Pokrowstr.

St. Petri, Dom- und Johannis-Friedhof: Pet. B., Friedenstr.

St. Markus-Armensfriedhof: Pet. B., hinter dem Kriegshospital.

Alter Jesus-Armensfriedhof: Moskauer B., Katholische Str.

St. Matthäi-Freifriedhof: Mosk. B., Matthäistr.

Trinitatis-Kirchhof: Pet. B., Mühlenhof.

Thorensberger Kirchhof: Mit. B., Kirchhoffstr.

Hagensberger Kirchhof: Mit. B., Goldingensche Str.

Algezeemer Armen-Friedhof, Mit. B., Bullensche Str.

St. Johannis-Friedhof: in den Seifenbergen.

- Luther-Friedhof: in den Seifenbergen.
 St. Paulsfriedhof: Ende der Matthäistr.
- 2) Friedhöfe der Reformierten:
 Vereinigt mit dem lutherischen St. Petri- und Dom-Friedhof.
 - 3) Friedhof der Anglikaner:
 Vereinigt mit dem lutherischen St. Petri- und Dom-Friedhof.
 - 4) Friedhöfe der Rechtgläubigen:
 Pokrow-Friedhof: Pet. W., Pokrowstr. 12/14.
 Allerheiligen-Friedhof: Mosk. W., Katholische Str. 27.
 Rechtgläubiger Friedhof: Mosk. W., Iwersche Str.
 Russischer Thorensberger Friedhof: Mit. W., Mitauer Chaussee.
 Russischer Hospital-Friedhof: hinter dem Kriegshospital.
 - 5) Friedhof der Singläubigen:
 Michael-Friedhof: Mosk. W., Jakobstädtische Str.
 - 6) Kirchhof der Altgläubigen:
 Zwanz Friedhof: Mosk. W., gr. Bergstr.
 - 7) Friedhof der Katholiken:
 Pet. W., hinter dem Kriegshospital.
 Neuer Friedhof der Katholiken: in den Seifenbergen.
 - 8) Friedhof der Hebräer:
 Gemeinde-Friedhof: Hebräerstr.
 - 9) Friedhof der Karaimen
 - 10) Friedhof d. Mohammedaner
- Mühlgrabener Weg und Pletten-
 bergstr.-Ecke. (Kaiserwald.)

Banken und Kreditinstitute.

- Adlige Güter- Kredit-Sozietät, Bivl., Nikolaistr. 3.
 Baner-Rentenbank, Bivl., Kaisergartenstr. 4.
 Börsenbank, Rigaer, gr. Schloßstraße 23.
 Reichsbank, Rigaer Kontor, am Schloßplatz.
 Rigaer Kommerzbank, Scheunenstr. 27. Filialen: Kalkstr. 21, Sünder-
 straße 13 und Alexanderstraße 31.
 Rigaer Hypotheken-Verein, Küterstr. 14.
 Rigaer Stadt-Diskonto-Bank, im Rathause.
 Rigaer Stadt-Sparkasse, Kalkstr. 9.
 Vorschuß- und Sparkassenverein der St. Johannis-Gilde, Bildstuben-
 Straße 3.
 Rigaer Stadt-Dombard, Pferdestr. 6—12, Kalkstr. 9. Filiale: Schloß-
 sche Straße.
 Bivl. gegenseitiger Kreditverein, Kalkstr. 7.
 Spar- und Leihkasse des lettischen Handwerker-Hilfsvereins, Elisabeth-
 Straße 16.
 Ueberdünische Vorschußkasse, Suworowstr. 2.
 Zweite Ueberdünische Spar- und Vorschußkasse, Wallstr. 15.
 Russische Spar- und Vorschußkasse, Königstr. 8.
 Spar- und Vorschußkasse der Rig. Handwerker, Suworowstr. 14.
 Rigaer Spar- und Vorschußverein, gr. Newastr. 28.
 Russische Bank für auswärtigen Handel, Jakobstr. 8.
 Rigaer Baltische Gesell. gegenseit. Kreditz, Rathauspl. Haus Schwabe.

Bauern-Agrarbank. Albertstr. 13.
 Gouvernements-Rentei. Im Schloß.
 Don-Agrarbank. Albertstraße 11.
 Erste Rigaer Ges. gegenf. Kredits. Sandstr. 10.
 Zweite Rigaer Ges. gegenf. Kredits. Sandstr. 2.
 Dritte Rigaer Ges. gegenf. Kredits. Schmiedestr. 2.
 Vierte Rigaer Ges. gegenf. Kredits. Marienstr. 4 a.
 Fünfte Rigaer Ges. gegenf. Kredits. Dorpater Str. 7.
 Russisch-asiatische Bank. Königstr. 2.
 Nordische Gesellschaft gegenf. Kredits. Sandstr. 11.
 Kreditverein der Hausbesitzer. Sandstr. 27.
 Wolga-Kama-Kommerzbank. Sandstr. 1.

Wechselgeschäfte.

Davidsohn, M., Thronfolger-Boulevard 5.
 Friedmann, J. u. Co., gr. Jungferenstr. 1.
 Kamarin, Gebrüder, Herrenstr. 1.
 Leibowitsch, E. Söhne, Kaufstr. 15.
 Lewstein, Gebrüder, Kaufstr. 4.

Badeanstalten.

Flußbäder während des Sommers an der Pontonbrücke in den Rosen-
 bachschen Badeanstalten für Damen und Herren.

Warme Bäder :

In der St. Petersburger Vorstadt :

Dr. S. Krögers Heilbadeanstalt für Damen und Herren, Kirchen-
 Straße 18.

Lahze, J., Antonienstraße 11.

Muratschew, Suworowstraße 54.

Foëge, Karl, Alexanderstr. 145.

Lapping, J., Revaler Str. 37.

Lapping, H., Alexanderstr. 99.

Popow, Suworowstr. 54.

In der Moskauer Vorstadt :

Nessabomow, A., Moskauer Str. 9.

Lapping, H., Marienstr. 98.

Lusow, N. F., Moskauer Str. 47.

Mutke, Sprengstr. 53.

Rosewski, Marienstr. 34.

Zeip, Gertrudstr. 125.

In der Mitauer Vorstadt :

Reck, F., Muckenholmsche Str. 2.

Lusow, Trinitatisstr. 27.

Maertens, Rich., fl. Lagerstr. 44 a.

Lobanowski, alte Mitauer Str. 17.

Apotheken.

In der Stadt:

- Buchardt'sche Apotheke, Kalkstr. 26.
- Homöopathische Apotheke, Wallstr. 28 und 31.
- Schwan-Apotheke, Scheunenstr. 20.
- Altstadt-Apotheke Weberstr. 15.
- Ehwen-Apotheke, Kalkstr. 14.
- Hirsch-Apotheke, Herrenstr. 13.
- Grüne Apotheke, Kaufstraße 20.

In der Petersburger Vorstadt:

- Anspach, Alexanderstr. 34.
- Armen-Apotheke, Ritterstr. 5.
- Beck, Schreyenbusch, 1. Linie 38 a.
- Bartels, A., Peterholmstr. 10.
- Klau, Viktor, Weidendam-Apotheke, Gde Elisabeth u. Schützenstr.
- Geelkef, Georg, Apothekerstr. 16.
- Fock, Alexanderstr. 4.
- Verbatus, Hans, Mühlenstr. 43.
- Zinnius, Alex., Alexander-Apotheke, Alexanderstr. 101.

In der Moskauer Vorstadt:

- Austrin, Pauls-Apotheke, Marienstr. 50.
- Baum, Karl, Helenen-Apotheke, Kumpenhofsche Str. 1.
- Brandt, W., Marienstr. 8.
- Graumann, Wold, Sprengstr. 37.
- Kirschfeld, M., Moskauer Str. 55.
- Riez, A., gr. Moskauer Str. 128.
- Rittenberg, A., Suworowstr. 34.
- Zinowitsch, Jesuskirchenstr. 11.

In der Mitauer Vorstadt:

- Vendorff, Wilh., Adler-Apotheke, Kalnezeemische Str. 82.
- Dohrmann, Eugen, Dünamündesche Str. 3.
- Sichinger, Fr., Mitauer Chaussee 11.
- Müller, Karl, Steinstr. 20.
- Riez, Dünamündesche Str. 46 a.

Ärzte.

- | | |
|--|---|
| <p>Abramsohn, Sünderstr. 14 (9—11 u. 4—1/26). T. 4643.</p> <p>Aleksejew, Georgenstr. 9, Gehilfe d. Medizinalinsp.</p> <p>Aleksejewskaja, Säulenstr. 49.</p> <p>Alexandrow, Divisionsarzt d. 45. Infanteriedivision, Ritterstr. 8, Qu. 7.</p> <p>Andreas, gr. Sandstr. 10 (10—12 n. 5—6). Tel. 2228. Unbemitt. Jungfernstr. 2 (9—10). Tel. 1902.</p> <p>Anspach, Ed., Alexanderstr. 3 9—11 u. 5—6). Tel. 3013.</p> <p>Unbem. Dienstag u. Freitag v.</p> | <p>1/211—12 Jungfernstraße 2. Tel. 1901.</p> <p>Arenstein, Schülenstr. 14.</p> <p>Aristow, Medizinalinspektor, Pauluccistr. 12. Tel. 4111.</p> <p>Arolowicz, Schmiedestr. 30 (8—1/210 u. 3—5).</p> <p>Aufin, J., Nikolaistr. 14 (10—12). Tel. 2624.</p> <p>Bantín, H., Alt-Mühlgraben, Haus Ruhm. Tel. 598.</p> <p>Baron, B., Suworowstr. 25 (8—1/210 u. 4—6). Tel. 6124.</p> <p>Becker, R., Alexanderstraße 18 (1/210—11 u. 5—6). T. 2057.</p> |
|--|---|

- Behrfin, R., Alexanderstr. Nr. 104 (10—12 u. 4—5). T. 3932.
- Behse, D., Kirchenstr. 31 (12—1 u. 4—5). Tel. 5182.
- Beilin, Pauluccistr. 19 (9—11/2 u. 5—8).
- Beldau, G., Kalkstr. 3 (10—12 u. 4—5). T. 5344.
- Berg, Fr. v., Basteiboul. 4, Tel. 4535 (werktagl. von 9—10 u. 5—6). Im Diakonissenhause: werktagl. von 2—3. T. 1716.
- Berg, A., Rüterstr. 5 (9—12 u. 4—6). Tel. 2968. Unbemitt. Jungfernstr. 2, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend v. 1—2. Im Diakonissenhause Montag, Mittwoch, Freitag v. 1—2.
- Berg, R., Gertrudstr. 28 (10—11 u. 4—5).
- Bergmann, Adolf v., Bastei-Boulevard 4 (6—7).
- Berkholz, Aug., Kirchenstraße 7, Eingang v. d. Mühlenstraße (2—4). Tel. 1766.
- Berkowig, A., Suworowstr. 38 (9—1/211 u. 4—5). Tel. 3363.
- Bernsdorff, Jul., Alexanderstraße 101 (8—10 u. 4—5). T. 2701.
- Bertels, A., Alexanderstraße 95, Tel. 3342 (8—9 und 2—3). Dienstag u. Freitag nachmitt. keine Sprechstunden.
- Beuningen, A. van, Neustr. 25 (9—11 u. 4—5).
- Biehler, Arzt des Leprosoriums. Tel. 464.
- Bierich, R., Nikolaisstr. 4 (10—12 u. 4—1/26).
- Birk, Assistenzarzt am Stadtfrankenhaus.
- Blankenstein, R., K. Königstr. 14 (9—1/22 u. 5—1/29).
- Blechmann, Assistenzarzt an der Schönfeldschen Anstalt.
- Blechmann, Kalnezeemsche Str. 5 (8—11 u. 4—6). Tel. 1010.
- Blindreich, Elisabethstr. 20 (9—1 und 4—8). Tel. 2038.
- Blümen, v., Mühlenstraße 58 (1/28—1/29 u. 6—8). T. 3168.
- Blumenbach, Edm., Romanowstr. 11 (9—1/211 u. 5—6). T. 3480.
- Blumenthal, E., Alexanderstr. 44. (9—11 u. 5—6). T. 5193.
- Blum, M., Marienstr. 72.
- Böhlendorff, v., Diarfallstr. 20 (1/210—1/211 u. 4—1/26). Tel. 3698.
- Boettcher, Th., Alexanderstr. 19 (9—11 und 4—5). In der Klinik Dr. Walter v. 11—12. Tel. 4835.
- Boettcher, Th. v., Marienbad—Dubbeln. In Riga: Mittwoch von 1/27—1/28 in der Wohnung von Dr. Stender, Todlebenboulevard 6. Tel. 3647.
- Bornhaupt, Leo, Alexanderstr. 40, Qu. 5. Tel. 3305. Sprechst. nur in d. Privatklinik, Säulenstraße 6 v. 6—7 Uhr, außer Sonnabend u. Sonntag. Im Diakonissenhause: Mittwoch u. Sonnabend v. 9—11 Uhr.
- Bornio, Brigade-Arzt, Dorotheenstraße 42.
- Borowikoff, Arzt im Kriegshospital.
- Bosse, H., Weidendam 2 (9—11 u. 4—1/26). Tel. 897. Unbemittelte Jungfernstr. 2 Dienstag und Freitag von 12—1. Tel. 1901. In der Fürsorgestelle für Lungenkranke Montag von 6—8 Uhr.
- Brinkmann, Sandstr. 34 (9—1 u. 5—8).
- Brücker, Chr. v., Alexanderstraße 34 (9—10 u. 4—5). Tel. 3338. Gr. Moskauer Str. 112 (11—1 und 1/26—7). Tel. 2836.
- Broide, Kalkstr. 10 (9—11 und 4—6). Tel. 3392.
- Brennsohn, Mühlenstr. 64 (10—12 u. 5—6). Tel. 4411.
- Bruker, C., Säulenstr. 19, Qu. 26 (11—2). Tel. 4617. Bei

- Dr. Sengbusch von 9—12 und 3—5. Unbem. Mittwoch und Sonnabend v. 6—7 Jungfernstraße 2. Tel. 1901.
- Buchardt, Dünamündische Str. 17 9—10 u. 5—6). Tel. 1930.
- Buchholz, Ritterstr. 8 b (1/29—10 u. 4—5). Tel. 287.
- Burchardt, Basteiboulev. 4 (9—10 u. 4—5). Tel. 3316.
- Busch, Theaterboulev. 6 (10—12 u. 5—6). Tel. 2622. Unbem. Dienstag u. Freitag v. 9—1/212 Jungfernstraße 2. Tel. 1901. Privatklinik Kaisergartenstr. 14. Tel. 5358.
- Buttel (Butulz), Kalkstr. 13 (9—11 u. 4—5). Tel. 4478.
- Büttner, Thronfolger-Boulevard 23 (10—12 u. 5—6). Tel. 1635. Unbemittelte (Jungfernstr. 2). Dienstag und Freitag von 2—3.
- Decapolitow, Oberarzt der Rigadresler Bahn, Ritterstr. 75 b. Tel. 6125.
- Demme, Carl, Mühlenstraße 59 (9—10 u. 4—5). Tel. 3386. In der Privatklinik Viktor Schwarz Dienstag und Freitag v. 8—1/210.
- Demme, W., Thronfolgerboulev. 3 (9—11 und 4—5). Tel. 3381.
- Denissow, A., Matthäistr. 46 a.
- Deubner, C., Direktor des I. Stadtkrankenhaus, Alexanderstraße 57.
- Dewel, N. J., Korpsarzt, Basteiboulev. 11. Tel. 2417.
- Devrient, Hagenberg, Schloßsche Str. Nr. 12a, Ecke der Guldinger Str. (9—11 u. 5—6). Tel. 972.
- Dietrich, J., Todlebenboulev. 10 (1—3). Tel. 2950.
- Doktorla, Nikolaistr. 8 (9—10 u. 4—6).
- Dolin, Elisabethstr. 55 (9—3).
- Glasberg, M., Augenarzt. Theaterboulev. 8 (10—1 und 5—6). Tel. 1903. Klinik 1/24—1/25. Tel. 2545.
- Glasberg, Jul., Reimeisstraße 1 (10—12 u. 4—6). Tel. 3396.
- Glasstamm, J., Paulucci Str. 17, II (10—12 und 4—6). Tel. 3632.
- Engelmann, v., Thronfolgerboulev. 6 (9—1/211 und 4—6). Tel. 4925.
- Engelhardt, R. Baron, Andreasstraße 6 (9—10 u. 4—5. Tel. 3770. In der Privatklinik Dr. Walter v. 12—1.
- Erasmus, Elisabethstr. 89, Tel. 4644. Privatpraxis (4—5). Armenambulanz: Gogolstr. 5 (8 1/2—10).
- Erdberg, K. v., Thronfolgerboulev. 2 (1/212—1). Telephon 1723. Marienstraße 51 (10—11 und 5—6).
- Faber, P., Mühlenstr. 45 (9—1/211 u. 4—5). Tel. 969.
- Fahrbach, P., Elisabethstr. 31 a (9—11 u. 4—5). Tel. 3456.
- Feiertag, Kalkstr. Nr. 11 (10—12 u. 4—5). T. 3683.
- Finne, Arzt am Kriegshospital, Kirchenstr. 4 a.
- Frid, Kalnezeemsche Straße 62 (1/210—12 u. 1/25—6). Tel. 3345.
- Fried, Peterholmstraße 3 (1/28—1/29 u. 1/27—1/28). Tel. 2208.
- Frohberger, Romanowstr. 36.
- Gabrilowitsch, Schmiedestr. Nr. 27 a (10—12 u. 5—7). Tel. 3183.
- Gadsjatzh, F. Ch., Kriegshospital (4—10). Tel. 44.
- Gauderer, L., Alexanderstr. Nr. 31 (Bingnerhoj) (9 1/2—12 u. 4 1/2—6). Tel. 2875. In der Walterischen Klinik v. 1/24—1/25 Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Gawrilow, Assistenzarzt am Stadt-
krankenhaus.
Gerich, D., Nikolaistr. 17 (11—1).
Tel. 246. Im Diakonissen-
haus: Dienstag, Donnerstag,
und Sonnabend von 9—10.
Gilbert, Kalkstraße 12 (1/2 10—12
und 5—6). Tel. 1527. In
der Walterschen Klinik v. 1—2.
Girgensohn, Assistenzarzt am I.
Stadtkrankenhaus.
Gieß, W., Kirchenstr. 32 (9—11
u. 3—5). Tel. 3772.
Goldmann, Chr., Brunnenstraße
Nr. 6 (10—12 u. 4—5).
Goh, M., Sprengstr. 71 (9—12
n. 5—8). Tel. 2208.
Gretschmann, Assistenzarzt am
Stadtkrankenhaus.
Grünberg, Alexanderstr. 1 (10—
1 u. 4—5).
Groth, D., Alexanderstr. 24 (9—
10 u. 5—6). Tel. 5177.
Grüning, J., Albertstr. 9 (9—11).
Tel. 927.
Grünstein, N., Theaterboulev. 9
(10—12 u. 4—6). Tel. 1485.
Gubarow, Mühlenstr. 60 (6—9).
Tel. 4474.
Gudsche, Ed., kl. Schmiedestr. 16
(10—12 u. 4—5, Dienstag u.
Freitag von 1/2 8—1/2 9).
Guffew, Assistenzarzt am I. Stadt-
krankenhaus.
Hach, Fr., Basteiboul. 7 (9—1).
Tel. 1216. Unbem. Mittwoch u.
Sonnabend 1/2 10—12 Jung-
fernstr. 2, Tel. 1901. Privat-
klinik Felliner Str. 7. T. 1489.
Hach, Kurt, Assistent der thera-
peutischen Abteilung des II.
Stadtkrankenhauses.
Haensell, Alexanderstr. 74 (9—11
und 5—6). Tel. 1857.
Haffner, v., Sekundärarzt am
Stadtkrankenhaus.
Haten, Ottom. v., Todlebenboul.
6 (8 1/2—10 1/2 u. 4—5).

Haten, N. v., Weberstr. 14 (1/2 9—
10 u. 4—5). Tel. 2020.
Hampeln, P., Georgenstraße 2a
(9—10 u. 4—5). Tel. 1395.
Dienstag, Mittwoch u. Freitag
von 11—12 Schulenstraße 36.
Tel. 878.
Hedenström, H. v., Augenarzt,
Basteiboul. 6 (10—12 u. 5—6).
Tel. 2636. Umb. f. Unbemitt.
Jungfernstr. 2, tägl. v. 1/2 4—
1/2 5. Tel. 1901.
Heerwagen, Präses der Sanitäts-
komm., Alexanderstraße 31.
Tel. 795.
Heidemann, Romanowstraße 53
(9—11 u. 4—6).
Hellmann, Witt., Kalkstraße 12
(9—11 u. 6—1/2 9). Unbemitt.
Jungfernstr. 2 Montag, Mitt-
woch und Freitag von 1—2.
Tel. 1901.
Helmboldt, Ad., Alexanderstr. 31
(12 1). Tel. 1753.
Helmersen, G. v., Alexanderhöhe,
von 9—10 und 4—5, Kolleg.
der allgem. Fürsorge. T. 525.
Helmfing, L., Elisabethstr. 31,
part. (11—1). Im Diakonien-
senhaus Montag, Mittwoch
und Freitag von 9—10. Tel.
2266.
Helmfing, H., Theater-Boul. 3
(9—11 u. 4—5). Tel. 2780.
Umb. f. Unbem. Jungfernstr.
2, tägl. von 1/2 12—1. Tel.
1901.
Heymann, H., Mostauer Str.
66a. Tel. 4327 (9—12 und
4—6).
Hehl, N., Arsenalstraße 7, Qu. 5
(9—11 u. 4—5).
Hirsch, Schulenstr. 25 (10—12).
Hirschberg, M., Suworowstr. 2
(10—12 n. 6—1/2 8). Tel. 2003.
Hirschberg, N., kl. Königstr. 15
(10—12 u. 6—8). Tel. 2007.
Hirschfeld, W., Marienstr. 4
(10—1 u. 5—8). Tel. 3854.

Hoffmann, F., Olivenstr. 1/3 (9—10 u. 4—5). Privatwohnung Baukschesche Str. 4. Tel. 5475.

Holmdorff, Arzt am Kriegshospital. Carolinenstr. 39.

Hollander, E., Anstalt Rothenberg. Tel. 448.

Holst, W. v., Nikolaistraße 20 (10—12. Tel. 4359. In der Walterschen Klinik: Montag, Mittwoch, Freitag von 1—2.

H. Huff, Kalnezeemsche Str. 6 (8—10 u. 4—5).

Hugo, E., Polizeiarzt, Pauluccistraße 19 v. 5—7.

Jdelsohn, Thronfolgerboulevard 21 (9—11 u. 5—6). Tel. 4372. In der Walterschen Klinik Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 2—3.

Jschewsky, Zitabelle 24.

Jschinin, Säulenstraße 49a (8—9 u. 7—8).

Jakobsohn, Alexanderstr. 33, 1. Lungen-, Hals-, Nasenkrankh. Tel. 4164.

Jakowlew, N., Thronfolgerboul 6 (9—10 u. 3—4).

Jankowzky, Assistentenarzt am Stadt-krankenhaus.

Jansen, H., Alexander-Boul. 1 (9—10 u. 4—5, im Sommer 1/210—11). Tel. 4181.

Jaworkowski, Pauluccistr. 11 (10—12, 4—6).

Joffe, Suworowstraße 29 (8—11 4—6). Tel. 1699.

Johannson, E., Augenarzt, Elisabethstr. 49 (10—12 u. 1/26—1/27). Tel. 2815.

Johannson, H., Kalkstraße 26 (9—12 u. 5—6). Alexisstr. 8.

Jurjan, Albertstraße 2a, (10—12 u. 3—5). Tel. 3739. Klinik Albertstr. 2a.

Juschew, Romanowstr. 42 (4—7). Tel. 5566.

Kapeller, Kalnezeemsche Str. 20.

Kasparson, Elisabethstraße 59 (10—1). Tel. 4477.

Kaschin, Stadtarzt, große Lagerstraße 17 (9—10 und 5—6). Tel. 4486.

Keilmann, A., Andreasstraße 3 (5—6 1/2). Telephon 1548. Von 11—12 in der Entbindungsanstalt. Tel. 1763.

Keuchel, R., Bolderaa.

Kieselbach, Frau Dr. (Frauenarzt), Schloßplatz 2 (12—2).

Kieserich, G., Kalkstraße 23, 1 (10—1 u. 1/25—1/26). Tel. 3798.

Kikuth, Max, Thronfolger-Boul. 5, Tel. 4126 (11—1 u. 4—5). Unbem. Dienst. u. Freit. von 6—8 Jungfernst. 2. Tel. 1901.

Klein, große Schloßstr. 22 (9—1 u. 5—1/29).

Klemm, P., Bachhausstr. 1 (4 1/2—6). Tel. 2626.

Klemm, D., Schulenstr. 11 (Donnerstag von 5—6). Tel. 1218.

Klimowitsch, Stadtarzt, Alexanderstr. 28, Qu. 1 (1/210—1/211). Tel. 2683.

Knjascheksky, Arzt am Kriegshospital.

Knochenstiern, Kalkstr. 23 (10—12 u. 5—6). Tel. 2675.

Knorre, G. v., Thronfolger-Boul. 27 (10—2 u. 5—6). Tel. 1594. Privatwohng. Romanowstr. 3. Tel. 4545.

Kontowt, Rig. Kreisarzt, Marienstraße 1.

Kobylinski-Kempen, Mühlenstr. 107 (9—12).

Kolokolow, gr. Newastr. 21. Tel. 3175.

Koltschin, Arzt am Kriegshospital Alexanderstr. 38 (5—7).

Kolthpin, W., Direktor der Anstalt zu Alexanderhöhe.

Kramer, Sünderstr. 22 (9—12 u. 5—1/29). Tel. 3830.

Kraußt, G., Dorpater Str. 7
(9—11 u. 5—6). Tel. 1769.

Kreischmann, Robert, Suworow-
str. 5 (10—12 u. 4—5). Tel.
5682.

Kröger, Emil, Theaterboul. 1
(9—11 u. 4— $\frac{1}{2}$ 6). Donnerst-
tag und Freitag (7—8). In
der Walterschen Klinik 12—1.
Tel. 1202.

Kröger, S., Alexanderstr. 61
(10—11 u. 4—5), in der Waf-
ferheilanstalt v. 12—1. Tel.
5050.

Krüdener, H., Baron, Augenarzt,
Thronfolgerboul. 27 (10—1 u.
4—5). Tel. 1395.

Krüger, Leop., gr. Newastr. 20
(9—11 u. 4—6). Tel. 4855.

Kupffer, J., Suworowstr. 23.

Laurentz H., gr. Schloßstr. 13/15
(9—11 u. 5—6). Tel. 3328.
Unbem. Mont. und Donnerst.
4—5 Jungferenstr. 2. Im
Roten Kreuz von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$.

Lejin, M., gr. Newastr. 9 (10—11
u. 4—5). Tel. 3502.

Lempert, L., Sünderstr. 12 (9—
 $\frac{1}{2}$ 11 u. 5—6). Tel. 5087.

Lewenson, H., gr. Moskauer Str.
100 (8—11 u. 4—6).

Lewin, Sprengstraße 34b (8—10
u. 4—5). Tel. 1721.

Lewitan, Revaler Str. 48 (9—11
u. 4—5). Tel. 3706.

Liebert, Anna, Frau Dr., Dor-
pater Str. 16, Frauenkrankh.
(9—12 u. 4—6). Tel. 4940.

Lieben, H., gr. Neustr. 25, 1 Tr.
(10—12 u. 5—6). Tel. 4720.

Lieben, Wilhelm, Antonienstr. 9,
part. (4—5.). Tel. 3181.

Lieben, P. v. II. Arzt in Rothenberg.

Ljhdaf, J., gr. Moskauer Str.
193 (9—12 u. 3—5).

Lindemuth, Alexanderstr. 89. Tel.
5507.

Lindberg, Elisabethstr. 77 ($\frac{1}{2}$ 11—1)
Tel. 5615.

Lippert, D., Alexanderstraße 96.
(8—11 u. 4—6). Tel. 2637.

Ljubimow, Gertrudstr. 19.

Loppenowe, P., Kalnezeemische Str.
13 (12—2 und $\frac{1}{2}$ 6— $\frac{1}{2}$ 7).
Tel. 3103. In der Stadt: We-
berstr. 14 (10—11). Tel. 2080.

Löwenberg, W., gr. Neustr. 24
(9—12 u. 6—8). Tel. 1902.

Löwensohn, P., Steinstr. 13.
(9—11 u. 4—6). Tel. 4527.

Losky, Stadtarzt, Schloßstr. 14.
(11—12 u. 6—7). Tel. 3510.

Lufin, Augenarzt, Elisabethstr.
77 (10—12 u. 5—6) u. Lau-
benstr. 1 (1—3). Tel. 4956.

Lundberg, L., Kalnezeemische Str.
13 ($\frac{1}{2}$ 9—10 u. 4—5). Tel. 3103.

Lurie, Nikolajstr. 27 (10—12 u.
5— $\frac{1}{2}$ 9). Tel. 4002.

Machtuz, Marstallstraße 8 (9—1
u. 6— $\frac{1}{2}$ 9). Damen u. Kinder
v. 5—6. Tel. 5492.

Magid, Marienstr. 4, Qu. 19
(9—11 u. 4—6). Tel. 2154.

Maitapar, Assistenzarzt am Stadt-
krankenhaus.

Mandelbaum, A., Wallstr. 26.
(9—11 u. 4—5), Tel. 3467.

Mandelstamm, F., Wallstr. 28b
(9—11 u. 3—5). Tel. 3309.

Manteuffel, v., Alexanderstr. 18
(10—12 u. 5—6). Telephon
2454. In der Klinik Kirchen-
str. 36 (10—11). Tel. 1422.

Mardarjew, N. M., jung. Arzt
des 116. Malojaroslawschen
Infanteriereg. Jaunstr. 1.

Matwei, Zannstr. 1 (9—12 u.
4—6). Tel. 3997.

Maklewitsch, ält. Arzt des 116.
Malojaroslaw. Regiments.

Magimowitsch, M., Kirchenstr. 31.
Dienst., Donnerst., Sonntag
v. 12—1. Tel. 4242. Im
Sanatorium Edinburg II tägl.
Tel. Edinburg 39.

Mengel, R., Elisabethstraße 77
(10—12 u. 5—6). Tel. 4458.

Mey, G., dirigierender Arzt des
Krankenhauses beim Korrek-
tionshause, große Sandstraße 8
(4—5). Tel. 3364.

Michailow, P. S., Dnntenhoffsche
Str. 4.

Michelson, Assistenzarzt am Stadt-
krankenhaus.

Michlin, Moskauer Str. 183
(9—11 u. 4—6). Tel. 877.

Mill, Theaterboulevard 7 (10—1
u. 4—6). Tel. 4863.

Miram, J., Bastei-Boulev. 11
(8—10 u. 4—5). Tel. 2080.

Mirbach, Baron, jung. Arzt des
116. Malojarosl. Reg.

Mühlen, A. v. jur, Thronfolger-
boulevard 27 (3—4 u. 4—6).
Tel. 1395.

Mühlenbach, Marienstr. 12 (9—11
u. 4—6). Tel. 5084.

Musinowitsch, S., Alexanderst.
28, I. Et. (10—11 u. 4—5).

Neuberg, gr. Pferdestraße 9/11
(10—1 u. 4—6). Telephon 2081.

Neuenkirchen, Romanowstraße 10
(8—10 und $\frac{1}{2}5$ — $\frac{1}{2}6$).

Nolle, B., Marienstr. 41 (9—11
u. 5—6). Tel. 3629.

Orlow, Matthäistr. 64b.

Ossendowsky, W. J., Apotheker-
str. 13 (Alexandershöhe) v. 8—9
5—6. Tel. 525.

Pabow, Nikolaistr. 6 (12—2 u.
3—5).

Pacht, W., Kalkstraße 30, 2 Tr.
(9—11 u. 4—5). Tel. 4450.

Pander, H., Mühlenstr. 60 (9—10
u. 4—5). Tel. 2695.

Pactiewicz, v., Mühlenstr. 60
(9—11 u. 4—5).

Perlbach, Suworowstr. 7 (9—12
u. $\frac{1}{2}5$ —6). Privatklinik Dor-
pater Str. 55a ($\frac{1}{2}1$ — $\frac{1}{2}2$).
Tel. 4345.

Pernon, Theaterboul. 8 (9—11
u. 3—5).

Peregalin, Arzt am Kriegshospital,
Karolinenstr. 17.

Peteltshij, Arzt am Kriegshosp.
Karolinenstr. 7.

Pewsnier, Suworowstr. 2 (10—11
u. 4—5) Tel. 2203.

Pfeiffer, Bernh., gr. Lagerstr. 45
(8—10 u. 4—5).

Pinder, Assistenzarzt am Stadt-
krankenhaus.

Pobdin, R., Newastr. 15 (10—11
u. 4—5). Tel. 4147.

Pohrt, M., Jesuskirchenstr. 15
(8—10 u. 4—5).

Polosow, Parkstraße 1a. Militär-
arzt.

Poorten, G., Alexanderstr. 28
(9—11 und 4—5). Tel. 3424.
Im Roten Kreuz Montag,
Mittwoch, Freitag v. 11—12.

Praetorius, Mühlenstraße 13
(12—2). Tel. 2972.

Preedkalin, A., Kalnezeemsche Str.
9 (9—12 und 5—6).

Pufirewski, Elisabethstr. 49.

Putning, G., Suworowstr. 25,
Qu. 3 (9—11 u. 5—6). Tel.
4375. Privat-Klinik Dorpater
Str. 55a. Tel. 4345.

Raczkowski, G., Suworowstr. 6
(10—1 und 6—8) Tel. 5142.

Radecki, M. v., Thronfolgerboul.
6 (9—11 u. 4—5). Tel. 2960.
Unbem. Mont. und Donnerstag
von 9— $\frac{1}{2}2$ Jungfernstr. 2.
Tel. 1901.

Raeder, J., gr. Moskauer Ctr.
52, Qu. 8 (10—11 u. 3—5).
Empfang für die Armenpraxis:
Gr. Moskauer Str. 128, im
Hof ($\frac{1}{2}29$ bis $\frac{1}{2}210$ u. 5—6).

Rajewsky, A., Augenarzt, Palaisstr.
3 (10—12 und 5—6). Tel.
4926. Kalnezeemsche Str. 6
(1—2). Im Diakonissenhause
Montag, Mittw., Freit. von
 $\frac{1}{2}23$ — $\frac{1}{2}24$.

Redlich, Basteib. 2 (10—12).

Reimann, Jean, Marfallstr. 16
(10—1 u. 5—8). Tel. 860.

- Reinhard, G., Augenarzt, Suworowstr. 2 (10—1 u. 5—8). Tel. 3844.
- Reinisch, Altstadt 3 (9—11 und 4—5). Tel. 5282.
- Reuzner, G., Marienstr. 5 (10—12 u. 5—6). Tel. 4178).
- Rieder, v., Sanitätsarzt, Mühlenstr. 60 (9—10 n. 4—6). Tel. 4634.
- Rimscha, v, Basteiboulevard 9a (3 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$). Tel. 3011. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9—11 im Diakonissenhause.
- Rolsfenn, gr. Sandstr. 29 (9—11 u. 5—6, Sonntags 11—1). Tel. 3173.
- Rubinstein, Suworowstr. 6, Tel. 4295 (9—11 und 4—6).
- Rudakow, v., Jakobstr. 20 (9—11 u. 4—5). Tel. 4194.
- Ruth, W., Alexanderstraße 12 (9—11 und 5—6) Tel. 2986. Pr.-Klinik Gertrudstraße 18 (1 $\frac{1}{24}$ —1 $\frac{1}{25}$).
- Sabeschinsky, Weberstr. 1 (8—12 u. 4—7). Unbem. Montag, Dienstag, Sonnabend 3—4. Tel. 5599.
- Salemann, Arzt an Kriegshospit. 1 Newastr. 12.
- Salkind, Moskauer Str. 65. (10—12 u. 5—6). Tel. 1962.
- Samuilowitsch-Feigin, Marie, Fr. Dr. (Frauenarzt) Alexanderstr. 13 (10—12 und 4—5). Tel. 4579.
- Salmonowitsch, S., Weberstr. 9 (9—10 $\frac{1}{2}$ u. 5—6). Tel. 2910.
- Sarsels, Carl, Schulenstr. 32, orthopädische Chirurgie (1 $\frac{1}{2}$ 11—12 u. 4—5).
- Schabert, gr. Sandstr. 32 (4—6). Tel. 1460. In der Fürsorgestelle für Lungentranke Montag von 6—8.
- Schawlow, A., Gertrudstr. 54 (9—11 u. 4—6). Tel. 2002.
- Scherhey, Herrenstr. 28 (9—11 u. 5—6).
- Schliom, Marienstr. 10a. Qu. 1 (8—11 u. 4—6) Tel. 1449.
- Schloker, Wallstr. 4.
- Schlottmann, Arzt am Kriegshospital.
- Schönfeldt, M., Kalkstraße 30 (10—12). Tel. 864. In der Anstalt „Atgasen“. Tel. 865.
- Schönfeldt, L., Kalkstr. 30, 2 Tr., Montag, Mittw. u. Freitag v. 5—6. 2. Arzt d. Anstalt „Atgasen“. Tel. 865.
- Schmidt, M., Thronfolger-Boul. 3 (11—12 u. 4—5). Tel. 3945.
- Schneider, H., Augenarzt, Nikolaisstr. 6, Qu. 1.
- Schröder, Arzt der Anstalt Rothenberg.
- Schulmann, G., Suworowstr. 30, Qu. 2 (1 $\frac{1}{2}$ 9—1 $\frac{1}{2}$ 10 u. 4—6). Tel. 4664.
- Schulz, Karl Georg, 1. Weidenbamm 16 (8—10 u. 1 $\frac{1}{2}$ 5—6). Tel. 3581.
- Schulze, Georg, Alexanderstr. 36 (10—12 u. 4—5). Tel. 961.
- Schwarz, Th., Wallstraße 28 (1 $\frac{1}{2}$ 9—11 u. 4—5). Tel. 1483. Im Diakonissenhause: Montag, Mittwoch u. Freitag von 1—2. Unbemittelte Jungferenstr. 2 Montag, Sonnabend v. 5—1 $\frac{1}{2}$ 8.
- Schwarz, H., Direktor des Armitsteadschen Kinderhosp., Thronfolgerboul. 6 (9—10 u. 4—1 $\frac{1}{2}$ 6). Tel. 1191. Unbem. Jungferenstr. 2 Dienstag u. Freitag von 3—4. Tel. 1901.
- Schwarz, Victor, Antonienstr. 7 (4—5). Tel. 458. In der Klinik 2—3. Tel. 878.
- Schwarz, Ed., Pachhausstr. 1 (12—1 $\frac{1}{2}$ 2 und 6 $\frac{1}{2}$ —7). Tel. 1674. Privat-Klinik Schulenstr. 36. Tel. 1175.
- Seect, D., Peter-Paulstr. 2 (10—11 u. 4—5). Tel. 2602.

- Seemel, Alexanderstr. 114 (9—11 u. 4—6). Tel. 4182.
- Selentow, A., Parkstr. 1a (10—12 u. 6—7), außer Sonntag Unb. Montag u. Donnerstag von 9—10. Heilanstalt Kaiserwald Villa „Alter Pachtklub“.
- Sengbusch, v., Alexanderstraße 51 (Herren 8 $\frac{1}{2}$ —10 u. 3—5, Damen 10 $\frac{1}{2}$ —12 Ritterstr. 8b. Tel. 1572).
- Siegmund, R., Alexanderstraße 1 (12—1 u. 3—4). In der Knorreschen Klinik 4—5. Tel. 3029.
- Sieckell, Assistent am 1. Stadtkrankenhaus.
- Stuje, Marienstr. 9 (9—12 u. 5—6). Tel. 4442.
- Sniter, Alexanderboul. 3. (8—9, 1—2 und 5—7). Telephon 2343. Arzt am Kriegshospital.
- Sokolowski, E., Nervenheilanstalt, Altonaer Straße 6 (6—7). Tel. 228.
- Solt, Suworowstr. 11, Qu. 2 (10—12 u. 4—5). Tel. 3924.
- Sonnenblick, J., Gertrudstr. 49 (8—10 u. 3—5).
- Spalving, P., Bolderaa. Tel. 650.
- Springensfeld, M., Alte Mitauer Str. 27a (8—11 u. 4—6) Tel. 2467.
- Springfeld, J., Alexanderstraße 33 (9—1 u. 5—7). Tel. 3943.
- Spliet, R., Marienstr. 1 (10—12 u. 5—6). Tel. 854.
- Stahlberg, Romanowstraße 18 (9—12 u. 4—6). Tel. 4879. Prakt. im Sommer in Oger.
- Stankiewicz, Parkstraße 2 (8—11 u. 4—6). Montag, Mittwoch, Freitag v. 4—8.
- Starobubow, Ritterstr. 35 (2—5). Tel. 9125.
- Stavenhagen, Direktor der Reimersschen Augenheil-Anstalt. Thronfolgerboulev. 7 ($\frac{1}{2}$ 9—10 u. 4—5).
- Stender, D., Todlebenboulev. 10. Tel. 3647. (10—11 u. 4—5) Im Diakonissenhause: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend von 1—2.
- Stepanow, Arzt am Kriegshospital, Alexanderstr. 104.
- Stieba, B., Mühlgrabenstraße Str. 9 (9—11 u. 5—6) Tel. 432.
- Stieba, Walter, Assistent der Reimersschen Augenheilanstalt. Stryf, v., Elisabethstr. 23 (10—12). Tel. 1265 Unbemitt. in seiner Klinik Schulenstr. 36, Tel. 878. Dienstag u. Freitag v. 8— $\frac{1}{2}$ 10.
- Svenson, E., Theaterboulevard 8, 2 Tr. (3—5). Im Roten Kreuz Dienstag und Freitag von 2—3. Im Sanatorium im Kaiserwald (Villa Rokmann) vormittags. Tel. 5814.
- Swawizky, Pauluccistr. 3, Divisionärarzt.
- Tarranikowa, Eugenie, Romanowstraße 53 (9—12 und 4—6).
- Tarassow, Suworowstr. 25.
- Teraud, W., gr. Sandstraße 12 (10—12 u. 5—6). Tel. 3343. Klinik Kirchenstr. 36 ($\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends). Tel. 1422.
- Thilo, D., Romanowstraße 13 (9—11 und 3—5).
- Tiedemann, Turgenjewstraße 13 (8—9 $\frac{1}{2}$ u. 4—5). Tel. 1755.
- Tief, Simonstraße 2, Rote Düna (9—11 u. 5—7). Tel. 899.
- Tiemer, John, Brückenstraße 12, Rote Düna (8— $\frac{1}{2}$ 11 u. 6—7). Tel. 5404.
- Tiefenhausen, H. Baron, Elisabethstr. 21 (8— $\frac{1}{2}$ 10 u. 5—6). Tel. 1505. Im Diakonissenhaus: Mittwoch u. Sonnabend v. $\frac{1}{2}$ 3— $\frac{1}{2}$ 4.
- Tiling, Direktor der Anstalt Rothenberg (1—3). Tel. 448.
- Treu, W., Brückenstr. 22 (9—11

u. 6—7).
 Freymann, M., Elisabethstr. 25
 (10—12).
 Iſchikjaton, Friedenſtr. 7. Arzt
 am Kriegshospital.
 Lurſchekki, Jw., Polizeiarzt,
 Gogolſtr. 12.
 Urberg, Aſſiſtent am Stadtkran-
 kenhauſe.
 Vogel, D., Schreyenbuſch, I.
 Linie Nr. 36 (1/29—11 u. 5—7).
 Sonntag nachmittag keine
 Sprechſtunde.
 Voß, Fr., Eliſabethſtraße Nr. 75
 (12—2). Im Diaconieſenſh.:
 Montag, Mittwoch u. Freitag
 v. 9—10.
 Waldbauer, W., Theaterb. Nr. 7
 (9—10 und 4—5). Tel. 2337.
 Walter, G., Thronfolgerboulev. 5
 (4—5). Tel. 2560. In ſeiner
 Klinik tägl. v. 12—2.
 Waſſermann, G., Marienſtr. 18
 (9—11 u. 4—6). Tel. 1793.
 Waſſermann, S., Gogolſtr. Nr. 4
 (9—11 u. 4—6). Tel. 2013.
 Weidenbaum, G., Baſteiboul. 9,
 1 Tr. (12—1 nach Anmeld. u.
 5—6). Sonntags nur 9—10.
 Tel. 3636.
 Weinberg, J., Eliſabethſtraße 75
 (10—12 u. 4—6). Tel. 4334.
 Weinberg, B., Marienſtraße 29
 (9—12 u. 4—6). Tel. 4384.
 Wendel, M., Theaterboulev. 10
 (9—11 u. 5—6). Tel. 4268.
 Wendel, S., Marienſtr. 43 (9—
 11 u. 5—6). Tel. 2598.
 Werth, R., Dünamündelſche Str.
 46a.

Wettermann, G., Suworowſtr. 56.
 Tel. 1840 (9—11, 3—5 und
 1/28—9).
 Wichert, E. v., Thronfolgerb. 27
 (2—3). In der Anſtalt Dr.
 Sołowoffi in Angelegenſh. d.
 Anſtaltspatienten von 5—6.
 Tel. 228.
 Wiſenberg, J., Gildſtubenſtr. 2
 (4—8). Tel. 3887.
 Wiebe, Säulenſtr. 60.
 Wilentſin, W., tl. Schwimmſtr. 4
 (9—11 u. 5—7), Tel. 1732.
 Wilentſchit, M., Mit. Chauſſ. 5.
 Tel. 2632 (8—11 u. 4—6).
 Wolferz, R., jun., Alexanderſtr.
 23 (1—3). Tel. 2102. Im
 Kinderhospital: Montag, Mitt-
 woch, Freitag v. 10—11.
 Wolofhinzſky, Marienſtr. 9 (9—11
 u. 5—6). Tel. 1750.
 Weſſwjaſki, Oberarzt des Kriegs-
 hospitalſ, Ecke der Mühlen- u.
 Kirchenſtr. Tel. 3033.
 Zander, Bartauſche Str. 1 (9—
 11 u. 4—5, Sonntag 9—11).
 Zimmermann, Marienſtr. 47 (9—
 11 u. 4—6).
 Zlotowſka, Sandſtr. 34 (10—12
 u. 4—5).
 Zwinew, Suworowſtr. 8. Tel.
 2117. (1/21—2 und 1/27—9.
 Poliklinik).
 Zwingmann, E., Augenarzt,
 Alexanderſtraße Nr. 28, I
 (wochent. von 1/210—12 und
 5—6). Diaconieſenſt.: Dienſ-
 tag, Donnerſtag u. Sonnabend
 1/23—1/24.

Krankenaniſtalten.

Erſtes ſtädtiſches allgemeines Krankenhaus, Ritterſtraße
 Nr. 9. Tel. 135. Direktor: Dr. Deubner (Sprechſtunden 9—11.)
 Bizeidirektor: Dr. Schabert.

I. Therapeutiſche Abteilung: Dirigierender Arzt: Dr. Schabert.

II. Therapeutiſche Abteilung: Dirigierender Arzt: Dr. Kieſerliſky.

I. Chirurgiſche Abteilung: Dirigierender Arzt: Dr. A. v. Bergmann.

II. Chirurgische Abteilung: Dirigierender Arzt: Dr. Viktor Schwarz.
Geburthilflich gynäkologische Abteilung: Dirigierender Arzt: Dr. A. Keilmann.

Abteilung für Nervenkrankte: Dirigierender Arzt: Dr. E. Schwarz.

Abteilung für Infektionskrankheiten: Dirigierender Arzt: Dr. E. Mey.

Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten: Dirigierender Arzt:

Dr. G. v. Engelmann.

Profektor Dr. A. Bertels.

Bakteriolog: Dr. Praetorius.

Röntgenkabinett: Dr. v. Sengbusch.

Aufnahme-Aerzte: DDr. Praetorius, Neuenkirchen, R. v. Haken, Gieß.

Kanzleistunden von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Aufnahme finden: 1) zahlende Patienten, 2) Rigasche Gemeindeglieder und in Riga wohnende Glieder fremder Gemeinden,

3) Angereiste nach Maßgabe des Platzes. Preise der einzelnen Klassen:

1. Kl. 350 und 250, 2. Kl. 150 und 3. Kl. 75 Kop. täglich.

Ambulanz im städtischen Krankenhaus.

Chirurgische Krankheiten: Dr. von Bergmann, Montag und Donnerstag von 9—10 Uhr. Dr. Viktor Schwarz, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 9—10 Uhr.

Hals- und Nasenkrankheiten: Dr. M. Rikuth, Montag und Donnerstag von 9—10 Uhr.

Ohrenkrankheiten: Dr. Voß, Dienstag u. Sonnabend von 9—10 Uhr.

Innere Krankheiten: Dr. Mey, Montag von 2—3 Uhr, Dr. Deubner, Dienstag und Freitag von 1/26—1/27 Uhr, Dr. Rieferikth, Mittwoch von 2—3 Uhr.

Nervenkrankheiten: Dr. E. Schwarz, Dienstag und Freitag von 2—3 Uhr.

Frauenkrankheiten: Dr. Keilmann, täglich außer Sonnabends von 1/22—1/23 Uhr.

Haut- und Geschlechtskrankheiten: Dr. von Engelmann, Montag, Mittwoch und Freitag von 1—2 Uhr.

Kinderkrankheiten: Dr. Bertholz, Montag, Mittwoch, Freitag von 12—1 Uhr.

Eine Konsultation in einer Abteilung kostet 30 Kop.

Zweites städt. Krankenhaus. Hagensberg (Gravenhof), Bürgerstr. 13.

Rothenberg. Städtische Irren- Heil- und Pflegeanstalt. Duutenhoffische Str. 16.

Armitsteadsches Kinderhospital. Mitauer Chaussee 23.

Rotes Kreuz. Chirurgisches Krankenhaus und Ambulanz für Erwachsene und Kinder. Gertrudstr. 5, Ecke Schulenstr.

Marien-Diakonissenhaus. Allgemein zugängliches Krankenhaus und Ambulanz. Friedensstr. 3.

Reimersche Augenheilanstalt. Thronfolgerboulev. 7.

Dr. Rieferikths Kur- und Wasserheilanstalt. Goldinger Straße 37 (Saffenhof).

- Dr. Brennsohns orthopädische Heilanstalt** und Schule für Massage und Heilgymnastik. Mühlenstr. 64.
- Dr. Thilos Anstalt für Orthopädie**, Heilgymnastik und Massage. Ambulanz und Klinik. Romanowstr. 13.
- Chirurgische Heilanstalt von Dr. Schwarz**. Schulenstr. 36, 2 Treppen hoch.
- Dr. G. Sokolowstis Nervenheilanstalt**. Thorensberg, Altonaer Straße 6.
- Dr. Baron Krüdeners Augenklinik**. Thronfolgerboul. 27.
- Dr. F. Sachs Klinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe**. Fellinerstr. 7, 1 Treppe hoch.
- Dr. v. Knorres Frauenklinik**. Thronfolgerboul. 27.
- Dr. Walters Privatklinik** (früher Wolframsche Klinik). Gertrudstr. 18.
- Dr. Buschs Privatklinik** für Frauenkrankheiten u. Entbindungsanstalt. Kaisergartenstr. 14.
- Dr. Paul Klemms chirurgische Privatklinik**. Packhausstraße 1.
- Petersonsche Privatklinik**. Schulenstr. 36.
- Dr. von zur Mühlens Privatklinik** für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Thronfolgerboulev. 27.
- S. Krögers Heilanstalt u. Pensionat**. Kirchenstr. 18.
- Dr. Grünings Heilanstalt für Stotternde**. Albertstr. 9.
- G. Bielroses Anstalt für Sprachstörungen**. Ritterstr. 19.
- Frl. Trautmanns Heilanstalt für diätetische Kuren**. Kandauer Str. 4.
- Und viele andere!

Friedensrichter und ihre Kammern.

1. Bezirk: Solotarew, M. A., Suworowstr. 53.
2. " Andsanrow, S. G., Romanowstr. 52.
3. " Zankewitsch, J. S., Bazar Berg, W. 92.
4. " Schuckshita, R. R., Revaler Str. 29.
5. " Kornilowitsch, G. A., Popowstr. 3 a.
6. " Seminin, P. A., Kurmanowstr. 20 a.
7. " Lodochnikow, J. J., Elisabethstr. 95.
8. " Genrichsen, D. G., Dorotheenstr. 1.
9. " v. Bötticher, B. A., Dachstr. 2.
10. " Jemeljanow, N. J., Marienstr. 49.
11. " Schawerdow, J. S., Mühlenstr. 79.
12. " Bartoschewitsch, R. J., Romanowstr. 34.
- 13, und 14. Bezirk nicht in Riga.
15. Bezirk: Saltanow, S. A., Artilleriestr. 25, im Sommer in Dnbeln
- 16., 17. und 18. Bezirk nicht in Riga.
19. Bezirk: Suschtschew, N. R., Bernauerstr. 11.
20. " Ribjon, G. J., Suworowstr. 112.

Notare.

- G. Wulffius, Kalkstr. 30.
 Rob. v. Voigt, Scheunenstr. 9.
 G. A. v. Plato, Kauffstr. 5.
 A. A. Bockanow, Basteiboulevard 7.
 W. L. Chmielewski, Scheunenstr. 17.
 J. J. Jbiansky, Wallstr. 30.
 S. W. Kieraknowsky, Wallstr. 15.
 Fr. J. Weiklewiz, Theaterboulevard 9.

Rechtsanwälte, und ihre Sprechstunden:

Vereidigte.

- Adamczewski, Ed. Flor., Spr. 10 bis 12 u. 4—5, Thronfolgerboulevard 15.
 Albertz, Friedr. Wiliz, Suworowstraße 11.
 Aleinikow, Nik. Jw., Spr. 9—11 und 4—5, Pauluccistr. 10.
 Alexandrow, W. A. (nur für die Drel. Bahn), Kirchenstr. 31.
 Anzberg, Jan. Jan., Spr. 9—11 und 5—6, Suworowstr. 4.
 Arro, Joh. Math., Thronfolgerboulevard 25.
 Baum, Rob. Friedr., Spr. 9¹/₂ bis 11, Kl. Münzstr. 12.
 Becker, Vikt. Jeg., Spr. 9—11, Elisabethstr. 16.
 Behring, Jw. Mich., Spr. 9—11 und 5—6, Pauluccistr. 2.
 v. Bockmann, Arth. Arth., Spr. 9—11 u. 4—6, Thronf.-B. 3.
 v. Bulmerincq, Georg Mich., Spr. 10—11 u. 3—4, Rüterstraße 9.
 v. Burba, Kas., Spr. 9—12 und 4—6, Sandstr. 7.
 v. Buzsigky, Jw. Jw., Spr. 4 bis 5, Reimersstr. 1.
 Butkiz, Ad. Vened., Thronfolgerboulevard 31.
 Cholewo, Jw. Jw., Elisabethstraße 20 a.
 Doellen, Wilh. Friedr. (Fedorowitsch), Spr. 9—11 u. 4—5, Thronfolgerboul. 3.
 Dulbe, Pet., Math., Spr. 8 bis 9¹/₂ u. 4—6, Elisabethstr. 59.
 Einberg, Jw. Karl., Spr. 9—10, Suworowstr. 11.
 Gliafchew, J. S., Theaterb. 9.
 Erdmann, Georg, Spr. 9—11¹/₂ und 4—5, Theaterboul. 1.
 Erdmann, Paul Karl., Sprechst. 10—12 u. 4—5, Thronfolgerboul. 9.
 Freitag von Foriughoven, Karl Karl. Baron, Spr. 10—12 u. 4—5, Andreasstr. 5.
 Gottfriedt, Rob. Joh., Spr. 10 bis 11 u. 3—4, Schmiedestr. 18.
 Grauding, Joh. Georg., Marienstr. 4.
 v. Grewingf, Konst. Konst., Spr. 10—11¹/₂, Nikolaistr. 17.
 Großwald, Friedr. Petr., Spr. 9—11 u. 4—5, Theaterb. 2.
 Heiwicke, Gust. Traug., Herrenstr. 1.
 v. Helmerjen, Roman Jos., Todlebenboul. 6.
 Hilde, Joh., Sandstraße 20.
 Hilweg, Max Karl., Thronfolgerboul. 1.
 Hoff, Alex. Jw., Spr. vorm. bis 11¹/₂ u. 3—4, Schmiedestr. 31.
 Jaakson, Jndr. Adolf., Pauluccistr. 3.
 Jacoby, Siegfr. Adolf., Kewastr. 9.
 Jassincki, Thadd. Jos., Spr. 10 bis 12 u. 5—7, Reimersstr. 1.

- Njin, Sem. N., Dorpater Str. 6.
 Rählbrandt, Aug. Aug., Spr. 10
 bis 12, Schloßstr. 18.
 Rasack Alfr. Karl., Kalkstraße 8.
 Rebovš, Wlad. Gwst., Spr. 4—5,
 Rewastr. 9.
 Kempel, Gust. Jndr., Spr. 9—11
 und 4—6, Alexanderstr. 12.
 v. Pierzuowski, Kas. S., Wall-
 str. 15.
 v. Riparski, Wold., Thronfolger-
 Boul. 21.
 v. Krohl, Jul., Spr. 10—12 u.
 5—6, Rewastr. 11.
 Krzyzauowski, Alex. Reiuh., Spr.
 9—11 u. 3—4, Theaterboul. 3.
 Kühn, Karl Friedr., Spr. 9—11,
 Parkstr. 1.
 Kühn, Leo Ernest., Spr. 9 bis
 11¹/₂, Herrenstr. 5.
 Kuppig, Paul, Reimersstr. 1.
 Laerum, Henrik Heurik., Schloß-
 str. 18.
 Soeber, Aug. Theod., Dr. jur.,
 Spr. 9—11 und 4—5, Her-
 renstr. 1.
 Lomann, Adolf Petr., Mühlen-
 str. 64.
 Mansshrew, Serafim Pet., Ma-
 rienstr. 29.
 Manteuffel-Szoega, Baron Ign.,
 Pferdestr. 3.
 Melker, Rud. Karl., Spr. 3—5,
 Wallstr. 24.
 Mink, Paul M., Spr. 9¹/₂—10¹/₂
 u. 4—6, Thronfolgerb. 11.
 Moriz, Erwin, Erwin., Alexan-
 derboul. 1.
 v. Morr, Walter Ludw., Spr.
 10—12 u. 5—7, Alexanderstr. 2.
 Müng, Rich. Adolf, Spr. 9—12,
 Sandstr. 27.
 Nolde, A. Baron, Brauerstr. 12.
 Diolin, Karl Jak., Spr. 10—12
 u. 4—5, Dorpater Str. 20.
 Poelchau, Heinr. Artur., Spr. 9
 bis 11 und 3—4, Herrenstr. 1.
 Poelchau, Oskar Harald., Spr.
 9—10 u. 4—5, Weberstr. 3.
 Prschedscki, Stef. Ant., Rewa-
 str. 27.
 v. Pruschinsky, Step. Wik., Spr.
 9—11 u. 5—7, Rewastr. 12.
 Purgal, Joh. Petr., Spr. 9—11
 u. 4—5, Elisabethstr. 67.
 Raudith, Rich. Ed., Rüterstr. 4.
 Reinsfeld, Jak. Karl., Spr. 8 bis
 10 u. 4—5, Dorpater Str. 13.
 Reufner, Arth. Rob., Spr. 3¹/₂
 bis 5¹/₂, Schloßstr. 18.
 Rieche, Herm. Herm., Spr. 9—11
 u. 4—6, Marienstr. 20.
 Riefentampff, Georg Justin., Rei-
 mersstr. 1b.
 v. Roth, Alex. Alex., Thronfol-
 gerboul. 5.
 Rubinstein, Hillel Leib., Spr.
 9—10 u. 4¹/₂—6¹/₂, Suworow-
 str. 4.
 v. Rüdiger, Wilh. Paul., Schloß-
 str. 18.
 Ruken, Adalb. Ferd. Baron, Spr.
 5—6, kl. Münzstr. 3.
 Sahlit, Jw. Pet., Suworowstr. 13.
 Safranowik, Paw. Jw., Thron-
 folgerboul. 3.
 Salesti, Alex. Ossip., Spr. 10 bis
 11 u. 5—6, kl. Schmiedestr. 24.
 Salmonowik, Wilh., Weberstr. 9.
 Samuel, Wl. Petr., Spr. 9—11
 u. 4—5, Mühlenstr. 64.
 Schutow, Serg. Ign., Elisabeth-
 str. 20.
 Schwarz, Herm. Nik., Spr. 9¹/₂
 bis 11 u. 3—4, Schmiedestr. 29.
 Seeberg, Aurel. Gust., Spr. 9
 bis 11, Alexanderstr. 23 u. 4
 bis 5 kl. Sünderstr. 3.
 Soltan, Wlad. Wlad. Graf, Spr.
 9—11 und 4—5, Todleben-
 boul. 10.
 Straußmann, Alfr. Jakowl., Spr.
 8¹/₂—10 u. 4—5¹/₂, Paulucci-
 str. 17.
 Sumberg, Andr. Andr., Spr. 9
 bis 11 u. 4—5, Mühlenstr. 71.
 Szablowski, Jof. Sigiism., Pau-
 luccistr. 17.

Tiefenhausen, Herm. Georg. Baron, Spr. 9—10, Rüterstr. 4.
 Truhart, Herm. Herm., Spr. 10 bis 1 und 4—5, Thronfolgerboul. 5.
 Tscheschichin, Wsjew., Jewgr. Marienstr. 3.
 Tschistke, Mfr. Jw., Marienstr. 10a.
 Ullmann, Renat., Konv. z. heil. Geiste 7.
 Uppelinz, Joh. Otto, Rewastr. 23.
 Wold, Ugel Wilh., Spr. 10—12, Basteiboul. 6.
 von Wahl, Harald Wilh., Spr. 10—12, Theaterboul. 7.
 Walter, Christ., Elisabethstr. 16.
 Wilenkin, Leo Lasar., Spr. 10 bis 11 und 4—5, Thronfolgerboul. 2.
 Witecki, Jan. Andr., Thronfolgerboul. 5.
 Wittram, Mfr. Feod., Spr. 9 bis 11 u. 4—5, Romanowstr. 13.
 Wolfram, Ernst Christ., Spr. 9 bis 11 u. 4—5, Königstr. 13.
 von Zimmermann, Karl Friedr., Spr. 10—1 und 3—4, Basteiboul. 6.

Gehilfen der vereidigten.

Balod, Jw. Andr., Lagerstr. 18.
 Benus, Rud. Krisch., Dorpater Str. 7.
 Bierich, Walter Rob., Nikolai-
str. 4.
 Dmitrijew, Nasar. Diejew., Mühlenstr. 102.
 Drehmann, John, John., Spr. 10—12 u. 5—7, Altstadt 15.
 Edel, Phil., Marstallstr. 20.
 Gerber, Gust. Jw., Steinstr. 7.
 Gitmann-Gidin, Behr Meier., kl. Königstr. 12.
 Golde, Tennesz Jaf., Dorpater Str. 21.
 Guben, Alex. Jw., Suworowstr. 5.

Hellat, A. J., Pauluccistr. 3.
 Hohningen-Huene, Baron, Antonienstr. 5, W. 2.
 Kemann, J. J., Pauluccistr. 2.
 Kirschseld, Heintr., Schmiedestr. 18, W. 5.
 Kostewitsch, Witt. Grig., Elisabethstr. 20.
 Kühn, Wolfgang Iwow., Herrenstr. 5, W. 2.
 Maikapar, M. A., Wallstr. 30.
 v. Morz, Kurt Ludw., Schulenstr. 10, W. 2.
 Neuberg, A. R., Nikolaistr. 67b.
 Ore, Denis Denij., Spr. 9—11 u. 4—6, Suworowstr. 8.
 Pabst, Erich, kl. Münzstr. 12.
 Pelude, J. M., Alexanderstr. 4.
 Petersen, E. J., Dorpater Str. 15.
 Rosenbergs, Harald, Baron, Puschkinboul. 10, W. 8.
 Schoeler, Lothar, Spr. 10—12 u. 3—4, Basteiboul. 6.
 Tanin, Paw. Mich., Scheunenstr. 17.
 Tatarin, Edgar Theod., Spr. 10 bis 12, Basteiboul. 6 und 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$, Nikolaistr. 4, W. 8.
 Thron, Joh. Arb., Neustr. 25.
 Tomgin, Alex. Wladislaw. Dorpater Str. 13.

Private.

Below, D. R., Suworowstr. 17.
 Buchholz, J., Rewastr. 28.
 Chodatowski, J. J., Moskauer Straße 61.
 Dulbe, A. P., Sprengstr. 23 b.
 Evers, P. A., Mühlenstr. 60.
 Franzkiewitsch, J. J., Suworowstraße 17.
 Frischid, E. W., Karlstr. 13.
 Klawin, H., Marienstr. 8.
 Kreizberg, J. Ch., kl. Schmiedestraße 16.
 Lavin, W. F., Dorpater Str. 21.
 Linde, E. G., Elisabethstr. 89.
 Miaszkowski, W. L., Marstallstr. 2.

Okschts, L. F., Newastr. 15.

Popow, R., Kirchenstr. 45.

Rosenthal, R. F., Alexanderstr. 28.

Sittenseldt, J. F., Kalkstr. 1.

Stumberg, J. J., Waldstr. 4 a.

Trojanowstg, D. M., Mühlen-
straße 79.

Tschaußky, A. J., Kalkstr. 1.

Wilbe, A., Marienstr. 29.

Wunderlich, J., Jungfernstr. 11

Straßen - Verzeichniss.

Adlerstr. (M 4—N 4).
 Albertstr. (H 3).
 Alexanderbulv. (H 4—J 4).
 Alexanderstr. (I 4—M 1).
 Alexandermarktplatz (K 3).
 Alarmstr. (H 6).
 Alicenstr. (C 5—D 6).
 Altstadtstr. (H 5—6).
 Altstr. (D 2).
 Altonaer Str. (E 8—F 7).
 Amalienstr. (D 7—E 6).
 Ambarenstr. (H 6—J 6).
 Ambothensche Str. (C 3—D 2).
 Andreasstr. (H 3—H 4).
 Anglikanische Str. (G 5).
 Ankerstr. (E 3).
 Annenstr. (K 2—K 3).
 Annenhofschestr. (A 4—B 5).
 Antonienstr. (H 3—H 4).
 Arsenalstr. (G 5).
 Artilleriestr. (K 3—M 4).
 Augustenstr. (M 3).
 Bäckerstr. (E 6).
 Bäckereistr. (K 3).
 Badestr. (G 9).
 Badstubenstr. (K 7—L 7).
B a h n h ö f e :
 Nordbahnhof (A 3).
 Saffenhof (B 6).
 Thorenzberg (F 8).
 Riga II (H 6).
 Riga-Dreier-Bhf. (J 5).
 Alexandertor (N 2).
 Baldoynsche Str. (C 6—D 5).
 Ballastdamm (E 1—F 5).
 Barbierstr. (K 7).
 Bartausche Str. (A 7—B 6).
 Basteiboulevard (G 4—H 5).
 Batteriestr. (H 7).
 Behnensche Str. (C 2).
 Bergstr., gr. (L 6—M 6).
 Bergstr., fl. (M 6—M 7).
 Berghönsche Str. (N 1).

Bienenstr. (D 7).
 Bienenstr., fl. (D 7—E 7).
 Birkenstr. (D 8).
 Bischoffstr., gr. (G 5).
 Bischoffstr., fl. (G 5).
 Blumenstr. (E 6).
 Bolderaaer Str. (A 2—A 3).
 Böttcherstr. (H 5).
 Branerstr., gr. (H 5).
 Brauerstr., fl. (H 5).
 Bremerstr. (G 5).
 Bretterstr. (G 8).
 Brunnenstr. (J 4).
 Bruffenstr. (G 9).
 Buchstr. (D 2—D 4).
 Bullensche Str. (B 1—D 3).
 Bürgerstr. (D 8).
 Cementstr. (B 1—C 1).
 Champêtreische Str. (A 6—B 6).
 Charkower Str. (M 8—N 8).
 Charlottenstr. (K 1—K 3).
 Christophstr. (C 6—D 6).
 Communicationsstr. (F 9).
 Consulstr. (B 4—C 4).
 Dagdener Str. (E 5).
 Dampfbootstr. (D 2).
 Davidstr. (B 3).
 Doblensche Str. (E 6—E 7).
 Domplatz (G 5).
 Dondangensche Str. (C 2).
 Dorotheenstr. (D 8—E 6).
 Dorpater Str. (J 4—L 3).
 Dreilingstr. (C 6—C 7).
 Dünaburger Str. (L 6—L 7).
 Dünamündesche Str. (D 1—E 6).
 Eurbensche Str. (A 3—B 3).
 Ehräerstr. (M 7).
 Eckansche Str. (B 4).
 Edwahlenische Str. (C 1).
 Eliasstr. (I 6—K 7).
 Elisabethstr. (G 3—J 5).
 Emmastr. (C 2—D 2).
 Erbsenstr. (L 1)

Ernestinenstr. (C 7—D 6).
 Essenhofsche Str. (B 1—C 2).
 Effernsche Str. (B 3—C 3).
 Eugeniestr. (B 4—C 4).
 Fabrikantenstr. (B 6).
 Falkenstr. (M 1).
 Färberstr. (L 4—M 4).
 Felbstr. (M 3—M 4).
 Felliner Str. (G 3).
 Finkenstr. (E 6—E 7).
 Fischerstr. (E 3—E 4).
 Flaggenstr. (F 6).
 Frauenburgsche Str. (C 3).
 Friedenstr. (K 2—L 1).
 Friedhöfe:
 Allerheiligen-Friedh. (L 6).
 Altgläubigen-Friedh., der (L 6—M 6).
 Armen-Friedh. (C 3—D 3).
 Ebräischer Friedh. (M 7).
 Franziskus-Friedh. (L 6).
 Jacobi-Friedh. (L 1).
 Zwanow-Friedh. (M 6).
 Ragenzhoffscher Friedh. (D 5).
 Luther-Friedh. (F 9).
 Matthäi-Friedh. (N 6).
 Pauli-Friedh. (N 6).
 Potrow-Friedh. (L 2).
 Stadt-Friedh. (L 1—M 1).
 Friedrichstr. (N 8).
 Friedrichsholmsch. Ufer (H 8—H 8).
 Fruchtstr. (D 7—E 7).
 Fuhrmannstr. (C 7—D 7).
 Gartenstr. (B 5—C 4).
 Georgenstr. (H 4).
 Gerbersstr. (L 5).
 Gertrudstr. (I 3—L 5).
 Gefellenstr. (D 8).
 Gildstubenstr. (H 5).
 Gipßstr. (E 3).
 Glodenstr. (D 6—E 6).
 Gogolstr. (J 6—K 6).
 Goldinger Str. (B 6—D 4).
 Goldinger Str., fl. (B 6—7).
 Grabenstr. (F 6—G 7).
 Grabenstr., fl. (F 6).
 Grandstr. (D 1—D 2).
 Gravenhofsche Str. (C 7—8).
 Grebentschikowstr. (L 7).

Gregorstr. (B 6—C 6).
 Griwaiche Str. (B 2).
 Grodnosche Str. (C 2—D 2).
 Grotenstr. (B 2—B 3).
 Grünstr. (H 3—J 3).
 Gummistr. (D 7).
 Gutenbergsstr. (G 5).
 Hagenzberger Str. (B 6—D 5).
 Hamannstr. (D 4—D 5).
 Hanfastr. (G 3—H 3).
 Hasenstr. (M 5).
 Hasenholmsches Ufer (H 7—I 8).
 Helenenstr. (L 4—M 5).
 Herderplatz (G 5).
 Hermannstr. (E 7—8).
 Hermelingshoffsche Str. (G 1—G 2).
 Herrenstr. (H 5—H 6).
 Hilchenstr. (D 5).
 Hilfsstr. (K 2—K 3).
 Hirtenstr. (H 3).
 Hofestr. (B 2—C 2).
 Holmstr. (H 7—I 8).
 Holmstr., fl. (H 8).
 Holzstr. (B 1—C 2).
 Honigstr. (E 6).
 Hospitalstr. (L 1).
 Jakobstr., gr. (G 4—G 5).
 Jakobstr., fl. (G 5).
 Jakobstädtische Str. (K 6—L 6).
 Jägerstr. (H 3).
 Jaroslawsche Str. (L 7—M 7).
 Jesus-Kirchenstr. (I 7—K 6).
 Industriestr. (G 2—G 3).
 Johannistr. (H 5).
 Juliusstr. (D 2).
 Jungferenstr., gr. (G 5).
 Jungferenstr., fl. (H 5).
 Kohnstr. (G 8—H 8).
 Kaisergartenstr. (G 3).
 Kaiserl. Garten (G 2).
 Kalkstr. (H 5).
 Kalnezeische Str. (A 7—E 6).
 Kalugaische Str. (M 6—M 7).
 Kämmeristr. (G 5—G 6).
 Kandauer Str. (A 5—C 5).
 Kanonenstr. (K 3).
 Kapselstr. (C 7—D 6).
 Karolinenstr. (K 2—K 3).
 Karlstr. (H 6).

Katharinenbamm (G 1—G 3).
 Katharinenstr. (G 2—G 3).
 Kath. Ausfahrt (G 5).
 Katholische Str. (L 5—L 7).
 Kauffstr. (H 5).
 Kaugernische Str. (B 7—B 8).
 Kemmernische Str. (B 7).
 Kiewische Str. (M 7—M 8).
 Kirchenstr. (J 3—J 4).
 Kirchhofstr. (E 9—F 9).
 Klosterstr. (G 5).
 Klüberstr. (F 6).
 Kohlenstr. (E 3—E 4).
 Kojenholmsche Str. (L 7—N 9).
 Kojenholmsch. Graben (L 7—N 9).
 Königstr., gr. (H 5).
 Königstr., fl. (H 5).
 Konradstr. (F 9).
 Konstantinstr. (G 4).
 Kosatenstr. (K 6).
 Kostroma'sche Str. (M 7).
 Kownosche Str. (B 1—C 2).
 Kremonsche Str. (N 1).
 Krebelerstr. (C 2).
 Kronenstr. (M 2—N 3).
 Krüdeners Damm (M 9—N 9).
 Krugstr. (E 5—E 6).
 Krusenhoffsche Str. (B 7—C 9).
 Kunststr. (H 6).
 Kurische Str. (D 8—D 9).
 Kurmanowstr. (J 5—K 5).
 Kurze Str. (K 7).
 Küterstr., gr. (G 5).
 Laboratoriumstr. (L 3—M 3).
 Lagerstr. (D 7—E 6).
 Lagersstr., fl. (B 7—E 8).
 Laibsenische Str. (C 9—D 9).
 Lambertstr. (B 9).
 Lapiersche Str. (B 9—C 9).
 Lärmstr., gr. (G 5—H 5).
 Lärmstr., fl. (G 5).
 Laubstr. (D 7).
 Lazarettstr. (H 3—H 4).
 Lenzstr. (H 3).
 Leichenstr. (K 6).
 Vermontowstr. (D 6—D 7).
 Lestensche Str. (C 9).
 Libauer Str. (C 9—E 8).
 Linienstr. (N 3—N 4).

Lootsenstr. (E 3).
 Löwenstr. (M 5—M 7).
 Lubahnsche Str. (N 8).
 Luisenstr. (D 6—D 7).
 Lufasztr. (M 4—N 4).
 Malerstr. (H 5).
 Margaretenstr. (B 6—C 7).
 Marienstr. (J 5-6—M 2).
 Marienmühlenstr. (E 8—F 9).
 Marktstr. (E 6).
 Marktplatz (D 2).
 Marktplatz (G 5—G 6).
 Markusstr. (C 1).
 Marstallstr. (H 5—H 6).
 Marthastr. (K 4).
 Martinsstr. (C 6—D 5).
 Maschinenstr. (L 6).
 Mastenstr. (G 1).
 Matrosenstr. (E 3).
 Matthäustr. (K 3—M 5).
 Maurerstr. (L 4—M 4).
 Meisterstr. (E 8).
 Michaelstr. (G 4).
 Milchstr. (G 1).
 Milchstr., fl. (G 1).
 Mitauer Str., alte (F 9—G 8).
 Mitauer Chauffee (F 7—F 9).
 Mittelstr. (G 3).
 Mönchstr. (G 5).
 Moorstr. (A 4—C 3).
 Morizstr. (B 4—B 5).
 Moskauer Garten (M 8).
 Moskauer Str. (G 5—N 8).
 Moskauer Str., fl. (N 8).
 Möwenstr. (E 4).
 Muckenholmsche Str. (G 7—G 8).
 Mühlenstr. (H 3—I 7).
 Münstereistr., gr. (H 6).
 Münstereistr., fl. (H 6).
 Münzstr., gr. (H 5).
 Münzstr., fl. (H 5).
 Narwasche Str. (M 5—N 4-5).
 Negstr. (E 3).
 Neuenburgische Str. (A 9—B 8).
 Neumodensche Str. (A 8).
 Neustr., gr. (G 5).
 Neustr., fl. (G 5).
 Newastr., gr. (J 4—K 5).
 Newastr., fl. (J 4—K 5).

Nitolaisstr. (G 4—K 2).
 Norddeckhoffstr. (C 2).
 Nußstr. (C 2—D 2).
 Oberstr. (M 4—N 4).
 Obststr. (M 2).
 Deseler Str. (E 4—F 5).
 Olaische Str. (D 2).
 Olgastr. (D 6).
 Orgelstr. (E 6).
 Oskarstr. (G 8—H 9).
 Ottostr. (M 3—N 3).
 Bachhausstr. (G 4).
 Palaisstr. (G 5).
 Palisadenstr. (K 6).
 Palisadenstr., fl. (K 6—L 6).
 Parkstr. (J 5).
 Pauluccistr. (H 4—J 5).
 Peitaustr. (H 6).
 Peruaner Str. (M 2—M 5).
 Peterholmsche Str. (G 1—G 2).
 Peter Paulstr. (G 4—G 5).
 Petersburg. Chauffee (M 1—N 1).
 Petrikirchenstr., gr. (H 5).
 Petrikirchenstr., fl. (H 5).
 Pferdestr., gr. (H 5).
 Pferdestr., fl. (G 5—H 5).
 Philippstr. (B 5—C 5).
 Pinkenhoffsche Str. (B 4).
 Pionierstr. (M 2).
 Plankenstr. (D 2—E 1).
 Pokrowstr. (L 1—L 2).
 Polangeusche Str. (B 1—B 2).
 Polokter Str. (K 5—L 5).
 Poltawasche Str. (M 7).
 Popowstr. (K 5).
 Poststr. (H 6).
 Puschtsiuboulev. (G 3—G 4).
 Rabeustr. (M 3).
 Rahdeusche Str. (A 4—B 4).
 Rauckscher Damm (E 6—F 7).
 Rathhausplatz (H 5).
 Raudensche Str. (A 9—C 9).
 Reeperstr. (I 6—K 6).
 Reformierte Str. (H 6).
 Reimersstr. (H 4).
 Revaler Str. (K 2—M 4).
 Riesingstr. (H 5—H 6).
 Ringensche Str. (C 2).
 Ritterstr. (I 3—M 5).

Rjasausche Str. (N 8).
 Romanowstr. (I 3—K 7).
 Rosenstr. (G 5).
 Rudolfstr. (M 3—N 3).
 Rujensche Str. (M 4).
 Rumpenhoffsche Str. (M 4—N 4).
 Rundr Str. (E 3).
 Sachsenstr. (D 1).
 Sadownikowstr. (K 6—L 7).
 Sandstr., gr. (G 5—H 5).
 Sandstr., fl. (H 5).
 Sappeurstr. (M 2—M 3).
 Saratowsche Str. (N 7—N 8).
 Sassenhoffsche Str. (A 6—A 7).
 Saßmackersche Str. (B 2—B 3).
 Sauckensche Str. (C 3).
 Säulenstr. (I 3—L 5).
 Schaalstr. (G 5).
 Scharrenstr., gr. (H 5).
 Scharrenstr., fl. (H 5).
 Schaulensche Str. (C 1—C 2).
 Scheunenstr. (G 5—H 5).
 Schiffstr. (F 6—G 7).
 Schloßsche Str. (A 3—D 6).
 Schloß (G 5).
 Schloßstr., gr. (G 5).
 Schloßstr., fl. (G 5).
 Schmiedestr., gr. (H 5—6).
 Schmiedestr., fl. (H 5).
 Schoonerstr. (F 8—G 6).
 Schreiberst. (C 4—C 5).
 Schrundenische Str. (C 3).
 Schulenstr. (H 4—I 3).
 Schuhmacherstr. (A 5—B 5).
 Schützengarten (G 3—H 4).
 Schützenstr. (H 3).
 Schwalbenstr. (D 6—E 5).
 Schwarzenhoffsche Str. (C 6—D 7).
 Schwarzbänplerstr. (G 5—H 5).
 Schwimmstr., gr. (G 6—H 5).
 Schwimmstr., fl. (G 6).
 Segelstr. (G 8—H 9).
 Selbnrgsche Str. (B 3—C 3).
 Sessausche Str. (B 4).
 Smolensker Str. (I 7—K 6).
 Sommerstr. (D 6).
 Spahrensche Str. (B 8—9).
 Spargelstr. (L 4).
 Speckstr. (K 7).

Sperlingstr. (G 7).
 Sprengstr. (K 5—M 4).
 Stadtpark Griesenberg (M 3—M 4).
 Stallstr. (H 6).
 Stapelstr. (M 8—N 8).
 Stationsstr., gr. (A 3—B 3).
 Stationsstr., fl. (A 3—B 3).
 Stegstr. (H 5).
 Steinstr. (G 7).
 Sternstr. (L 3—M 3).
 Stifts-Ausfabrt (G 5).
 Strauchstr. (J 8).
 Strejowstr. (C 7).
 Strusenstr. (K 7).
 Sünderstr. (G 6—H 5).
 Sünderstr., fl. (H 5).
 Suworowstr. (J 5—M 2).
 Talsensche Str. (D 7).
 Tambowstr. (N 7).
 Taubenstr. (D 5—E 6).
 Teichstr. (G 1).
 Tempelstr. (D 7).
 Theater-Boulevard (H 5).
 Theaterstr. (H 5).
 Theestr. (M 7).
 Theresenstr. (M 2—M 3).
 Thomastr. (L 7).
 Thorensberger Stadtpark (E 8).
 Thronfolger-Boulev. (H 4—J 5).
 Timotheustr. (I 6).
 Todleben-Boulev. (H 3—H 4).
 Torfstr. (B 4—B 5).
 Torgelsche Str. (K 1).
 Trabrennbahn (J 1—J 2).
 Trehdener Str. (N 1).
 Trinitatisstr. (F 6).
 Trinitatisstr., fl. (F 6).
 Trödel-Markt (J 6).
 Tuckumer Str. (D 8).
 Tulasche Str. (M 6—M 7).

Turgenjewstr. (J 6—J 7).
 Turmstr. (G 4—H 5).
 Turnerstr. (H 4).
 Twersche Str. (L 6).
 Uferstr. (H 6—L 7).
 Ulenbrockstr. (I 6).
 Walentinstr. (B 6—B 7).
 Waagestr., gr. (H 5).
 Waagestr., fl. (G 5—H 5).
 Waggonstr. (M 5).
 Waisenstr. (D 7—F 7).
 Waldstr. (D 6—E 6).
 Walksche Str. (G 3).
 Wallstr. (H 5—H 6).
 Wallstr., fl. (H 5).
 Waltherstr. (B 1).
 Wasserstr. (D 3—E 6).
 Wasserstr., fl. (D 4).
 Weberstr. (H 5).
 I. Weiden-Damm (G 3—H 2).
 II. Weiden-Damm (H 1).
 Weissenhoffsche Str. (C 1—D 2).
 Wendensche Str. (L 2).
 Werrosche Str. (G 3).
 Wiesenstr. (M 4—M 5).
 Wilnasche Str. (C 3—D 2).
 Windauer Str. (A 7—D 8).
 Windstr. (F 9—G 9).
 Winkelstr. (D 5—E 6).
 Witebsker Str. (L 7—M 7).
 Wladimirstr. (G 4).
 Wöhrmannscher Park (J 4—J 5).
 Wolffstr. (D 8).
 Wolgundsche Str. (A 7—B 7).
 Wolmarsche Str. (L 5—M 5).
 Würzausche Str. (B 4).
 Zabelnsche Str. (C 6—D 7).
 Zannstr. (E 6).
 Zeisigstr. (E 7).
 Ziegelstr. (J 3).

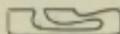
Literatur.

- Adressbuch, Rigasches**, für 1881. Riga.
- L. Arbnow jun.**, Aus Ruuds alten Zeiten. Rigasche Rundschau. 1910. Nr. 126.
- Arend v. Berkholz**, Moderne Rigasche Neubauten I. Rigascher Almanach für 1903, S. 131—146.
- Moderne Rigasche Neubauten III. Rigascher Almanach für 1905. S. 137—149.
- C. A. Berkholz**, Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Rigas. 1867, 216 S.
- W. Bokslaff**, Kunstgeschichtliche Bemerkungen über die St. Petritirche zu Riga. Mitt. a. d. Gebiete d. livl. Gesch. Bd. 14. S. 236—273.
- B. Г. Болдыревъ**, Осада и взятіе Риги русск. войск. въ 1709—1710 гг. Изданіе Рижск. городск. общества. управл. Мюллеръ. 101 S. Mit vielen Abbild. u. Plänen.
- H. v. Brnningk**, Beiträge zur Geschichte der Domkirche in Riga. S. B. der Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumsf. pro 1887. S. 37, 50—54.
- Beiträge zur Geschichte der Rigaschen Domkirche im 17. und 18. Jahrhundert. 6. Rechenschaftsbericht des Domvereins. 1891. S. 5—26.
- Beiträge zur Geschichte der Domkirche zu Riga. S. B. der Gesellsch. f. Geschichte u. Altertumsf. pro 1887. S. 50—54.
- Hgk.**, Die Wappenschilder am Rigaer Dommuseum. 5. Rechenschaftsbericht des Domvereins. 1890. S. 6—10.
- Anton Buchholz**, Zur Baugeschichte des St. Petriturmes 1666—90. Separatabdruck des Rigaer Tageblatts. 1891. 14 S.
- Goldschmiedearbeiten in Livland, Estland und Kurland. 1892 Lübeck. 24 S. u. 24 Tafeln.
- Zur Geschichte des Rigaschen Rathhauses. Mitt. aus d. Gebiete der livl. Geschichte. Bd. 15. S. 160—211.
- Die Schlussarbeiten zur Wiederherstellung des Kreuzganges am Rigaschen Dom. 9. Rechenschaftsbericht des Dombauvereins. 1893. S. 11—17.
- Auszug aus d. Tagebuch des Bürgermeisters Peter v. Schievelbein (†1711). (Manuskri.)
- Herders Wohnung in Riga. S. B. der Gesellsch. für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen pro 1899. S. 8—15.
- Die von Peter dem Großen in Riga angelegten Gärten. Ebenba. S. 35—59.
- Ueber die Kette, die Herzog Wilhelm von Kurland auf seinem, dem Museum gehörigen Delporträt trägt. Ebenba pro 1900. S. 91.
- Geg.**, Versuch einer Rigaschen Stadtkunde für das neunzehnte Jahrhundert. Rigascher Almanach für 1901. S. 93—257.
- Die Denkmäler im Dom zu Riga.** Sonderabdruck. Rigascher Almanach pro 1886. 57 S.
- J. Döring**, Die Ordensschlöffer zu Riga. S. B. livl. Gesch. f. L. u. R. pr. 1879. S. 6—19.
- G. Forssell**, Beschreibung der Insel Ruud. Inland 1851. Nr. 1, 3, 6, 7, 11, 19, 22, 25, 26.
- Gebäude der Rigaer Kommerzkule des Börsenvereins.** Herausgegeben im Auftrage des Verwaltungsrats. 15 S. W. F. Häder. Mit Abbild.
- Carl Geuter**, Neuer Führer durch Riga, mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung und der Strandorte. Riga 1884. 104 S.
- Geuter's Wegweiser durch Riga.** 3. Aufl. Riga 1890. 60 S.
- K. П. Гейтеръ**, Путеводитель по Ригѣ и ея окрестностямъ. Рига. 1885. 86 S.
- J. Girgensohn**, Etizze d. Stadt Riga um 1300. Balt. Monatschrift. Bd. 33 S. 433—447.
- Wanderungen durch unsere Provinzialhauptstadt. Balt. Monatschrift. Bd. 36 S. 232—46. 531—53.
- Zur Baugeschichte der St. Petritirche in Riga. Mitt. a. d. Gebiete der livl. Gesch. u. f. w. Bd. 14. S. 130—221, 488—491.
- H. Gnleke**, Der Dom zu Riga. Balt. Monatschrift. Bd. 31. S. 553—601.
- W. v. Gutzeit**, Zur Geschichte der Kirchen Rigas. Mitth. a. d. Gebiete der livl. Geschichte. Bd. 10, S. 313—335. Bd. 11, S. 377—417.
- Wörterbuch der deutschen Sprache Livlands, II. I. und II.
- Das Haus der St. Johannisgilde in Riga.** 1887. 36 S. Müllersche Buchdruckerei.
- Das Haus der St. Johannisgilde in Riga.** 1890. 31 S. Riga. Stahl'sche Buchdruckerei.
- O. Hoffmann**, Alte Malereien im Kreuzgange des Domes zu Riga. 8. Rechenschaftsbericht des Dombauvereins 1892. S. 10—16.

- Rob. Jaksdj**, Ueber das Silbergerät der Ältestenbank großer Gilde. S. B. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Altertumsf. pro 1888. S. 57. Separatabdruck aus d. Riga. Stadtbl. 1888. S. 41—43.
- G. Kupffer**, Das neue Kunstmuseum der Stadt Riga. Erbaut 1903—1905 von Dr. W. Neumann. Dina-Ztg 1906, Feuilleton Nr. 66 u. 67.
- Die Willentzolonie „Kaiserwald“ bei Riga. Jahrbuch der bildenden Kunst in den Ostseeprovinzen 1908. S. 122—130. Mit Abbild.
- G. Kuphaldt**, Der Plan des Peter-Park's in Riga. Illustr. Beil. d. Rigaschen Rundschau. 1910. Nr. 28, S. 58—59; Beschreibung von a.
- G. v. Tomis of Menar**, Ueber das Schloß zu Riga und seine Andreaskapelle in demselben. S. B. der Gesellschaft f. Gesch. u. Altertumsf. d. Ostseeprovinzen pro 1887. S. 66—71.
- Bemerkungen betreffs des Rigaschen und Lemfalschen Schloßes. Ebenda pro 1888 S. 73—81.
- Die Ueberreste der St. Georgskirche im Convente z. Heil. Geiste in Riga Ebenda pro 1887. S. 93—98. Mitt. a. d. Gebiete der livl. Gesch. Bd. 14. S. 274—289.
- Die städtische Profanarchitektur der Gothik, der Renaissance und des Rococo in Riga, Reval und Narva. Lübeck 1892. 30 S. und 32 Tafeln.
- Die älteste Ordnensburg in Livland. 40 Kop. Reinertrag ist zum Besten der Voruntersuchungen an der St. Georgskirche bestimmt. Berlin, 1903, Verlag Franz Schardt u. Co. G. S. m. e. Karte. Sonderabdruck a. d. Burgwart, Zeitschrift f. Burgenkunde und mittelalterliche Baukunst. IV. Jahrg. Nr. 3. Dezember 1902.
- Die Insel Rund und ihre St. Magdalenenkirche. Rig. Ztg. 1910. Nr. 126.
- Die Freilegung des Erdportals der Georgskirche. S. B. der Gesellschaft f. Geschichte u. Altertumsf. d. Ostseeprovinzen pro 1909. S. 41 und 53.
- H. Mehlbart**, Der Pulverturm in Riga. Jahrbuch der bildenden Kunst in den Ostseeprovinzen 1908. S. 147—154. Mit Abbild.
- I. Mettig**, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Rigaer Domes. Balt. Monatschrift. Bd. 33. S. 571—86.
- Zur Darstellung des heiligen Mauritius. B. S. d. Gesellschaft f. Geschichte und Altertumsf. d. Ostseeprovinzen pro 1894. S. 68—71.
- Mitteilungen aus dem Bude der Ältermänner II. Gilde v. 1549—1562 über Darbringungen von Geldmitteln für ideale Zwecke. S. B. der Gesellschaft f. Gesch. u. Altertumsf. d. Ostseeprovinzen pro 1899. S. 150—151.
- Bemerkungen zur Statuette des Ritters St. Georg im Silberfasse der Schwarzen Häupter zu Riga. Ebenda pro 1901. S. 101—104.
- Die St. Georgs-Statuette der Schwarzen Häupter zu Riga. Ebenda pro 1902. S. 84—86.
- Die Entwidlung des Wappens der Stadt Riga. Mit 4 Tafeln. Rigascher Almanach für 1905. S. 128—132.
- Die Fahnen und Farben der Stadt Riga. Mit einer Tafel. Rigascher Almanach für 1906. S. 112—119.
- Bildermerke an der Außenseite der St. Johanniskirche in Riga. Sitzungsber. d. Gesellschaft. f. Gesch. u. Altertumsf. 11 Abb. 1909.
- Peter der Große in Riga. Erinnerungen an Peter den Großen in Riga u. an die Zeit der Belagerung. Riga. W. Mellin u. Co. 1910. 54 S. Mit 2 Abb. (d. Bild, um d. eingemauerte Kanonenkugel Peters in Konfirmationsaal des Domes).
- Führer durch das Haus der Kompanie der Schwarzen Häupter zu Riga. W. F. Gaeder. 1910. 41 S. Mit 13 Abbildungen.
- Der Archib der Schwarzen Häupter in Riga. Sonderab. a. d. Arbeiten d. 1. balt. Historikertages zu Riga 1908. S. 305—314.
- K. Меттигъ**, Петръ Великій въ Ригѣ, Памятныи Листокъ по поводу 200 лѣтня присоединенія Риги и Лифляндія къ Россіи. Изданіе Рижск. городск. обществ. управл. Рига. 1910. Мюллеръ. 20. Mit einer Abb. des Peterdenkmals in Riga.
- K. Mohrmann**, Ueber die Wiederherstellung des Kapitelsaales u. der anschließenden Räume. 4. Rechenschaftsber. d. Dombauvereins für das Jahr 1888. S. 12—25.
- J. Müller**, Die Insel Rund. Dina-Zeitung. 1895. Nr. 141.
- L. Napieršky**, Zur Geschichte des Schwarzenhäupterhauses in Riga. Mitt. a. dem Gebiete der livl. Gesch. Bd. 14. S. 253—286.
- W. Neumann**, Grundriß einer Geschichte der bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Liv-, Est- und Kurland. Reval, Franz Kluge. 1887. 184 S.
- Das mittelalterliche Riga. 1892. Fol. 58 S. 26 Tafeln. Ein Beitrag zur Geschichte der nordischen Baukunst. Berlin. Zul. Springer.
- Barocko, Rokoko u. Jopz in d. Architektur mit Berücksichtigung d. gleichzeitigen Kunstbestrebungen in den Ostseeprovinzen. Balt. Monatschrift. Bd. 36. S. 337—355.

- W. Neumann**, Die F. W. Brederloo'sche Gemäldesammlung in Riga. Balt. Monatschrift. Bd. 39. S. 129—145.
- Werte mittelalterlicher Holzplastik und Malerei in Livland und Estland. Lübed 1892. 14 S. und 23 Tafeln.
- Führer durch die Rigaer Domkirche. Herausgegeben von der Domabteilung der Ges. f. Gesch. und Altertumsf. d. Ostseeprovinzen. Riga. W. F. Häder. 1897.
- Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde der vereinigten Sammlungen der Stadt Riga, der des Rigaschen Kunstvereins und des meisl. Rigaschen Rathsherrn Friedr. Wilh. Brederloo. Riga. 233 S. Mit Abbild. 1906.
- Riga und Reval. Mit 121 Abbild. Leipzig. 164 S. E. A. Seemann. 42. Bd. der Monographiensammlung „berühmte Kunststätten“. 1908.
- H. Pirang**, Christoph Haberland, Jahrbuch f. bildende Kunst in den Ostseeprovinzen, 1910. IV. Jahrgang. S. 5—12.
- A. Poelchau**, Führer durch die St. Petrikirche zu Riga. 1901. W. F. Häder. 116 S.
- A. Pohrt**, Beter der Große und der Rigasche Bürgermeister Paul Brodhausen. Mitt. a. d. Gebiete der livl. Geschichte. Bd. 10. S. 259.
- A. Reinberg**, Die architektonischen Ueberreste des alten Klosters am Dom zu Riga. 6. Nechenschaftsber. des Dombauvereins. 1891. S. 26—40.
- Das zweite Stadttheater in Riga. S. 95—98. Rigascher Almanach für 1902. Riga. Druck und Verlag von W. F. Häder.
- Riga. A. Croiset. 14 S. Mit Abbildungen und Plänen.
- Riga und seine Bauten. Herausgegeben vom Rigaschen technischen Verein und dem Rig. Architekten-Verein. 1903. Fond und Poliewsky. 4^o XVI+458 S. R. 12.—
- Katalog der Skulpturen des Rigaschen Museums. Herausgegeben von der Museumsdirektion 1908. 3. Auflage, Riga, P. Kerkovius. 15 S. 53 Nummern.
- E. Ruffwurm**, Sibefolle oder die Schweden auf den Küsten Estlands und auf Runö. I. Teil. Reval, 1855.
- O. v. S.** Eine neue eigenartige Kunst. Rigasche Ztg. 1910. Nr. 283. Vergl. auch Nr. 293: Einweihung des lettischen Vereinshauses.
- A. v. Schmidt**, Einige Notizen über die Insel Runö. Dorpat. G. Laatzmann. 1864. 21. S. mit einer Karte.
- H. von Seyrend**, Bei räge zur Statistik der Stadt Riga und ihrer Verwaltung. I. Bd. Riga. Fond und Poliewsky. 1909. VIII+347. Vergl. Gartenanlagen. S. 24—27.
- H. Seuberlich**, Die alte Stadtmauer Rigas. Aus: Heimatbuch für die balt. Jugend von L. Goery u. A. Brosse. I. Teil. 1908. S. 38—42.
- H. Stegmann**, Die Ausdehnung und Topographie Rigas im XVII. u. XVIII. Jahrh. 1884. 4^o. 6 S. und 6 Tafeln.
- W. v. Stryk**, Die neue St. Gertrudkirche in Riga. Jahrbuch der bildenden Künste in den Ostseeprovinzen. 1908. Mit Abbild. S. 92—97.
- H. Werner**, Runös Bauernkunst. Jahrbuch d. bildenden Kunst in d. Ostseeprovinzen. III. Jahrg. S. 7—13. Mit Abbild.
- Benutzt sind ferner: J. Ch. Brozes Sammlung verschiedener livl. Monumente, d. Publica des Rigaschen Natsh, die verschiedenen Jahrgänge der Rigaschen Stadtblätter, der Rig. Zeitung, des Rig. Almanachs, des Katalogs der Rigaschen kulturhistorischen Ausstellung vom Jahre 1888 u. a. m.

C. Mettig.





Die Abteilung für Stahlwaren

Niederlage: Popowstr. 6/8, im eig. Hause, **Kontor** und **Magazin:** Sünderstr. 35, im eig. Hause, empfiehlt zu zivilen Preisen:

Teemaschinen, Petroleumküchen „Primus“ und „Graetz“.
 Emaillierte Geschirre der besten ausländischen Fabriken.
 Eiserne Betten, Matratzen und Waschtische.

Petroleum- und Coaksöfen zur Erwärmung der Wohnungen.
 Verschiedene Hauswirtschaftsgeräte.
 Schaufeln verschiedener Façon etc.

Rigaer
Jubil.-Ausstellung
1901.



Silberne Medaille
mit
Ehrendiplom.

Martha Anton,

geb. **Richter,**

Corset-Spezialistin,

Riga,

Theater-Boulevard № 8,
empfiehl

Corsets

in grosser Auswahl vom Lager
und auf Extra-Bestellung.

Tel. 50-86.

Neneste Façons.
Billige Preise.

Homöopathische Apotheke

A. Junger,

gegründet 1833,

RIGA, Wallstr. № 28.

Telephon № 4964.

Postfach № 675.

Auf Wunsch können Bestellungen per
Nachnahme zugesandt werden.

Homöopathische Bücher u. Broschüren wie
div. Hausapotheken sind vorrätig.

Für Spaziergänge und Ausflüge.

K. von Löwis of Menar. Die Düna von der Ogermündung bis Riga und
Preis 80 Kop. der Badeort Baldohn.

Ein topographisch-historischer Führer mit 1 Karte, 2 Plänen und vielen Ansichten.

K. von Löwis of Menar
und **Führer Livländ. Schweiz**
Dr. fr. Bienemann. durch die
mit den Burgen Segewold, Treyden und Kremon und die Kreisstädte Wenden und Wolmar mit dem benachbarten Aatal. Preis 80 Kop. 2. vermehrte Auflage mit 2 Karten, 5 Plänen und 6 Ansichten.

Verlag **Gonck & Poliewsky, Riga, Kauffstr. 3**
von

Vom Verfasser dieses „Führers“ erschienen ferner:

Geschichte der Stadt Riga.

Mit Ansichten und Plänen, sowie Abbildungen im Text.
489 Seiten gr. 8°. In Halbleder geb. 5.80.

Baltische Städte. Skizzen aus der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Zweite vermehrte Aufl.
417 Seiten 8°. Hübsch geb. R. 1.80.

Führer durch das Haus der Kompagnie der Schwarzen Häupter zu Riga. 41 Seiten. 8°. Mit 12 Abbildungen auf 8 Tafeln. In deutscher und russischer Sprache je 50 Kop.

Empfehlenswerte Werke aus demselben Verlage:

L. Arhusow. Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Mit 1 Karte und 2 Lichtdrucktafeln. Dritte umgearb. Auflage. 291 Seiten gr. 8°. Brosch. Rbl. 240, geb. Rbl. 3.—

Neuigkeiten 1910/11.

Gregor von Glasenapp. Abhandlungen zur Philosophie, Literatur und Religionsgeschichte. II. Folge der Essays. 528 Seiten 8°. R. 3.—, geb. R. 3.60.

J. A. Rodionow. Unser Verbrechen. Keine Phantasterei, sondern Lebenswahres. Aus dem Russischen von V. von Rautenfeld. 447 Seiten. 8°. R. 1.65.

Dr. Ernst Seraphim. (früher Chefred. d. „Düna-Ztg.“). Aus der Arbeit eines baltischen Journalisten (1892—1910). 414 Seiten gr. 8°. Geh. R. 3.—, in Leinwand 3.60, in Halbfranzb. R. 4.20.

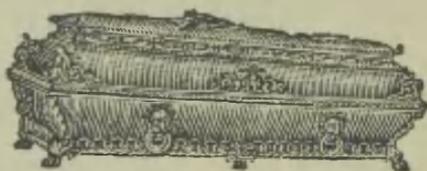
Dr. Ernst Gelderblom. Vom Himmelreich. Gedanken für Suchende über Religion, Frömmigkeit, Christentum. Zweite durchgesehene Auflage. In Leinen geb. Rbl. 1.80.

Hermann Grat Keyserling. Zwei Reden. Germanische und romanische Kultur. Vom Interesse der Geschichte. 58 Seiten. 8°. Broschiert 80 Kop.

Verlag
von

Jonck & Poliewsky, Riga,
Kaufstr. 3.

Sarg - Magazin



J. Hiege,

Riga, Alexanderstr. 51.

Telephon 3763.

Reiseauskünfte,

Rundreisebillets, Fahrscheine für einfache Fahrten, Fahrzeiten - Auszüge, Schlafwagenbetten, Platzkarten nach Eydtkuhnen, Kiew, Odessa, Warschau. Ankunftsstelle: Bund Deutscher Verkehrs-Vereine.

W. GOLTZ & Ko.,

Ecke kl. Sand- u. kl. Schmiedestr. Tel.: Goltz — Riga.

Wäsche

in eleganter
sowie einfacher
Ausführung

empfiehlt das

Arbeits-Bureau des Jungfrauen-Vereins,

Stegstrasse Nr. 6.

Aug. Heinrichsen,

RIGA, Basteiplatz № 8.

Atelier für feine Herrenkleider u. Stofflager.

Schnellste Ausführung.

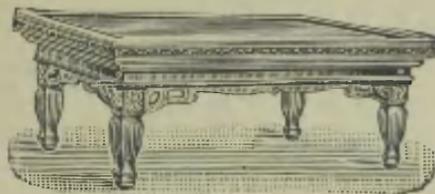
Mässige Preise.

Billard-Fabrik

J. Hiege,

Riga, Alexanderstr. 51.

Telephon № 3763.



Zwei beachtenswerte Bücher für jeden Landwirt.

R. von Boetticher-Kuckschen,

Wirtschafts-Erfahrungen.

Aus der Praxis eines baltischen Landwirts.

Preis 80 Kop.

Ludwig Klinge,

— Bodentaxator. —

Praktische Bodenkunde.

Eine Anleitung für den baltischen Landwirt.

Preis 80 Kop.

Verlag
von

Jonck & Poliewsky, Riga,
Kaufstr. 3.

Konditorei und Café
G. Th. Reiner,

Besteht seit 1861. **Riga,** Besteht seit 1861.

Gr. Sünderstr. 4.
Telephon 1534.

Siliale:
Kalkstrasse 6.
Telephon 4193.

Bilderlingshof, gr. Prospekt Nr. 35.
Telephon 37.

Kuchen, Konfekt, Teegebäck, Marmeladen,
Bisquits, Karamellen, Atrappen, Kartonnagen.

Marzipan- und Schokoladen-Abteilung

mit elektrischem Betrieb.

Königsberger und Lübecker
Marzipan, Makronen.

Holländischer Kakao
bester Qualität.

Tafelschokoladen, Schokoladenplätzchen.

Puder-Schokolade,
die billigste zur Bereitung von Trinkschokolade.

Fabrik und Hauptdépôt von Musik-Instrumenten

Jul. Heinr. Zimmermann

Scheunenstrasse № 15, eigenes Haus. Telephone № 1887.

Alleinvertreter der Pianoforte-Fabriken:

**Flügel u.
Pianos**

Steinway & Sons New-York, **Schiedmayer** -Pianoforte-
fabrik Stuttgart, **Gustav Fiedler** Leipzig, **Julius Feurich**
Leipzig, **C. Goetze** Berlin, **Gebr. Diederichs** St. Peters-
burg, **F. Mühlbach** St. Petersburg u. anderer erstkl. Fabriken

in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen.

Reichhaltiges Lager
von

Harmoniums

amerikanischen u. europäischen Systems der Fabriken:

Schiedmayer, Carpenter, Kotykiewicz, Mason & Hamlin, eigener Leipziger Fabrik.

Preis-Kurant gratis.



Königliche
Kakao- u. Schokoladenfabriken

De Erve H. de Jong,

K. und K. Oesterreich. Hoflieferanten,
in **Wormerveer** (Holland).

(Gegründet 1790.)

De Jong's Kakao

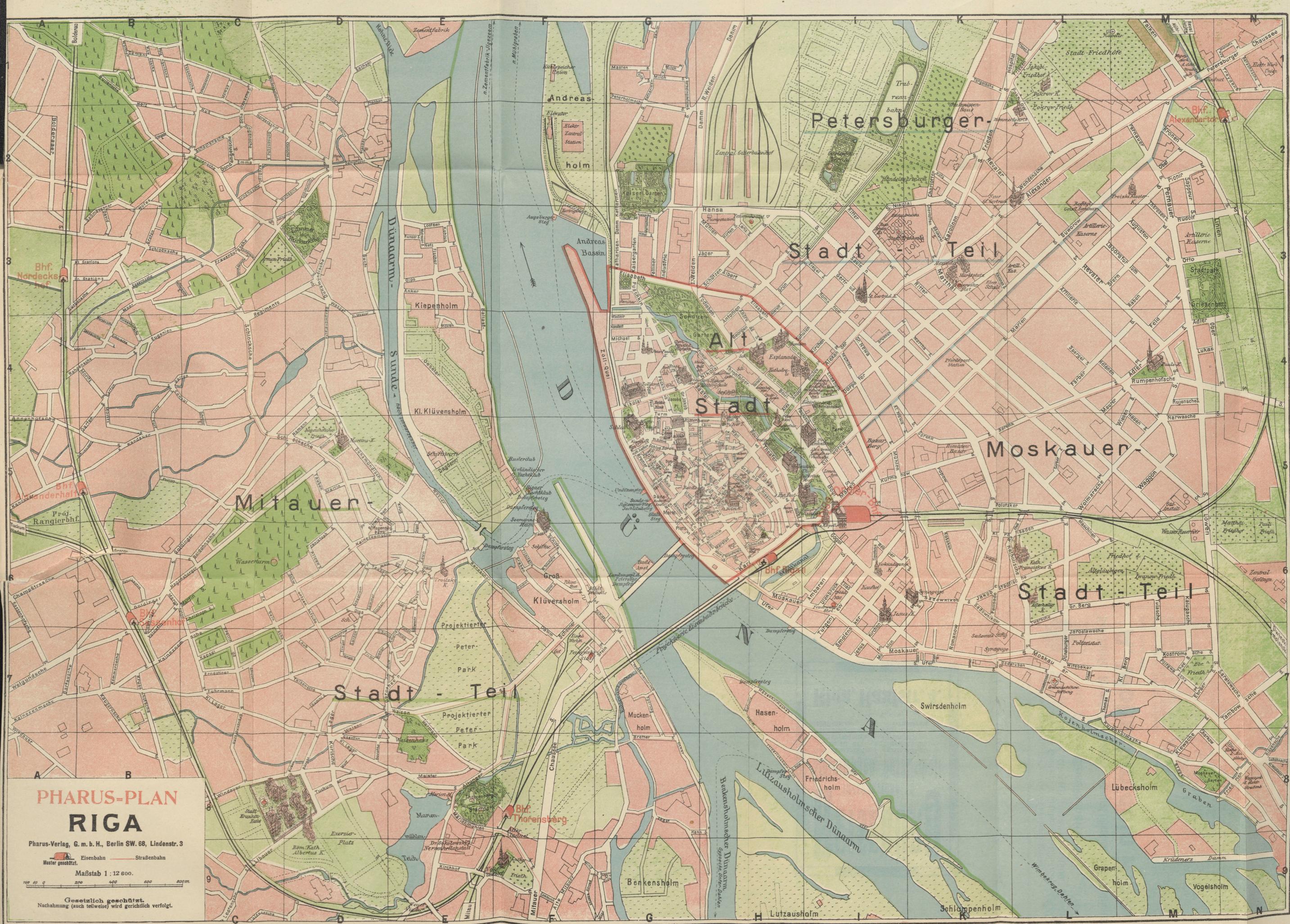
ist vollkommen rein, nahrhaft,
wohlschmeckend, leicht verdau-
lich, im Gebrauch sparsam, da
er kräftig und daher ergiebig ist.

1 Dose= $\frac{1}{2}$ Kilo (ca. $1\frac{1}{4}$ fl.) genügt für 120 Tassen.

Selt einem Jahrhundert bestens bewährt.

Ein Versuch überzeugt.



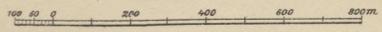


**PHARUS-PLAN
RIGA**

Pharus-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Muster geschützt. Eisenbahn — Straßenbahn

Maßstab 1 : 12 600.



Gesetzlich geschützt. Nachahmung (auch teilweise) wird gerichtlich verfolgt.

REISEBÜRO

der

INTERNATIONALEN

Schlafwagen - Gesellschaft

Eisenbahnfahrkarten

I., II., III. Kl.

Schlafwagenkarten

Platzkarten

Schiffskarten

Rundreisebillets

Reiseauskünfte

Geldwechsel

Reiseunfall-

versicherung

u. s. w. u. s. w.

Riga, Kaufstr. 4.

Tel. 50-50.



Moskau 1882.

Auf allen Ausstellungen **die ersten und höchsten Preise:**
5 Ehrendiplome ◻ 14 Goldene Medaillen ◻ 4 Silberne,
4 Bronze-Medaillen ◻ „GRAND PRIX“ Paris 1900.



Nishni-Nowgorod
1896.

≡≡≡ **Aktien-Gesellschaft** ≡≡≡

der

Hefe-Fabrik, Branntwein-Brennerei. Spiritrektifikation und Destillatur

A. Wolf Schmidt in Riga

Gegründet 1847.

empfiehlt

Gegründet 1847.

echten Rigaer Kräuter-Balsam,
div. Kümmel-Liköre, Naliwken,
Nastoiken, Kognak, Rum, Arrak
eigener und ausländ. Füllung.
Liköre in Originalflaschen, Abri-
kotine, Benediktiner, Chartreuse,
Kakao, sowie verschied. andere
Liköre und Schnäpse.



==== Täglich: ====
frische Presshefe.

Chemische Abteilung.
Hygroskopische und gewöhnliche Watte.
Amyl: valerianic, acetic, und butyric.,
Aether: valerianic., acetic, und butyric.,
Acidum: formic., valerianic. u. a.